~~5964.~~
~~W. 71~~
Liturg. 1331 mp -2
Winter

<36700076240012

<36700076240012

Bayer. Staatsbibliothek

Deutsches,

katholisches, ausübendes

Ritual

von

Dr. Vitus Anton Winter,

Königlich-baierischem und regensburgisch-erzbischöflichem, wirkl. geistlichem Rathe, des aufgelösten Hochstiftes zu Eichstädt Domherrn, Professor auf der Ludwigs-Maximilians-Universität zu Landshut, und Stadtpfarrer bei St. Jodoch allda, der baierischen Akademie der Wissenschaften korrespondirendem Mitgliede.

Zweiter Theil.

Frankfurt am Main,
in der Andreäischen Buchhandlung
1813.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

In der Gemeinde will ich lieber fünf verständliche Worte sagen, damit ich andere unterrichte, als zehn tausend Worte in einer fremden Sprache.

Paul: I Kor. XIV. 19.

Inhalt
des zweiten Theiles.

V. Abschnitt.
Trauungsakt.

Vorerinnerung. . . . . Seite 1

§. I.

Formulare zu Anreden bei dem Trauungsakte.

Erstes Formular. . . . . — 2
Zweites Formular. . . . . — 9
Drittes Formular. . . . . — 13
Viertes Formular: Reise durchs Leben. . . . . . . — 17
Fünftes Formular. . . . . — 22
Sechstes Formular. . . . . — 26
Siebentes Formular. . . . . — 31

§. II.

Lieder zum Trauungsakte.

Lieder vor dem Trauungsakte. . . . . — 35
Lied nach demselben. . . . . — 37

§. III.

Eigentliche Formulare des Trauungsaktes.

Aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetztes Formular. — 38

Freibearbeitete, eigentliche Formulare des Trauungsaktes.

Erstes Formular. . . . . Seite 46
Zweites Formular. . . . . — 51

VI. Abschnitt.

Krankenkommunion.

Vorerinnerung. . . . . Seite 57

§. I.

Formulare zu Anreden bei der Krankenkommunion.

Erstes Formular. . . . . — 58
Zweites Formular. Unsterblichkeit. . . . . . . — 61
Drittes Formular. Groß sind die Freuden der Seligen; aber der Himmel leidet Gewalt. . . — 65

§. II.

Lieder zur Krankenkommunion.

Lied, wenn das Allerheiligste zum Kranken getragen wird. . . . . — 69
Lieder bei der Versehung des Kranken. . . . . . . — 71

§. III.

Eigentliche Formulare zur Krankenkommunion.

Aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetztes Formular. — 73

Freibearbeitete, eigentliche Formulare zu einer Krankenkommunion.

Erstes Formular. . . . . — 77
Zweites Formular. . . . . — 82

VII. Abschnitt.
Letzte Oelung.

Vorerinnerung. . . . . Seite 86

§. I.
Formulare zu Anreden bei der letzten Oelung.

Erstes Formular. Werth der irdischen Leiden. . . — 87
Zweites Formular. Christus auf dem Oelberge als Muster im Leiden. . . . . — 91
Drittes Formular. Wohlthaten der Religion bei dem Scheiden der Ihrigen. . . . . — 94
Viertes Formular. Himmelfahrt Christi. . . . . . — 97

§. II.
Formulare zu Litaneien bei der letzten Oelung.

Erstes Formular. Litanei an Gott, als unseren Vater gerichtet. . . . . — 100
Zweites Formular. Litanei zu Christus. . . . . . — 104
Drittes Formular. Litanei zu den Heiligen Gottes. — 107

§. III.
Lieder zu dem Akte der letzten Oelung oder Trostlieder im Leiden.

§. IV.
Eigentliche Formulare zum Akte der letzten Oelung.

Aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetztes Formular. — 117

Eigentliche freibearbeitete Formulare zu dem Akte der letzten Oelung.

Erstes Formular. . . . . — 122
Zweites Formular. . . . . — 126

VIII. Abschnitt.

Begräbnißakt für Erwachsene.

Vorerinnerung. . . . . Seite 131

§. I.

Formulare zu Leichenreden.

Erstes Formular zu einer Leichenrede auf dem Kirchhofe oder auch in der Kirche. . . . . . . — 132

Zweites Formular. . . . . — 136

Drittes Formular. Uiber Unsterblichkeit. . . . . . — 139

Viertes Formular. Pilgrimschaft auf dem Gottesacker. — 143

Fünftes Formular. Leichenrede bei dem Tode eines Jünglings von ausgezeichneten Geistes- und Herzensgaben, der sich den Wissenschaften weihte (des Akademikers, Freiherrn von Schellerer rc. . . . . — 147

Sechstes Formular. Leichenrede bei dem Tode eines Jünglings von gleich rühmlichen Eigenschaften und reinsittlichen Lebenswandel (des Herrn Franz Ignaz Mayr, Eleven der königl. Akademie der Wissenschaften.) . . . . . . — 153

Siebentes Formular. Trauerrede auf das Hinscheiden einer Frau von allgemein anerkannter Tugend (der Titul. Frau Maria Theresia, Freifrau von Gugemos, gebornen Gräfinn von Closen rc.) — 162

§. II.

Lieder zu diesem Begräbnißakte.

Lieder beim Hingange zum Grabe. . . . . — 167

Lieder bei der Einsenkung der Leiche. . . . . . — 171

Lieder nach der Einsenkung derselben. . . . . . . — 174

§. III.

Eigentliche Formulare zu diesem Begräbnißakte.

Aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetztes Formular. — 179

Freibearbeitete eigentliche Formulare zu diesem Begräbnißakte.

Erstes Formular. . . . . Seite 185
Zweites Formular. . . . . — 189

IX. Abschnitt.

Begräbnißakt für Kinder.

Vorerinnerung. . . . . — 194

§. I.

Ein Formular zu einer Leichenrede bei dem Begräbnisse eines Kindes. . . . . — ebend.

§. II.

Lieder zu diesem Begräbnißakte.

Lied beim Hingange zum Grabe. . . . . — 197
Lied bei der Einsenkung der Leiche. . . . . — 198

§. III.

Eigentliche Formulare zu diesem Begräbnißakte.

Aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetztes Formular. — 199
Freibearbeitetes, eigentliches Formular. . . . . . . — 207

X. Abschnitt.

Segnungen.

Vorerinnerung. . . . . — 211

§. I.

Segnungen, die sich an eine gewisse Zeit halten.

Weihung des Weines am Tage des Apostels und Evangelisten Johannes. . . . . — 212
Weihung des Wachses am Feste Maria-Reinigung. — 213

Einäscherung am Aschermittwoch.

Erstes Formular. . . . . Seite 215
Zweites Formular. . . . . — 218
Gesang während der Einäscherung. . . . . — 219
Weihe der Palmzweige am Palmsonntage. . . . . . — 221
Gesang beim Umgange. . . . . — 223
Weihe der Speisen am heiligen Ostertage. . . . . — 225

§. II.
Segnungen, die sich an keine gewisse Zeit binden.

Segnung des Weihwassers.

Erstes Formular. . . . . — 227
Das Asperges. . . . . — 229
Das Vidi aquam. . . . . —ebend.
Zweites Formular. . . . . — 230
Umgang auf dem Kirchhofe und Besprengung der Gräber der Verstorbenen. . . . . — 233

Täglicher Wettersegen.

Erstes Formular. . . . . — 236
Zweites Formular. . . . . — 238
Drittes Formular. . . . . — 240
Litanei. . . . . — 242

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

V. Abschnitt.

Trauungsakt.

Vorerinnerung.

Der Ehestand, der dem Staate und der Kirche immer neue Mitglieder und dem Himmel selbst neue Bürger giebt, ist einer der wichtigsten auf Erden. Es ist also auch Sache vom äußersten Belange, daß hier dem Menschen die wahren Ansichten der mannigfaltigen, aus diesem Stande hervorgehenden, Pflichten ertheilt, und das Gefühl für dieselben lebendig aufgeregt werde.

Glücklicher Weise hat der Trauungsakt vor vielen anderen Religionshandlungen im bisherigen katholischen Rituale einen großen Vorsprung, theils weil er das Meiste in der deutschen, unserem Volke zugänglichen Sprache, darstellt, theils, weil er auch in Hinsicht auf den Inhalt der heil. Handlung größtentheils entspricht, wie ich schon in meinem ersten deutschen kritischen Rituale *) bemerkte.

Aber auch eben da und im ganzen V. Abschnitte des II. Theiles desselben habe ich erörtert, was das Trauungsformular noch zu wünschen übrig läßt. Davon hier nichts weiter; wohl aber ein Wort über nachstehende Formulare der Anreden.

Ihr Zweck ist, dem Brautpaare die heiligen und unverbrüchlichen Pflichten, die sie sowohl gegen einander, als in Hinsicht auf ihre Nachkommenschaft haben, recht hell und andringlich ans Herz zu legen. Man wird die Anregung der letzteren wie der ersteren in allen Formularen, wie ich hoffe, nicht unzweckmäßig finden. Sollten indessen Brautpersonen beim Altare stehen, von denen das Alter keine Erzeugung der Kinder mehr hoffen läßt, so mag ja die Lehre von Erziehung derselben leicht übersprungen werden, ohne daß eben deßwegen ein neues Formular Bedürfniß wird.

---

*) S. Th. II. §. 62.

Die ersten Formulare sind mehr für den gemeinen Mann, die letzten mehr für höhere Stände berechnet; indeß kommen auch in jenen Ausdrücke vor, die dem großen Haufen nicht an allen Orten verständlich sind. Wie leicht läßt es aber für einen Volkslehrer, sie dort, wo sie es nicht sind, mit verständlichen zu ersetzen! Aber auch die letzteren Formulare sind mit Auslassung einiger Stellen für den großen Haufen brauchbar. —

Die Anreihung der Theile ergiebt sich von selbst.

1) Eröffnet der Volkslehrer den Akt mit einer kurzen Anrede, welche er von den Formularen bei dem §. I. nach dem Verhältnisse seiner Brautpersonen wählet, oder mit einem dort stehenden Gebete.

2) Spricht er eines von den unter dem §. V. stehenden eigentlichen Formularen oder selbst das lateinische.

3) Beschließt er den Akt mit dem letzten Theile der Anrede.

4) Nimmt der Volkslehrer das lateinische oder das übersetzte Formular von dem §. III., und entlehnt er zugleich eine Anrede von dem §. I., so versteht es sich von selbst, daß er dasjenige weglassen müsse, was das eigentliche Formular von der Würde und der Heiligkeit der Ehe enthält, um nicht dasselbe zweimal zu sagen. — Eine feierliche Einsegnung wird von der Musik begleitet. Die nähere Beschreibung davon siehe in meinem ersten deutschen kritischen Rituale S. 209.

§. I.

Formulare zu Anreden bei dem Trauungsakte.

Erstes Formular.

Belehrung über die Einsetzung des Ehestandes.

Die Ehe ist die erste, natürlichste und wohlthätigste Gesellschaft der Menschen. Dieses Band verkettet nicht nur den Mann mit dem Weibe, sondern auch mit beiden die Kinder und diese untereinander, so wie es hundert andere Vortheile gewährt. Daher hat Gott, der weise Schöpfer des Weltalls, den Ehestand schon im Paradiese eingesetzt. Er hat nämlich, nachdem er viele herrliche

Dinge erschaffen hatte, zuletzt auch den ersten Menschen, das Meisterstück der Schöpfung, ins Leben gerufen und ihm die Herrschaft über Pflanzen, Thiere und über die ganze Erde übergeben. Indessen war der erste Mensch Adam noch immer allein und ohne ein Wesen seines Gleichen. Gott ließ ihn daher, wie die heilige Schrift sagt, in einen tiefen Schlaf fallen, nahm ihm ein Bein aus dem Leibe, bildete davon das Weib und gab es ihm als Gehülfinn und Freundinn zur Seite. Adam, vom Schlafe erwacht, erkannte Gottes Güte und rief aus: „Dieß ist Gebein von meinen Gebeinen, Fleisch von meinem Fleische, innige Vereinigung muß daher zwischen uns herrschen!“ Und Gott sprach zu Adam und seiner Gehülfinn: Seid fruchtbar, vermehret euch, und erfüllet die Erde! — Auf diese Art hat Gott selbst den Ehestand eingesetzt, welcher nichts anderes ist, als eine Verbindung des Mannes mit dem Weibe zur wechselseitigen Liebe und Hülfe, und zur Erzeugung und Erziehung guter Kinder. Was also von Gott den Ursprung hat, das wollen wir auch mit Gott anfangen.

Gebet.

Allvater im Himmel! wir stehen hier in deinem Hause, vor deinem heil. Altare, vor deinem allsehenden Auge. Schon oft haben diese Brautpersonen, von Kindheit auf, zu dir gebetet: aber heute, o Herr! erheben sie ihre Augen, ihre Hände und ihre Herzen mit mehr Inbrunst als jemals; sie flehen zu dir, wie Kinder zu ihrem Vater flehen; sie stehen auf dem Punkte, den wichtigsten Schritt ihres Lebens zu thun. Ach! oft und viele hundert Male haben sie deine väterliche Huld erfahren; sie finden nicht Worte, ihren Dank würdig zu stammeln, aber nur heute laß sie nicht unerhört, nicht ungesegnet von dir gehen! — Sie stehen im Begriffe, wenigstens ein für dieses Erdenleben ewiges Bündniß zu schließen, wie du für alle Zeiten ewig bist. Sie wollen das große Werk mit dir anfangen, fortsetzen und vollen=

den. — Heilig ist ihre Absicht, darum kamen sie zu dem heil. Altare, aber auch entfernt von deinem Altare, geloben sie den hier geschlossenen Bund treulich zu halten, so lange ihre Tage dauren. Oeffne du, Ewiger! deine Hand und ströme deinen mächtigen Segen herab zu dem Werke, das sie nun unter deinen Augen und unter deinem mächtigen Beistande unternehmen.

Ermahnung zur Erfüllung der Pflichten der Eheleute.

Wir haben, theuerste Verlobte, als gute Kinder zu dem Besten der Väter gebeten, wir müssen auch als gute Kinder handeln; mit unserem Munde muß auch unser Herz und unser Betragen einstimmen; es genüget nicht, um die Gnade des Allerhöchsten zu flehen, auch nicht sie zu erhalten, sondern wir müssen mit der Gnade mitwirken, wir müssen die Pflichten, die wir mit dem neuen Stande übernehmen, genau vollziehen. Welche sind diese? — Ich will sie euch kurz erklären, ehe ich euern Bund im Namen und aus Vollmacht Gottes und der heil. Kirche bestätige.

Das erste, was euer künftiger Stand und die Religion Jesu von euch fordern, ist — eheliche Treue. Dem Manne sei also das vor dem heil. Altare hier gemachte Versprechen heilig und unverletzlich wie dem Weibe! Ist es doch schon schändlich für einen Mann, sein Wort in kleinen Sachen zu brechen, wie viel mehr würde es schändlich und schädlich sein, wenn er den Eid in Hinsicht auf die eheliche Liebe verletzte, von deren getreuen Haltung das Wohl der einzelnen Familien und des Staates abhängt! Daher ruft der weise Sirach (XXVII. 22. 23.) dem Manne zu: „Wandle auf deiner Straße weit (von einer verführerischen Weibsperson), nähere dich ihrer Thürschwelle nicht, damit du nicht am Ende, wenn dein Körper und dein Vermögen verzehrt sind, seufzen müssest ꝛc.“ Wenn nun der Mann wegen seiner Untreue

nicht zu entschuldigen ist, so ist ein ausschweifendes Weib doppelt strafbar, doppelt verächtlich, so wie ein keusches Weib die Achtung aller auf sich zieht. „Es ist nichts Liebenswürdigeres auf Erden, sagt wieder Sirach, als ein züchtiges Weib, und nichts Köstlicheres als ein keusches Weib. Wie die Sonne nach ihrem Aufgange eine Zierde an dem hohen Himmel des Herrn ist, so ist ein tugendhaftes Weib die Zierde ihres Hauses: Hingegen giebt es wohl nichts Verächtlicheres, was die Sonne bescheint, als ein untreues Weib; sie ist die Schande ihres Geschlechtes und die Hölle ihres Mannes.“ Soweit die heil. Schrift.

Eine andere Pflicht des Ehestandes ist die Arbeitsamkeit. Gott hat beiden Eheleuten Kräfte und gesunde Glieder gegeben, wozu anders, als daß sie dieselben gebrauchen und mächtig zusammenwirken sollen, um sich und ihren Kindern den Unterhalt zu verschaffen? „Durch Weisheit,“ sagt die heil. Schrift (Sprw. XXIV. 13. &c.) „kömmt das Hauswesen empor, durch Klugheit wird es gestützt; durch Verstand füllt man die Kammern mit all dem an, was kostbar und angenehm ist. Wo man viel arbeitet, da ist Uiberfluß.“ Und der Apostel Paulus thut den Ausspruch (II. Thes. III. 10.) „Wer nicht arbeitet, der soll auch nicht essen.“ Der Mann hat sowohl dafür zu sorgen, daß er, als auch, daß sein Weib und seine Kinder und zwar nicht nur bei seinen Lebzeiten, sondern auch nach seinem Tode zu leben haben, bis sich die Kleinen den Unterhalt selbst verdienen können. Aber auch das Weib soll treulich dazu helfen; das Weib, sagt die Schrift, sei die Gehülfinn des Mannes. Eben in diesem Buche finden wir das reizende Bild von einem arbeitsamen Weibe (Sprw. XXXI. 10 — 30.) „Wer kann leicht eine rechtschaffene Frau finden?“ heißt es dort, „weit über Perlen ist ihr Werth. Ihr Mann kann sich auf sie verlassen; sie thut ihm Gutes, nichts Böses, so lange sie lebt. Vor Tags steht sie auf, und giebt den Hausgenossen ihren Antheil; sie sucht Wolle und Flachs

und verarbeitet sie mit froher Hand. Sie fürchtet sich mit ihrer Familie nicht vor dem Winter; denn ihre Hausgenossen sind doppelt gekleidet. Jeden Schritt ihrer Familie beobachtet sie, sie ißt ihr Brod nicht mußig, sie spricht mit Weisheit und befiehlt mit Anmuth. Würde und Ehre ist ihr Gewand, sie lacht dem kommenden Tage entgegen. Ihre Kinder treten auf und preisen sie, und der Mann überhäuft sie mit Lobe." — Dieß werde auch euer Bild, geschätzte Braut!

Eine dritte Pflicht ist wechselseitige liebreiche Behandlung. „Ihr Weiber," sagt wieder der Apostel (Eph. V. 20 — 26.) „ihr Weiber unterwerft euch eueren Männern als dem Herrn; denn der Mann ist des Weibes Haupt, so wie auch Christus das Haupt der Kirche ist und seines Leibes Heiland. Wie nun die Kirche Christo Unterthan ist: so sollen auch die Weiber in allen (billigen) Dingen ihren Männern Unterthan sein. Desgleichen ihr Männer, bezeugt euch im ehelichen Umgange dem Christenthume gemäß, und erweiset dem weiblichen Geschlechte, als dem schwächeren Theile, Achtung; liebet eure Weiber, so wie auch Christus die Kirche liebt und sich selbst für sie hingegeben hat." Der Mann behandle demnach sein Weib als seine Gehülfinn, als seine Freundinn und nicht als seine Sklavinn! Aber auch das Weib lerne nachzugeben, und zu seiner Zeit zu schweigen. „Die Zunge", sagt der Apostel Jakob, „ist ein kleines Glied, allein es richtet oft großes Unheil an," besonders im Ehestande, setze ich hinzu. Welch' ein schreckliches Feuer facht oft das unzeitige und viele Reden an! und wenn es auch anders woher entsteht, wird es nicht eher gedämpft werden, oder vielmehr von selbst nach und nach verlöschen, wenn es nicht immer auf ein neues angeblasen wird?

Wieder eine andere Pflicht der Eheleute ist, daß sie ihre Kinder gut erziehen. „Ihr Väter," sagt der Apostel, (Eph. VI. 4.) „erziehet euere Kinder in der Zucht und Lehre des Herrn!" Auf gleiche Weise

spricht Sirach (XVII. 25.) „Hast du Kinder, so gieb ihnen Unterricht und beug in der Jugend ihren Nacken; hast du Töchter, so bewahre ihren Leib und laß nicht zu viel Freude über sie blicken!“ „Wer sein Kind lieb hat,“ sagt ferner derselbe Sirach (XXX. 9. 10.) „der hält es stets in der Zucht, daß er darnach Freude an ihm erlebe. Verzärtelst du dein Kind, so mußt du dich hernach vor ihm fürchten. Bist du gelinde, so wird es dich zuletzt betrüben.“ — Ganz richtig; denn die ersten Früchte der guten oder schlechten Erziehung treffen nur die Aeltern selbst. Manche weinen in ihrem Alter bittere Thränen wegen der Härte ihrer Kinder: sie würden Freudenthränen weinen, wenn sie dieselben gut erzogen hätten.

Endlich sollen die Eheleute einander belehren, erbauen, ermahnen und sich durch eindringliche Worte und reitzende Beispiele zur Rechtschaffenheit, zur Tugend, zur Ausübung aller guten Werke aufmuntern! — Der Ehestand ist, wie das ganze Leben, nur eine Vorbereitung für eine bessere Welt, für die Ewigkeit. Mann und Weib sollten sich daher wechselseitig, wenn sie bei sich Fehler bemerken, liebevoll davon abmahnen — sollen Hand an Hand auf der Bahn der Tugend fortschreiten und hoffend zu dem Himmel empor sehen, welcher ihrer in der Heimath der Liebe wartet — sollten mit vereinter Kraft dahin streben, daß sie durch eigene Veredlung und durch jene ihrer Kinder den Himmel wirklich verdienen. Dann blühen euch Freuden ohne Zahl. Und wenn ihr einst nach einer Reihe der Jahre nicht zu gleicher Zeit in eine bessere Welt übergehet, und wenn die Trennung das Herz verwundet, so scheidet doch selbst der Tod die liebenden Gatten nicht, er unterbricht nur ihr Zusammenwohnen im Lande der Sterblichkeit, um sie sich im Lande der Unsterblichkeit wieder mit desto seligerer Freude finden zu lassen. Versprechet ihr geliebte Brautpersonen, die euch erklärten Pflichten heilig zu beobachten, so soll über eure Ehe der Segen des Himmels gesprochen werden! —

Anmerk. Es wird hier für dieses und alle nachstehende Formulare von Anreden erinneret, daß hier das eigentliche Formular vom §. III. eingeschaltet und gesprochen, dann aber der Akt mit der folgenden letzten Anrede beschlossen wird, eine feierliche Einsegnung abgerechnet, welcher ein Lied vor- und nachzuschicken ist.

Schlußrede.

Wenn wir zu Zeiten in ein Haus kommen, wo Mann und Weib in ewiger Zwietracht leben, einander mit Vorwürfen überhäufen, und sich ihre Lebenstage wechselseitig verbittern, wer eilt da nicht zur Thüre hinaus? und wie die Menschen aus einem solchen Hause fliehen, so weicht auch von demselben Gottes Segen. — Wenn wir uns hingegen bisweilen in Mitte einer Familie befinden, in welcher Mann und Weib herzlich einander lieben, Freuden und Leiden redlich mit einander theilen, von ihren Kindern umgeben, gemeinschaftlich an der Erziehung derselben arbeiten und so die stillen Vergnügen des häuslichen Lebens genießen, wie freut sich da jeder Menschenfreund! — Ich rufe dann mit Petrus auf: Herr! hier ist gut sein! Ich stelle mir dann vor, ich befinde mich in dem friedlichen Hause zu Nazareth, mitten in der Familie Jesu, wo Joseph und Maria Ein Herz und Eine Seele waren, wo Jesus in kindlicher Ehrfurcht mitten unter ihnen stand, wo die kleine Wohnung den Himmel auf Erden vorstellte.

Wenn ihr, geliebte Brautpersonen! die Würde des Ehestandes nie entheiliget, wenn ihr euch wechselseitig Liebe und Treue, Nachsicht und Beistand angedeihen lasset, wenn bei euch Friede und Eintracht zu Hause sind: so wird auch Gottes Segen bei euch einkehren, so wird Jesus mitten unter euch und in eurer Familie stehen, so wird auch euer Haus den Himmel auf Erden vorstellen. Amen!

Zweites Formular.

Der Ehestand, den Sie, verehrte Brautpersonen! miteinander eingehen wollen, ist ein ehrwürdiger und für die menschliche Gesellschaft äußerst wichtiger Stand — ehrwürdig und wichtig in Hinsicht auf den Zweck — ehrwürdig und wichtig in Hinsicht auf den Stifter desselben. — Der Hauptzweck des Ehestandes ist, daß die Eheleute Kinder auf eine gesetzmäßige Weise erzeugen, pflegen, nähren, unterweisen, bilden, zu Menschen und Christen heranziehen und sich so auf die edelste Art um das Menschengeschlecht und um den Himmel selbst, der durch gut erzogene Kinder neue Einwohner und Bürger erhält, verdient machen. Aber nicht nur die Kinder, welche ins Dasein gerufen werden und die übrige menschliche Gesellschaft sollen von dieser Verbindung Nutzen ziehen, sondern auch die Gatten selbst; sie sollen sich durch das eheliche Band mehr werden, als was ihnen bisher ihre Aeltern waren; deswegen werden sie diese verlassen und einander anhangen; sie sollen Leiden und Freuden miteinander theilen, jede Lebenslast soll sich unter dem sanften Einflusse der Liebe vermindern, jedes Erdenglück verschönern. Vorzüglich aber soll der Ehestand auch beitragen, die Gatten tugendhafter zu machen; denn den Eheleuten liegt es ob, sich einander von sittlichen Fehlern abzumahnen, sich wechselseitig zum Guten aufzumuntern, sich immer mehr zu veredeln und für Zeit und Ewigkeit heranzubilden.

So ehrwürdig und wichtig nun die bezeichneten Zwecke den Ehestand machen, so erscheint doch derselbe noch im schöneren Lichte, wenn wir auf dessen Stifter hinblicken. Dieser ist Gott selbst. Nach dem alten Bunde wollte Gott gleich vom Anfange der Welt nicht, daß der Mensch allein sein sollte; gab ihm an der Eva eine Gehülfinn und setzte so den Ehestand ein. — Auch Jesus der Stifter des neuen Bundes, erkannte die Ehe für einen geheiligten Stand; er erschien in seinem Erdenleben nicht nur selbst auf der Hochzeit zu Kana in Galliläa,

sondern that dort aus Liebe zum Brautpaar sogar das erste Wunder und verwandelte Wasser in Wein. — Noch mehr. Er erhob in seiner heiligen Religion die Ehe zu einem Sakramente, und erklärte sie für ein festes und unauflösliches Band; denn auf die Anfrage der Pharisäer, ob es dem Manne erlaubt wäre, jeder Ursache wegen sich von seinem Weibe zu scheiden, ertheilte er die Antwort: „Habt ihr nicht gelesen, daß der Schöpfer der Menschen anfangs einen Mann und ein Weib geschaffen hat, und daß es heißt: darum wird ein Mensch Vater und Mutter verlassen, und seinem Weibe anhangen, und diese zwei werden gleichsam nur Eines sein? Was nun Gott so zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden."

Der Ehestand ist also ein geheiligter Stand in Hinsicht auf Gott, der ihn einsetzte, auf Jesus Christus, der ihn zu einem heiligen Sakramente erhob; aber auch geheiliget in Hinsicht auf die schon angegebenen wichtigen Zwecke. Indessen muß er nicht nur an sich heilig sein, sondern auch von den Eheleuten durch Erfüllung der Pflichten gegen sich und ihre Nachkommenschaft heilig gehalten werden. Eben deswegen will ich euch, verehrte Brautpersonen, an diese Pflichten kurz erinnern.

Das erste und vorzüglichste, was ihr einander schuldig seid, ist — Liebe. Ehebruch erfüllt das Haus mit Schande und mit Unglück; wer sein Herz einer fremden Liebe hingiebt, versäumt gewöhnlich das Hauswesen und die Erziehung seiner Kinder, verschwendet sein Vermömögen, geräth selbst in Dürftigkeit und läßt auch seinen Kindern keinen andern Erbtheil als Armuth und Ausschweifung zurück. Daher ermahnt der Apostel die Eheleute: „Die Ehe werde von allen ehrbar gehalten, das Ehebett bleibe unbefleckt! Ferne sei also von euch, selbst wenn ihr schon eine Reihe der Jahre im Ehestande werdet durchlebt haben, jeder Gedanke von ehelicher Untreue!

Habet wechselseitige Nachsicht und Geduld mit euern Fehlern. Dieß ist das zweite, was ich euch ans Herz lege. Nichts ist in der Welt vollkommen; der Mann und das Weib, beide sind Menschen, beide sind also Fehlern unterworfen, warum soll der Mann mit den Schwachheiten des Weibes nicht Geduld tragen, da er derselben Nachsicht gegen die seinigen bedarf? „Ein jeder," ruft der Apostel allen Menschen, besonders aber den Eheleuten zu: „ein jeder dulde die Fehler des andern mit Nachsicht!"

Traget (und dieses ist meine dritte Erinnerung) traget Zutrauen gegen einander und vermeidet alles, wodurch der eine Theil dem andern Verdacht gegen sich einflößen könnte. Höret die Ohrenbläser nie, welche sich oft herzlich freuen, wenn sie die Fackel der Zwietracht unter Eheleuten anzünden und das Feuer immer erhalten können, weil sie dabei ihre Rechnung finden. — Sollten aber nichts destoweniger wegen häuslicher Geschäfte oder anderer Ursachen kleine Zwiste unter euch entstehen, wie es beinahe in allen Ehen zu Zeiten zu geschehen pflegt, so suchet diese durch wechselseitige Nachgiebigkeit aufs schnelleste beizulegen und den Hausfrieden, dieses kostbare Kleinod, wieder in eure Mitte zurückzurufen!

Segnet euch der Himmel mit Kindern, so sei euch die gute Erziehung derselben das wichtigste Geschäft! Dieß ist die vierte Pflicht, zu deren Erfüllung ich euch dringend auffordern muß. Die Erziehung der Kinder sei für euch Arbeit und Vergnügen zugleich! vermeidet dabei zwei Endpunkte, welche so großes Unheil und für die Aeltern selbst oft die traurigsten und bittersten Folgen nach sich ziehen, nämlich zu große Strenge und zu große Nachsicht. Vor der zu großen Strenge warnet der Apostel (Ephes. VI. 4.) mit den Worten: „Ihr Aeltern! reißt eure Kinder (durch allzu große Schärfe) nicht zum Zorne, damit sie nicht kleinmüthig werden." Von der großen Nachsicht aber heißt es (Sprchw. XXIII. 13.): „Entzieh deinem Kinde

die Zucht nicht; es stirbt nicht gleich, wenn du es mit der Ruthe schlägst." Die zu große Nachsicht, noch gefährlicher als die zu große Strenge stürzt die unvorsichtige Jugend in Uibel, welche Aeltern und Kinder oft mit bittern Thränen, aber zu spät beweinen. Der beste und nie genug zu empfehlende Unterricht im Hause sei euer ermunterndes Beispiel; dieses wird mehr wirken, als tausend Worte, selbst mehr als körperliche Strafen.

Noch ein Wort, noch eine Pflicht, die wichtigste von allen: Religion und Tugend seien bei euch zu Hause! Suchet euch wechselseitig und auch eure Kinder darin immer mehr zu befestigen! — Ohne Religionsliebe ist jede andere Liebe mangelhaft und flüchtig, ohne Religionsfreude ist jede andere Freude betrüglich und artet nur zu leicht in Leiden aus. Ihr und eure Kinder seid zum Himmel geschaffen, durch die Taufe und andere heil. Sakramente zum Himmel eingeweiht, wandelt demnach Hand in Hand den Weg dahin, reicht aber auch euren Kleinen die Hand, um sie dahin zu führen, um ihnen Freuden erringen zu helfen, die hienieden kein Auge gesehen, kein Ohr gehört, keines Menschen Herz empfunden hat.

Wollet ihr diese heiligen und wichtigen Pflichten mit dem neuen Stande auf euch nehmen und treulich vollziehen, so soll euch werden, was ihr wünschet.

Gebet am Schlusse.

Gott, du Allvater im Himmel! du hast die Herzen, wie die Schicksale der Menschen in deiner Hand. Sieh, diese Brautpersonen haben sich vor deinem Altare wechselseitige Liebe, Treue und Beistand geschworen. Steh' ihnen bei, daß sie die hier ausgesprochenen Gelübde unaufhaltsam vollziehen, daß sie sich die Lasten des Lebens erleichtern, und die Freuden redlich miteinander theilen, daß sie die Kinder, die du ihnen schenkest, auch für dein Geschenk ansehen, nicht nur als ihre, sondern auch als

deine Kinder erziehen, daß sie selbst immer an Tugend und Frömmigkeit zunehmen — zunehmen an Glauben, an ein höheres, unsterbliches Leben, an Hoffnung auf deine allerbarmende Güte, an Liebe zu dir und deinen Geschöpfen, bis sich das Glauben in Schauen, das Hoffen in den Genuß der übersinnlichen Freuden, bis das Flämmchen der Liebe zu dir, das in sinnlichen Herzen brennt, sich dort in ein nie erlöschendes Feuer verwandelt, bis beide Brautpersonen einst als Geister in einer höheren Welt vor der Quelle aller Geister, vor dir, Allerheiligster, niedersinken und unter die Schaaren der Seraphinen gemengt, ewig dich Ewigen anbeten! Amen.

Drittes Formular.

Wenn wir gleich alle Erdensöhne sind, täglich auf der Erde herumwandern, und sie also genau kennen sollten, so urtheilen wir doch über keinen Gegenstand so verschieden, als eben über die Erde, und bloß nach Maßgabe des Schicksales, das uns auf derselben zu Theil wird. Einigen geht es übel, weil sie von andern Vieles zu leiden haben, oder sich selbst Leiden schaffen: andern hingegen geht es gut, weil sie bei ihren Mitmenschen eine reichströmende Quelle der Freuden finden oder sich dieselbe selbst öffnen; jene klagen laut über die Erde, während diese sie nicht genug zu preisen wissen. Die erstern, oft von aller Gattung Uibel gedrückt, möchten sie auf der Stelle verlassen; während die letztern auf ein anderes Leben und auf den Himmel selbst gern verzichteten, wenn sie nur ewig auf der Erde bleiben könnten. Diese nennen die Erde ein Paradies, jene ein Jammerthal, beide haben Unrecht; ein Theil übersieht die Leiden, der andere die Freuden, welche die Erde ihren Bewohnern darreicht, beide betrachten sie nur von einer Seite, daher kann ihr Urtheil nicht anders als einseitig und eben deßwegen irrig ausfallen.

Ein gleiches Verhältniß hat es mit unseren Urtheilen über die Ehe. Einige sehen, besonders vor oder gleich

nach der Einsegnung, in dem Ehestande lauter Rosen; die andern, besonders nach vielen in derselben durchlebten Jahren, lauter Dornen. Der Ehestand ist kein Garten von lauter Rosen, aber eben so wenig ein Garten von lauter Dornen. Allerdings bietet uns die Ehe Rosen dar; aber wer weiß nicht, daß auch die Rosen Dörner verbergen, die den stechen, der sie pflücken will? — wer weiß nicht, daß Regen mit Sonnenschein — daß auch im Ehestande die bösen mit den guten Tagen, wie im ganzen Erdenleben wechseln und wechseln müssen. Das Erdenleben besteht nicht für sich und seinetwegen; es ist eine Zubereitung zu einem höhern und ewigen in einer besseren Welt. Wir Erdenbürger sollen dadurch zu Bürgern des Himmels erzogen — sollen, ehe wir in diesen eingehen, von unseren irdischen Schlacken, wie das Gold im Feuer, gereiniget werden. Daher müsse die Erde und auch der Ehestand Rosen und Dörner zugleich tragen, Freuden und Leiden zugleich darbieten. Das Blühen der Rosen, oder, um ohne Gleichniß zu reden, das Glück soll Sie, meine Verlobten! nicht zu sehr erheben; das Unglück Sie nicht zu sehr niederschlagen! das erstere soll Ihnen das Erdenleben erträglich und auch angenehm machen; das letztere Sie überzeugen, daß kein Himmel auf Erden zu finden, daß er in einer besseren Welt zu suchen sei, beide zugleich, daß wir hier nach den Worten des Apostels bloß Pilger sind und nach dem himmlischen Jerusalem wandern, daß wir also als Pilger die Labung, die wir auf dem Wege finden, zwar genießen mögen, um uns zur Fortsetzung der Reise zu stärken; daß wir aber bei dem Genusse nicht auf die Reise selbst und besonders nicht auf das Ziel derselben, auf unser wahres Vaterland, vergessen sollen.

Allein auch der reitzende Weg langweilt uns zuletzt an, oder wenigstens schmecken uns die Freuden minder, wenn wir einsam ohne Gefährten auf demselben daher wandeln, und die Genüsse mit niemanden theilen können. Noch mehr bedürfen wir eines liebenden, theilnehmenden

Gefährten, wenn der Weg mit Beschwerden und Gefahren verbunden ist. Daher sprach Gott gleich im Anfange der Zeiten (I. Moses II. 18): Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei, ich will ihm eine Gehülfinn geben, die um ihn sei, u. s. w., und setzte dann den Ehestand ein, der demnach so alt ist, als die Welt selbst. — Nach dem Worte Gottes soll also der Ehestand beiden Gatten Freude und Hülfe gewähren — Freude sollen die Gatten fühlen, wenn einer die Wünsche des andern erforschet und ihnen vorzukommen eilet — Freude an der sanften Harmonie der für einander schlagenden Herzen — Freude an der genauen Pflichterfüllung und dem daraus hervorgehenden Lebensgenusse — Freude an den Lieblingen, denen Sie Schöpfer ihres Lebens und ihres Glückes werden — Freude an den Glücksgütern, die ihr Fleiß für Sie und die Ihrigen aufsammelt — Freude an der zärtlichen Theilnahme Ihrer Verwandten und an der Hochachtung aller Guten und Edlen.

Aber auch wechselseitige Hülfe lasse Sie der Ehestand finden! — Hülfe in der traulichen Stunde, in der Sie einander die Leiden klagen — Hülfe in jedem Rathe und jedem süßen Beifalle, wodurch Sie Sich wechselseitig zu schönen Thaten aufmuntern — Hülfe in jedem tröstenden Zuspruche, wodurch Sie einander aufrichten — Hülfe in jedem Opfer, das Sie Sich wechselseitig bringen, und wodurch Sie Sich einander den nagenden Kummer aus Ihren Herzen verbannen und die Thränen der Schwermuth von den Wangen trocknen!

Sie sehen, verehrtes Brautpaar! aus dem, was ich von den Freuden und der Hülfe im Ehestande sagte, daß Sie Sich diese Hülfe Selbst leisten; jene Freuden aber Selbst schaffen müssen. — Dieß werden Sie, wenn Sie miteinander Eins sind — Eins in Hinsicht auf Liebe, diese sanfte Lehrmeisterinn aller ehelichen Tugenden — Eins in Bewahrung unverbrüchlicher Treue — Eins in der Art, Sich mit schonender Sanftmuth zurecht zu weisen, wenn eines von Ihnen aus Schwachheit fehlen sollte — Eins

in Bildung Ihrer lieben Kleinen — Eins in dem regen Bestreben, Gutes zu stiften und Seligkeit um sich herum zu verbreiten.

Durch den Einklang der Herzen und Handlungen können Sie Sich in dem Ehestande den Himmel auf Erden schaffen; aber auch die Hölle könnten Sie Sich schaffen, wenn Sie den Bund, den Sie beim heil. Altare schließen, entweihen — wenn Sie die Pflichten, die Sie da gelo- ben, muthwillig verletzen — wenn Sie Ihre Herzen wil- den Leidenschaften preis geben wollten. Nur muß ich die gleich im Eingange gemachte Erinnerung wiederholen, daß Sie nämlich, selbst wenn Sie alle Pflichten Ihres Standes genau erfüllen, von der Erde und also auch von dem Ehestande kein vollendetes Glück erwarten sollen. Sie müssen Sich von den goldenen Ringen, welche zu Zeiten bei der Einsegnung gebraucht werden, nicht lauter goldene Berge versprechen; manches reitzende Bild, das Sie Sich vom Ehestande entworfen haben möchten, kann wie ein schöner Traum verschwinden, selbst die Rosen, die Sie in demselben wirklich finden, können verblühen und nur die Dörner, die unter den Rosen stecken, sicht- bar und fühlbar werden. Ich will sagen, daß auch die glücklichste Ehe kein reines Gut ist, weil es hienieden kein durchaus reines giebt — daß auch unverschuldete Trübsale hereinbrechen können, daß wir uns also desto mehr zu hüten haben, uns selbst Leiden zu schaffen, den anders woher kommenden aber mit Standhaftigkeit begegnen sollen. Wollen Sie dieses, so drücke ich auf den Bund, den Ihre Herzen geschlossen haben, das Insiegel der heil. Religion.

Gebet am Schlusse.

Gott, Schöpfer des Weltalls! du giebst die guten und bösen Tage; aber auch die Menschen schaffen sich oft durch Erfüllung oder Vernachläßigung ihrer Pflichten gute oder böse Tage; stärke dieses Brautpaar, welches die heute gethanen Gelübde heilig zu halten verspricht,

in der ununterbrochenen Erfüllung derselben, gieb ihnen der guten Tage in ihrem Ehestande recht viele, der bösen recht wenige! — Aber auch, wenn du ihnen nach dem ewigen und heiligen Plane deiner Weisheit böse Tage schickest, so laß sie nie vergessen, daß auch das Böse von deiner Hand kommt, daß du Vater bist, nicht nur, wenn du Wohlthaten herabregnen läßt, sondern auch Vater, wenn du uns, um uns als deine Kinder an dich zu ziehen, mit Trübsalen heimsuchest.

Gott! du bist Herr über Leben und Tod, du giebst uns schon hienieden ein doppeltes Leben; ein sinnliches für den Menschen, und ein geistiges für den Christen; gieb, daß das erstere dieser Gatten lange daure, damit sie Kinder und Kindeskinder sehen, gieb aber auch, und vorzugsweise, daß sich das zweite, das geistige nimmermehr endige — gieb, daß diese Gatten das Fest, welches sie heute am heil. Altare feierten, einst nach einer Reihe der Jahre — seliger und festlicher noch — in einer besseren Welt — vor deinem Throne feiern und sich dann noch namenlos freuen, daß sie sich hienieden fanden, und dort im Himmel wieder finden.

Viertes Formular.

Reise durchs Leben.

Das Leben des Menschen hat ungemein viele Aehnlichkeit mit einer Reise. Wie der Wanderer von einem bestimmten Punkte ausgeht: so beginnt die Reise des Menschen durchs Leben von dem Punkte seines Werdens, von dem Tage seiner Geburt. — Wie der Wanderer bald auf lachenden Fluren, bald auf öde Möser stößt, bald auf einem reitzenden, bald auf einem dornichten Wege einhergeht: so begegnen auch dem Menschen in seinem Hiersein Freuden und Leiden. — Wie der Reisende, die kurze Zeit der nöthigen und stärkenden Ruhe abgerechnet, immer in Bewegung ist: so ist es auch der Mensch,

wenn er gleich nicht immer das thut, was er thun soll. Wie dem ersteren oft das Unglück begegnet, von der geraden Straße abzuirren: so verläßt auch der letztere nicht selten den rechten Pfad und geräth auf Abwege. — Wie der Wanderer ein festes Ziel hat und gewöhnlich wieder nach seinem theuren Vaterlande zurücktrachtet; so ist auch dem Menschen sein Ziel vorgesteckt, der, weil es für ihn hier keine bleibende Stätte giebt, der besseren Welt zuwandelt, und so jenseits des Grabes die Heimath findet, die er dießseits vergebens gesucht hat. — Wie es dem Pilger ungemein viel Vergnügen gewährt, wenn sich ihm ein Gefährte darbietet, der denselben Weg zu machen hat: so ist auch dem Menschen ein Gefährte in diesem Erdenleben äußerst willkommen. Solche Gefährten sind sich wechselseitig die Freunde, vorzugsweise aber zwei Gatten, welche ein Band aneinander kettet, das fester hält, als jenes der Freundschaft, fester als selbst jenes des Blutes, welches seine Wirkungen über das ganze Leben und sogar über das Grab hinaus erstreckt und so Zeit und Ewigkeit, Erde und Himmel mit einander vereiniget. — Gleichwie es endlich für einen Reisenden durchaus nicht gleichgültig ist, wie sein Reisegefährte beschaffen sein möge: so ist es auch für den Gatten eine Sache vom größten Gewichte, daß dem anderen gute Eigenschaften beiwohnen. Die Eigenschaften eines guten Reisegefährten sind Liebe, lebhafte Theilnahme und Beistand. Eben dieß sind auch die Eigenschaften guter Gatten. Laßt uns darüber ein Wort mehr sprechen.

Die erste Eigenschaft guter Reisegefährten ist wechselseitige Liebe. Haben die Reisegefährten einmal zu einander Liebe und Zutrauen gefaßt: dann ist alles gewonnen, dann blühen ihnen tausend Freuden, dann lacht sie jeder Tag an, wenn er auch etwas trübe sein soll, dann lacht sie jede Gegend an, wodurch sie ihre Reise führt — dann schwinden alle Beschwerlichkeiten des Weges, dann schreckt sie nicht das tiefe Thal, in welches hinabgestiegen, nicht der hohe Berg, welcher

erklettert werden muß, dann ist ihnen kein Tag zu heiß, keiner zu kalt; die Liebe und Gesellschaft versüßt alles. — Auch für die Ehegatten ist die Liebe eine reichströmende Quelle der Freuden, die nie versiegt, auch dann nicht, wenn von Außen um sie her alle Freudenbäche vertrocknen. Die Liebe ist für Gatten eine Quelle der Freuden, die sich aus einer edlen Seele in die andere ergießt, die in jeden unschuldigen Genuß neue Seligkeiten strömt, die dem fühlenden Herzen Labung und Stärkung mittheilt und es aufrichtet, wenn ein verzehrender Kummer an demselben nagt und es zur Erde beugen will.

Aus der Liebe der Reisegefährten geht innige und wechselseitige Theilnahme hervor, wo einer ruhet, ruht auch der andere, wo einer genießt, genießt auch der andere, die Freuden und Leiden des einen sind auch die Freuden und Leiden des anderen, und eben diese warme Theilnahme ist, was sie die ersten doppelt, die letzten aber nur halb fühlen läßt. — Auch Gatten haben auf ihrer Lebensreise alles miteinander gemein, auch sie genießen und entbehren miteinander, hoffen und fürchten miteinander, richten einander auf, sie theilen Gut und Ehre, Wohlsein und Ruhe, Gewinn und Verlust, Freuden und Traurigkeit miteinander und finden eben in dieser zärtlichen Mittheilung, in dem wechselseitigen Rathe, in dem sanften Zuspruche Erleichterung der drückenden Leiden und Erhöhung der sanften Freuden. Ein Gatte spricht zu dem anderen mit den Worten der heil. Schrift: „Wo du hingehest, da will ich auch hingehen, wo du bleibest, da bleibe ich auch, deine Freunde sind meine Freunde, dein Gott ist mein Gott, wo du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben werden, nur der Tod kann mich und dich scheiden."

Eine dritte Eigenschaft zweier Reisegefährten ist wechselseitiger Beistand. Wenn einer von ihnen ermattet, wenn die Hitze des Tages oder die Länge des Weges die Kräfte des einen erschöpfen: so läßt ihn der andere nicht zurück, sondern er setzt sich mit ihm in den

erquickenden Schatten, hohlt ihm vom nahen Baume süße Früchte oder von der sprudelnden Quelle frisches Wasser. Und nachdem er ihm Labung und Ruhe verschafft hat: reicht er ihm die Hand und setzt mit ihm die Reise gemeinschaftlich fort. — Uiberfällt aber einen der Gefährten eine Unpäßlichkeit: so greift ihm der andere wohlthuend unter die Arme, unterstützt den wankenden Schritt, führt ihn an der Hand in die nächste Herberge und sparet dort weder Fleiß noch Kosten, bis er wieder hergestellt ist. — Sollten endlich Räuber einen der treuen Gefährten auf dem Wege anfallen und seinen Gütern oder selbst dem Leben Gefahr drohen, so ist der andere so weit entfernt zu fliehen und ihn seinem Schicksale preiszugeben, daß er vielmehr ihm unverzüglich zur Hülfe eilet, ihn, so gut er kann, vertheidiget, selbst mit Gefahr seines Lebens. — Der wechselseitige Beistand ist nicht minder die schöne Seite, welche auf den Ehestand das helleste Licht wirft. Die liebenden Gatten finden in eben dieser Liebe und in dem Gelübde, welches sie bei Gottes Altare gethan haben, eine mächtige Aufforderung zur Erfüllung der heiligen Pflicht des unverweilten Beistandes, zu jeder Anstrengung, zu jeder Verläugnung und Aufopferung, sie fühlen eine unbesiegbare Kraft zum Ausharren wider Berge von Hindernissen, die sich ihnen entgegen thürmen möchten, — eine hohe Begeisterung, um dem leidenden Theile alles zu werden, was Natur, Religion, Tugend und der in Gottes Angesicht geschlossene Bund fordern. Die Vorzeit kann glänzende Beispiele von dem Heldenmuthe der Gatten aufweisen. Möchten doch diese Zeiten wiederkehren! möchten Sie, verehrtes Brautpaar! wenn es die Umstände forderten, dieselben wieder zurückführen! — Wollen Sie auf der Reise des Lebens alle Schicksale treulich miteinander theilen, und selbst mit den größten Aufopferungen einander beistehen, so soll der heilige Bund nun seine Bestätigung erhalten.

Letzte Anrede.

Noch eine andere Aehnlichkeit zwischen zweien Wanderern und zweien Ehegatten auf der Reise dieses Lebens darf hier nicht unberührt bleiben. — Wenn zwei Reisegefährten nach einem langen Wege unter Sonnenschein und Stürmen, unter Hitze und Kälte, über Berge und Thäler, unter Freuden aber auch unter manchen Leiden, endlich am Ziele ihrer Wanderschaft ankommen: wie sehr freuen sie sich der auf dem Wege genossenen Freuden, wie sehr auch der überstandenen Leiden; sie ergießen ihr Herz wegen des wechselseitigen Beistandes gegeneinander in Dank, aber auch dankend blicken sie empor zum Geber alles Guten und zum Retter von allen Uibeln. — Welch namenlose Freuden werden Ihre Seelen durchströmen, verehrtes Brautpaar! wenn Sie nach heiteren, aber auch nach stürmenden Tagen, nach genossenen Freuden, aber auch nach erduldeten Leiden, die von dem Erdenleben nie ganz trennbar sind, am Ende Ihrer Lebensreise stehen, wenn Sie die heiligen Pflichten, die Sie hier gelobten, treu erfüllten, wenn Sie Sich überall die Hände boten und freudig und kräftig einander Beistand leisteten, wenn Sie unter Hinblick auf die entzückende Aussicht ins bessere Vaterland, und unter Hoffnung des Vollgenusses jener Seligkeit, von der Ihnen das Erdenleben nur einige Tropfen zum Kosten gab, Ihrer Vollendung nahe rückten!!

Oft ereignet es sich auch, daß zwei Reisegefährten nach langen Zusammenwandern, weil der eine unterwegs noch Geschäfte hat, sich trennen müssen, ehe sie in dem gemeinschaftlichen Vaterlande ankommen. Ach! wie schmerzt dann die Trennung beide Freunde, da sie durch ihre Herzen und die getheilten Schicksale so innig miteinander verkettet wurden? — Wehmüthig scheiden sie von einander und nur die Hoffnung tröstet sie, daß sie in dem gemeinschaftlichen Vaterlande sich wieder sehen, dort die Freundschaft von Vorne anfangen werden, ohne daß das Band, welches Reise und Einklang der Herzen so enge

knüpften, jemals mehr zerrissen werden soll. — Auch den Herzen der Gatten, wenn eines früher in das gemeinschaftliche Vaterland vorausgeht, schlägt die Trennung eine tiefe Wunde; der Gatte weint dem geliebten Gatten jammernd nach, in tiefen Kummer versenkt, zählt er die Tage, die an dessen Seite so schnell und glücklich verflossen, und schmerzlich vermißt er und fordert oft vom Tode den Gatten zurück, der ihm in der Pilgrimmschaft dieses Lebens alles war, und den Lauf der Thränen können nur die Zeit und die Hoffnung hemmen, den theuren Gegenstand dort jenseits des Grabes wieder zu finden, ohne Furcht ihn noch einmal zu verlieren.

Diese schöne Hoffnung stärke und tröste auch einst den zurückbleibenden Gatten von Ihnen Beiden, wenn nach Ihrer Vollendung die Erde Ihre Leiber, da Sie Ein Herz und Eine Seele sein werden, nicht in Ein Grab einschließen und Gott Ihre Geister nicht an Einem Tage in eine bessere Welt aufnehmen soll.

Fünftes Formular.

Menschenkinder haben hienieden keine zärtlichere Freundinn, als die erhabene Religion Jesu, die Sie, verehrtes Brautpaar! schon lange kennen, schon lange als das größte Kleinod schätzen gelernt haben. Diese Religion Jesu gesellt sich dem Menschen gleich beim Eintritte in dieses Erdenleben bei und begleitet ihn auf allen seinen Wegen bis zu seinem Austritte aus demselben. Gleich bei der Geburt übernimmt sie das Kind — übernahm auch Sie, beide Brautpersonen, einst als Kinder und weihte Sie durch die Taufe zur Sittlichkeit ein, ehe Sie noch das Irdische und Himmlische zu unterscheiden wußten. — Kaum erlangt das Kind den Verstand, als ihm die Religion Jesu die Begriffe von Gott, von der Bestimmung des Menschen zum Höhern und Ewigen mittheilt, ihm den schmalen Weg der Tugend; aber auch die breite Straße des Lasters zeigt, und ihn als Freundinn ermahnt,

diese breite, aber gefährliche Straße nicht zu befahren, sondern den schmalen und steilen Weg hinauf zu steigen zu dem Tempel der Tugend, dieser schönen Tochter des Ewigen. — Auch wenn der Mensch strauchelt oder auf Abwege des Lasters geräth, verläßt ihn die Religion Jesu nicht, sondern reicht ihm vielmehr wohlthätig die Hand, richtet ihn wieder auf, zeigt ihm den Weg der Aussöhnung durch die Buße, durch die Rückkehr zu Gott, unserem allerbarmenden Vater. Wie wir als Menschen unsern Körper mit Brode nähren, so giebt uns die Religion Jesu als Christen auch Nahrung für unsern unsterblichen Geist, sie speiset uns im heil. Altarssakramente mit dem Brode des Himmels, mit dem Brode der Engel, um uns, wenn wir mitwirken, schon hienieden zu Engeln in irdischer Gestalt umzuschaffen.

Auch bei dem richtigen Schritte, den Sie, verehrtes Brautpaar! heute hierher, zum Fuße des heil. Altars gemacht haben, steht Ihnen die Religion Jesu zur Seite, sie will Sie belehren über die Pflichten, die aus dem neuen Stande fließen; sie will den Bund, den Sie in Ihrem Herzen geschlossen und den die Staatsgesetze bereits genehmiget haben, noch enger knüpfen; sie will Ihnen die Lasten, die von den neuen Verhältnissen unzertrennlich sind, erleichtern und tragen helfen. Sie, verehrtes Brautpaar! kennen diesen wohlthätigen Einfluß der heil. Religion Jesu, und kamen, von ihrem Geiste geleitet, hierher um ihre beseligenden Lehren zu hören und den mächtigen Segen des Himmels zu Ihrem wichtigen Unternehmen zu empfangen.

Wie freue ich mich heute bei einem so verehrten Brautpaare das Organ der Religion Jesu zu sein! Allein, ehe ich als Diener seiner Kirche auf den in Ihren Herzen geschlossenen Bund das heilige Insiegel drücke, hören Sie, verehrte Brautpersonen! zuvörderst nicht meine Stimme, sondern die Stimme der nämlichen Religion Jesu. Hören Sie, was der Mann der Frau, die Frau dem Manne, was Sie Beide Ihren Kindern, mit denen Sie der Himmel segnen wolle, schuldig sind.

Herr Bräutigam! in dieser feierlichen Stunde und in dem schon herannahenden Augenblicke wird die Jungfer Braut Ihre Frau, sie wird es aber nur durch das Band der sanften Liebe, lieben Sie also dieselbe rein und standhaft, sorgen Sie redlich für ihr zeitliches und ewiges Wohl, und halten Sie derselben unverbrüchliche Treue bis an das Ende Ihrer Tage! Ihr Männer, schreibt der große Apostel Paulus, liebet eure Weiber; niemand, setzt er hinzu, hat jemals sein eigenes Fleisch gehasset, sondern er nähret und pfleget es. Da Sie nun mit Ihrer Braut in Zukunft nur Eines sind, so bleiben Ihnen die Worte des Apostels im ewigen und heiligen Andenken!

Jungfer Braut! in eben dieser feierlichen Stunde und in dem schon herannahenden Augenblicke wird der gegenwärtige Herr Bräutigam Ihr Mann, aber auch er wird es nur durch die Bande der sanften Liebe. Gegenliebe ist also der erste Tribut, den er von Ihnen fordern kann. Lieben Sie ihn demnach als Ihren unzertrennlichen Gefährten auf dieser Lebensbahn, als einen theilnehmenden Freund, als Ihren fleißigen Obsorger und Beschützer, und ersticken Sie jeden Gedanken von Verletzung ehelicher Treue schon in seinem Entstehen! Kommen Sie ihm mit Gefälligkeit und Folgsamkeit in billigen Dingen jederzeit auf halbem Wege entgegen! — So will es wieder der große Apostel Paulus: „Ihr Weiber," sagt er, „seid euern Männern Unterthan; denn der Mann ist des Weibes Haupt", des Weibes bester Rathgeber, setze ich hinzu, des Weibes weisester Führer. Wenigstens sollte er es sein. — Wenn Sie, verehrtes Brautpaar, diese Worte des Apostels, diese wechselseitigen heiligen Pflichten nie vergessen, nie verletzen: so wandeln Sie die Bahn zu Ihrem wechselseitigen, zeitlichen Glücke hinan: so wandeln Sie auch die Bahn zum Himmel hinan; denn der Weg zum Himmel ist kein anderer als die Erfüllung unserer Pflichten unter achtendem Aufblicke zum Allvater im Himmel.

Doch, verehrtes Brautpaar! Sie haben nicht nur Pflichten gegen sich, sondern auch Pflichten gegen Ihre

Nachkommen. Kinder sind das zärtliche Band, welches den Mann an die Frau, die Frau an den Mann bindet — Kinder sind ein kostbares Geschenk, welche wohlerzogen den Aeltern tausend Freuden verursachen; erwachsene Kinder werden die Stütze ihrer Aeltern, wenn diese sich nach und nach zum Grabe neigen; sie werden der Stab des gebeugten Vaters, der wankenden Mutter — gute Kinder ehren die grauen Haare ihrer Aeltern, vergelten ihnen das früher empfangene Gute im reichlichen Maße und ketten sie auch in spätern Tagen noch an dieses irdische Leben. — Kinder sind es endlich, in denen die beiden Gatten hier fortleben, hier noch Gutes thun, auch wenn sie diesem Erdkreise lange entrückt sind, und dort den Lohn der guten Erziehung empfangen. Aber! nur gut erzogene Kinder gewähren diese Freuden, durch schlecht erzogene schaffen sich Aeltern tausend Leiden.

Unter den vielen wichtigen Geschäften, verehrte Brautpersonen, die Sie mit dem neuen Stande übernehmen, sei Ihnen also keines wichtiger als dieses, Ihre Kleinen gut zu bilden; unter allen Sorgen, die ihr Herz einnehmen, liege Ihnen keine näher, als die Erziehung Ihrer Kinder; unter allen Schätzen, die Ihnen Ihr Fleiß sammeln helfen wird, sei Ihnen keiner theurer, als das Wohl ihrer Jugend. Selbst in der Scheidungsstunde können Sie Ihren Nachkommen keinen bessern Erbtheil geben, als wenn Sie ihnen die Tugend im Hause und Herzen als Erbtheil zurücklassen.

Anrede am Ende.

Sie verlassen nun den heiligen Altar wieder, vor dem Sie Hand mit Hand, und Herzen mit Herzen vereinigten: aber die hier mit Mund und Hand gelobten Pflichten, die hier gefaßten heiligen Gesinnungen sollen Sie nie verlassen, sondern Sie begleiten auf allen Pfaden des Lebens! — Sie verlassen den heil. Altar: aber vergessen Sie nicht, daß dieser Altar nur von Holz gemacht ist, daß hingegen der Altar unseres Herzens von dem

Ewigen selbst geschaffen ist, auf dem wir täglich Gott einen reinsittlichen Lebenswandel, die Erfüllung unserer Pflichten als das ihm wohlgefälligste Opfer bringen sollen. — Sie verlassen das Haus Gottes: aber vergessen Sie nicht, daß auch Ihr Haus ein Haus Gottes sein soll, in welchem das Laster keinen Zugang finden; wohl aber alle Gattungen der Tugenden, besonders die eheliche Treue, die Frömmigkeit, Arbeitsamkeit, Wohlthätigkeit und Nüchternheit u. s. w. mit denen Sie in Ihrem Hause leuchten müssen, wie die Sonne im Himmel am hellen Mittage. — Sie verlassen den Tempel Gottes: vergessen Sie aber nicht, daß wir alle, wie der Apostel spricht, lebendige Tempel Gottes sein sollen, und daß der heil. Geist, wenn wir ihn nicht durch die Sünde verjagen; in unsern Herzen wohnet. Ja der Geist Gottes, verehrtes Brautpaar! ruhe auf Ihnen, bei allen Ihren Geschäften! Er beseele Sie, wenn Sie Gutes thun, er rufe Sie zurück, wenn Sie in Gefahr stehen, etwas Böses zu thun; er leite Sie, wie ein günstiges Gestirn durch die Klippen dieses gefährlichen Weltmeeres, und führe Sie in den Hafen der nie endenden Glückseligkeit, die uns alle dort oben erwartet, wenn wir hienieden der Tugend getreu bleiben.

Sechstes Formular.

Das verehrte Brautpaar kömmt hierher, um den Kontrakt, den dasselbe schon im Kreise der Anverwandten und noch früher in seinem Herzen geschlossen hat, auch hier am Fuße des heil. Altars vor den Augen des Allerhöchsten, dessen Geist uns alle belebt und umschwebt, theils selbst zu bestätigen, theils nach den Vorschriften der heil. Kirche bestätigen zu lassen. — Diese Handlung, die Sie eben jetzt vornehmen wollen, kann eine Quelle der unversiegbaren Freude: aber auch eine Quelle der namenlosen Leiden werden; der Trauungsakt entlockt gewöhnlich dem Auge des Empfindsamen Freudenthränen, würde nicht aus demselben Auge oft ein Strom der

Thränen des Schmerzens fließen, wenn man die Uibel vorhersähe, die nicht selten die Folgen von einem übereilten Augenblicke, oder vielmehr von den Fehlern der Menschen sind, die sich mit unedlen Absichten dem Altare nähern, oder die später vergessen, was sie hier in der heiligen Stätte geschworen haben. — Sanft sind die Bande, verehrtes Brautpaar! die Sie hier schließen, aber auch drückender können sie werden, als Ketten von Eisen. Ob sie nun sanft bleiben, oder drückend werden, hängt nicht von einem Ohngefähr, nicht von andern, sondern nur von Ihnen Selbst ab – hängt ab von der treuen Erfüllung der Pflichten, welche Sie mit dem neuen Stande übernehmen. Und Sie an diese Pflichten kurz zu erinnern ist meine Pflicht, ehe ich auf den, nach weltlichen Gesetzen geschlossenen Bund das Insiegel der heil. Religion drücke.

Eben, weil ich kurz sein will, so begreife ich alle Pflichten der Eheleute, die sie sich wechselseitig schuldig sind — in einem Worte — in dem Worte „Liebe.“ Doch der Klang des Wortes Liebe ist täuschend, ich muß mich also näher erklären, wenn ich kein unverständlicher Sittenlehrer sein will. — Wenn ich die Liebe als die Hauptpflicht der Eheleute ausspreche, so verstehe ich nicht jene Empfindung, welche durch das Wohlgefallen an schönen Formen, an der reitzenden Bildung und Gestalt einer Person in uns hervorgebracht wird, welche demnach nur in unserer Sinnlichkeit gegründet ist, bloß an der Außenseite hangen bleibt, und also vorübergehend ist, wie alles Aeußere. Die reitzende Gestalt, die schönen Formen verschwinden und mit denselben auch die Liebe, die keine andere Grundlage hat. Eine Krankheit kann in der Blüthe der Jahre die Blüthen des Gesichtes verscheuchen. Selbst der tägliche Anblick der bleibenden Reitze verliert die Neuheit und eben deßwegen seine Stärke. Wenn ich hier das Wort „Liebe“ als Pflicht ausspreche; so kann von dieser bloß sinnlichen Liebe nicht die Rede sein. Ich verstehe also hier unter dem Worte Liebe

jenes glückliche Zusammentreffen ähnlicher und verwandter Gemüther, welche den Einklang ihrer Herzen lebhaft empfinden, und sich durch Uibereinstimmung einer edlen Denkart mächtig zu einander hingezogen fühlen; ich verstehe die vernünftige Liebe, welche die innern Verdienste zu beachten weiß und wirklich beachtet. — Eine Flamme, die auf diesem Wege angezündet wird, erhält täglich neuen Zuwachs, verlöscht nie, sondern dauert fort, wie ihre Grundlage, die Vernunft.

Mit dieser Liebe sind zugleich alle andere Pflichten ausgesprochen. Ein Mann, der seine Gattinn liebt, wird der von der sanften Flamme erwärmt, mit ihren Fehlern nicht gerne Geduld tragen, zumal, da er sich als Mensch selbst nie davon loszählen kann? wird er seine Gattinn, die ihm Hand und Herz gegeben hat, und sowohl durch diese Gabe, als durch den heil. Bund seine innigste Freundinn geworden ist, jemals auch in spätern Tagen als seine Sclavinn behandeln wollen? – wird die Gattinn, die mit vernünftiger Liebe an ihrem Gatten hängt, nach fremden Genüssen lüstern sein können? wird sie nicht in dem Glücke ihres Mannes, und in dem Gedanken, ihm allein zuzugehören, ihren Stolz setzen? — Eheleute, mit dieser vernünftigen Liebe ausgestattet, weit entfernt, sich selbst Leiden zu schaffen, werden vielmehr Leiden und Freuden, die anders woher kommen, miteinander theilen, und eben deßwegen jene nur halb, diese aber (die Freuden) im doppelten Maße fühlen.

Dieß ist, was uns die Vernunft über den Ehestand, und über die Liebe, den Inbegriff aller übrigen Pflichten sagt. Laßt uns auch die Stimme der Offenbarung darüber vernehmen. In der That ist die Stimme der Vernunft und Offenbarung nur eine und dieselbe. Allein wie oft wird jene umnebelt, und eben deßwegen in ihren Aussprüchen wankend gemacht! Wie gut ist es demnach, daß uns ein anderes Licht aufgieng, vor dem das Irrlicht weicht, ich verstehe das Licht der Offenbarung.

Kürze halber wollen wir nur den Apostel Paulus hören, was er zu den Ephesern spricht: „Ihr Männer," sagt er, „liebet eure Weiber. Gleichwie Christus die Kirche geliebet und sich selbst für sie hingegeben hat: so sollen auch die Männer ihre Weiber, wie ihre eigene Leiber, lieben. Wer sein Weib liebt, liebt sich selbst, denn niemand hasset sein eigenes Fleisch, sondern er nähret und pfleget dasselbe, wie auch der Herr seine Kirche." — Auch der Apostel faßt hier alle Pflichten der Eheleute in das Wort „Liebe" zusammen.

Allein mit den Pflichten, die sich die Eheleute wechselseitig schuldig sind, ist noch nicht alles gethan. Sie müssen nicht nur die Pflichten gegen sich selbst, sondern auch gegen diejenigen erfüllen, denen sie ihr Dasein geben, die von ihnen Blut, Namen und Leben erhalten — die Pflichten gegen ihre Kinder. Es giebt keine größere Freude, als gut erzogene Kinder zu haben. Hat man einen Baum gepflanzt, hat man ihn gepflogen, bis er groß geworden ist, und Früchte bringt, welch' ein Vergnügen, wenn man die Erstlinge derselben pflückt! — Doch wie leer, wie gehaltlos ist dieses Vergnügen, im Gegensatze von demjenigen, das Aeltern fühlen, welche Kinder, diese Pflanzen edlerer Art, groß gezogen haben, und von ihnen die Früchte des Dankes, der Liebe und selbst der Unterstützung einerndten!! — Allein wie der Baum, um Früchte zu bringen, der Pflege bedarf, so bedarf ihrer noch mehr die liebe Jugend. Möchte die Frau, um hier nur etwas zu sagen, wenn sie von angenehmen Gesellschaften zurückkömmt, sich selbst das Geständniß ablegen oder im Innersten ihrer Seele fühlen, daß für sie keine Gesellschaft mehr Reitz hat, als jene ihrer Kinder, die sie freudig umgeben, und sie den süßen Namen Mutter hören lassen! — Möchte sie nicht die Erziehung fremden Miethlingen überlassen, die zwar das Geschäft, aber nie das Mutterherz mit ihr theilen! — Möchte der Mann! der den ganzen Tag mit Arbeiten überhäuft ist (sollte er selbst Beamte, Richter, oder gar

Staatsmann sein) am Morgen, ehe er zu den Geschäften geht, und am Abende, wenn er von denselben zurückkehrt, das Hauptgeschäft nicht vergessen, nämlich für seine Kinder Vater zu sein! — Möchten beide Gatten darin übereinstimmen, daß sie sich, wenn es ihre Geschäfte erlauben, am liebsten in Mitte ihrer Kleinen befinden; daß der Kreis der angenehmsten Gesellschaft dem häuslichen nachstehet; daß nur im letztern die reinen Freuden blühen, die dem Menschen als solchem gegönnt sind. — Nach dieser Erinnerung an die Pflichten, welche Gatten sich selbst und ihrer Nachkommenschaft schuldig sind, muß ich beide Brautpersonen zur öffentlichen Erklärung ihrer freiwilligen, wechselseitigen Einstimmung in den heiligen und unzertrennlichen Bund auffordern.

Schlußrede.

Verehrtes (hohes) Brautpaar! auch die Kirche hat Ihre Ehe bestätiget, sie hat Ihren Wunsch, Sich wechselseitig und für immer anzugehören, zum Gesetze erhoben. Möchte dieser Tag (der des Monats N. im Jahre N.) ein für Ihr ganzes Erdenleben feierlicher Tag sein! — möchte diese Stunde nicht nur heute, sondern für immer zu den seligsten Ihres Lebens gehören! — Dieß wird sie auch, wenn die eheliche Treue als ein Schutzgeist immer in Ihrer Mitte steht. — Wenn die Tugend Ihnen Herr Bräutigam, immer zur Seite gehet: so wird auch Ihre verehrte Gattinn an Ihrer Seite das Glück finden, das sie bei Ihnen sucht, und von dieser Stunde an von Ihnen zu erwarten berechtigt ist. — Wenn Sie, verehrte Braut! nie aufhören, die Tugend zu lieben, so werden Sie auch nie aufhören, Ihren (hohen) Bräutigam zu lieben, nach einer Reihe der Jahre werden Sie die Stunde noch segnen, wo Sie ihn fanden, und mit ihm Einklang der Herzen. Ja Tugend stehe immer mitten unter Ihnen; sie sei Ihre zärtlichste Freundinn, aber sie werde auch von Ihnen behandelt als Freundinn. — Dann werden Sie die edlen Gesinnungen,

die Ihr schönster Schmuck sind, und kostbarer als Tausende des Heirathgutes, auf Ihre theure Nachkommenschaft übertragen. Was kann man Größeres, Kostbareres und Schöners erben, als wenn man die Tugend erbt? — Die Kleinen, die Sie auf dieser Erde zurücklassen (wenn die Scheidungsstunde kömmt, wie sie für uns alle einmal kommen muß) werden durch Ihre Worte und Thaten belebt, viel Großes wirken; werden von dem wahren Gefühle der Menschheit, und von dem Geiste des höheren Aufstrebens durchdrungen, manche Thräne, die im Stillen fließt, abtrocknen und nur in der Beseligung anderer die eigene Seligkeit finden. Durch diese gutgebildete Nachkommenschaft werden die verehrten Brautpersonen hier noch leben, hier noch Gutes thun, auch dann, wann Sie hier nicht mehr sind, wann Sie der Tod längstens dieser Erde entrissen hat. Aber auch in der höhern unsichtbaren Welt werden Sie fortleben, werden den Lohn Ihrer Thaten, und jener Ihrer Kinder genießen, weil Sie den Keim der Tugend in ihr Herz gepflanzt, und ihn bis zur Reife gepflogen haben. — Ja, hohes Brautpaar! in dem Einklange Ihrer Gesinnungen und in der Bildung Ihrer Nachkommenschaft haben Sie den Himmel auf Erden, den Sie Sich Selbst schaffen können und werden; aber eben auf demselben Wege erringen Sie auch den Himmel, jenseits des Grabes, den Ihnen Gott, der reichliche Vergelter alles Guten, geben wolle!

Siebentes Formular.

Das hohe Brautpaar hat alle Bedingnisse eines zu schließenden Ehekontraktes nach den Staatsgesetzen erfüllet, es kömmt nun hieher, um auf diesen Kontrakt das Insiegel der geheiligten Religion drücken zu lassen, und um demselben eine bleibende Kraft zu geben. Klein ist die Kirche, die uns einschließt, und der Altar, an dem wir zum heil. Zwecke stehen, aber groß ist der, dem alle Altäre, und alle Herzen geweiht sind; dem die ganze

Erde, wie der Prophet sagt, nur zu einem Fußschemel dient; dessen allsehendes Auge nicht nur Felsen, sondern auch die Falten unsers Herzens durchschaut; vor dem unsere geheimsten Gedanken so offen daliegen, wie unsere Handlungen. Heilig sei also die Absicht, die das hohe Brautpaar hierher führt, wie der heilig ist, vor dessen Auge die Handlung vorgeht — ewig sei der Bund, den wir schließen, wie der ewig ist, den wir hier zum Zeugen anrufen, und der, auch ungerufen, unser Richter sein wird. Der Augenblick, hohes Brautpaar! der schon da ist, ist unstreitig der wichtigste Ihres Lebens; er bildet, wie wir hoffen und Gott bitten, die Grundlage, Ihres wechselseitigen Glückes hienieden, und auch des seligen Friedens, der uns jenseits des Grabes erwartet — des Glückes hienieden, weil das hohe Brautpaar durch die zärtliche Theilnahme die trüben Stunden, die von Erdenleben nie ganz trennbar sind, nur halb fühlet, weil es die Freuden, die der Himmel demselben im vollen Maße zukommen lassen wolle, doppelt und ungetrübt genießen wird. Dieser Augenblick gründet auch ein höheres, übersinnliches Glück; der Mann an der Seite seiner Frau, die Frau unter der Leitung des Mannes vermeiden manchen Felsen, an dem die Sittlichkeit scheitert, sie wandeln mit vereinter und immer verjüngter Kraft den Weg der Tugend hinan — der Tugend, welche nie altert, welche uns keines Diebes Hand raubt, welche uns den letzten Todeskampf kämpfen lehrt, welche uns endlich als eine getreue Gefährtinn begleitet in die Ewigkeit. — Dieser wichtige Augenblick gründet ferner nebst dem Glücke der Gatten auch das Glück derjenigen, die von ihnen Blut und Namen entlehnen und die mit ihnen ihre edlen Gesinnungen theilen werden — das Glück ihrer theuren Nachkommenschaft. — Dieser Augenblick endlich wird auch für die hohen Anverwandte die Quelle einer nie versiegenden Freude, indem jene ihr Glück darin setzen, dieses hohe Brautpaar glücklich zu sehen. Doch umsonst würden wir nach diesem vielfachen höchsten Glücke, das dem Menschen auf Erden gegönnt ist, uns sehnen, wenn

wir nicht die Mittel; welche zu demselben führen, ergreifen und festhalten — wenn die Gatten nicht die Pflichten, die ihnen das heilige Band auflegt, genau erfüllen wollten. Wechselseitige Liebe, und unverbrüchliche Treue ist, was hier vor Gottes Auge geschworen wird, und was das hohe Brautpaar nie verlassen darf, so wie dasselbe Gottes allsehendes Auge nie verläßt. — Die Fräulein Braut, Herr Bräutigam, die Ihnen hier vor dem heil. Altare Hand, Herz und ungeschminkte Liebe darbietet, erwartet nun von Ihnen alles, was ihr bisher ihre theuren Aeltern waren; Sie werden ihr Vater, Mutter und Freund sein; Sie überläßt sich ganz Ihrer Leitung und setzt auf Ihre vortreffliche Denkart ein unbedingtes Vertrauen. Die Hand, welche Sie zugleich mit dem Herzen bekommen, erhalten Sie nur in der festen Zuversicht, daß Sie den Bund, den Sie nun schließen, nie entheiligen, daß Sie ein treuer Gatte bleiben werden bis au das Ende Ihrer Tage. Und Sie, Fräulein Braut! sind von nun an, nur Eine Person mit Ihrem Gatten: Sie vernichten Sich gleichsam, um in demselben wieder auf- und fortan nur in ihm zu leben. Mit dem bloßen Gedanken auf einen fremden Gegenstand und auf fremde Liebe, wenn dieser Gedanke auch später käme, wäre der Bund, der Sie glücklich machen sollte, zerrissen, mit der Aeußerung des Mangels der Achtung und Zuneigung gegen Ihren Gatten schwänden auch Achtung und Zuneigung aus seinem Herzen. Ach! Sie vergifteten dann die Blüthe Ihres Beiderseitigen Glückes und Ihres Lebens. Ihre Ehre sei also die Seinige und die Seinige die Ihrige. Nur aus der innigsten Vereinigung der Herzen, gleichsam als wären Sie nur Eine Person, entsteht das Glück für Beide, blühet unaufhörlich, und endet nimmermehr.

Noch eine Pflicht möchte ich hier nicht ganz unberührt lassen, eine Pflicht, die Beiden gleich theuer sein muß — die Pflicht die Kinder, mit denen der Himmel diesen heil. Bund segnen wolle, gut zu erziehen. Welches Verdienst kann größer sein als Pflanzen in Garten Gottes

zu setzen und sie sorgsam zu pflegen, bis sie die schönen Früchte der Menschheit tragen, bis sie die Freude ihrer Mitmenschen, Mitbrüder werden — bis sie werden die Freude des großen Vaters im Himmel, dessen Auge mit Wohlgefallen auf die Unschuld, auf die herankeimende Jugend herabsieht. Doch die Pflichten, welche das hohe Brautpaar mit dem neuen Stande übernimmt, hat dasselbe längst und reiflich erwogen, und ich habe daher nicht nöthig, dasselbe noch länger daran zu erinnern. Ich schreite also zur heiligen Handlung.

Schlußrede.

Hohes Brautpaar! das heilige Band ist nun geschlossen, wechselseitige Liebe und Hochachtung hat Sie zu diesem Altare geführt, mögen wechselseitige Liebe und Hochachtung auch Ihre treuen Gefährtinnen bleiben auf allen Pfaden dieses Lebens! So wird Ihre Ehe eine der glücklichsten Verbindungen werden, und von innigstem Danke durchdrungen gegen die Vorsehung, die Sie einander finden ließ, werden Sie Sich noch in der spätesten Zukunft wonnetrunken an den heutigen Tag erinnern. Wir wollen nun unsere Herzen und Hände zum Himmel erheben, daß reichlicher Segen auf dieses Brautpaar herabströme; daß der Engel der ehelichen Liebe immer über sie walte — daß sie unverbrüchliche Treue begleite bis ins Grab — daß sie sich auch in der Scheidungsstunde nur trennen, um sich dort in einem besseren Leben wieder zu finden, wieder zu sehen, und dann nie mehr zu trennen.

§. II.

Lieder zum Trauungsakte.

Lieder vor dem Trauungsakte.

Erstes Lied.

Mel. Wo Gott zum Haus nicht giebt ꝛc.

1.

Es schlossen, Herr, mit Herz und Mund
Die neuen Gatten ihren Bund,
Und sie bestätigen die Pflicht
Jetzt hier vor deinem Angesicht.

2.

Mit Gnade schau auf sie herab,
Daß sie zusammen bis in's Grab
Verträglich, freundlich, gleichgesinnt,
Vor allem gottesfürchtig sind.

3.

Laß sie einander inniglich
Stets lieben, doch nie mehr, als dich.
Laß sie im Ehstand treu und rein
Und keusch in Wort und Werken sein.

4.

Laß sie in heil'ger Einigkeit
Zu deinem Lob und Dienst bereit,
Und eifrig zum Gebete sein;
Nie deinen Ruhetag entweih'n.

5.

Auch mache sie zu dem Beruf,
Wozu sie deine Weisheit schuf
Geschickt und munter, emsig, treu,
Damit ihr Werk gesegnet sei.

6.

Und drückt sie dieses Lebens Müh,
So tröste, so regiere sie,
Daß Ein's des Andern Bürde trag,
Und standhaft bleib am bösen Tag.

7.

Willst du mit Kindern sie erfreu'n,
So gieb zu ihrer Zucht Gedeihn,
Daß sie mit Segen sich bemühn,
Dem Himmel Bürger zu erzieh'n.

8.

Führst du sie auch auf rauhe Bahn,
So nimm dich ihrer liebreich an:
Es stärke sie in Kreuz und Leid
Die Hoffnung deiner Seligkeit.

9.

Und wenn der Tod sie trennt, alsdann
Sieh ihre Thränen gnädig an,
Und bring sie wieder höchst erfreut,
Zusammen in der Ewigkeit.

Zweites Lied.

Mel. Wie schön leuchtet der ꝛc.

1.

Von dir, du Gott der Einigkeit,
Ward einst der Ehe Bund geweiht:
O! weih auch sie zum Segen,
Die hier vor deinem Angesicht
Bereit stehn, dir den Schwur der Pflicht
Und Eintracht abzulegen.
Laß sie, Vater, dir ergeben,
Einig leben, treu sich lieben
Treu die Pflicht der Christen üben.

2.

Du hast sie sich geneigt gemacht,
Der Liebe Flammen angefacht,
Die ihre Brust entzünden:
O, laß die Regung lauter sein;
O, laß sie nie den Bund entweihn,
Zu dem sie sich verbinden!
Immer laß sie, dir ergeben,
Einig leben, einig handeln,
Fromm und heilig vor dir wandeln!

3.

O, segne sie, der gern beglückt,
Und Segen uns von oben schickt,
Auf allen ihren Wegen!
Laß ihr Geschlecht sich deiner freun;
Gieb selbst zu ihrem Fleiß Gedeih'n,
Und ihr Beruf sei Segen!
Laß sie, Vater, dir ergeben,
Glücklich leben, freudig sterben!
Denn sie sind des Himmels Erben!

Lied nach dem Trauungsakte.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen ꝛc.

1.

Auf euch wird Gottes Segen ruh'n;
Er hat ihn euch gewährt!
Geht hin, und macht durch frommes Thun
Euch dieses Segens werth. :,:

2.

Der Herr erfüllt, was er versprach;
Sein Heil sollt ihr empfahn;
Kommt ihr nur dem Gelübde nach,
Was ihr dem Herrn gethan. :,:

3.

Ihm heiligt nun Beruf und Stand,
Ihm heiligt euer Herz,
Und folgt der Leitung seiner Hand
Durch Freuden und durch Schmerz. :,:

4.

Bis ihr den Lauf der Pilgerzeit
Nach Gottes Willen schließt,
Und ihn in seiner Herrlichkeit
Einst schauet, wie er ist. :,:

§. III.

Eigentliche Formulare des Trauungsaktes.

Lateinisches Formular.

Anmerk. Wer das lateinische Formular beibehalten will, halte sich an das Ritual seines Kirchensprengels, und wähle bei dem §. I. eine den Verhältnissen seines Brautpaares angepaßte Anrede, spreche den ersten Theil von dem lateinischen Formulare, den zweiten am Schlusse desselben, wie ich es selbst meistens that, und er wird mit dem alten Rituale die Vortheile des neuen, wenigstens zum Theile verbinden.

Aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetztes eigentliches Formular des Trauungsaktes.

Anmerk. Da viele Theile dieses Trauungsaktes schon deutsch sind, so wurden dieselben von den Sprachfehlern gereiniget, die übrigen ins Deutsche übergetragen und überall Aufschriften vorangestellt, damit der Volkslehrer die Theile des religiösen Aktes leichter übersehen kann.

Aufforderung an das Volk, die Ehehindernisse anzuzeigen.

Priester: Auserwählte in Christo dem Herrn, diese zwei Brautpersonen haben sich zum heil. Sakra-

mente der Ehe versprochen. Sie sind auch ordentlich zum dritten Male von der Kanzel verkündiget worden, ohne daß bisher ein dieser Ehe entgegenstehendes Hinderniß entdeckt worden wäre. Nichts destoweniger soll jedermann, dem ein wirkliches, oder auch nur ein zweifelhaftes Hinderniß dieser eheligen Verbindung bekannt wäre, dasselbe bei dem christlichen Gehorsame (welchen er unserer Mutter der heil. Kirche schuldig ist) unverzüglich offenbaren, und durchaus nicht verhehlen,

Und dieses zum ersten Male
zum zweiten Male
zum dritten Male.

Anmerk. Der Priester macht hier eine Pause, und wenn jemand wirklich ein gegründetes Hinderniß vorbringt, so unterbricht er die heil. Handlung, berichtet die Sache zum Konsistorium, außerdem fährt er fort.

Erinnerung an die Heiligkeit und an die Würde der Ehe.

Priester: Wenn sich nun gleich auch jetzt kein Hinderniß, welches sich dieser ehelichen Verbindung entgegen stellen könnte, aufgedeckt hat, so haben doch beide Brautpersonen vor ihrer Schließung noch tief zu Gemüthe zu fassen, daß die Ehe ein von Christus eingesetztes Sakrament und eben deßwegen nicht nur würdig zu empfangen, sondern auch von beiden Eheleuten nach christlicher Maß und Ordnung gebührend zu beobachten sei.

Der Ursachen aber, warum Christus die Ehe so sehr erhöhet, und geheiliget hat, giebt es vorzüglich drei.

Erstens, damit durch die eheliche Beiwohnung die Kinder rechtmäßig erzeugt, mit vereinter Kraft beider Eheleute christlich erzogen, das Menschengeschlecht auf Erden erhalten und die bestimmte Zahl der Auserwählten im Himmel ersetzt werde.

Zweitens, damit unter den Christen als einem durch die Taufe geheiligten Volke die unzuläßigen

Gelüsten und der daraus hervorgehende unehrbare und lasterhafte Wandel, wodurch nach den Worten des Apostels (Galat. V.) das Reich Gottes keineswegs erlangt werden kann, verhindert und zugleich der Schwachheit des Fleisches geziemend begegnet werde. —

Drittens, damit wir in der Ehe ohne Unterlaß ein sichtbares und unwandelbares Zeichen der wunderbaren, gnadenreichen und unsichtbaren Vermählung Christi mit seiner, hier streitenden, dort aber triumphirenden Kirche vor Augen haben, zu einem Vorbilde, daß gleichwie Christus seine, ihm von Gott dem Vater verehelichte Kirche beständig liebt, schützt und niemals verläßt, desgleichen die christlichen Eheleute unaufhörlich einander lieben, als treue Gehülfen einander gebührend beschützen, und in allen vorkommenden Mühseligkeiten und Trübsalen dieses Lebens einander nie verlassen sollen. — Endlich, wenn der Ehestand auf die angezeigte Art angetreten und gehalten wird, so giebt Gott seinen Segen von Oben herab, vermehret die zeitlichen Güter und Nahrung, verleiht gottesfürchtige und gehorsame Kinder und Kindeskinder und zuletzt die ewige Seligkeit.

Stilles Vater Unser.

Damit aber gegenwärtige Brautpersonen das Sakrament der Ehe würdig antreten, und aller von Gott bei der Einsetzung dieses Sakramentes versprochener Hülfe und trostreicher Gnaden jetzt und während ihres ganzen Lebens theilhaftig werden, wollen wir Gott sammt ihnen in der Stille anrufen mit einem andächtigen Vater Unser und englischen Gruß.

Erklärung der Freiheit der wechselseitigen Einwilligung.

Anmerk. Dann wendet sich der Priester zu dem Hochzeiter, fordert von ihm eine deutliche Erklärung über dessen ungezwungene Einwilligung auf nachstehende Art:

Priester: (Der Schritt zum Altare hierher ist noch frei; der Schritt rückwärts, wenn das Ja ausgesprochen wird, ist es schon nicht mehr. Da also von diesem Ja so unendlich viel abhängt), so frage ich euch, Hochzeiter, wenn das gegenwärtige Brautpaar zu dem Gott gefälligen Werke schreiten will: nehmet ihr aus ganz freiem, wohlbedachtem Willen eure gegenwärtige Hochzeiterinn hiermit nach dem Gesetze und der Ordnung der heil. Kirche Gottes zur Ehe? — so sprecht Ja!

Wollet ihr derselben getreu vorstehen als das Haupt, wie Adam unserer ersten Mutter Eva, und sie lieben, wie euch selbst? so sprecht Ja!

Wollet ihr sie auch in aller Noth dieses armseligen Lebens nicht verlassen, sondern bei ihr bleiben, bis euch beide der Tod scheidet? so sprecht Ja!

Anmerk. Hernach fragt er auch die Hochzeiterinn, der er den ihrem Stande gebührenden Titel giebt, über ihre freie und zwanglose Einwilligung.

Priester: Hochzeiterinn! nehmet ihr gleichfalls aus ganz freiem, wohlbedachtem Willen euren gegenwärtigen Hochzeiter nach dem Gesetze und der Ordnung der heil. Kirche hiermit zur Ehe? so sprecht: Ja.

Wollet ihr demselben in allen billigen Sachen Gehorsam sein, wie Eva unsere erste Mutter dem Adam, und ihn ehren, wie Sara den Abraham? so sprecht: Ja.

Wollet ihr ihn auch in aller Noth dieses armseligen Lebens nicht verlassen, sondern bei ihm bleiben, bis euch beide der Tod scheidet? — so sprecht: Ja.

Zusammengeben der Hände und Ansteckung der Mählringe.

Anmerk. Der Bräutigam steckt der Braut, oder umgekehrt nach der Sitte jedes Ortes den Ehering an den kleinen Finger der linken Hand: der Priester aber spricht:

Priester: Zur mehreren Bestätigung der hiermit geschlossenen heil. Ehe gebt einander die Mählringe und die Hände. Im Namen Gottes des Vaters ✝ und des Sohnes ✝ und des heil. Geistes ✝. Amen.

Durch die Zusammengebung der Hände bestätiget ihr, wie mit einem leiblichen Eide, daß ihr die Tage eures Lebens einander getreu bleiben, unaufhörlich einander lieben, und in Trübsalen einander nicht verlassen wollet.

Desgleichen bestätiget ihr durch den Ring, als durch ein geistliches Unterpfand, daß, gleichwie dieser Ring rund, unzertheilt und ohne Anfang und Ende ist, also auch eure eheliche Treue niemals durch fremde Liebe, oder einen Haß soll getheilt, sondern im Namen und zur Ehre Gottes, welcher weder Anfang noch Ende hat, angefangen, und bis an das Ende zwischen euch jederzeit fest und unwandelbar gehalten werden solle.

Bestätigung der Ehe.

Anmerk. Der Priester umwindet die Hände der Brautpersonen mit der Stole, legt seine Rechte darauf und spricht:

Priester: Die Ehe, welche ihr hiermit vor der christlichen Gemeinde beschlossen habt, wolle Gott bestätigen; ich aber genehmige sie anstatt der Kirche Gottes: Im Namen Gottes des Vaters ✝ und des Sohnes ✝ und des heil. Geistes ✝. Amen.

Gott gebe euch seine Gnade und seinen Segen!

Küster: Amen.

Segen.

Anmerk. Nach der Einsegnung knieen beide Brautpersonen nieder, und, wenn beide oder doch die Braut schon verheirathet war, so spricht der Priester über sie nachstehenden Segen.

V. Bestätige das, o Herr! was du in uns gewirkt hast.
R. Von deinem heiligen Tempel, der zu Jerusalem ist.
V. Herr erbarme dich unser.
R. Christe erbarme dich unser.
V. Herr erbarme dich unser!
Vater Unser u. s. w.
V. Und führe uns nicht in Versuchung.
R. Sondern erlöse uns von dem Uibel.
V. Herr! mache deine Diener selig.
R. Weil sie ihre Hoffnung auf dich setzen.
V. Sende ihnen Hülfe von deinem Heiligthume aus,
R. Und beschütze sie vom hohen Himmel herab.
V. Herr! sei du ihr Trost und Stärke,
R. Gegen alle ihre Feinde.
V. Herr! erhöre mein Gebet,
R. Und laß mein Flehen zu dir kommen.
V. Der Herr sei mit euch
R. Und mit deinem Geiste!

Laßt uns beten!

Herr! wir flehen zu dir, sieh auf diese deine Diener gnädig herab, und fördere gütig deine Einrichtung, nach der du die Fortpflanzung des menschlichen Geschlechtes angeordnet hast, damit diejenigen, die unter deinem Segen vereiniget werden, auch dir ihre Erhaltung verdanken, durch Jesum Christum, unseren Herrn. Amen.

Anmerk. Dann besprengt der Priester die Brautpersonen mit Weihwasser, und zwar den Bräutigam und die Braut besonders, und in Gestalt eines Kreuzes, ohne etwas zu sprechen.

Ein anderer Segen.

Anmerk. Dieser wird über die Brautpersonen gesprochen, wenn beide Brautpersonen oder doch die Braut bisher unverehlichet war.

V. Unsere Hülfe ist der Name des Herrn.
R. Der Himmel und Erde erschaffen hat.

127 Psalm.

1. Selig sind alle, die den Herrn fürchten, und seine Wege wandeln.

2. Glücklich bist du, weil dich die Arbeit deiner Hände nähret, und es wird dir wohl gehen.

1. Dein Weib wird in dem Inneren des Hauses wie ein fruchtbarer Weinstock, deine Kinder aber, wie junge Oelzweige um deinen Tisch herum sein.

2. Sieh, so soll der Mensch gesegnet sein, der den Herrn fürchtet.

1. Der Herr segne dich aus Sion und du sollst durch dein ganzes Leben Jerusalem im Wohlstande sehen.

2. Du sollst auch deine Kindeskinder und den Frieden in Israel sehen. —

Ehre sei Gott dem Vater, dem Sohne und dem heiligen Geiste, jetzt und allezeit und zu ewigen Zeiten!

V. Herr, erbarme dich unser!
R. Christe, erbarme dich unser!
V. Herr, erbarme dich unser!

Vater Unser u. s. w.

V. Und führe uns nicht in Versuchung,
R. Sondern erlöse uns von dem Uibel.
V. Mache deine Diener selig,
R. Weil sie ihre Hoffnung auf dich setzen.
V. Der Herr erhöre euch zur Zeit der Noth!
R. Der Name des Gottes, den Jakob ehret, soll euch schützen.
V. Sende ihnen Hülfe von deinem Heiligthum aus,
R. Und beschütze sie vom hohen Himmel herab.
V. Herr, erhöre mein Gebet,
R. Und laß mein Flehen zu dir kommen.
V. Der Herr sei mit euch
R. Und sein Geist durchdringe uns alle!

Laßt uns beten!

Herr, wir flehen zu dir, sieh auf diese deine Diener gnädig herab, und fördere gütig deine Einrichtung, nach der du die Fortpflanzung des menschlichen Geschlechtes angeordnet hast, damit diejenigen, die unter deinem Segen vereiniget werden, dir auch ihre Erhaltung zu verdanken haben, durch Jesum Christum, unseren Herrn. Amen.

Laßt uns beten!

Gott, der du gemäß deiner Allmacht alles aus Nichts erschaffen, der du im Anfange der Welt, dem nach deinem Bilde geschaffenen Manne das Weib als unzertrennliche Gehülfinn zur Seite gegeben und den weiblichen Leib vom Fleische des Mannes gestaltet hast, um anzuzeigen, daß das, was nach deinem Wohlgefallen von Einem Stoffe gemacht wurde, niemals getrennt werden sollte — Gott, der du das eheliche Band durch ein so vortreffliches Geheimniß geheiliget hast, daß es das Sinnbild der Vereinigung Christi mit der Kirche würde, — Gott, der du das Weib mit dem Manne vereinigest, und diese, durch deine besondere Anordnung gestiftete Gesellschaft mit einem solchen Segen beschenkt hast, der allein weder durch die Strafe der Erbsünde, noch durch das Urtheil der Sündfluth aufgehoben wurde, sieh gnädig auf diese deine Dienerinn herab, welche beim Eintritte in den Ehestand um deinen Schutz fleht: möge sie kein anderes Joch fühlen, als das der Liebe und des Friedens. Möge sie sich treu und keusch verehlichen und in die Fußstapfen heiliger Frauen treten. Möge sie vom Manne geliebt sein, wie Rachel, weise wie Rebekka, betagt werden und ihm treu bleiben wie Sara! Der Geist der Verdorbenheit finde bei ihr keinen Zutritt; durch das Band der Treue und der Gebote geleitet, halte sie das Ehebette unbefleckt, ihr guter Wandel sei Stärke für ihr schwaches Geschlecht, ihre Sittsamkeit verschaffe ihr Ansehen, ihre Schamhaftigkeit Achtung, sie sei an Kin-

dern fruchtbar, in ihrem Wandel Fehler- und Tadellos, und gelange zur Ruhe der Seligen und in das Reich der Himmeln. Mögen beide Brautpersonen ihre Kindeskinder bis auf das dritte und vierte Geschlecht sehen, und das gewünschte Alter erreichen, durch Jesum Christum unseren Herrn. Amen.

Laßt uns beten!

Der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs sei mit euch und streue reichlichen Segen auf euch herab, damit ihr die Kindeskinder bis zum dritten Geschlechte sehet, und nachher das ewige Leben, ohne Aufhören genießet, durch Hülfe unseres Herrn Jesu Christi, der mit dem Vater und heil. Geiste lebet und regieret in alle Ewigkeit. Amen.

Anmerkung. Dann besprengt der Priester das Brautpaar in Gestalt eines Kreuzes mit Weihwasser.

Freibearbeitete eigenthümliche Formulare zu einem Trauungsakte.

Erstes Formular.

Segnung des Eherings vor der Einsegnung.

Priester. Unsere Hülfe ist der Name des Herrn,
Antwort. Der Himmel und Erden erschaffen hat.

Laßt uns beten.

Gott, der du die Ehe eingesetzt, und durch deinen Sohn zu einem Sakramente erhoben hast, segne diesen Ring ✝, damit er das Ehepaar stets erinnere, daß, wie er kein Ende hat, also auch ihre Treue nie enden dürfe, durch Jesum Christum unseren Herrn. Amen.

Anmerkung. Der Priester besprengt ihn mit Weihwasser.

Aufruf an die Gemeinde (oder bei Haus-trauungen an die Anwesenden) die Hindernisse der Ehe zu offenbaren.

Priester. Die Kirche hat gewisse Hindernisse festgesetzt, welche die Ehe schlechterdings zernichten, und welche auch der Staat als solche anerkannt hat. Damit nun kein Hinderniß, welches die vorhabende Ehe ungültig, oder wenigstens unerlaubt machen könnte, unentdeckt bleibe, so sind die gegenwärtigen Brautpersonen schon dreimal öffentlich von der Kanzel verkündiget worden, (so haben beide Brautpersonen nach erhaltener bischöfflicher Dispens von drei Verkündigungen einen Eid ablegen müssen, daß ihnen kein solches Hinderniß bekannt sei.) Nichts destoweniger muß ich nach der Vorschrift derselben Kirche, und unter dem Gehorsam, den wir ihr als unserer Mutter, schuldig sind, jeden Anwesenden noch einmal auffordern, jedes gesetzliche Hinderniß, welches sich der ehelichen Verbindung dieses Brautpaares entgegenstemmen könnte, und welches ihm bekannt sein dürfte, unverzüglich anzuzeigen.

Ich fordere dieß im Namen der Kirche

zum ersten }
zum zweiten } Male.
zum dritten }

Es zeigt sich also auch jetzt kein Hinderniß. Doch es genügt nicht, daß die Hindernisse beseitiget sind, wir müssen auch die Pflichten, die wir mit dem neuen Stande übernehmen, hell kennen, und den unwandelbaren Willen haben, dieselben genau zu vollziehen. Davon nun jetzt ein Wort.

A n r e d e.

Anmerkung. Nun folgt der erste Theil von einer Anrede, welche der Volkslehrer unter Berücksichtigung der Verhältnisse seines Brautpaares bei dem §. I. wählt.

Aufruf an die Brautpersonen, die Freiheit ihrer Einwilligung auszusprechen.

Ich bin überzeugt, daß die beiderseitigen Herzen sich schon wechselseitige Liebe und Treue geschworen haben, und daß es also dazu nicht nöthig wäre, ihren Einklang hier auch mit dem Munde auszusprechen. Allein, es ist Kirchengesetz, welches der Staat zu dem seinigen gemacht hat, daß die Einstimmung der Brautpersonen mit dem Munde auch noch am heiligen Altare ausgedrückt werde. Ja unter allen Bedingnissen, welche die Kirche fordert, ehe sie auf diesen Bund das heilige Insiegel drückt, ist Aeußerung der freien Einwilligung beider Theile ungleich die wichtigste.

Ich frage euch (Sie) daher (Herr) Bräutigam! nehmet ihr (nehmen Sie) eure (Ihre) gegenwärtige (Fräulein) (Jungfer) Braut aus freier Wahl, ohne irgend einen Zwang, zur Ehe und zwar so wie es das Gesetz Gottes und jenes der Kirche erfordern?

Bräutigam: Ja!

Priester: Wollet ihr (wollen Sie) derselben ein wachsamer Beschützer, ein freundschaftlicher Rathgeber und ein treuer Freund und Geleitsmann durchs Leben sein?

Bräutigam: Ja.

Priester: Wollet ihr (wollen Sie) derselben nicht nur allein im Glücke, sondern auch im Unglücke, das vom Erdenleben nie ganz trennbar ist, beistehen, — sie nicht verlassen, wenn sie auch von der ganzen übrigen Welt verlassen würde, und also bei ihr verharren bis euch (Sie) beide der Tod trennt?

Bräutigam: Ja.

Priester: Nun (Fräulein) (Jungfer) (geehrte) Braut, nehmet auch ihr (nehmen auch Sie) den gegenwärtigen (Herrn) Bräutigam aus freiem Willen und ohne irgend

irgend einen Zwang zum Manne (Gatten, Gemahle) und zwar, wie es das Gesetz Gottes und jenes der heil. Kirche erforderen?

Braut: Ja.

Priester: Wollet ihr (wollen Sie) demselben sein eine treue Gehülfinn: eine zärtliche Freundinn und unzertrennliche Gefährtinn durch dieses Pilgerleben?

Braut: Ja

Priester: Wollet ihr (wollen Sie) demselben beistehen, mit ihm Freuden und Leiden theilen und ihn auch dann nicht verlassen, wenn ihn die ganze übrige Welt verlassen sollte, und wollet ihr (wollen Sie) bei ihm ausharren, bis euch (Sie) beide der Tod trennt?

Braut: Ja.

Zusammengebung der Hände und Anstekkung der Ringe.

Priester: Zu mehrerer Bestätigung der nun öffentlich ausgesprochenen Einwilligung gebt (geben Sie) einander die Hände und die Vermählungsringe!!

Das Zusammengeben der Hände ist eben soviel, als schwöret ihr (schwören Sie) einen leiblichen Eid, daß ihr (Sie) die Pflichten des neuen Standes einander heilig halten und nie verletzen wollet (wollen). — Das Darbieten der Hände ist ferner ein redendes Sinnbild, daß in den düsteren Tagen des irdischen Lebens die Hand des einen die Thränen des Kummers von den Wangen des andern sanft abwischen — daß, wenn ein Gatte in ein Unglück stürzt, der andere ihm die Hand reichen soll, um ihn davon herauszuziehen. —

Das Zusammenschließen der Hände ist ein vielbedeutendes Zeichen, daß auch die Gemüther und Herzen der Gatten sich mit unzertrennlicher Liebe, zärtlicher Sorgfalt, und fester Anhänglichkeit einander anschließen sollen.

Die Ringe die ihr (Sie) einander ansteckte (ansteckten) sind das passendste Bild der ehelichen Treue. Der Ring ist fest, so soll auch der Bund, der geschlossen wird, fest und unzertrennlich sein.

Der Ring ist unzertheilt, also soll die eheliche Liebe durch keine Gleichgültigkeit und Kälte, durch keine fremde Neigung, noch vielweniger durch einen daraus hervorgehenden Haß getheilt werden. Der Ring ist rund, ohne Anfang und Ende, so soll auch die eheliche Treue im Namen und zur Ehre Gottes, der keinen Anfang und Ende hat, angefangen und bis ans Ende — bis zur Scheidungsstunde unverbrüchlich gehalten werden.

Umwindung der Hände der Brautleute mit der Stole und Bestätigung der Ehe.

Die Stole, mit der ich nun eure (Ihre) Hände umschlinge, ist ein von der Kirche geweihtes, heiliges Kleid; heilig sei euch (Ihnen) das Band, das euch (Sie) und eure (Ihre) Herzen umschlingt. Die Ehe, welche ihr (Sie) eben jetzt vor der christlichen Gemeinde beschlossen habt (haben), wolle Gott, der Allvater bestätigen; ich aber, als Lehrer und Diener der Kirche, genehmige sie im Namen Gottes des Vaters + und des Sohnes + und des heiligen Geistes. + Amen.

A n r e d e.

Anmerkung. Nun spricht der Priester den zweiten Theil der von ihm bei dem §. I. gewählten Anrede.

S e g e n.

Der Segen des Vaters, der den Ehestand gleich bei der Schöpfung einsetzte, der Segen des Sohnes, der ihn zu einem heiligen Sakramente erhob, und ihn als das Bild seiner innigsten Vereinigung mit der Kirche angesehen wissen wollte — der Segen des göttlichen Geistes,

dieses Geistes der Einigkeit, der Liebe, steige auf euch (Sie) herab und ruhe auf euch (Ihnen) für immer! Amen.

Anmerkung. Dann folgt, wenn die eheliche Einsegnung in der Frühe geschieht, die Messe oder das Amt; unter jener, wie unter diesem kann sich der Priester nach gelesenem heil. Evangelium umkehren und anfangs die Epistel des heil. Paulus an die Ephes. V. 22 — 33, in welcher der Apostel den Eheleuten ihre Pflichten so andringlich ans Herz legt, dann das Evangelium Matth. XIX. 3. ff. oder andere, hierher passende Stellen deutsch vorlesen, deren viele in den Trauungsreden bei dem §. I. angezeigt wurden. Bei dem Kusse des Christusbildes aber nach dem Agnus Dei mag der Priester dieses oder etwas ähnliches sprechen.

Der Friede und die Liebe unseres Herrn Jesu Christi, welcher der lebendige Abdruck davon war, wohne in eurem (Ihrem) Hause und in euren (Ihren) Herzen. Amen!

Anmerkung. Wird gleich nach der Trauung Messe gelesen, oder ein Amt gehalten, so mag der zweite Theil der Anrede und der Segen auch bis nach jenem Gottesdienste verschoben werden.

Zweites Formular.

Aufruf an das Volk.

Verehrte Brautpersonen! Sie wollen einen für dieses Erdenleben dauernden und unzertrennlichen Bund schließen. Allein das eheliche Band, selbst hier an der heiligen Stätte geknüpft, wäre noch immer trennbar, wenn demselben ein von der Kirche festgesetztes und von dem Staate anerkanntes Hinderniß entgegenstände. Daher ist das Gesetz der heiligen Kirche, daß, obschon gegenwärtiges Brautpaar bereits dreimal öffentlich von der Kanzel verkündiget, und kein Hinderniß entdeckt wurde, der Priester, doch vor der ehelichen Einsegnung alle Anwesende noch einmal auffordere, jedes Hinderniß, das einem

derselben bekannt sein dürfte, unverzüglich anzuzeigen. Ich als Diener der Kirche fordere demnach diese Anzeige im Namen derselben und unter dem ihr schuldigen Gehorsame

zum ersten }
zum zweiten } Male.
zum dritten }

Anmerkung. Der Volkslehrer hält nach dem Ausdrucke: zum ersten Male etwas inne, und so auch bei den Worten: zum zweiten Male u. s. w. Ferner, wenn die Brautpersonen vom Konsistorio die Dispens von den drei Verkündigungen erhielten; so soll oben anstatt der Worte: Obschon gegenwärtige Brautpersonen dreimal von der Kanzel verkündiget worden rc. gesetzt werden: Obschon gegenwärige Brautpersonen nach erhaltener bischöfflicher Dispens von den drei Verkündigungen einen Eid abgelegt haben, daß ihnen kein solches Hinderniß bekannt sei, u. s. w.

Anrede.

Anmerkung. Hier wird der erste Theil von einer bei dem §. 1. stehenden Anrede, die der Volkslehrer nach Maßgabe der Verhältnisse der Brautpersonen wählt, gesprochen, wozu der nachstehende oder ein anderer Uibergang gemacht werden kann.

Priester: Also auch jetzt zeigt sich kein Hinderniß dieses zu knüpfenden Ehebandes, weil auf einen dreimaligen Aufruf alles schweigt. So will dann ich reden, aber nicht um ein Hinderniß, sondern um die Pflichten kurz darzustellen, welche von dem neuen Stande unzertrennlich sind rc.

Oeffentliche Erklärung der wechselseitigen freiwilligen Einwilligung.

Priester: Die Wahl keines Standes fordert schon nach dem bloßen Lichte der Vernunft mehr Freiheit, als

jene der Ehe, da sie für das ganze Erdenleben geschlossen wird, und zwar viele Freuden, aber auch oft namenlose Leiden mit sich führt. Daher ist es ausdrückliches Gesetz unserer Kirche, daß ihr Diener den Verlobten noch vor dem heiligen Altare eine wechselseitige Erklärung der freien und zwanglosen Einwilligung abfordere. Bräutigam! Ihr wollet (Sie wollen) Gatte (Ehemann) werden; ich frage euch (Sie) demnach, nehmet ihr (nehmen Sie) diese, an eurer (Ihrer) Seite stehende Braut aus freiem Willen, ohne irgend einen, wo immer herkommenden Zwang zur Ehe?

Bräutigam: Ja!

Priester: Wollet ihr (wollen Sie) auch die Pflichten eines Gatten (Ehemannes) erfüllen, euer (Ihre) Gattinn (Eheweib) lieben, ehren, unterstützen und bei ihr in jeder noch so unglücklichen Lage dieses Lebens ausharren?

Bräutigam: Ja!

Priester: Bräutigam, ihr wollet (Sie wollen) Vater werden, wollet ihr (wollen Sie) auch die Pflicht heilig beobachten, Kinder nicht bloß zu erzeugen, sondern auch zu erziehen, dieselben als den größten Schatz eures (Ihres) Hauses anzusehen, und als solchen zu bewahren? wollet ihr euch (wollen Sie Sich) stets erinnern, daß Gott die Seelen der Kinder von euren (Ihren) Seelen am großen Tage fordern werde?

Bräutigam: Ja!

Priester: Bräutigam! ihr wollet (Sie wollen) auch Hausvater werden, wollet ihr (wollen Sie) mit guten Werken als ein Licht in eurem (Ihrem) Hause leuchten und nicht nur Sorge tragen, daß die Untergebenen eure (Ihre) Diener, sondern auch Gottes Diener werden, und bleiben?

Bräutigam: Ja!

Priester: Braut, ihr wollet (Sie wollen) Gattinn (Eheweib, Ehefrau) werden, nehmet ihr (nehmen

Sie) den gegenwärtigen Bräutigam aus freier Uiberlegung, ohne allen Zwang zu eurem (Ihrem) Gatten (Manne)?

Braut: Ja!

Priester: Wollet ihr (wollen Sie) gegen denselben alle Pflichten einer Gattinn (eines Eheweibes) vollziehen, ihn lieben, ehren, ihm in billigen Sachen gehorsam sein, und bei ihm bleiben, bis euch (Sie) der Tod von einander trennt?

Braut: Ja!

Priester: Braut! ihr wollet (Sie wollen) Mutter werden. Wollet ihr (wollen Sie) auch die heiligen und beschwerlichen Pflichten einer Mutter erfüllen? Wollet ihr (wollen Sie) den Kleinen nicht bloß das Leben, sondern auch Erziehung geben? überall, wo das Bedürfniß der Kinder es erfordert, ein Mutterherz und mütterliche Hülfe bringen?

Braut: Ja!

Priester: Ihr wollet (Sie wollen) auch Hausmutter werden, die Untergebene (Dienstboten) unter sich hat. Wollet ihr (wollen Sie) auch für diese sorgen und zwar sowohl für ihren Leib, als für ihre Seele, und die Worte der heil. Schrift stets vor Augen haben, daß der, der für die Seinigen, besonders für seine Hausgenossen keine Sorge trägt, schlechter ist als ein Ungläubiger und durch die That den Glauben schon verleugnet hat?

Braut: Ja!

Zusammengeben der Hände.

Weil ihr (Sie) dann die beiderseitige freiwillige Einwilligung öffentlich erklärt und zugleich das Versprechen gethan habt (haben), die Pflichten der Gatten, der Aeltern und der Hausväter und Hausmütter getreu zu

vollziehen; so gebt (geben Sie) zu mehrerer Bestätigung einander die Hände und die Mählringe.

Man giebt gewöhnlich einander die Hände, um das, was man einander versprochen hat, zu bekräftigen.

Ihr habt (Sie haben) eben jetzt einander viel versprochen, nämlich unverbrüchliche Treue bis in Tod und diese habt ihr (haben Sie) nun mit dem Zusammengeben der Hände feierlich gelobet. Ja ihr habt (Sie haben) einander noch mehr versprochen, nämlich wechselseitige, und lebhafte Theilnahme und thätige Unterstützung in allen Schicksalen dieses Lebens bis an das Ende eurer (Ihrer) Tage. Auch dieses Versprechen habt ihr (haben Sie) nun, da eines dem andern die Hand gab, mit einem Handgelübde bestätiget.

Aber ihr habt (Sie haben) eben jetzt auch die Mählringe einander gegeben. Der Ring ist das redende Bild der Liebe. Da ihr (Sie) nun eure (Ihre) Liebe und Hand einer Person für immer geschenkt habt (haben), so könnt ihr (können Sie) Liebe und Hand nicht wieder einer anderen geben. — Der Ring ist ferner unzertheilt also dürft ihr (dürfen Sie) das Herz und die Neigung durchaus nicht unter mehrere theilen. — Der Ring endlich ist ohne Anfang und Ende, möge auch euere (Ihre) wechselseitige Treue, Achtung und das Pflichtgefühl nie enden, sondern in guten und bösen Tagen, in Freuden und Leiden unwandelbar fortdauern und zuletzt in jene höhere Liebe sich auflösen, mit der die seligen Geister vor Gottes Throne stehen, wo auch ihr (Sie) am Ende der Laufbahn nach einem kurzen Scheiden einander wieder finden möget (mögen).

Umwindung der Hände der Brautpersonen mit der Stole und Bestätigung der Ehe.

Nun sollen eure (Ihre) billigen Wünsche ganz und unverzüglich in Erfüllung übergehen! Die Ehe, die ihr (Sie) vor den Augen Gottes und vor der christlichen Kirche eingegangen habt (haben), bestätige ich ebenfalls

im Namen dieser Kirche und vorzüglich im Namen des dreieinigen Gottes, Gottes des Vaters †, Sohnes und heiligen Geistes. Amen!

Die Stole, welche jetzt eure (Ihre) Hände umschlingt, erinnern euch (Sie) stets an das enge Band, welches ich jetzt zwischen euch (Ihnen) geknüpft habe, und welches eure (Ihre) Hände und Herzen für immer umschlingen soll.

Anrede.

Anmerkung. Der Priester spricht den zweiten Theil der von ihm bei dem §. I. gewählten Rede.

Segen.

Heil und Segen den Verlobten, die ihre Ehe mit Gott anfangen und diesen Bund, so wie ihren ganzen Lebenslauf mit Gott enden! — Heil und Segen dem Bräutigame, der sich mit einem Herzen ohne Falsch und voll ächter Liebe gegen Gott, und gegen seine künftige Gehülfinn dem heil. Altare genähert hat! — Heil und Segen der Braut, welche von der Unschuld hierher begleitet wird, welche aber auch Hand, Herz und Ehebette unbefleckt erhält vom Tage dieser Vereinigung bis zu jenem der Trennung durch den Tod. Heil und Segen den theuren Kindern, die ihr Dasein diesem edlen Bunde verdanken werden. Ein guter Baum kann nur gute Früchte bringen. Möchte dieser Ausspruch Jesu an Aeltern und Kindern im vollen Maße in Erfüllung übergehen, möchten beide gute Früchte bringen, — gute Früchte hienieden und des ewigen Lebens. Amen.

VI. Abschnitt.

Krankenkommunion.

Vorerinnerung.

Nie bedarf der Mensch mehr Aufmunterung, Labung und Stärke, als wenn ihn eine schwere Krankheit auf das harte Lager hingeworfen hat und ihn den herannahenden Tod ahnen läßt, — wenn er oft mit einem Blicke der Reue und des Abscheues in die Vergangenheit und mit banger Erwartung in die ungewisse Zukunft schaut *) Jesus selbst, der Schuldloseste, zagte in der Scheidungsstunde. Was den Leidenden vorzugsweise aufrichten kann, ist, daß eben dieser Weltenerlöser, der die Schrecken des Todes aus eigener Erfahrung kennt, sich würdiget im heiligsten Sakramente zu ihm zu kommen, und zwar darum zu kommen, um ihn von seinen sittlichen Gebrechen zu heilen, und ihm zum Unterpfande der künftigen Seligkeit; wenn der Kranke mit der ihm dargebotenen Gnade mitwirkt, seinen heiligen Leib und sein kostbares Blut zur Speise zu geben. — Um nun diesen höheren Genuß recht stärkend und erquickend zu machen, um den Kranken den himmlischen Trost im vollen Maße zufließen zu lassen, sollen die von mir unter dem §. I. gegebenen Formulare von Anreden ebenfalls das Ihrige beitragen, so wie die eigentlichen Formulare dieses Religionsaktes unter dem §. II.

Da diese Religionshandlung mit der Austheilung des heil. Abendmahls für Gesunde, so wie mit der nachstehenden letzten Oelung so viele Aehnlichkeit hat, so kann sie von ersterer die Formulare von Glauben, Hoffnung und Liebe, von letzterer aber die Litaneien entlehnen, wenn die Kräfte und andere Umstände des Kranken eine solche Länge dieser heil. Handlung gestatten, und wenn nicht die letzte Oelung, wie gewöhnlich, gleich nach der Kommunion ertheilt wird. In diesem Falle ist

*) S. mein erstes deutsches kritisches Ritual Theil II. Abschnitt V. S. 211 ff.

der Volkslehrer, da er zwei Religionsakte in einen zusammen schmelzen muß, so weit entfernt, von einem dritten etwas zu entlehnen, daß er vielmehr eine der Anreden, die bei der Krankenkommunion, oder die bei der letzten Oelung, ja bei zunehmender Schwäche beide zugleich und auch noch andere Theile überspringet, um den Kranken nicht noch mehr zu schwächen.

Die Aufnahme der Lieder in diesen und den folgenden Religionsakt dürfte Manchen sehr auffallen. Allein sang man doch in Städten schon bisher, wenigstens im Hin- und Rückgange. Und dann befremden Lieder nur deßwegen, weil uns Katholiken der religiösdeutsche Gesang in Kirchen wenig, zu Hause beinahe gar nicht bekannt ist. Indessen rathe ich selbst zu einem sehr beschränkten Gebrauche, damit der Kranke nicht durch ungewohnten Eindruck leide.

Die Ordnung der Theile ist einfach, wie diese wenige sind:

1) Segen,
2) erster Theil der Anrede.
3) Darreichung des Allerheiligsten,
4) letzter Theil der Rede.
5) Segen.
6) Erlauben es die Umstände des Kranken, so mag der Priester vom IV. Abschnitte §. II. ein Formular von Glauben u. s. w. und vom VII. Abschnitte §. II. eine Litanei u. s. w. entlehnen und einschalten. — Selbst ein Lied, wenn es der Volkslehrer nach reifer Uiberlegung für zweckmäßig findet, mag vom §. II. genommen werden. Dieß sei auch für den folgenden Religionsakt gesagt!

§. I.

Formulare zu Anreden bei der Krankenkommunion.

Erstes Formular.

Anrede vor der Kommunion.

Wenn die Austheilung des heil. Abendmahls immer eine ehrwürdige rührende Handlung ist, so ist sie es vor-

zugsweise im Krankenzimmer wegen der Aehnlichkeit des Leidenden mit dem, der für uns alle gelitten hat bis zum Tode. Es war der Abend des Lebens unseres Welterlösers, als er das große Geheimniß einsetzte: des Lebens Abend ist es auch gewöhnlich, wenn der Kranke dasselbe genießt. Jesus versammelte seine Freunde bei dessen Einsetzung das letzte Mal um einen Tisch herum: oft ist es auch bei dem Genusse des Sterbsakramentes das letzte Mal, daß sich die Anverwandten um das Bette des Leidenden herum versammeln. Jesus hatte durch die Anordnung des heil. Abendmahles den Zweck, das Gedächtniß seines Todes bleibend zu machen: aber auch zur Erinnerung des Todes Jesu wird hier das heilige Abendmahl begangen. Wenn wir uns um den Altar oder hier um den Tisch herum versammeln: so erinnern wir uns an den feierlichen Abend, wo Jesus mit seinen Jüngern und durch sie mit uns allen den heil. Bund schloß — den Bund für Wahrheit und Tugend zu leben und zu sterben; so hören wir ihn sprechen: Ich werde von diesem Weinstocke mit euch nicht mehr trinken, bis dort im Reiche meines Vaters; so sehen wir den Welterlöser, wie er von seinen Freunden sich losreißt und hineilt auf Gethsemane, um das große Werk zu beginnen; so sehen wir, wie er von seinem Jünger verrathen, von seinen Feinden gefangen, von einem Richterstuhle zum anderen geschleppt und mit den größten Unbilden überhäuft wird; so hören wir das ungestüme Geschrei der Juden: „Kreuzige ihn,“ so hören wir das Todesurtheil des Pilatus über ihn erschallen, daß er, die Unschuld selbst, als Missethäter bluten und sterben soll; wir sehen ihn, mit dem Kreuze auf seinen Schultern auf Golgatha hinaufsteigen; wir sehen ihn dort mit namenlosen Martern kämpfen und endlich erblassen. Wie das Brod da gebrochen werden wird, so war sein Leib für uns am Kreuze geopfert. Wie der Wein hier fließt, so floß sein Blut dort zur Vergebung der Sünden.

Aber nicht nur an Jesum, sondern auch an unseren kranken Mitbruder (an unsere kranke Mitschwester) wollen

wir gedenken, zumal, da uns seine (ihre) Schmerzen das ausharrende Leiden des großen Dulders versinnlichen. Wie der Menschenbeglücker Jesus am Kreuze schmachtete, so schmachtet hier unser Mitbruder (unsere Mitschwester) auf dem harten Krankenlager. Wie jener von einer Menge Volkes umgeben war, das zu ihm hinaufblickte, so umgeben hier die Anverwandte das Bette des (der) Leidenden. Wie jener gränzenlose Marter duldete, so ist auch dieser (diese) hier von Schmerzen tief gebeugt. Wie über jenen allmählich die Todesnacht hereinbrach: so möchte etwa auch für unseren Mitbruder (unsere Mitschwester) diese Krankheit die letzte, diese Woche oder etwa gar dieser Tag der letzte sein. Laßt uns dann wirken, so lange es noch Tag ist. Jesus sagte, ehe er sein heil. Haupt neigte: Es ist vollbracht. Laßt uns alles thun, was einem Kranken obliegt, und zuförderst das heil. Altarssakrament empfangen, damit wir, wenn der Tod uns ruft, mit Jesu sagen können: „Es ist vollbracht.“

Anmerk. Hier kann ein Formular vom Glauben u. s. w. vom IV. Abschnitte, nach der Kommunion aber eine Litanei vom VII. Abschnitte eingeschaltet werden.

Gebet nach der Kommunion.

Innigst danken wir dir, Jesu, Heil der Welt, daß du dich unseres kranken Mitbruders (unserer kranken Mitschwester) erbarmet, ihn (sie) mit dem heiligsten Leibe gespeiset und mit deinem Blute getränkt hast — daß du ihn (sie) gestärkt hast zur langen Reise ins Vaterland. — Stärke auch uns, daß wir uns deinem Gesetze ehrerbietig unterwerfen und immer und überall unsere Pflichten heilig vollbringen; daß wir das Licht, welches uns dein Evangelium anzündete, immer mehr erkennen und stets als Kinder des Lichtes wandeln. Dann können auch wir hoffen, daß wir am Ende unserer Lebensreise durch den Genuß deines heiligen Leibes gestärkt werden; daß wir voll Trost, wie dieser Kranke (diese

Kranke) von der Erde scheiden und voll Seligkeit in einer besseren Welt erwachen. Amen.

Anrede an den Kranken.

Ja leidender Freund! (leidende Freundinn)! ihr werdet vielleicht bald verklärt werden, während wir noch in der sterblichen Hülle einherwandeln. Ihr werdet vielleicht bald jenseits des Grabes eurer höheren Bestimmung entgegen reifen, während wir noch dießseits desselben verweilen. Ihr werdet vielleicht bald schauen, was wir hier nur glauben. Haltet also, gestärkt durch das heil. Mahl, den letzten Kampf, wenn er kommen sollte, tapfer aus; gebt den Eurigen das große Beispiel, wie man christlich leiden und christlich sterben soll. Ruft euch der Tod, so denkt, daß er euch zum Vater ruft. — Geht muthig voran, wir alle folgen euch in die gemeinschaftliche Heimath, sobald unsere Stunde schlägt. Bis dahin werden wir euch nicht vergessen, wir werden euch unsere Wünsche, unsere Gebete und gute Werke nachschicken; hier aber so leben, als wenn wir alle Tage sterben wollten. Uiber ein Kleines — und vielleicht sehen wir euch nicht mehr — über ein Kleines und wir sehen euch wieder — im Reiche Jesu — wo wir nicht mehr sein Gedächtniß feiern — wo wir ihn selbst sehen — von Angesicht zu Angesicht sehen. Amen!

Zweites Formular.

Unsterblichkeit.

Anrede vor der Kommunion.

Wie viel Trost gießt nicht das heil. Evangelium in das Herz des Kranken zu einer Stunde, wo ihm alles umher den Trost versagt — zu einer Stunde, wo er der Stärkung und Labung am meisten bedarf! ! — Wie viel Trost liegt in den Worten Christi: Das ist der

Wille meines Vaters, daß ich nichts verliere von alldem, was er mir gegeben hat! — Der Kranke soll also nicht verloren gehen oder in sein voriges Nichts zurückfallen. Zwar neigt sich bei ihm der Tag zum Abende; aber nach dem Abende und der Todesnacht geht wieder ein schöner Morgen für ihn auf. Zwar fordert der ermüdete Körper Ruhe und findet sie im Grabe; aber er wird wieder verjüngt und verklärt daraus hervorgehen. Zwar werden sich die Augen zu einem langen Schlafe schließen, aber sie werden sich wieder eröffnen im Lande der Seligen; denn Jesus spricht zu seinen Nachfolgern: Ich lebe und ihr sollt auch leben.

So möge dann der Leib in den Staub hinsinken, aus dem er gebildet ist: der Geist ist über Tod und Verwesung erhaben; aber auch die Hütte des Leibes wird der Herr am großen Tage wieder auferbauen, daß sie ewig nicht mehr zerfalle. Laß dann, o Gott! unseren kranken Mitbruder (unsere kranke Mitschwester) voll dieses Trostes werden; unerschrocken wird er (sie) dann ins Grab sehen, überzeugt, daß du das, was du, o Vater! auflösest, durch deine Allmacht auch wieder zusammenfügest, und, daß du Geist und Leib nach einem kurzen Schlafe des letzteren abermal zum höheren und nie endenden Leben vereinigest.

Zu einem unverwerflichen Bürge des Wiederauflebens dient auch das heil. Abendmahl; denn, indem wir hier das Gedächtniß Jesu feiern, so begehen wir nicht das Fest eines Todten, sondern eines Lebendigen. Wir erinnern uns zwar an den großen Dulder, der sich für uns alle zum Tode hingab; aber auch an den Welterlöser, der über Tod und Grab siegreich hervorgieng. Wir erinnern uns zwar an den Erblaßten; aber auch an den wieder auflebenden, verklärten Jesus, und gründen darauf die Hoffnung von unserem Wiedererwachen. So gewiß Gott den verfolgten und auf dem Kreuze geopferten Heiland aus dem Grabe zum Leben hervorrief, um ihn in einer besseren Welt den Lohn genießen zu lassen,

den er auf Erden nicht fand: so gewiß wird er auch unseren Mitbruder (unsere Mitschwester) aufs Neue zum Leben rufen, wo keine wahrhaft gute, fromme und menschenfreundliche That unbemerkt und unbelohnt bleiben wird. Zu diesem höheren, geistigen Leben soll unser kranke Mitbruder (unsere kranke Mitschwester) auch durch den Genuß des Allerheiligsten gestärkt werden.

Wer mein Fleisch ißt, und mein Blut trinkt, spricht Jesus, der wird den Tod nicht schmecken, sondern ewig leben. Kommt dann kranker Mitbruder! (kranke Mitschwester) ihr sollt den für alle gestorbenen, aber auch zur Hoffnung aller wieder vom Tode erstandenen Jesus und mit ihm das Unterpfand des ewigen Lebens empfangen.

Nach der Kommunion.

Theuerster Mitbruder! (theuerste Mitschwester!) ihr habt Jesum den Gestorbenen, aber wieder zum Leben Erweckten genossen. Wie ihn der Tod nicht im Grabe behalten konnte, so wird auch euer Leib, diese sterbliche Hülle, nicht ewig im Grabe bleiben, sondern, weil ihr ein Glied des Leibes Jesu und Eines mit ihm durch den Genuß seines heiligsten Fleisches und Blutes seid, so wird auch euer Körper verherrlichet auferstehen.

Doch nicht nur auferstehen werdet ihr mit Jesus, sondern auch ewige Seligkeiten genießen mit Jesus; er flehte ja deßwegen selbst zu seinem Vater: Vater, sprach er, ich möchte gerne, daß diejenigen, die du mir gegeben hast, auch da seien, wo ich bin. Auch sie sollen die Klarheit und Herrlichkeit Gottes sehen, die du mir gegeben hast. Wie er mit diesen Worten seinen Vater bat, uns in den Himmel aufzunehmen: so gieng er selbst voran, um uns dort Wohnungen zuzubereiten. Ich gehe hin, sprach er, um euch eine Stätte zuzubereiten; denn, wo ich bin, da sollen auch meine Diener

sein. Ich will wieder kommen und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seid, wo ich bin. Freuet euch dann heute, theurer Mitbruder, (theure Mitschwester), dieser erhabenen Hoffnung und leidet gerne, im Hinblicke auf die Herrlichkeit, die uns Gott durch Jesum zu geben verheißen hat. Möge der Vorgeschmack jener Seligkeit, die unser wartet, unauslöschlich in euerm Herzen wohnen, bis ihr vollendet sein werdet, bis der Leib, diese Hülle des Staubes, in das Kleid der Unsterblichkeit, bis dieser Kampf mit Schmerzen und Leiden in einen Strom der himmlischen Freuden, bis diese wehmüthigen Seufzer, welche die Krankheit auch oft dem Geduldigsten auspreßt, in einen herrlichen Lobgesang, und dieser Tisch, der Altar des Gedächtnisses Jesu, in den Thron seiner Herrlichkeit sich verwandeln werden.

Und ihr, ihr Umstehenden! die ihr dem himmlischen Mahle beiwohntet, und denen die schöne Hoffnung des Wiedererwachens und Fortlebens mit Christus im Himmel blühet, sollt ihr nicht den Vorsatz fassen, euch schon hier in den edlen, großen, himmlischen Gesinnungen zu üben, welche uns der Aufnahme in das Reich der Seligkeit fähig und würdig machen?? — Zu was würde uns der Glaube an Jesum nützen, der die Lehre vom Wiedererwachen jenseits des Grabes und vom Fortleben in Sions Höhen ans Licht gebracht hat, wenn wir so leben wollten, als giengen mit unserem Leibe alle Hoffnungen zu Grabe, als erwartete dort den Tugendhaften keine Krone der Vergeltung? — Nein, unser Wandel schon hienieden sei wie im Himmel! Unsere Gedanken, unsere Seufzer seien dahin gerichtet, wo er, der Vollendete, unser Haupt und Vorgänger, Jesus Christus lebt! Unser Fleiß in Ausübung des Guten müsse demnach nie ermüden, unsere Liebe nie erkalten, unser Eifer, immer besser, weiser und tugendhafter zu werden, nie nachlassen, bis wir am Ziele ankommen und unaufhörlich Seligkeiten genießen, auch dann, wann Zeit und Welt nicht mehr sein werden.

Gebet.

Gebet.

Gott! wie viel Freude, Trost und Seligkeit wird uns schon hier zu Theil, wenn wir an Jesum den Gestorbenen, aber wieder aus eigener Kraft zum Leben Erweckten denken — jetzt, da wir ihn noch nicht sehen. — In welch' ein Meer der Seligkeit wird sich unser Geist versenkt finden, wenn wir dort lebendig dem Lebendigen zur Seite stehen, wenn wir unsterblich sind wie er, namenlos selig sind wie er; wenn wir Gottes Reich nicht mehr bloß hoffen, sondern schon besitzen; wenn wir am Throne des Unendlichen stehen und mit den Schaaren der Auserwählten das Halleluja anstimmen!!

Drittes Formular.

Die Freuden der Seligen sind groß; aber der Himmel leidet Gewalt.

Erste Anrede.

Hinfällige, sterbliche, mit Leiden kämpfende Menschen sind und bleiben wir, so lange wir in diesen Hütten vom Staube wohnen. Dieses fühlen wir niemals lebhafter, als wenn uns eine Krankheit überfällt, wenn uns diese auf das harte Lager hinwirft, wenn uns der treulose Schlaf flieht, und uns manche Nacht in einen Monat verwandelt, wenn wir uns sorgen- und peinvoll, gedrängt von Krankheit und Schmerzgefühl auf unserem Bette winden, mit trüben Blicke dem neuen Morgenlichte entgegen sehen — und jammervoll um einen Augenblick der Linderung der Schmerzen, um einen Augenblick der Ruhe bitten, und das Vorgefühl des Todes und der Verwesung in uns tragen.

Ach! wer wird da mit dem Leidenden nicht mitleiden? wer mit dem Traurenden nicht trauern? Doch theurer

Mitbruder! (theure Mitschwester!) wenn ihr auf Erden mit gränzenlosen Martern kämpfet, so vergesset nicht, daß euch der Himmel erwartet — der Himmel, welcher nach dem Ende der mühseligen Pilgrimschaft durch dieses Thal der Zähren, unser ewiger Ruheplatz sein soll, und welcher den Heiligen Gottes eine Seligkeit darbietet, die alle unsere Begriffe übersteigt und alle unsere Wünsche weit hinter sich zurückläßt. — Der Himmel war es, was Jesus seinen Anhängern für alle Leiden dieses irdischen Lebens versprach: freuet euch und frohlocket, sagte er (Matth. V. 12.), denn euer Lohn ist groß in dem Himmel. Durch dieses Versprechen wollte er sie standhaft in Ausübung der Tugend, unerschrocken in Gefahren und geduldig im Leiden machen; ein Blick nach dem Himmel sollte sie mit einem unerschütterlichen Muthe beseelen, da sie bei Gründung der Religion mit tausend Hindernissen zu kämpfen und endlich die Wahrheit mit ihrem Blute zu versiegeln hätten.

Doch kranker Mitbruder! (kranke Mitschwester!) nicht den Aposteln allein ist die große Verheißung gegeben, auch uns allen, auch euch hat Christus dieselben Worte zugerufen: Freuet euch und frohlocket; denn euer Lohn ist groß in dem Himmel. —

Blicket dann heute hinauf zum Himmel, erhebet euch mit euren Gedanken zu jenen seligen Höhen, und sehet im Geiste, wie Gott dort seine Auserwählten von Aufgang und Niedergang, aus allen Zünften Israels, aus allen Völkern und Sprachen, das ist, aus jedem Alter, Geschlecht und Stande um sich herum versammelt — wie er versammelt Unschuldige; aber auch reumüthige Büßer — sehet im Geiste, wie er sie mit den Strahlen seiner Herrlichkeit umglänzt, wie er sie mit den Früchten vom Baume des Lebens speiset und sie mit dem Strome der reinsten Freuden tränket. Diese Seligkeit, dieser Himmel ist auch für euch geschaffen, und — damit ihr auf dem Wege dahin gestärkt werdet und nie ermüdet: so will ich euch mit dem Brode des Himmels speisen.

Letzte Anrede.

Ich habe euch vor der Empfangung des heiligen Sakramentes an die trostreiche Verheißung Jesu erinnert: Freuet euch, denn euer Lohn ist groß in dem Himmel. Um euch zum Kampfe zu stärken, muß ich euch noch einen anderen Ausspruch Jesu zu Gemüthe rufen, diesen nämlich: Der Himmel leidet Gewalt und nur die Gewaltthätigen reißen ihn an sich. Der Himmel ist zwar für uns alle geschaffen, aber er wird nicht umsonst gegeben, wir müssen ihn durch gute Werke, durch standhaftes Ausharren im Leiden erkaufen.

Wer sich auf dieser Erde Reichthümer verschaffen will, muß es sich sauer werden lassen — muß rastlos arbeiten, vom Morgen bis in den späten Abend — oft auch bis in die Nacht, — muß sich die irdischen Schätze mit dem Schweiße seines Angesichtes erkaufen. Und, wer die Schätze des Himmels erwerben will, muß die Welt, muß ihre Eitelkeiten, ihre Reitze verachten — muß sich selbst bekämpfen — muß dem lockenden Laster widerstehen — muß den dornichten Weg der Tugend wandeln und selbst im drückendsten Leiden geduldig ausharren. Dieß heißt nach den Worten Christi das Himmelreich mit Gewalt an sich reißen.

Wer hier auf eine reiche Erndte Anspruch machen will, der muß nicht nur guten Samen ausstreuen, sondern schon vorher das Saatfeld von allem Unkraute gereiniget, die Erde durch Arbeiten locker, durch Dünger fruchtbar gemacht haben. Und wer auf eine reiche Erndte im Himmel Anspruch machen will, muß sein Herz vom Laster bewahren, muß den Samen der Tugend in dasselbe streuen — muß ihn unter Ungewitter und Stürmen, unter Kämpfen und Dulden zur Reife bringen. In diesem Sinne sagt uns Jesus: Der Himmel leidet Gewalt. Oder, wenn euch kranker Mitbruder! (kranke Mitschwester) der Sinn jener Worte Jesu noch nicht recht deutlich werden

will, so blicket hinauf zu den Heiligen Gottes, und sehet, wie sie den Himmel erobert haben.

Ihr sehet dort die Patriarchen, das ist, Männer, die dem Unendlichen getreu blieben, während sie von allen Seiten mit Ungläubigen umgeben waren, die dem einzigen wahren Gott opferten, da die ganze übrige Welt vor den Werken ihrer eigenen Hände die Knie beugte, welche die Gebote Gottes mit einem Eifer befolgten, während die gesammte übrige Menschheit in einen Strom der Laster versunken war.

Ihr sehet dort die Propheten, die sich durch die Reinheit der Lehre und durch die Heiligkeit des Lebens so sehr auszeichneten, daß sie Gott selbst in seine Geheimnisse einweihte, daß er sie als Werkzeuge gebrauchte, mit Worten und Thaten Buße zu predigen, daß sie diesem Rufe mit den größten Aufopferungen strenge nachkamen.

Ihr sehet dort die Apostel, welche auf die erste Stimme Jesu alles verließen und ihm nachfolgten — welche alles Irdische für nichts achteten, um die Schätze des Himmels zu erlangen — welche die heilbringende Lehre Jesu nicht nur begierig auffaßten, sondern unter immerwährendem Leiden und Streiten, unter Verspottungen und Geiselstreichen, unter stets drohender Todesgefahr und selbst mit Aufopferung ihres Lebens in aller Welt verkündigten.

Ihr sehet dort die heiligen Blutzeugen Jesu, die unerschrocken vor den heidnischen Richter hintraten, im Angesichte derselben Jesum öffentlich bekannten, die ihren Glauben selbst mit ihrem Blute versiegelten. — Durch Arbeiten, Kämpfen, Dulden und Bluten haben die Heiligen Gottes das Himmelreich erobert. Auch euch, kranker Freund! (kranke Freundinn) stehet der Himmel offen; aber nur auf der Bahn, auf welcher die Heiligen vorausgegangen sind. Nur auf dem Wege des Leidens sollt ihr kommen zu den ewigen Freuden.

§. II.

Lieder zur Krankenkommunion.

Lied, wenn das Allerheiligste zu dem Kranken getragen wird.

1.

Christen! singt mit frohem Herzen!
Preiset Gott, das höchste Gut;
Das Geheimniß seiner Liebe,
Seinen wahren Leib und Blut;
Diesen Leib, der angeheftet
An dem Kreuze für uns starb;
Dieses Blut, das dort geflossen,
Und uns Gottes Heil erwarb!

2.

Uns von Nacht und Tod zu retten,
Nahm Er unsre Schwachheit an;
Und Er wandelte auf Erden
Uns als Lehrer treu voran.
Seine Wunder gaben Zeugniß
Von der Göttlichkeit der Lehr';
Doch das größte aller Wunder
Gieng vor seinem Tode her.

3.

Als Er einst mit seinen Jüngern
Bei dem Abendmahle saß,
Und nach Vorschrift des Gesetzes
Von dem Osterlamme aß;
Macht Er eine Liebesstiftung!
Da das Mahl geendigt war,
Gab Er sich vor seinem Leiden
Ihnen selbst zur Speise dar!

4.

Christen! betet dieß Geheimniß
In dem Geist der Demuth an!
Nur der Glaube kann enthüllen,
Was kein Mensch ergründen kann.
Dieses Denkmal seiner Liebe,
In dem heil'gen Sakrament,
Fordert unsre Gegenliebe. —
Liebe ist sein Testament!

5.

Guter Hirt, der seiner Heerde
Selbst sein Fleisch und Blut gewährt;
Der uns arme, schwache Pilger
Mit dem Brod des Himmels nährt!
Laßt uns zu dem Gastmahl kommen,
Wo wir dich einst unverhüllt
Ewig sehen, ewig lieben!
Dann ist unser Wunsch erfüllt.

6.

Gott dem Vater und dem Sohne
Sei Lob, Preis und Herrlichkeit!
Lob und Preis dem heil'gen Geiste!
Heiligste Dreieinigkeit!
Vater! Schöpfer! Mittler! Tröster!
Herr! ich glaub, ich hoff auf dich!
Ich bereue meine Sünden;
Gott! mein Gott! ich liebe dich.

Lieder bei der Versehung eines Kranken.

Erstes Lied.

1.

Du, deß sich meine Seele freut,
Mein Gott, mein Licht, mein Leben!
Erlöser, der von Ewigkeit
Für mich sich hingegeben
Der unaussprechlich litt und starb,
Mir seine Seligkeit erwarb,
Dir leb' ich, und dir sterb' ich!

2.

Umringt mich Trauer, Angst und Noth,
Bist du mein Gott, mein Tröster!
Selbst schreckt mich nicht der Sünde Tod,
Denn ich bin dein Erlöster!
Du, der für mich die Sünde trug,
Du giebst mir Kraft zum höhern Flug,
Zum Wandel in den Himmel!

3.

Wann ich im freudigen Gebet
Dich, Sohn, des Ew'gen, glaube,
Wann meine ganze Seele fleh't,
Erhoben aus dem Staube;
O dann, o dann umschattest du
Mit deines Friedens sel'ger Ruh'
Den lechzenden Erlösten!

4.

Wann ich am Mahl der Liebe, Herr,
Mit stiller Wonn und Beben
Hinknie, und — o ich Endlicher!
Empfange Heil und Leben;

Dann bin ich schon der Welt entrückt,
In Engelseligkeit entzückt
Seh' ich den Himmel offen!

5.

Wann sterbend nun mein Auge bricht,
Bedeckt mit dunklem Grauen;
Dann leuchtet mir dein neues Licht,
Du führst zum vollen Schauen
In deine Herrlichkeit mich ein,
Und ewig, ewig bin ich dein,
Mein Gott, mein Heil, mein Leben!

Zweites Lied.

1.

Herrscher über alle Kronen,
Ew'ger, Mittler, Gottes Sohn!
Gott, du willst hier bei uns wohnen,
Hier auf deiner Liebe Thron!
Glücklich, glücklich sind wir Sünder,
Jesu Brüder, Gottes Kinder!

2.

Nicht, wie einst im Wetterfeuer,
Droht uns hier dein Zorngericht!
Still umhüllt ein sanfter Schleier
Uns der Gottheit Angesicht;
Deine Lieb' hat uns geladen
Zum Altare deiner Gnaden.

3.

Wer vom sündigen Geschlechte
Kann das Antlitz Gottes schau'n?
Selbst des Himmels hehre Mächte
Zittern tief in heil'gem Grau'n.
Aber wunderbarer Weise
Wohnst du hier, bist unsre Speise.

4.

In des Brodes heil'ger Hülle
Giebst du dich den Deinen dar;
Segnest in des Segens Fülle
Deine Kinder am Altar.
Willst uns ganz zu dir erheben,
Daß wir durch dich ewig leben.

5.

O der namenlosen Liebe! —
Liebe trieb dich in den Tod!
Ew'ge, reine Gottes Liebe
Reicht uns hier des Lebens Brod!
Gieb uns, daß wir würdig nahen,
Liebend deinem Heil uns nahen!

§. III.

Eigentliche Formulare zur Krankenkommunion.

Lateinisches Formular.

Anmerk. Dieses wird aus den oft angegebenen Ursachen hier weggelassen. Indessen mag nicht nur in dasselbe eine passende Anrede von dem §. I. eingeschaltet, sondern auch von der letzten Oelung, oder selbst von der Abendmahlshandlung für Gesunde eine Litanei u. s. w. entlehnt werden.

Aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetztes, eigentliches Formular zur Krankenkommunion.

Segen.

Anmerk. Beim Eingange in das Haus des Kranken macht der Priester über dasselbe das Kreuzzeichen ✝ und spricht:

Priester: Der Friede sei mit diesem Hause und mit allen, die darin wohnen!

Anmerk. Beim Eintritte in das Zimmer des Kranken giebt er mit dem hochwürdigen Gut den Segen, stellt dann das heil. Sakrament auf den zu diesem Zwecke bereiteten Tisch, besprengt den Kranken mit dem Weihwasser und spricht:

Priester: Besprenge mich, o Herr! mit Hysop, so werde ich rein; wasche mich ab, so glänze ich wie der Schnee.

Anmerk. Dann wirft sich der Priester vor dem hochwürdigen Sakramente auf seine Kniee nieder und betet:

Priester: Unsere Hülfe ist der Name des Herrn,

Küster: Der Himmel und Erde erschaffen hat.

Priester: Herr! erhöre mein Gebet.

Küster: Und laß mein Flehen zu dir kommen!

Priester: Der Herr sei mit euch!

Küster: Und mit deinem Geiste!

Gebet.

Du heiliger, allmächtiger, ewiger Gott und Vater! erhöre uns und sende deinen heil. Engel von dem hohen Himmel herab, damit er dieses Haus und alle seine Inwohner beschütze, beschirme und vertheidige durch Jesum Christum, unseren Herrn! Amen.

Anrede.

Anmerk. Hier kann der Priester von den oben bei dem §. I. stehenden Anreden eine, die er den Verhältnissen des Kranken angemessen findet, wählen und davon den ersten Theil sprechen. Hat der Kranke noch nicht gebeichtet, so hört er ihn Beicht und reicht ihm dann die heil. Wegzehrung, nachdem der Kirchendiener vorher das Sündenbekenntniß gesprochen und ihm der Priester die Lossprechung auf nachstehende Art ertheilt hat:

Sündenbekenntniß und Reue.

Küster: Ich bekenne Gott, dem Allmächtigen, Maria der allzeit seligen Jungfrau, dem heil. Erzengel Michael, dem heil. Johann, dem Täufer, den heil. Aposteln Petrus und Paulus, und euch, Priester! daß ich viel gesündiget habe mit Gedanken, Worten und Werken, aus meiner Schuld, aus meiner eigenen und größten Schuld. Daher bitte ich die allzeit selige Jungfrau, den heil. Erzengel Michael, den heil. Johann, den Täufer, die heil. Apostel Petrus und Paulus, und euch, Priester! für mich bei unserem Gott und Herrn um Gnade zu flehen.

Lossprechung.

Priester: Der allmächtige, barmherzige Gott erbarme sich deiner, lasse dir die Sünden nach und führe dich zum ewigen Leben!

Küster: Amen.

Priester: Gnade, Nachsicht und Nachlassung aller deiner Sünden ertheile dir der allmächtige und barmherzige Gott!

Küster: Amen.

Anmerk. Nun zeigt der Priester dem Kranken; den Kelch in der linken und die Hostie in der rechten Hand haltend, das Allerheiligste, und spricht:

Sehet an das Lamm Gottes, welches hinnimmt die Sünden der Welt, Herr! ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter mein Dach, sondern sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.

Anmerk. Der Priester wiederholt die letztern Worte dreimal, nähert sich nun dem Bette des Kranken und reicht ihm die heil. Hostie mit den Worten:

Der Leib unseres Herrn Jesu Christi sei dir eine Wegzehrung zum ewigen Leben! Amen.

Anbetung des Allerheiligsten.

Anmerk. Nachdem der Priester seine Finger auf die gewöhnliche Art gereiniget und das heil. Gefäß auf den Tisch gestellt hat, betet er knieend:

Priester: O, du heiliges Gastmahl, wo Christus der Herr selbst genossen, das Gedächtniß seines Leidens und Sterbens erneuert, das Herz mit seiner Gnade erfüllt und uns das Unterpfand des künftigen ewigen Lebens dargereicht wird!

Priester: Herr mache deinen Diener (deine Dienerinn) selig!

Küster: Weil er (sie) auf dich hoffet.

Priester: Herr! erhöre mein Gebet!

Küster: Und laß mein Flehen zu dir kommen!

Priester: Der Herr sei mit euch!

Küster: Und mit deinem Geiste!

Gebet.

Allmächtiger, ewiger Gott! wir bitten dich in Glauben und Inbrunst, daß du unserem Bruder (unserer Schwester) welcher (welche) das hochheiligste Fleisch und Blut unseres Herrn Jesu Christi, deines eingebornen Sohnes, empfangen hat, deine Gnade verleihen wollest, daß ihm dasselbe zum Frommen in diesem und zur ewigen Seligkeit in dem anderen Leben gedeihen möge, durch den nämlichen Herrn Jesum Christum, der mit dir lebt und regieret in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Anrede.

Anmerk. Davon folgt nun der letzte Theil einer bei dem §. I. gewählten Rede; das dort angehängte Gebet aber, weil sich das übersetzte Formular mit einem Gebete schließt, wird hier weggelassen.

Freibearbeitete eigentliche Formulare zu einer Krankenkommunion.

Erstes Formular.

Segen.

Anmerk. Der Priester giebt mit dem Allerheiligsten den Segen und spricht:

Jesus, der bei Zachäus einkehrte, kehre auch in deiner Wohnung und in deinem Herzen ein! ✝

Jesus, der den Zachäus huldvoll anblickte, sehe auch dich, und uns alle gnädiglich an! ✝

Jesus, der dem Hause des Zachäus Heil wiederfahren ließ, bringe auch dir und diesem gesammten Hause Heil, Frieden und Segen! ✝

Besprengung des Kranken mit dem Weihwasser.

Gott, Reinster! kein Sterblicher ist vor dir rein — Reinige daher unseren Mitbruder, (unsere Mitschwester) und uns alle, wasche uns ab von unseren Vergehungen, und stärke uns, daß wir uns nie wieder mit einer Sünde beflecken! Amen.

Laßt uns beten!

Vater rufen wir alle zu dir, o Gott! weil wir alle deine Kinder sind. Dein Kind ist auch unser kranke Mitbruder (unsere kranke Mitschwester); darum nimmt er (sie) auch seine (ihre) Zuflucht in dieser Krankheit zu dir. Oder wo soll das Kind hinfliehen, um Schutz, um Hülfe zu finden, als zu seinem Vater? Du hast ihn (sie) zwar mit dieser Krankheit heimgesucht, und wir wissen noch das Ende derselben nicht; aber das wissen wir, daß du

alles zum Guten lenken wirst; denn du bist ja der beste und weiseste Vater, und unser Mitbruder (unsere Mitschwester) dein Kind. — Und du als Vater bist immer deinem Kinde nahe; hörst jeden seiner Laute, hörst jeden seiner stillen Seufzer, und selbst den leisesten Gedanken des Herzens. Gütigster und Mächtigster der Väter! laß doch unseren leidenden Mitbruder (unsere leidende Mitschwester) im vollen Maße fühlen, daß du ihm (ihr) nahe bist, laß Trost und Stärke in das Herz deines geängstigten Kindes strömen! — Wir flehen zu dir mit Inbrunst, wie Kinder zu ihrem Vater und Brüder für ihre Mitbrüder flehen. Wir schließen unser Gebet voll des Trostes und der Hoffnung, daß du unserem bedrängten Mitbruder (unserer bedrängten Mitschwester) nach deiner unbegränzten Güte und Weisheit mehr geben werdest, als er (sie) und wir bitten und verstehen, durch Jesum Christum, unseren Herrn! Amen.

Anrede.

Anmerk. Diese wählt sich der Priester von den Formularen bei dem §. I.

Sündenbekenntniß und Reue.

Anmerk. Diese spricht der Küster auf nachstehende Art anstatt des (der) Kranken.

Küster: O Gott! ich weiß, daß der Leib (diese baufällige Hütte) einmal zerfallen muß; was vom Staube ist, muß wieder zu Staube werden, dieß ist dein Ausspruch, ewige Wahrheit! vielleicht wird er schon in dieser Krankheit an mir vollzogen werden. Herr, dein Wille geschehe! Einmal muß ich den Weg alles Fleisches wandeln, ich bin zur Heimfahrt bereit. Aber, o Herr, sei mir gnädig! Ich habe nicht immer gelebt, wie es einem Christen zusteht; ich habe den heiligen Bund, den ich mit dir, o Gott! in der heil. Taufe schloß, verletzt; ich habe das Kleid der Unschuld, das mir in dem Bade der Wiedergeburt zu Theil wurde, mit Lastern besudelt. Doch,

wenn du alle unsere Missethaten zählen wolltest, Herr! wer würde vor dir bestehen können? Wende daher deinen Anblick von meinen Sünden weg, höre nicht ihre laute Stimme; wohl aber die Stimme deiner gränzenlosen Barmherzigkeit, und sieh auf meinen kräftigen Vorsatz, mich dir, wenn du meine Lebenstage fristest, für immer zu weihen!

Ist aber meine Laufbahn vollendet, ist die Stunde da, die mich aus dieser Welt ruft, so nimm mein zerknirschtes Herz, nimm meine guten Vorsätze in Gnaden auf! — Dann stärke mich der Gedanke, daß Christus, der für mich und für alle namenlose Marter duldete, der für alle am Kreuze blutete, der uns allen Vergebung der Sünden erlangte, der uns allen im heil. Altarssakramente seinen Leib und sein Blut zur Speise giebt, sich meiner erbarmen und mich durch die dunkle Pforte des Todes hinüber führen werde zu dir, Vater der Lichter! Amen.

Lossprechung.

Priester: Gott der Vater, dessen Erbarmungen gränzenlos sind, und der keines seiner reumüthigen Kinder verstößt, erbarme sich auch deiner und nehme dich wieder zu Gnaden auf.

Küster: Amen.

Priester: Jesus Christus, der für die Sünder sein Leben verbluten wollte, um sie dem ewigen Verderben zu entreißen, schenke auch dir hier alle deine Vergehungen und nach diesem das ewige Leben.

Küster: Amen.

Anmerk. Der Priester zeigt dem (der) Kranken das Allerheiligste und spricht:

Priester: Sehet den Sohn des lebendigen Gottes, der gekommen ist, den Gefallenen von der Sünde zu reinigen, und den Gebesserten auf der Bahn der Tugend fortzuleiten, und sprecht mit zerknirschtem Herzen: Herr,

Erlöser der Welt! ich bin nicht würdig, daß du dich so tief erniedrigest, in mein Herz einzugehen, ein Wort von dir würde hinreichen, meinen Leib und meine Seele zugleich gesund zu machen.

Anmerk. Diese Worte werden dreimal wiederholt, der Priester reicht dann dem (der) Kranken die heil. Hostie mit den Worten:

Priester: Nimm hin das heil. Mahl, das Jesus kurz vor seinem Tode zu seinem Andenken einsetzte! — Es labe, stärke und erquicke dich, wenn deine Todesstunde anbrechen sollte, zum ewigen Leben!

Nach der heil. Kommunion.

Priester: Laßt uns beten! Gott und Vater! wenn ich meinen Blick rückwärts werfe auf die Tage, welche verflossen sind, und nie wieder kehren, so sehe ich eine Reihe der Wohlthaten, mit denen du mich von Kindheit an überhäuft hast. Aber keine ist größer, als daß du mich in den Stunden der Drangsalen selbst heimsuchest, sogar mit dem heiligsten Leibe labest, erquickest und aufrichtest. Meine Seele strömt über von den Gefühlen des innigsten Dankes, und ich finde nicht Worte, dasselbe auszudrücken. Gott! wie arm bin ich! alles was ich habe, habe ich von dir; der Gedanke, der in meiner Seele zu dir aufsteigt, selbst der Ausdruck, mit dem ich die Regungen meines Herzens sammle, ist dein Werk.

Doch nicht nur das, was du für mich gethan hast, sondern auch und vorzugsweise das, was du für mich thun willst, erfüllt mein Herz mit dem lebhaften Gefühle des Dankes. Zwar ist die Zukunft dunkel, aber, o Gott! wenn wir in den Tagen des Leidens durch den dichten Vorhang des Todes, der unseren sterblichen Blicken die Zukunft verschließt, durchschauen hinüber in die Wohnung des Lichtes — in das Land der Vollendung — in den Himmel, zu welchem ein rauher und dornichter Pfad führt: so fängt es an, in unserem beschränkten Verstande Licht zu werden, so fangen wir an, zu erkennen, daß du

es bist, der ewig alles wohl macht, der aus dem Schmerzen Wohlsein, aus dem Kummer Freude, aus den kurzen Leiden des Körpers immerwährende Seligkeiten für unseren Geist zu schaffen weiß. Dann wird uns um das Herz so leicht, und unser Muth durch diese selige Aussicht in ein besseres Land neu belebt, dann werden die Lasten des Lebens, die du uns auflegest, geringer, bis du sie von uns nimmst, sollte es auch erst am Ende unserer Lebenswallfahrt sein.

Dann eröffnen wir unseren Mund nicht mehr, um zu seufzen und zu sagen: Herr! warum strafst du uns so hart? sondern sagen wollen wir: Herr! warum haben wir so schwer gesündiget? dann rufen wir nicht mehr: Herr! warum bist du ein so strenger Vater? sagen wollen wir: Herr! warum waren wir bisher so böse Kinder? Dann verwandeln sich unsere Klagen in Loblieder, dann küssen wir die Ruthe, mit der du uns schlägst, weil du uns hier einen Theil der zeitlichen Güter raubest, um uns der ewigen desto mehr geben zu können, weil du uns hier mit Trübsalen heimsuchest, um uns dort mit Seligkeiten zu überschütten. Ehre, Lob und Dank dir, Ewiger, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

Anrede.

Anmerkung. Hier wird von der bei dem §. I. gewählten Rede der zweite Theil gesprochen.

Segen.

Priester: Eure (Ihre) Seele dürste immer nach Jesus Christus, unseres Herzens Vorbild, unseres Wandels Richtschnur, unseres Lebens Hoffnung ✝. Er tröste euch, (Sie) wenn euch (Sie) kein Labsal dieses Lebens mehr erquickt ✝. Er sättige euch (Sie) überschwenglich hier mit seinem heiligen Leibe und dort mit des Himmels Freuden ✝. Amen.

Ein anderer Segen.

Jesus Christus, der unerschütterliche Dulder stärke euch, wenn die Leiden zu sehr überhand nehmen ✝. Er, der Unverwesliche tröste euch, wenn euer Leib wieder in Staub zu zerfallen droht ✝.

Er, der zuerst von dem Tode erstand und den Staub neu belebte, rufe auch euch einst nach seinem Bilde verklärt wieder zu einem neuen Leben ✝. Amen.

Zweites Formular.

Segen.

Es stärke diesen Kranken (diese Kranke) und alle, die mit ihm (ihr) in diesem Thale der Zähren leiden, die Macht unseres Allvaters im Himmel ✝, es ermuntere sie das musterhafte Leiden des liebenden Sohnes ✝, und tröste sie die Gnade des göttlichen Geistes ✝. Amen.

Besprengen mit dem Weihwasser.

Priester: Wasche, o Herr! die Seele dieses Kranken (dieser Kranken) ab, und sie wird nach den Worten des Psalmisten weißer werden als der Schnee.

Anrede.

Anmerkung. Der Priester spricht hier von einer bei dem §. I. gewählten Anrede den ersten Theil.

Lasset uns beten.

Priester: Allmächtiger, ewiger Gott! der du nicht willst den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe, öffne nun in dem Herzen unseres kranken Bruders (unserer kranken Schwester) eine nie versiegende Quelle der Bußthränen, damit er (sie) seine

(ihre) Sünden in ihrer Größe und Anzahl erkenne, bereue, beweine und so von deinem Vaterherzen Vergebung und Nachlaß derselben erlange durch Jesum Christum, unseren Herrn. Amen.

Sündenbekenntniß und Reue.

Küster: Heiligster, weisester und gütigster Vater im Himmel! ich liebe dich innig, und will es mir in Zukunft, wenn du mir das Leben fristest, zum einzigen Geschäfte machen, meine Liebe in der That, durch Erfüllung deiner heiligen Gebote zu zeigen; denn du sprachst ja deutlich, daß nur der dich liebt, der deine Gebote hat, und sie hält.

Aber ach! ich erkenne es auch im Innersten meiner Seele, und bekenne es laut vor allen Menschen, daß ich deine heiligen Gesetze, die nur Vorschriften des weisen Vaters zum Besten seiner Kinder sind, bisher nicht immer vollzogen; daß ich sie oft leichtsinnig verachtet, und muthwillig übertreten habe. — Du ludest mich zur Rückkehr ein, und ich war für dein Rufen taub, — du überschüttetest mich mit Wohlthaten, und ich mißbrauchte sie, — du drohtest, und ich achtete deines Zornes nicht, — du wolltest mich zum Himmel führen, und ich eilte thöricht meinem Verderben zu.

Aber, o Gott! du Prüfer unseres Innersten, du siehst nun auch die Veränderung meiner Gedanken, meiner Gesinnungen, meiner Entschlüsse. Ich will mich von der Sünde, koste es auch, was es wolle, losreißen, und alle Tage, die du mir schenkest, dir und der Tugend weihen, ich will vergüten, was ich geschadet, diejenigen erbauen, die ich geärgert, auf die Straße der Tugend zurücklenken, wenn ich jemanden verführt habe. So gesinnet, erhebe ich wieder meine Augen zu dir Erlöser der Welt, zu dir, der du keinen Reumüthigen verstößest, und flehe, daß deine Versicherungen, die nicht trügen, deine Verdienste, die für Millionen Welten hinreichen,

und deine Huld, die nimmer endet, an mir fruchtbar und sichtbar werden mögen. Amen.

Lossprechung.

Priester: Du bist zwar ein schwacher, sündiger Mensch, wie deine Brüder (deine Schwestern) alle, du fühlest es aber in Demuth vor Gott, wie sehr du dessen Barmherzigkeit und Schonung bedarfst. Gott, der sich aller derjenigen erbarmet, die ihm mit demüthigen und kindlichem Herzen ergeben sind, erbarme sich auch deiner und schenke dir und allen Reumüthigen ihre Vergehungen!

Küster: Amen!

Jesus Christus, der bei seinem Heimgange zum Vater das Versprechen zurückließ, daß alle die, welche an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern einst mit ihm ewig leben sollen, schenke dir ebenfalls Gnade, Nachlassung und Verzeihung aller deiner Sünden!

Küster: Amen!

Anmerkung. Der Priester nähert sich nun mit der Hostie dem Kranken und spricht:

Priester: Sieh nun kranker Mitbruder (kranke Mitschwester) das wahrhaftige Himmelsbrod! Wer davon ißt, wird nach dem Ausspruche Jesu ewig leben. Iß dann davon, sprich aber vorher voll Demuth, Glaube, Hoffnung und Liebe:

Herr! ich sterblicher, sündiger Mensch bin nicht würdig, daß ich von diesem Himmelsbrode esse.

Anmerkung. Diese letzteren Worte werden dreimal wiederhohlt. Nun reicht der Priester dem Kranken das heilige Mahl mit den Worten:

Priester: Empfange denjenigen, der die Seinigen liebte bis in Tod, und der auch dich im Tode nicht verlassen wird!

Laßt uns beten.

Gott! wir danken dir von ganzer Seele, daß du unseren kranken Freund (unsere kranke Freundinn) mit deinem heiligen Leibe gespeiset, mit deinem heiligen Blute getränket hast. Möchte das Bild Jesu, den er (sie) genossen hat, in seinen (ihren) künftigen Handlungen sichtbar werden! Möchte der Geist Jesu, der Geist der gränzenlosen Liebe gegen Gott und die Mitmenschen — der Geist des Lebens für die Tugend und des unermüdeten Wirkens für das Heil seiner Brüder — der Geist der unerschütterlichen Geduld im Leiden und des vollen Hingebens in den Willen des himmlischen Vaters auf ihn (sie) übergehen! — Möchte er (sie) denken, empfinden, handeln und ausharren im Geiste Jesu und jeden Augenblick gefaßt sein, auch in diesem Geiste von der Erde zu scheiden! — Wie zufrieden würde er (sie) hier schon in der Hoffnung, wie gränzenlos selig dort im Genusse mit Jesu sein! Amen.

Anrede.

Anmerkung. Der Priester spricht den zweiten Theil von der bei dem §. I. gewählten Rede und beschließt das Ganze mit dem Segen.

Segen.

Jesus Christus bleibe bei dem kranken Freunde (der kranken Freundinn) bis der Abend seines (ihres) Lebens endet, und der Tag des Lohnes im Himmel aufgeht ✝. Er bleibe bei uns allen bis das Ziel erreicht und das Kleinod gewonnen ist ✝. Er bleibe unserer Gesinnungen Vorbild, unseres Lebens Richtschnur, unseres Strebens Ziel, unseres Leidens Trost, unseres Todes Zuversicht und der Grund unseres Wiederauflebens jenseits des Grabes ✝. Amen.

VII. Abschnitt.

Akt der letzten Oelung.

Vorerinnerung.

Dieses heil. Geheimniß hat mit dem vorhergehenden im Allgemeinen dieselbe Richtung, nämlich dem Kranken Trost und Labung in den Stunden der Angst, Geduld und Ausharren im Leiden, Aufhellung der Aussichten jenseits des Grabes rc. zu verschaffen.

Eben dieser gemeinschaftlichen Tendenz wegen mögen die hier unter dem §. I. gegebenen Anreden mit weniger Abänderung auch bei der Krankenkommunion und umgekehrt ihre Anwendung finden. Das Individuelle dieser heiligen Handlung vor der voranstehenden wird durch die eigentliche Formulare dieser Religionsakte näher bezeichnet.

Da der Verfasser die Lage der Kranken und Sterbenden aus der Erfahrung kennt, so kann ihm nicht beifallen, dem Religionslehrer, der sich dieser Formulare bedienen möchte, zuzumuthen, daß er die Anreden, wie sie hier stehen, immer im ganzen Umfange spreche, er hat hier, wie überall, die Vorkenntnisse des empfangenden Subjektes, dessen Gemüthsstimmung, Leibesschwäche rc. genau zu berücksichtigen. Der Mangel der Kräfte des Leidenden kann dem Priester bestimmen, eine Anrede von dem §. I., welche er sonst seinem Kranken anpassend findet, nur halb zu sprechen, oder ganz auszulassen und sich auf das bloße eigentliche Formular des Religionsaktes zu beschränken, ja selbst von diesem noch einen Theil zu überspringen.

Wechselgebete oder Litaneien hatten schon bisher in diesem Religionsakte ihren Platz. Da diese Art Gebete die Aufmerksamkeit mehr fesselt und sich der Geist auf den Flügeln der gemeinschaftlichen Andacht leichter emporschwingt, so räumte ich demselben hier unter dem §. II. noch mehr Terrain ein, als sie ehedem hatten.

Der §. III. liefert, wie bei jedem anderen Akte, ein übersetztes und zwei freibearbeitete deutsche Formulare. Da sie dem Kranken Trost, Labung und Stärkung zuführen sollen, (mit unverständlichen Tönen aber niemand getröstet werden kann): so ist hier die deutsche Sprache, wenn auch der innere Gehalt des Religionsaktes ganz gleich wäre, ein großer Vorsprung.

Es kömmt noch zu bemerken, daß die Formulare von Anreden bei der Krankenkommunion und bei der letzten Oelung und die Litaneien bei dem letzteren Sakramente keineswegs einen so beschränkten Gebrauch haben, als wenn sie schlechterdings nur bei der Ausspendung dieser heil. Sakramente gesprochen werden dürften.

Der Volkslehrer hat oft bei einem und demselben Kranken, ehe er wieder geneset, oder in eine bessere Welt übergeht, sehr viele Besuche zu machen, und da der Kranke bei jedem neuen Besuche des Religionsdieners auch neuen Trost und Labung erwartet: so mögen die vorgenannten Anreden und Litaneien bei diesem Anlasse nach Maßgabe der Umstände benützt, ihren Zweck nicht verfehlen.

Die Theile dieses religiösen Aktes mögen in folgender Ordnung zusammengestellt werden:

1) Segen,
2) der erste Theil der Anrede bei dem §. I.
3) Die Ertheilung der heil. Oelung nach dem §. III.
4) eine Litanei von dem §. II.
5) der letzte Theil der Anrede von dem §. I.
6) Segen.

§. I.

Formulare zu Anreden bei der letzten Oelung.

Erstes Formular.

Gebet.

In allen unseren Leiden und Freuden, die uns in diesem Erdenleben zu Theil werden, laufen wir zu dir, o Gott! wie Kinder zu ihrem Vater, in dessen Hand unser Wohl und Wehe stehet, und danken dir für das erstere

und klagen dir das letztere. Doch als gute Kinder murren wir auch gegen die uns zugeschickten Leiden nicht; wir verkennen selbst in der schlagenden Hand die Güte unseres weisen und wohlwollenden Vaters nicht. — Mit gränzenloser Dankbarkeit und Freude sehen wir auf die von unserem kranken Mitbruder (unserer kranken Mitschwester) verlebten Tage zurück und preisen dich für seine (ihre) väterliche Führung durch Glück und Unglück, durch heitere und trübe Tage, durch Rosen und Dörner. Mit voller Hoffnung und mit unbegränztem Zutrauen blicken wir auch in die Zukunft, die ein dichter Schleier vor unserem Augen verhüllet, und flehen dich kindlich an: Vater sei und bleib bei uns allen, wie du immer gewesen bist — sei und bleib besonders bei unserem leidenden Mitbruder (unserer leidenden Mitschwester) in den Tagen der Krankheit, wie in jenen der Gesundheit, und da du ihm (ihr) mit deiner mächtigen Hülfe immer nahe warest, o so weiche jetzt nicht von ihm (ihr) da er (sie) deiner Hülfe so sehr bedarf! Laß ihm (ihr) dieses sein (ihr) Vertrauen nicht unbelohnt! verherrliche an ihm (ihr) deine Gnade und Vatergüte durch das heilige Sakrament der letzten Oelung, das ihm (ihr) nun zu Theil werden soll. Laß es ihm (ihr) gedeihen zur Tilgung der Reste der Sünde, zur Reinigung seiner (ihrer) Seele, zu einer nie versiegenden Quelle des Trostes im Leiden, und, wenn er (sie) ausgelitten hat, im Tode! Amen.

Anmerk. Nun wird nach dem §. III. das eigentliche Formular gesprochen, und die letzte Oelung wirklich ertheilt. Erlauben es die Umstände des Kranken, so folgt noch eine Litanei von dem §. II., und dann der nachstehende letzte Theil der Anrede.

Da dieses schon in der Vorerinnerung und hier wieder gesagt wurde, so wäre es ganz überflüßig, dasselbe in den folgenden Formularen zu wiederholen.

Ermahnung am Schlusse.

Ich darf von euch, kranker Freund! (kranke Freundinn)! nicht scheiden, ohne euch mitten in eueren Leiden

an die gränzenlose Liebe Gottes gegen die Menschen zu erinnern. Gott, der Vater liebt jedes, auch das geringste seiner Geschöpfe — auch den Wurm, der unter den Füßen des Wanderers kriecht: sollte er den Menschen — das Meisterstück der Schöpfung nicht lieben? aber, wenn er ihn liebt, warum schickt er ihm Kreuz, Leiden, Trübsale, Krankheiten rc.? — Eben weil er ihn liebt, weil Trübsale, welche von seiner Vaterhand kommen, wahre Wohlthaten sind. Warum straft ein guter Vater sein Kind? darum, weil er es gut haben will. Dieselbe Absicht hat auch der Beste der Väter im Himmel. — Wie leicht vergißt man die Grundsätze der Tugend, wie leicht läßt man sich vom Laster hinreißen, wenn man die Gesundheit und mit derselben die Erdengüter im vollen Uiberfluße genießt! — Wie mancher würde geradezu seinem ewigen Untergange zulaufen, wenn ihn nicht Gott durch ein Unglück, z. B. durch eine Krankheit im Taumel seiner Gelüste stören und vom Sündenschlafe aufschrecken würde. In gesunden Tagen denkt man nur selten daran, wie weit man von dem Ziele des Heiles abgeirret sei: aber auf das Krankenlager hingeworfen, von heftigen Schmerzen geplagt, von allen zeitlichen Geschäften entfernt, erinnert man sich in einer langen Stunde der Nacht, (und wie lange sind nicht die nächtlichen Stunden dem Kranken)! wie oft man den gesunden Leib zur Sünde mißbrauchte, wie wenig man bei guten Kräften für seine Seele that. Nun verabscheuet man sein voriges Leben, nun verspricht man, und wandelt auch nach seiner vollen Genesung den Weg der Gebote Gottes. Tausendmal mag der Kranke diese bange Stunde der Nacht schwer und schmerzhaft nennen: ich nenne sie eine glückliche und selige Stunde; denn während daß der Körper leidet, wird der Geist gesund; während daß sein Leib geschwächt wird, erhält seine Seele neue Kräfte; während er von der Welt abgesondert ist, vereiniget er sich mit Gott. Schmerzhaft ist das Eisen des Wundarztes, welcher das faule Fleisch von dem kranken Körper wegschneidet, aber heilsam; denn es erhält ihm

durch die Wegnahme eines faulen Theiles das Ganze — das Leben.

Heilsam ist so das Leiden für den Sünder (und wer von uns ist ohne Sünde?) weil es ihn von dem sittlichen Aussatze reiniget: aber auch heilsam für den Gerechten, weil es denselben noch besser, noch gerechter macht. — Feuer ist das Mittel, wodurch das Gold von den Schlakken gereiniget wird, und Trübsale sind die Prüfung, aus der die wahre Tugend viel reiner, viel glänzender hervortritt. Wer kennt Jobs Tugend nicht mitten im Glücke? aber wie weit größer erscheint sie im Unglücke! Seiner Heerden, seiner Kinder, alles dessen, was er hatte, beraubt, wirft er sich auf die Erde hin und betet zu Gott: „Nackend bin ich auf die Welt gekommen, nackend werde ich wieder zur Erde gehen; der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen; der Name des Herrn sei gebenedeiet! — Job war schon im vollen Genusse seiner Güter gerecht; aber wie weit herrlicher glänzt seine Tugend, seine volle Hingebung an Gott, seine unerschütterliche Geduld in dem Augenblicke, da alle Uibel auf ihn zustürmen!

Noch ein Vortheil, der nicht übersehen werden darf, ist, daß die Leiden dieser Welt, während sie uns von Sünden reinigen und in der Tugend vervollkommnen, auch unsere Seligkeit jenseits des Grabes vergrößern; kurze Leiden hienieden bereiten nie endende Freuden, dort im Reiche der Seligen. Leidender Mitbruder! (leidende Mitschwester)! wie viel Trost liegt in den Worten: Kurze Leiden gewähren dort ewige Freuden, oder mit den Worten des Apostels ausgedrückt: „Alle Leiden dieser Welt sind nicht werth jener Herrlichkeit, die dort oben an uns soll offenbar werden.“ Alles was wir hier fühlen, beklagen, dulden, dauert eine kurze Zeit, verschwindet wie der gestrige Tag, ist schnell vorüberrauschend: aber die Seligkeiten, die uns dort erwarten, enden nimmermehr. Kranker Mitbruder, (kranke Mitschwester), schlagen euch die Schmerzen nieder: so erhebt euren Geist

durch den Hinblick auf ein besseres Leben. Dauren euch die Leiden zu lange; so denkt an die Ewigkeit der für euch bestimmten Freuden. Sind euch euer Leib und die Erde zur Last; so denkt, daß euer der Himmel wartet. Amen!

Zweites Formular.

Jesus auf dem Oelberge als Muster im Leiden.

Ermahnung.

Der letzte Abend des heiligen und thatenreichen Lebens unseres Heilandes dämmerte schon, Jesus kam nach Jerusalem, aß dort mit seinen Jüngern das Osterlamm und setzte an die Stelle desselben das heilige Altarsakrament ein, dann gieng er hin auf den Oelberg, in den Garten Gethsemane. Hier war es, wo ihn die Schrecken des Todes überfielen; er selbst sprach zu seinen Jüngern: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod. Wirklich wurde sein Angstschweiß wie Blutstropfen, die zur Erde herabrannen. Von der Todesnacht umgeben, fiel er auf sein Angesicht nieder, betete und sprach: Mein Vater! wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch von mir! aber nicht, wie ich will, sondern wie du willst. Nach vollendetem Gebete kehrte er zu seinen Jüngern zurück, von denen er sich etwas entfernt hatte, fand sie schlafend und gab ihnen einen Verweis: Also, sprach er, habt ihr nicht eine Stunde mit mir wachen können? Wachet und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet; der Geist ist zwar willig, aber das Fleisch ist schwach! dann warf er sich abermal auf die Erde nieder, flehte zum zweiten und dritten Male zu Gott seinem Vater. Durch das Gebet und durch einen Engel vom Himmel gestärkt, stand er auf, kehrte zu seinen Jüngern zurück, sagte ihnen, daß die Stunde da wäre, wo des Menschen Sohn in die Hände seiner Feinde übergeben werden sollte,

wie auch Judas gleich hereintrat, seinen Herrn und Meister verrieth, und so die Trauerscene eröffnete.

Kranker Freund! (kranke Freundinn) laßt uns bei dieser heiligen Handlung, die wir vornehmen wollen, und bei unserem Kampfe immer auf unser Vorbild, auf das Ziel unseres Strebens, auf Jesum im Garten Gethsemane, hinblicken! Es darf euch nicht befremden, wenn euere Seele durch die marternden Schmerzen der Krankheit und durch die Schrecken des etwa herannahenden Endes erschüttert wird, da Jesus selbst in der grauenvollen Tiefe der Todesfinsterniß zitterte. Allein, was that er, und was müssen wir thun, wenn wir im Kampfe nicht unterliegen wollen? — Er ermahnte seine Jünger, daß sie wachen und beten sollten; denn der Geist, sprach er, ist zwar willig, aber das Fleisch ist schwach. Was er seinen Jüngern rieth, that er selbst, er flehte, sein Angesicht zum Himmel gerichtet, um Stärke von Oben herab und erhielt sie. — Auch ihr, kranker Freund! (kranke Freundinn) werdet sie erlangen, wenn wir nach der Einsetzung Jesu und nach der Verkündigung des Apostels Jakob für euch und mit euch um Hülfe und Beistand zum Himmel rufen. Aber leidender Mitbruder! (leidende Mitschwester) vergeßt ja nicht, wie Jesus am Oelberge betete und, wie ihr auf dem Krankenlager beten sollt, wenn ihr ihm ähnlich werden wollet. Vater! rief er, ist es möglich, o nimm diesen Kelch von mir; aber, setzte er gleich bei, nicht, wie ich will, sondern wie du willst. Er hatte für sich keinen Willen, der Willen des Vaters im Himmel war auch der seinige. Eben durch diese Hingebung an seinen Vater, durch die volle Einstimmung mit dessen Willen erhielt er Trost in der grauenvollen Nacht und Stärkung bei dem Eintritte in die Pforte des Todes. Er betrachtete alle Verfolgungen, alle Leiden, die er hienieden duldete, als den Willen seines himmlischen Vaters, und nahm sie freudig und schweigend an. Dieses erhabene, reine Bild des göttlichen Dulders bleibe euerer Seele, kranker Freund! (kranke

Freundinn) immer gegenwärtig, damit euer Leiden ein Abdruck des seinigen werde, damit ihr, wenn die letzte Stunde schlägt rufen könnet, wie einst er rief: Es ist vollbracht. Um die hiezu nöthige Gnade zu erlangen, wollen wir euch nun das heilige Sakrament ertheilen.

Gebet am Schlusse der heiligen Handlung.

Großer Welterlöser! du batest einst, hingebeugt in Gethsemanes Staube, umrungen von den Schrecken des Todes, den Himmel um Trost, den dir die Erde versagte, und dein himmlischer Vater sandte dir einen Engel und mit demselben einen Strahl des höheren Lichtes, welcher die Nacht in deiner Seele zerstreute und dir Kraft mittheilte durch das grauenvolle Dunkel der letzten Mitternacht dem Tode willig entgegen zu gehen. Sieh, auch hier liegt einer (eine) deiner Erlösten, tiefgebeugt von der Krankheit und den Schrecken des Todes, seinen Blick unverwandt auf den Oelberg, auf dich, die Richtschnur unseres Wandels und das erhabene Muster des Leidens gerichtet. Auch ihm (ihr) winkt dort die Krone der Gerechtigkeit, welche Gott denen versprochen hat, die ihn lieben — Ach! daß er (sie) dieselbe doch immer im Auge behalten möchte, bis der Kampf vollendet ist! — Auch ihn (sie) ladet eine bessere Welt ein — daß sie ihm (ihr) doch immer gegenwärtig bleibe, bis er (sie) aufhört, ein Erdenbewohner (Erdenbewohnerinn) zu sein, und anfängt, ein Himmelsbürger (Himmelsbürgerinn) zu werden. — Schicke auch ihm (ihr) einen Strahl von Thabors Höhen, der ihn (sie) stärkt und aufrecht hält, bis sich die Morgenröthe in den hellen Mittag, bis sich das Glauben in Schauen, bis sich dieser finstere Lebenspfad in die lichten Höhen deines Thrones verwandelt. Schicke ihm Hülfe, wenn er Hülfe bedarf, durch den Engel, der dich stärkte, als dich Grauen und Nacht umhüllten — du, der Herr der Engel, der Herr des Trostes und des ewigen Lebens!!

Drittes Formular.

Wohlthaten der Religion, besonders bei dem Scheiden der Ihrigen.

Erste Ermahnung.

Unter allen Gütern, welche die Gottheit der Menschheit im so reichlichen Maße zufließen läßt, ist die Religion ungleich das größte, edelste, und erhabenste, welches den Erdenkindern zu Theil werden konnte. Was die Sonne der Erde und allen darauf lebenden Geschöpfen ist, das ist uns Christen, als geistigen Wesen, die heilige Religion. Die Sonne zerstreut die dichten Finsternisse der Nacht, und verbreitet über den Erdenkreis ein sanftes und wohlthätiges Licht: so schwinden auch vor der Religion Jesu Irthümer, Trug, und Finsternisse, und dem Geiste geht ein wohlthätiges Licht auf, welches uns die Begriffe von Gott, der Bestimmung des Menschen und dessen geistigen Ausbildung aufhellet. Die Sonne gießt nach einem Ungewitter in alle Geschöpfe Heiterkeit, Geist und Leben: so streut auch die Religion den Tugendhaften auf allen Wegen, selbst mitten in den Stürmen dieses Lebens, Blumen und Rosen, deren Anblick ihn die Dörner, auf die er hie und da stößt, vergessen, oder sie ihm wenigstens minder fühlbar macht. Die Sonne leuchtet dem Wanderer, daß er von rechtem Pfade nicht abirre, und daß er, wenn der Tag sich neigt, am Ziele seines Strebens eintreffe: auch die Religion Jesu theilt dem Menschen Strahlen des höheren Lichtes mit; leitet ihn so zur Erkenntniß der Wahrheit und zur Unschuld des Handelns, und führt ihn am Abende des Lebens nach einer kurzen Pilgrimschaft seiner Heimath zu. Eben bei dem Scheiden aus diesem Erdenthale, in dem wichtigsten Augenblicke steht sie ihm unaufhörlich zur Seite, belehrt, tröstet, beruhiget, labet und stärkt ihn, und begleitet ihn hinüber in die Ewigkeit.

Laßt uns jetzt aus dieser Quelle des Trostes und des Heiles schöpfen, laßt uns vorerst nach der Einsetzung Jesu Christi und der Verkündigung des Apostels Jakob über den Kranken beten, dann ihn mit dem heiligen Oele salben und endlich den Tod für ihn von seinen Schrecken entkleiden!

Ermahnung am Schlusse.

Nichts ist für den Unglaubigen schrecklicher als der Tod; die Fackel des Lebens wird durch denselben ausgelöscht; der Mensch hört auf, Mensch zu sein und sinkt nach seinen (des Unglaubigen) Ansichten in sein Nichts zurück, Verwesung ist das Letzte; aber auch das Schauerlichste, was seiner wartet. Der Unglaubige flieht daher in seinem Leben den Anblick des Grabes und der Leichen, um das Bild des Todes von sich zu entfernen, um auch die Gedanken ferne zu halten, welche über das Grab hinausgehen und den Vorhang der Zukunft aufschließen; er will das Herz nicht verwunden, das im Schlafe falscher Sicherheit eingewiegt ist. Nähert er sich aber selbst seinem Ende: so überfällt ihn ein kalter Schauer, so sieht er trost- und verzweiflungslos mit starrem Blicke seiner Vernichtung entgegen; so zeigt sich eine undurchdringliche Nacht vor seinen Augen, bis sich diese für immer schließen.

Ganz anders erscheint der Tod dem Gerechten; die Religion, seine Freundinn, entkleidet ihn von allen Schrecken und läßt den Kranken in demselben nur seinen Freund erblicken. Daher der Ausspruch Salomons: Der Gerechte ist auch im Tode getrost. Die Religion hebt nämlich alle Furcht der Vernichtung, alle Zweifel über die Unsterblichkeit auf, und lehrt uns, daß wir nur ins Grab sinken, um aus demselben wieder desto glorreicher hervorzugehen. Woher die Unerschrockenheit, mit der Hiob in sein Grab schauet? Ich weiß, sagt er, daß mein Erlöser lebt, und daß ich auferstehen werde. Woher die Standhaftigkeit des Apostels

Paulus bei der Herannäherung seiner Auflösung? — Ich weiß, spricht er, an wen ich glaube und bin gewiß, daß er meine Beilage bewahren werde bis an jenen großen Tag u. s. w. — Die Religion hilft überdieß der Schwachheit unserer Natur nach, damit wir den Todeskampf muthig bestehen. Daß die Religion mächtig in den Schwachen ist, und die Kämpfenden mit ihrem Schilde bedeckt, damit sie nicht zurückweichen, davon ist das Beispiel aller Blutzeugen ein redender Beweis, von welchen die Schrift sagt: „Durch den Glauben haben die Zeugen Gottes, „den Rachen der Löwen gestopft — haben ausgelöscht des „Feuers Kraft, sind des Schwertes Schärfe entronnen — „sind kräftig geworden aus Schwachheit; sind stark geworden im Streite — sie sind gesteiniget, zerhackt, durchs „Schwert getödtet worden.“ — Die Religion Jesu verscheucht endlich selbst die Furcht, die sich in den Stunden der Anfechtungen unserer Seele bemächtiget, indem sie uns versichert, daß, wenn wir mit der Gnade von oben herab mitwirken, das schwache Rohr nicht zerbrechen und der glimmende Docht nicht verlöschen werde. Dieß ist der Triumph der Gnade über die Schwäche der Natur — dieß ist der Sieg der heil. Religion über die Schrecknisse des Todes. Dem Menschen mit der Religion im Geiste und im Herzen, können weder bange Furcht vor der Verwesung, noch die Härte des zu bestehenden Kampfes, noch das beschränkte Maß der menschlichen Kräfte, noch Gericht und Hölle die Stunde des Todes trübe machen.

Weiche dann nicht von unserem kranken Freunde (von unserer kranken Freundinn) du, heilige Religion, besonders in der Stunde des Todes nicht! — Wenn du ihm (ihr) zur Seite stehest: so wird ihm (ihr) diese Stunde nicht mehr schrecklich sein. Sie soll ihm (ihr) und uns allen sein das Ende unserer Leiden, das wir hienieden dulden, — sie soll sein das Ende unserer Seufzer, die wir so oft von dieser Erde hinaufschicken zum

Himmel — sie soll sein das Ende der Thränen, die der Mensch, vom Unglücke oder selbst von Mitmenschen verfolgt, weint, oft bei Tage, oft auch mitten in der Nacht — sie soll sein der Uibergang, die Heimfahrt zum Vater! Wie ein Arbeitsmann nach einem heißen Tage sich freut, wenn die Feierstunde schlägt — wie sich der ermüdete Wanderer nach einer langen Reise selbst Glück wünscht, wenn er zuletzt wieder in seinem Vaterlande anlangt, so wird ein Strom der Freuden sich in unsere Seele ergießen, wenn wir endlich, von dir, o heilige Religion! an der Hand geführt, aus diesem Jammerthale einst anlangen in unserem wahren Vaterlande — in dem Himmel. Amen!

Viertes Formular.

Himmelfahrt Christi.

Als Jesus zum Himmel, woher er und mit ihm die Tugend gekommen war, zurückkehren wollte, führte er seine Jünger noch hinaus auf den Oelberg, wo er sein heiligstes Leiden angefangen hatte. Während er dort mit ihnen redete, wurde er auf einmal vor ihren Augen erhoben, und fuhr hinauf zum Himmel. Die Jünger standen staunend und traurig da, als sie sahen, daß sich ihr Lehrmeister immer weiter entfernte, und daß ihn endlich eine lichte Wolke umschattete, welche denselben ihren Augen für immer entzog. Sie schickten ihm manchen Seufzer manchen heißen Wunsch nach, vorzüglich diesen, daß sie gleich jetzt bei und mit ihm sein möchten. Aber bald erinnerten sie sich, daß Jesus erst dann zum Himmel auffuhr, als er seine hohe Bestimmung als Gesandter Gottes hienieden in allen Theilen erfüllet hatte; sie merkten, daß ihre Wünsche, ihm schon jetzt zu folgen, noch viel zu voreilig, und sie selbst für den Himmel noch nicht reif genug wären, daß sie den Himmel vorher erst verdienen müßten. — Sie kehrten daher nach Jerusalem zurück, legten an das große Werk Hand an, giengen von da aus in die ganze Welt,

verkündigten das Evangelium allen Geschöpfen und verdienten den Himmel durch Lehren, Leiden und Sterben.

Auch ihr mein kranker Freund! (meine kranke Freundinn!) werdet schon oft nach dem Himmel geseufzet haben. Eure Seufzer sind gerecht; Jesus der Stifter der Kirche ist im Himmel, wo das Haupt ist, sollen auch die Glieder sein. Und welch ein herrlicher Zustand erfreuet dort auch die Lieblinge Gottes! Sie werden aus dem Strome der reinsten Freuden getränkt, mit der Völle des Hauses Gottes erfüllet, und von der Klarheit des Unendlichen umgeben. Sie genießen Freuden, welche kein Auge gesehen, kein Ohr gehört und die noch in keines Menschen Herz gekommen sind. Sie werden nach der heiligen Schrift glänzen wie die Sonne im Reiche Gottes.

Würdig ist also der Gegenstand eurer Wünsche und eurer Seufzer kranker Freund! (kranke Freundinn!) Allein noch seid ihr nicht reif für den Himmel, noch müßt ihr ihn erst verdienen.— verdienen durch Standhaftigkeit in Ausübung der Tugend, durch Ausharren im Leiden, durch Anhänglichkeit an Jesum selbst im Sterben. Damit ihr nun auf diesem Wege nicht wanket, nicht zurückweichet: so will ich euch das heil Sakrament und durch dasselbe die stärkende Gnade Gottes ertheilen.

Schlußrede.

Das einladende Beispiel der Apostel, welche den Himmel mit dem Schweiße ihres Angesichtes und mit ihrem Blute erkauften, und das erhabene Beispiel Jesu selbst, welcher durch Leiden in seine eigene Herrlichkeit eingieng, zeigen uns unwidersprechlich, daß man den Himmel durch Leiden und Ausharren verdienen müsse. Aber auch eben diese Lehre ist es, welche Jesus seinen Jüngern und durch sie uns allen noch vor seinem Hingange zum Vater nachdrücklich ans Herz legte. Er versammelte seine Jünger vor seiner Auffahrt das letzte Mal auf dem Oelberge um sich herum, und sagte zu ihnen die

Worte, die sich ihnen unauslöschlich in ihr Herz gruben: „Ich scheide von euch und bereite euch ein Reich zu, aber nicht anders, als mir dasselbe mein Vater zubereitet hat." (Luc. XXII. 29.) Er wollte sagen: Ich habe das Reich des Himmels erobert: aber nur darum, weil ich die Welt mit allen ihren Gütern, selbst mit dem irdischen Reiche, das man mir antrug, unbedingt verschmähte. Ich werde heute die namenlosen Freuden des Himmels genießen: aber nur darum, weil ich den Kelch des Leidens bis auf den letzten Tropfen ausgetrunken habe. Mein Vater im Himmel wird mir heute die Krone seiner Herrlichkeit auf das Haupt setzen: aber nur darum, weil ich vorher eine Krone von Dörnern auf demselben trug. Er wird mir alle Gewalt im Himmel und auf Erden, und den Szepter des ewigen Reiches in die Hände übergeben: aber ich habe auch vorher in denselben Händen zum Spotte ein schwaches Moosrohr getragen. Ich werde heute und in alle Ewigkeit zur Rechte meines himmlischen Vaters sitzen: aber ich bin auch vorher unter zwei Mördern am Kreuze gehangen. Mein Vater hat mir das Reich, von dem ich heute Besitz nehmen werde, zubereitet: aber nicht anders, als daß ich es mit Leiden erobern sollte. Auf eben diesem Wege bereite auch ich euch ein ewiges Reich zu. Ich will euch namenlose Freuden verschaffen, aber erst nach geduldig ausgestandenen Leiden; ich will euch krönen, aber ihr müßt vorher streiten; ihr sollt die Siegespalme in eueren Händen tragen, aber ihr müßt sie vorher den Feinden der Tugend, Sittlichkeit, und Religion aus den Händen winden.

Diese Lehren gab Jesus seinen Freunden vor seinem Scheiden, diese Lehre giebt er auch euch, kranker Mitbruder! (kranke Mitschwester!) vor eurem Scheiden. Wollt ihr den Himmel erobern: so müßt ihr euer Herz von der Erde und allen ihren Gütern losreißen. Verlangt ihr nach Sions Höhen: so müßt ihr euch Mühe geben, diese Höhen durch Dulden zu ersteigen. Wollt ihr jenseits des Grabes die Krone der Gerechtigkeit erringen: so müßt

ihr dießseits desselben die Feinde der Tugend und Sittlichkeit, die Welt und eure Sinnlichkeit besiegen. Wollt ihr nach Ablegung der sterblichen Hülle zu den ewigen Freuden eingehen: so müßt ihr hienieden mit christlicher Starkmuth ausharren in den kurzen Leiden. Amen.

§. II.

Litaneien zu der letzten Oelung.

Litanei an Gott, als unseren Vater, gerichtet.

Herr, erbarme dich unser!
Gott, erbarme dich unser!
Herr, erbarme dich unser!

Gott! du bist der Schöpfer Himmels und der Erden. Du bist auch der Schöpfer der Menschen; du bist also unser aller Vater, wir alle deine Kinder.

Der Vater verläßt seine Kinder nicht, sondern kömmt ihnen zu rechter Zeit zu Hülfe.

Du kannst helfen; denn du bist der mächtigste der Väter.

Deine Allmacht verkündigen die von dir geschaffenen Wunder der Natur.

Du weißt zu helfen; denn du bist der weiseste der Väter.

Deine Weisheit verkündiget die schöne und herrliche Ordnung in der Schöpfung.

Du willst helfen; denn du bist der gütigste der Väter.

Deine unbegränzte Güte verkündigen unzählige Wohlthaten, mit denen du deine Geschöpfe erfreuest.

Auf deine Vatergüte vertrauen wir!

Besonders aber umfassest du den Menschen, den du nach deinem Ebenbilde erschaffen hast, mit einer gränzenlosen Liebe.

Du hast alles, was auf Erden lebt und schwebt, zu seinem Dienste geschaffen.

Für den Menschen schuffest du die Thiere in der Luft, in dem Wasser und auf der Erde.

Für ihn schmückest du die Gärten, Wälder und Fluren und die Lilien auf dem Felde.

Für ihn giebst du die Früchte der Erde und erhältst sie.

Für ihn hast du die ganze Erde geschaffen; ihn aber selbst zum Herrn der Schöpfung gemacht.

Doch, o Gott! du bist nicht nur allein Vater, wenn du segnest, sondern auch, wenn du schlägst.

Du bist nicht nur allein Vater, wenn du Wohlthaten herabregnest, sondern auch wenn du uns Uibel schickest.

Von dir kommen nicht nur allein die Guten, sondern auch die bösen Tage.

Aus deiner Vaterhand kommen nicht nur allein Freuden, sondern auch Leiden.

Aber auch aus den Leiden ziehest du für uns Gutes hervor, wenn wir nur deiner Absicht nicht entgegenhandeln.

Auf deine Vatergüte vertrauen wir!

Du schickest uns Leiden, damit wir unsere Ohnmacht fühlen, unsere Hände zu dir ausstrecken, und uns als Kinder von dir, unserem liebenden Vater, nicht entfernen.

Du schickest uns Leiden, damit wir, wenn wir von dir abtrünnig wurden, fühlen, daß es bitter ist, dich zu verlassen.

Du schickest uns Leiden, damit wir auf Erden unsere Sünden noch abbüßen.

Du schickest uns Leiden, damit wir als verirrte Kinder zu dir zurückkehren.

Wir danken dir, o Herr!

Du schickest uns Leiden, damit wir uns stets erinnern, daß wir hier keine bleibende Stätte haben, sondern nur Pilgrimme sind.

Du schickest uns Leiden, um unsere Tugend durch Trübsale zu prüfen, wie das Gold durch das Feuer geprüft wird.

Du schickest uns Leiden, damit wir von den irdischen Schlacken gereiniget, dir ähnlicher und für das himmlische Jerusalem reif werden.

Du schickest uns Leiden auf eine kurze Zeit, damit wir uns Verdienste sammeln für die Ewigkeit.

Wir danken dir, o Herr!

Doch, o gütiger Vater! der du uns zu unserem Nutzen zeitliche Trübsale giebst, gieb uns auch das Ausharren in demselben.

Versage denjenigen, die sich in deinen heiligen Willen ergeben, in Mitte ihrer Leiden, deinen väterlichen Trost und deine Hülfe nicht!

Was vermag der Kranke, wenn du dem Schmachtenden keine Labung, dem Wankenden keine Kraft ertheilest?

Du, der du diejenigen, die auf dich hoffen, nicht zu Schanden werden lässest.

Du, der du uns Gesunden überall zur Seite stehest, unsere Bemühungen unterstützest, wirst du wohl dein krankes Kind verlassen?

Steh unserem Mitbruder (unserer Mitschwester) bei, damit er (sie) fest glaube, was er (sie) bald schauen wird.

Stärke seine (ihre) Hoffnung, damit er (sie) auch im härtesten Kampfe ausharre.

Vermehre seine (ihre) Liebe gegen dich, der du ihn (sie) lange, ehe er (sie) war, ja von Ewigkeit her geliebet hast.

Wir bitten dich, erhöre uns!

Wenn ihm (ihr) Angst und Schmerzen die Gegenwart trübe machen, so eröffne ihm (ihr) die Zukunft, und mache ihm (ihr) die Aussichten in die Ewigkeit helle.

Wenn er (sie) noch fest an der Erde hängt, so laß die Erde von seinen (ihren) Augen schon verschwinden und ihn (sie) den Himmel sehen.

Laß ihn (sie) nach den Worten des Apostels erkennen, daß alle Leiden dieser Welt nicht werth sind jener Herrlichkeit, die an uns dort oben soll offenbar werden.

Du, Herr der Erde und des Himmels, des Lebens und des Todes!

Wir bitten dich, erhöre uns!

O du Lamm Gottes, welches du hinnimmst die Sünden der Welt u. s. w.

Gebet.

Ja, o Gott! du bist der Herr über Leben und Tod, aber zugleich mein bester und wohlwollender Vater. Willst du, so kannst du mich retten, wenn ich schon am Rande des Grabes stehe: willst du nicht, so kann mich die ganze Welt nicht erhalten. Schenkest du mir das Leben, so beuge meinen Willen und ertödte alles in mir, was sich wider den deinigen empört, damit ich, lebendig der Welt abgestorben, nur dir lebe. Willst du mich aber zu dir nehmen, Herr, dein Wille geschehe! Ist die Stunde da, Gott! so mache es nach deinem Wohlgefallen; der Tod führt mich aus der Finsterniß ins Licht, wer soll nicht nach diesem höheren Lichte verlangen? Der Tod führt das Kind zum Vater, hier sehen wir dich nur im dunkeln Bilde, dort in deiner unendlichen Klarheit. Durch die finstere Pforte des Todes dringen wir in die bessere Welt, wo wir dich von Angesicht zu Angesicht schauen werden, durch Jesum Christum, unseren Herrn. Amen!

Litanei zu Christus.

Herr, erbarme dich unseres kranken Mitbruders! (unserer kranken Mitschwester!)

Christe, erbarme dich unseres kranken Mitbruders! (unserer kranken Mitschwester!)

Herr, erbarme dich unseres kranken Mitbruders! (unserer kranken Mitschwester!)

Du Welterlöser, der du vom Himmel kamst, um auf Erden das menschliche Elend zu vermindern und zu verscheuchen.

Du, der du während deiner irdischen Wanderschaft so viele Leidende beruhiget, gelabt und gestärkt hast.

Du, der du mit Lehren und Handeln, mit Tröstenund Helfen so viele Thränen der Unglücklichen abgetrocknet hast.

Du, der du so viele mit langwierigen Krankheiten behaftete wohlthätig geheilet hast.

Du, der du dem Schmachtenden am Schwemmteiche Bethsaida nach einer Krankheit von acht und dreißig Jahren die Gesundheit zurückgestellt hast.

Du, der du dem Schlagflüssigen von seinen Sünden und seiner Krankheit zugleich geheilet und ihn am Leib und Seele gesund gemacht hast.

Du, der du die Blinden sehend, die Lahmen gehend, die Tauben hörend gemacht hast.

Du, der du, um eine weinende Mutter, die Wittwe zu Nain, zu trösten, sogar ihren Sohn wieder zum Leben erweckt hast.

Du, der du den schon vier Tage im Grabe gelegenen Lazarus den traurenden Schwestern lebendig zurückgestellt hast.

Du, der du auch jetzt, obgleich aufgefahren zu dem Himmel, uns doch mit deiner Gnade immer nahe bist und uns mit deiner Hülfe erfreuest.

(Response to all the above, printed sideways at the bracket:) Herr! erbarme dich seiner. (ihrer.)

Du, der du alle unsere Leiden, ehe wir dir dieselben klagen, kennst und alle unsere Seufzer und Thränen zählest.

Du, der du selbst an deinem heiligen Leibe und Geiste die größten Schmerzen und namenlose Marter ausgestanden.

Du, von dessen heiligen Wangen, als dich die Todesangst zu Boden drückte, anstatt des Schweißes Blutstropfen herabflossen.

Du, der du auf dem Oelberge von einem treulosen Jünger verrathen, mit Stricken hart gebunden, und, gleich einem Missethäter, von einem Richterstuhle zum anderen geschleppt wurdest.

Du, dessen heiliger Leib von Geiselstreichen unmenschlich zerfleischt wurde.

Du, dessen gesegnetes Haupt die Spitze einer aus Dörnern geflochtenen Krone durchbohrten.

Du, der du als Herr des Lebens, und als Vorbild der Unschuld, zum Tode verdammt wurdest.

Du, der du dein Kreuz selbst auf den Berg Golgatha oder Kalvarienberg trugest.

Du, der du dort für uns alle am Kreuze starbest, damit wir ewig leben sollten.

Herr! erbarme dich seiner. (ihrer.)

Schick unserem Mitbruder (unserer Mitschwester) wenn die Todesangst hereinbricht, deinen heiligen Engel, wie auch du durch einen Engel gestärkt wurdest.

Wir rufen, wie du auf dem Oelberge gerufen hast: Vater! wenn es möglich ist, so nimm diesen Kelch von unserem Mitbruder (unserer Mitschwester,) hinweg.

Doch nicht wie wir wollen, sondern wie du willst, und es für sein (ihr) Seelenheil am zuträglichsten findest.

Willst du, daß er fortleiden soll, so lehre ihn (sie) mit dir leiden, daß er (sie) sich auch einst mit dir erfreue.

Wir bitten dich, erhöre uns!

Lehre ihn (sie) auch in den Willen Gottes sich fügen, wie du deine gänzliche Hingebung in den Willen deines himmlischen Vaters bis zum Tode des Kreuzes bewähret hast.

Gieb ihm (ihr) Muth, daß er (sie) die Schmerzen seiner (ihrer) Krankheit ohne Murren ertrage, wie du immer gelitten und geschwiegen hast, einem Lamme gleich, das zur Schlachtbank geführt wird.

Lehre ihn (sie) seinen (ihren) Feinden von ganzer Seele verzeihen, wie du noch sterbend für die Deinigen batest und nicht von dannen scheiden wolltest, bis du ihnen von deinem Vater Gnade und Verzeihung ihrer Sünden erlanget hättest.

Zeige ihm (ihr) die Herrlichkeit des künftigen Lebens, damit er (sie) in dem Leiden des gegenwärtigen nicht unterliege.

Steh' ihm (ihr) bei, daß er (sie) mit dir den ganzen Kelch des Leidens austrinke, und auch mit dir sterbend sagen könne: „Es ist vollbracht!“

Seine (ihre) letzten Worte seien wie die deinigen: „Vater in deine Hände empfehle ich meinen Geist!“

Lasse ihn (sie) in dem Augenblicke des Scheidens die Worte voll himmlischen Trostes hören, die du zu dem rechten Schächer sprachest: „Heute sollst du bei mir im Paradiese sein!“

Wir bitten dich, erhöre uns.

O du Lamm Gottes, welches du hinnimmst die Sünden der Welt! — Verschone ihn, (sie) o Herr!

O du Lamm Gottes, welches du hinnimmst die Sünden der Welt! — Erhöre ihn, (sie) o Herr!

O du Lamm Gottes, welches du hinnimmst die Sünden der Welt! — Erbarme dich seiner, (ihrer) o Herr!

Laßt uns beten!

Jesu! du warst der Erretter, der Heiland, das Vorbild unseres kranken Mitbruders (unserer kranken Mitschwester) im Leben; bleib auch sein (ihr) Erretter, Heiland, Vorbild im Tode, wenn dieser über ihn (sie) hereinbrechen soll. Du hast dich durch eine Reihe der Leiden deinem großen Lebensziele genähert, auch er (sie) will mit dir leiden bis zum letzten Athemzuge. Du hast auf Golgatha durch deinen Tod die Macht des Todes, des Satans und der Hölle zerstöret, gieb auch unserem Mitbruder (unserer Mitschwester) Stärke, damit auch er (sie) über Tod, Satan und Hölle siege. Du hieltest dich fest an deinem himmlischen Vater in bangsten Leiden, auch er (sie) wird sich fest an dich halten und wird sich weder durch die größten Schmerzen, noch auch selbst durch den Tod von dir trennen lassen, von dir, Jesus Christus, unserem Heile im Leben und im Tode! Amen.

Drittes Formular.

Litanei zu allen Heiligen Gottes.

Herr, erbarme dich unseres kranken Mitbruders! (unserer kranken Mitschwester!)

Christus, erbarme dich unseres kranken Mitbruders! (unserer kranken Mitschwester!)

Herr, erbarme dich unseres kranken Mitbruders! (unserer kranken Mitschwester!)

Gott Vater vom Himmel!

Gott Sohn, Erlöser der Welt!

Gott heiliger Geist!

Heilige Dreifaltigkeit, einiger Gott!

Erbarme dich unseres kranken Mitbruders! (unserer kranken Mitschwester!)

Heilige Maria, Mutter Gottes, sei auch seine (ihre) Mutter jetzt und in der Scheidungsstunde!

Heiliger Michael, der du den Satan besiegt hast, ach! daß doch auch unser Mitbruder (unsere Mitschwester) von dessen Nachstellung befreiet bleiben möchte, besonders wenn die Krankheit tödtlich werden sollte!

Heiliger Gabriel, der du die Ankunft des Welterlösers auf Erden verkündiget hast, ach! daß doch unserem Mitbruder (unserer Mitschwester) die Früchte der Erlösung im vollen Maße zu Theil werden möchten!

Heiliger Raphael, der du den jungen Tobias auf der Reise begleitet hast, ach! daß doch auch diesen unseren Mitbruder (diese unsere Mitschwester) ein Engel (sein Schutzgeist) auf seiner (ihrer) Reise in die Ewigkeit begleiten möchte!

Alle heiligen Patriarchen und Propheten, die ihr mit voller Zuversicht die Ankunft des Erlösers vorhergesagt und euch zu derselben zubereitet habt, daß doch auch unser Mitbruder (unsere Mitschwester) durch Beten und Wachen auf die Stunde des Menschensohnes ganz bereit sein möchte!

Heiliger Peter, der du Jesum zwar verleugnet, aber auch deine Sünde bitterlich beweint hast, daß doch auch unser Mitbruder (unsere Mitschwester) wenn er (sie) Jesum mit Worten oder mit Werken verleugnet hat, nicht aufhöre, seine (ihre) Sünden zu beweinen und zu bereuen!

Heiliger Paul, der du aus einem Verfolger der Christen in einen Lehrer derselben umgestaltet worden bist, daß doch auch unser Mitbruder (unsere Mitschwester) den alten Menschen aus- und Jesum Christum anziehen möchte!

Alle heilige Märtyrer, die ihr für Christi Glauben und Lehre Blut und Leben gegeben habt,

Bitt für ihn! (sie!)

daß doch unser Mitbruder (unsere Mitschwester) von Jesu Glauben und Lehre nicht weiche bis in den Tod!

Alle heilige Bekenner, die ihr Christus-Religion mit dem Munde und mit dem heiligen Wandel bekennt habt, daß doch auch unser Mitbruder (unsere Mitschwester) ein lebendiger Abdruck dieser Religion werde im Leben und im Sterben!

Alle heiligen Jungfrauen, die ihr eure Unschuld in ein besseres Leben bewahret habt, daß doch unser Mitbruder, (unsere Mitschwester,) wenn nicht unschuldig, doch durch die Buße gereiniget, in ein anderes Leben übergehen möge!

Alle Heiligen Gottes, die ihr dort vor seinem Throne steht, daß sich doch unser Mitbruder (unsere Mitschwester) nach seinem (ihrem) Hinscheiden bald eurer Gesellschaft erfreuen möge!

Bitt für ihn! (sie!)

Doch so lange wir hienieden leben, sind und bleiben wir schwache und gebrechliche Menschen; daher flehen wir zu dir, o Gott, König aller Heiligen! erlöse unseren kranken Mitbruder (unsere keanke Mitschwester) von allem Uibel!

Von aller marternden Angst und Bangigkeit in dieser Krankheit!

Von Kleinmuth in quälenden Schmerzen!

Von Ungeduld in harten Leiden!

Von allem Murren gegen deine weise Verfügung!

Von dem Mißtrauen auf deine Vatergüte!

Von allzugroßen Sorgen für das Zeitliche.

Von der Unbußfertigkeit und allem bösen Willen!

Von deinem schrecklichen Strafgerichte und ewigen Tode!

Erlöse ihn, (sie,) o Herr!

Gesundheit ist ein großes Gut; aber du, Vater im Himmel, hast sie unserem Mitbruder (unserer Mitschwester) entzogen, um ihm (ihr) etwas Besseres zu geben.

Krankheit ist allerdings ein Uibel, aber du, Vater im Himmel, hast sie unserem leidenden Mitbruder (unserer leidenden Mitschwester) geschickt, und lässest aus den Uibeln für uns allemal Gutes hervorgehen.

Ein Kranker kann aus Mangel der Kräfte und Gelegenheit viele Sünden nicht begehen, die der Gesunde oft wie Wasser einschlürft.

Die Krankheiten machen also, daß wir viel Böses unterlassen.

Krankheiten helfen uns aber auch das begangene Böse tilgen.

Der Mensch, von einer Krankheit überfallen, wird an seine Hinfälligkeit erinnert.

Die Todesfurcht bringt ihn zum Nachdenken über sein bisheriges Leben.

Ein Kranker entschließt sich daher dem Laster abzusterben, und der Tugend zu leben.

Ein Kranker kann durch Geduld seine vergangenen Fehler abbüßen.

Aber auch der Gerechte, wenn er die Krankheit als Fügung Gottes geduldig annimmt, wird durch dieselbe, wie Gold im Feuer, geprüft.

Die Krankheit hilft ihm demnach Schätze sammeln für den Himmel.

Diese Schätze begleiten ihn, wenn er alles Uibrige am Rand des Grabes zurücklassen muß, allein hinüber in die Ewigkeit.

Selbst die Mitmenschen können sich bei dem Kranken durch Trösten, Wachen und Warten viele Verdienste sammeln.

Herr! dein Wille geschehe.

Herr! wir erkennen es, die Krankheit, die du uns schickst, ist eine wahre Wohlthat.

Selbst, wenn sie zum Tode führen soll, so bleibt sie noch Wohlthat.

Der Tod führt den Wanderer aus dem fremden Lande in sein wahres Vaterland.

Der Tod führt das Kind zu dem liebenden Vater.

Der Tod führt uns alle aus diesem Thale der Zähren in den Ort der nie endenden Freuden.

Herr! dein Wille geschehe.

O, daß wir doch alle Trübsale und Krankheiten als Wohlthaten Gottes erkennen und willig von der Hand des guten Vaters annehmen möchten!

Daß du, o Gott! unserem leidenden Mitbruder (unserer leidenden Mitschwester) Stärke ertheilen möchtest, die Schmerzen der Krankheit mit Geduld und Hingebung in deinen göttlichen Willen zu ertragen!

Daß du ihn (sie) in dem lebendigen Glauben an dich und an die Unsterblichkeit seiner (ihrer) Seele stärken wollest!

Daß du ihm (ihr) ein unumschränktes Vertrauen auf deinen mächtigen Arm einflößen wollest!

Daß du ihm (ihr) deine Kraft von Oben herab zu seiner (ihrer) Losreißung von irdischen Dingen senden wollest!

Daß du sein (ihr) Herz von aller Feindschaft, Haß und Grollen gegen seine Mitmenschen reinigen wollest!

Daß du in ihm (ihr) das Feuer einer gränzenlosen Liebe gegen dich, das vollkommenste Gut, entzünden und erhalten wollest!

Daß du in seinem (ihrem) Herzen wahre Buße und Reue über die begangenen Fehler erwecken und ihm (ihr) ein zerknirschtes Herz schenken wollest!

Wir bitten dich, erhöre uns!

Daß du ihm (ihr) alle Sünden der Uibereilung, der Schwachheit und selbst der Bosheit gnädiglich verzeihen wollest!

Daß du ihn (sie), wenn du seinen (ihren) Lebenstagen ein Ziel gesetzt hast, den Tod des Gerechten sterben lassen wollest!

Daß du ihm (ihr) nach seinem (ihrem) Hinscheiden eine selige Auffahrt verleihen wollest!

Daß du ihn (sie) in die ewige Wohnung des Himmels aufnehmen wollest!

Daß du uns alle, die wir in Adam gesündiget haben und gestorben sind, durch Jesum einst wieder erwecken und ein nie endendes Leben ertheilen wollest!

Wir bitten dich, erhöre uns!

O du Lamm Gottes! 2c.

Herr, erhöre uns!

G e b e t.

O Gott! du bist wunderbar in deinen Heiligen! du hast die Menschen aus allen Ständen, Geschlechtern, und Nationen zu deinem heiligen Glauben gerufen. Tausende und abermal Tausende haben deine rufende Stimme gehört und sind deinem Sohne Jesu hier auf Erden und dort im Himmel gefolgt. Sie umgeben deinen heiligen Thron und genießen gränzenlose Seligkeit. Unterstütze nun, gütiger Vater, auch unseren kranken Mitbruder, (unsere kranke Mitschwester) daß auch er (sie) in ihre Fußstapfen treten, ihnen und unserem gemeinschaftlichen Vorbilde, Jesus Christus, immer mehr ähnlich werde und einst, wenn er (sie) aufgelöset werden soll, sich ewig der Gesellschaft deiner Auserwählten erfreue, durch Jesum Christum, unseren Herrn. Amen.

§. III.

§. III.

Lieder zu dem Akte der letzten Oelung.

Erstes Lied.

Mel. Wenn mein Stündlein ꝛc.

1.

Dein Wille, bester Vater, ist,
Daß ich jetzt Schmerzen leide:
Doch weiß ich, daß du Vater bist,
Und dieß ist meine Freude.
Dir ist mein ganzes Leid bekannt:
Mein Leben steht in deiner Hand;
Du zählest meine Tage.

2.

Mein Gott, mein Vater, gieb nicht zu,
Daß Ungeduld mich kränke.
Gieb deinen Geist mir, der mir Ruh
Und Kraft und Hoffnung schenke,
Den Geist, der stark in Schwachen ist,
Damit ich, als ein wahrer Christ,
Mein Kreuz geduldig trage.

3.

Voll Hoffnung wend ich mich zu dir,
Und bleibe dir ergeben.
Gott, wie du willst, so schicks mit mir
Zum Sterben oder Leben!
In deiner Hand steht meine Zeit:
Mach du mich nur zur Ewigkeit
Durch deine Gnade tüchtig.

4.

Laß nicht zu, daß der Krankheit Pein
Zu schwer mir Schwachen werde.
Laß deine Gnade mich erfreun,
Und mildre die Beschwerde.

Du Vater weißt, was jeden Tag
Dein schwaches Kind ertragen mag.
Hilf mir, erbarm dich meiner!

5.

Ich bitte, treuer Vater, dich
Für mich und alle Kranken;
O segne jeden, gleichwie mich,
Mit heiligen Gedanken!
Gieb uns Gelassenheit und Ruh,
Und unser bester Arzt sei du;
In Schmerzen unser Tröster!

6.

Belohne, bester Vater, die,
Die liebreich meiner pflegen!
Für ihre Treue segne sie,
Mit deinem besten Segen!
Gieb, wenn zur Unzufriedenheit
Mein Schmerz mich reizt, mir Freudigkeit,
Gelassen ihn zu tragen.

7.

Soll meine Krankheit tödtlich sein,
Soll ich die Welt verlassen;
So laß mich, Herr, von Sünden rein,
Im Glauben dich umfassen.
Versüße mir des Todes Schmerz,
Und laß bis in den Tod mein Herz
An deiner Gnade hangen.

8.

Doch willst du noch Gesundheit mir
Zum längern Leben schenken:
So laß mich, Herr, voll Dankbegier,
An deine Hülfe denken,

Und mich in dieser Pilgrimszeit,
Stets eingedenk der Sterblichkeit,
Nur deine Wege wandeln.

9.

Du siehst, wie wenig ich vermag;
Du wollest selbst mich leiten,
Mich selbst auf meinen letzten Tag
Durch deinen Geist bereiten,
Daß über alles, alles ich,
Dich lieb, und dankvoll gegen dich,
Dir lebe, Gott, dir sterbe.

Zweites Lied.

Mel. Nun ruhen alle Wälder, ꝛc.

1.

Mein Jesu, der voll Schmerzen
Und matt an Leib und Herzen
Am Oelberg niedersank,
Mein bester Arzt und Tröster,
Ach, siehe, dein Erlöster,
Dein Glaubiger, dein Freund liegt krank!

2.

Wie viel gesunde Stunden
Sind wie ein Traum verschwunden!
Wie schnell verfloß ein Jahr!
Du, Herr, hast mich gestärket,
Und kaum hab ichs bemerket,
Daß ich gesund und glücklich war.

3.

Jetzt, da ich Schmerz empfinde,
Denk ich an meine Sünde;

Mein Unrecht ist mir leid:
Du hast mich stets geliebet,
Und Treu an mir geübet;
Ich liebte dich nicht allezeit.

4.

Du züchtigst mich mit Gnaden,
Und heilst den Seelenschaden,
Wenn du den Körper stäubst:
Mein Leiden wird mir Segen;
Auch auf den rauhen Wegen
Seh' ich, daß du die Liebe bleibst.

5.

Vernimm mein ächzend Flehen,
Laß mich dein Antlitz sehen,
Verbirg es nicht vor mir!
Mein Arzt, mein Helfer, eile,
Verbinde, lindre, heile!
Denn meine Hoffnung steht zu dir.

6.

Vermindre meine Plage,
Verlängre meine Tage,
Wenn es mir nützlich ist.
Im neugeschenkten Leben
Will ich mich dir ergeben,
Und rühmen, daß du hülfreich bist.

7.

Doch ist mein Werk vollendet;
Sind Zeit und Lauf geendet;
So waffne mich mit Muth.
Ich will mein sieches Leben
Gern für ein beßres geben;
Mach's nur mit meinem Ende gut!

§. IV.

Eigentliche Formulare zur letzten Oelung.

Lateinisches.

Anmerk. Dieses wird aus den oft berührten Gründen, besonders wegen des Abstandes der Rituale verschiedener Diözesen, weggelassen. Indessen mag jeder Volkslehrer, der sich von dem lateinischen Formulare seines Sprengels nicht trennen will, schon dadurch dieser Religionshandlung neues Leben geben, daß er von den unter dem §. I. stehenden Mustern eine seinem Kranken entsprechende Rede wählt, den Haupttheil gleich am Anfange nach dem Segen, und den zweiten Theil, oder ein dort stehendes Gebet am Ende spricht, daß er anstatt der gewöhnlichen Allerheiligen Litanei eine der von mir unter dem §. II. gelieferten vorbetet, und endlich auch selbst, obgleich selten, von den Trostliedern, welche er bei dem §. III. findet, einen nüchternen Gebrauch macht.

Aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetztes, eigentliches Formular zur letzten Oelung.

Anmerk. Beim Eingange in's Zimmer spricht der Priester:

Priester: Friede sei diesem Hause!

Küster: Und allen, die darin wohnen!

Anmerk. Dann setzt der Priester das Gefäß mit dem heil. Oele auf den Tisch, giebt dem Kranken das Bildniß des Gekreuzigten, wo es Sitte ist, zu küssen, besprengt den Kranken, die Umstehenden und das Zimmer mit Weihwasser und spricht:

Priester: Besprenge mich, o Herr, mit Hysop, und ich werde rein.

Antw. Wasche mich ab, so glänze ich, wie der Schnee.

Anrede.

Anmerk. Der Geistliche, wenn der Kranke nicht zu schwach ist, spreche nun den ersten Theil einer Anrede von dem §. I. und bete dann, wie folgt:

Priester: Unsere Hülfe ist der Name des Herrn!

Antw. Der Himmel und Erde schuf.

Priester: Der Herr sei mit euch!

Antw. Und mit deinem Geiste!

Laßt uns beten!

Herr Jesu Christe! segne unseren Eingang, auf daß in dieses Haus komme ungestörte Seligkeit, göttlicher Segen, ungetrübte Heiterkeit, fruchtbringende Liebe und immerwährendes Wohlsein! Es entfernen sich von dieser Wohnung die bösen Geister und alle boshafte Zwietracht; die Engel des Friedens hingegen näheren sich derselben! Herr, verherrliche deinen Namen über uns und sei mit deinem Segen unter uns! Heilige unseren Eingang, du Heiligster, der du ganz Güte bist und bleibst mit dem Vater und dem heiligen Geiste in Ewigkeit! Amen.

Gebet.

Laßt uns zu Gott flehen und unseren Herrn Jesum Christum bitten, daß er diese Wohnung und alle, die darin sind, mit seinem Segen erfülle. Er sende ihnen seinen guten Engel zum Schutze, er rühre ihre Herzen und lasse sie von dem Gefühle der Wunder seiner heilbringenden Religion ganz durchdrungen werden, damit sie ihm mit aufrichtigen Herzen dienen. Er wende von ihnen alles ab, was ihnen schaden kann! Er befreie sie von aller Furcht und Bangigkeit und erhalte sie gesund! — Dieß verleihe ihnen Jesus Christus, der mit dem Vater und heil. Geiste lebt und regiert in Ewigkeit! Amen.

Gebet.

Du heiliger, allmächtiger, ewiger Gott und Vater! erhöre uns und sende deinen heil. Engel von dem hohen Himmel herab, auf daß er dieses Haus und alle Inwohner beschütze, beschirme und vertheidige durch Jesum Christum unseren Herrn! Amen.

Anmerk. Dann folgt das Sündenbekenntniß und die Lossprechung des Priesters, wie oben bei dem übersetzten eigentlichen Formulare der Krankenkommunion.

Litanei.

Anmerk. Anstatt der gewöhnlichen Allerheiligen Litanei, oder wenigstens abwechslungsweise mit derselben spreche der Volkslehrer eine von den bei dem §. II. stehenden Litaneien.

Ausbreitung der priesterlichen Hand über den Kranken.

Anmerk. Der Priester nähert sich dem Bette des Kranken, breitet seine rechte Hand über ihn aus, macht dreimal das Zeichen des Kreuzes über ihn und spricht:

Priester: Im Namen des Vaters ✝, des Sohnes ✝ und des heil. Geistes ✝ und durch die Auflegung unserer Hände sei an dir alle Macht des bösen Feindes zernichtet! darum wollen bei Gott für dich bitten alle heiligen Engel, Patriarchen, Propheten, Apostel, Märtyrer, Bekenner und alle Heiligen Gottes! Amen.

Salbung der Sinne des Kranken.

Anmerk. Der Priester taucht seinen Daumen in das heil. Oel, salbet die Augen, Ohren, Nase, den Mund, die Hände, Füße und bei Mannspersonen auch die Brust in Gestalt eines Kreuzes.

Priester: Durch diese heilige Salbung und seine allerbarmende Güte verzeihe dir der Herr alles, was du durch das Gesicht — Gehör — den Geruch — Geschmack —

und durch Reden — durch das Gefühl — durch deine Schritte — durch unreine Lust des Herzens gesündiget hast.

Anmerk. Der Priester trocknet mit Baumwolle und Salz seine Finger ab, und betet dann weiter:

V. Herr, erbarme dich unser!
R. Christe, erbarme dich unser!
V. Herr, erbarme dich unser!
Vater Unser ꝛc.
V. Und führe uns nicht in Versuchung,
R. Sondern erlöse uns von dem Uibel.
V. Herr, unser Gott! hilf deinem Diener (deiner Dienerinn)
R. Weil er (sie) auf dich hofft!
V. Herr, sende ihm (ihr) Hülfe von deinem Heiligthume!
R. Und von deiner Höhe herab beschütze ihn (sie)!
V. Stärke, tröste und vertheidige ihn (sie)
R. Gegen seinen (ihren) Feind!
V. Der Feind soll keinen Vortheil über ihn (sie) erringen,
R. Und der Geist der Bosheit ihm (ihr) nicht schaden!
V. Herr, erhöre mein Gebet!
R. Und laß mein Flehen zu dir kommen!
V. Der Herr sei mit euch!
R. Und mit deinem Geiste!

Laßt uns beten!

Herr, unser Gott! du hast durch den Mund deines Apostels Jakob das Gebot gegeben: Ist jemand unter euch krank, so lasse er die Priester zu sich kommen, daß sie über ihn beten, und ihn im Namen des Herrn salben, und das Gebet des Glaubens wird den Kranken erleichtern, und, wenn er Sünden auf sich hat, werden sie ihm nachgelassen. Erquicke deinen Diener (deine Dienerinn) durch die Tröstungen des heiligen Geistes in seiner (ihrer) Schwachheit, heile seine (ihre) Wunden, schenke

ihm (ihr) Vergebung der Sünden, lindere seine (ihre) Schmerzen und die Angst der Seele und heile ihn (sie) von Innen und Außen, damit er (sie) am Geiste und Leibe durch die Hülfe deiner Barmherzigkeit hergestellt, zu den Geschäften seines (ihres) Berufes zurückkehren könne.

(Willkommen ist uns jeder Tag, jede Stunde, jeder Augenblick, der uns hier im Erdenleben noch verfließt, als Zeit der Aussaat und der Erndte für die Ewigkeit. Hast du aber beschlossen, ihn (sie) von den Banden der Sterblichkeit aufzulösen, so stärke, beruhige und heilige ihn, (sie,) daß er (sie) die Stunde des Scheidens für eine große Wohlthat ansehe, weil sie das Kind zum Vater — von der Erde zum Himmel — von dem Zähren Thale ins Reich der Seligen ruft. Amen.)

Laßt uns beten.

Herr, sieh mit einem gnadenvollen Blicke herab auf diesen deinen Diener N., (diese deine Dienerinn N.,) der (die) unter dem Leiden des Körpers ermattet. Erquicke seine (ihre) Seele, die du erschaffen hast, hilf ihm (ihr) alle Leiden überwinden, damit er (sie) durch diese heilsame Prüfung gebessert, mit dankbarem Herzen deine Heilkraft empfinde durch Jesum Christum, unseren Herrn. Amen.

Laßt uns beten.

Herr, heiliger, allmächtiger Vater, ewiger Gott! der du die Gnaden deines Segens so mannigfaltig über die Kranken ausgießest, und deine Geschöpfe mit vielfältiger Vatertreue beschützest, stehe diesem Kranken (dieser Kranken) auf Anrufung deines heiligen Namens gnädig bei, und befreie ihn (sie) von dieser Krankheit, richte ihn (sie) mit deiner Rechten auf, stärke ihn (sie) mit deiner Kraft, schütze ihn (sie) mit deiner Macht, und stelle ihn (sie) (wenn es dein heiliger und weiser Wille ist) wieder

mit der erwünschten Gesundheit deiner heiligen Kirche zurück. Durch Jesum Christum, unseren Herrn. Amen.

Anrede.

Anmerkung. Davon folgt der letzte Theil, dann die Besprengung des Kranken mit Weihwasser wie folgt:

Priester: Besprenge mich, o Herr, mit Hysop, und ich werde rein.

Antwort. Wasche mich ab, so glänze ich, wie der Schnee.

Segen.

Anmerkung. Der Priester ertheilt denselben, indem er die Hand gegen den Kranken ausstreckt, und ein Kreuz macht mit den Worten:

Es segnen dich Gott Vater ✝, Sohn und heiliger Geist! Amen.

Eigentliche freibearbeitete Formulare zu dem Akte der letzten Oelung.

Erstes Formular.

Segen.

Friede diesem Hause und allen, die darin wohnen, Friede von Gott dem Vater, der uns alle zu einem irdischen und himmlischen Leben erschuf! —

Friede von Gott dem Sohne, dessen Blut für uns alle und auch für diesen Kranken (diese Kranke) floß! —

Friede von Gott dem heiligen Geiste, der uns in der heiligen Taufe allen seine Gnade mittheilte, um uns ins höhere Leben einzuweihen.

Friede von den Engeln Gottes, die sich hier einfinden wollen!

Anrede.

Anmerkung. Hier wird eines von den bei dem §. I. stehenden Formularen genommen, und der erste Theil davon gesprochen.

Litanei.

Anmerkung. Der Priester wähle eine von den drei Litaneien, welche sich bei dem §. II. finden.

Erinnerung über die Einsetzung des Sakramentes der letzten Oelung.

Jesus, so lange er auf Erden herumwanderte, hat eine Menge Kranke von zeitlichen und geistigen Uibeln befreiet und an Leib und Seele gesund gemacht. Die Kraft, die er selbst zum Beglücken der Menschheit ausübte, theilte er auch seinen Jüngern mit, er schickte sie hin in Städte, Märkte und Dörfer, daß sie dort die Menschen belehren, ermahnen, trösten und von den Krankheiten des Leibes und des Geistes heilen sollten. Jesus und die Jünger sind von diesem irdischen Leben zum himmlischen übergegangen, aber die Priester, ihre Nachfolger, sind noch da, und wenn gleich diesen die Wunderkraft nicht verliehen wurde, welche anfangs zum Emporkommen des Christenthums Bedürfniß war, so erhielten sie doch die Macht, die Kranken zu belehren, zu segnen, zu trösten und von Sünden, jedoch nicht ohne ihre Mitwirkung, zu reinigen. Ja, der Stifter unserer heiligen Religion hat dem Gebete des Priesters über den Kranken eine besondere Gnade verliehen, hat deßwegen ein heiliges Sakrament, jenes der letzten Oelung eingesetzt. Laßt uns sie hören — diese Worte voll des Trostes — voll des Heiles! — Der Apostel Jakob, welcher uns in seinem schönen Sendschreiben so mächtig auffordert, den Glauben durch gute Werke zu offenbaren und zu erproben, verkündiget auch dem Kranken Labung der Seele und Reinigung von den Sünden, wenn er wahrhafte

Reue im Herzen hat, wenn er zu Gott, und der Priester über ihn betet, und ihn mit dem heiligen Oele salbet. „Erkranket jemand unter euch, spricht er, so lasse er die Priester zu sich kommen, daß sie über ihn beten und ihn im Namen des Herrn salben und das Gebet, im Glauben an Gott zum Himmel gerichtet, wird ihm Erleichterung verschaffen, und, wenn ihn Sünden drücken, so werden sie ihm nachgelassen werden.

Mit dem Gebete des Priesters muß sich also hier auch die Salbung vereinigen. Schon die Kämpfer der Vorwelt salbten ihren Leib mit Oele, um die Glieder zum Kampfe geschickter und den Leib selbst schlüpfriger zu machen, und um so jeden Anfall der Gegner desto leichter abzuschlagen. So werde auch ich nach der Vorschrift des Apostels den Kranken salben und Gott bitten, daß er seine Kraft in die Seele des Leidenden gießen, dessen Schmerzen lindern, und ihn im Streite gegen die Feinde seiner Tugend stärken wolle, damit er als Sieger aus dem Kampfplatze trete, und eingehe zum ewigen Leben! — Diese Salbung und jenes Gebet sollen ihre Kraft gemeinschaftlich vereinigen, euch kranker Freund! (kranke Freundinn!) Trost, Linderung, Stärkung im Guten und Befreiung vom Bösen zuzuführen.

Indessen wäre es ein großer Irthum, wenn jemand Verzeihung der Sünden und Tilgung ihrer Uiberbleibsel hoffen wollte, ohne sie im Herzen zu verabscheuen, ohne einen festen Entschluß gefaßt zu haben, in der Zukunft bloß der Tugend zu leben. Der Küster bete daher laut voran und der Kranke (die Kranke) folge mit seinen (ihren) Gedanken in der Stille!

Sündenbekenntniß und Reue.

Allerheiligster und Allerbarmender, der du die Sünder schonest, um sie zur Besserung zu leiten und mit den Schwachheiten deiner Kinder väterliche Geduld tragest, sieh gnadenvoll auf mich herab. Ach, ich bekenne es reumüthig, ich habe deine väterliche Nachsicht oft und lange

gemißbraucht, ich habe Fehler auf Fehler, Sünden auf Sünden gehäuft. Aber jetzt, auf meinem Krankenlager — jetzt in den düsteren Stunden des Leidens geht mir ein mich ganz durchdringendes Licht auf; jetzt erkenne ich das Böse, das ich gethan, das Gute, das ich unterlassen, ich erkenne die Menge und Größe meiner Sünden und flehe wehmüthig zu dir, o Gott! um Gnade, erbarme dich meiner, wie sich ein Vater seines Kindes erbarmt, siehe an meinen unabänderlichen Entschluß, alle Bande der Sünde zu zertrennen, und ewig nur allein dir, o Gott, anzuhängen, dir zu leben und zu sterben.

Lossprechung des Priesters.

Priester: Gott, der Allvater, von dem wir alle Kinder sind, und der kein reumüthiges Geschöpf verstößt, erbarme sich auch deiner, lasse dir deine Sünden nach, und schenke dir seine Gnade wieder.

Küster: Amen.

Priester: Jesus Christus, der da gekommen ist, die Sünder zu bessern und zu suchen, was verloren war, spreche dich von deinen Sünden los, führe dich wieder zu seinem Vater und zum ewigen Leben!

Küster: Amen.

Salbung mit dem heil. Oele.

Anmerkung. Der Priester taucht seinen Daumen in das Oelfläschchen, salbet mit dem heil. Oele die Augen, Ohren, Nase, den Mund, die Hände, Füße und bei Mannspersonen auch die Brust in Gestalt eines Kreuzes und spricht:

Priester: Durch diese heilige Salbung und durch seine unendliche Barmherzigkeit vergebe dir der Herr, was du immer durch das Gesicht — Gehör — durch den Geruch — Geschmack und durch Reden — durch das Gefühl — durch deine Schritte — durch unreine Lust des Herzens gesündiget hast.

Laßt uns beten!

Herr Jesu Christe! von dem im Evangelium geschrieben steht: die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Tauben hören, die Aussätzigen werden rein, u. s. w. wir bitten dich, daß du von diesem unseren leidenden Mitbruder (von dieser unserer leidenden Mitschwester) die Krankheit, wenn es zu seinem (ihrem) Seelenheile gedeiht, wegnehmest, die Schmerzen linderst, vorzüglich aber, daß du ihn (sie) mit deiner Gnade von Oben herab stärkest, damit er (sie) das Böse, wie das Gute von deiner Vaterhand willig annehme, damit er (sie) in der Prüfung, die du über ihn (sie) verhängt hast, nicht unterliege, sondern vielmehr durch Trübsale von den Flecken der Sünden gereiniget und so reif werde für die Ewigkeit! Amen.

Anrede.

Anmerkung. Der Priester spricht von der gewählten Anrede den zweiten Theil.

Segen.

Gott, der eure (Ihre) Tage gezählt hat, friste sie, bis ihr (Sie) reif werdet (werden) für die Ewigkeit ✝. Gott, der unseres Lebens Kraft und Hülfe ist, stehe euch (Ihnen) in den Stunden der Schwachheit bei, damit ihr (Sie) nicht unterlieget (unterliegen) ✝.

Gott, der Herr über Leben und Tod, führe euch (Sie) einst durch die Verwesung zur Unsterblichkeit ✝. Amen.

Zweites Formular.

Segen beim Eintritte.

Priester: Herr, du hast im heiligen Evangelium befohlen, daß wir, in was immer für ein Haus wir hinein gehen, zuerst sprechen: Friede diesem Hause! — Es

herrsche dann in diesem Hause Friede, Freude, Güte, Sanftmuth und Enthaltsamkeit, Trost und Segen in vollem Maße! Friede und Segen den Großen und den Kleinen, Friede und Segen den Gesunden und vorzüglich unserem kranken Mitbruder, (unserer kranken Mitschwester,) damit er (sie) erquicket, beruhiget, gebessert und so deiner Gnade im heiligen Sakramente und deines höheren Lebens empfänglich werde! Amen.

Anrede.

Anmerkung. Hier folgt der erste Theil einer dem (der) Kranken entsprechenden Anrede nach dem §. I.

Litanei.

Anmerkung. Der Priester wähle eine von den dreien, welche das Ritual unter dem §. II. darbietet.

Belehrung über die Einsetzung dieses heil. Sakramentes.

Jesus Christus, der vom Himmel kam, sich auf Erden ein Gott angenehmes und an guten Werken reiches Volk zu bilden, gab demselben alle Mittel an die Hand, zur Heiligkeit zu gelangen. Zu diesen Mitteln gehören die heiligen Sakramente. Uiber das heilige Geheimniß, welches nun unseren kranken Mitbruder (unserer kranken Mitschwester) zu Theil werden soll, schreibt der Apostel Jakob: Wenn jemand unter euch erkranket, so rufe er die Priester der Gemeinde zu sich; sie sollen über ihn beten und unter Anrufung des göttlichen Namens ihn mit dem heil. Oele salben, und das gläubige Gebet wird ihm Linderung verschaffen, und, wenn er mit Sünden belastet ist, werden sie ihm nachgelassen.

Nach dieser Vorschrift werden die Priester beauftragt, über den Kranken zu beten, und ihn mit dem hei-

ligen Oele zu salben, und auf diesem Wege wird dem Leidenden Trost, Linderung und Nachlassung seiner Sünden zu Theil werden. Ich, als ein Priester Jesu Christi, werde die Vorschrift des Apostels Jakob, welche auch die seines und unseres Lehrmeisters Jesu Christi ist, genau befolgen. Aber auch ihr, kranker Freund, (kranke Freundinn) müßt das eurige thun, ihr müßt zur Empfangung der verheißenen Gnade mitwirken. Da nun von Seite Gottes keine Vergebung der Sünden denkbar ist, wenn sie nicht der Sünder von Herzen bereut, so soll der Küster im Namen des Kranken, der ihm in den Gedanken folgen wird, vor allem sprechen das

Sündenbekenntniß und die Reue.

Der Küster: Gott, unser Allvater! zu dir blicke ich empor, und bekenne es laut, daß ich ein Sünder (eine Sünderinn) bin, daß ich viel gesündiget habe, mit Gedanken, Worten und Werken und auch mit Unterlassung des Guten, das ich hätte thun können und sollen. Ach! ich bereue es von ganzer Seele, daß ich dich, meinen Schöpfer, meinen Erlöser, meinen Seligmacher, entehret, daß ich dich treulos verlassen, dich, als das höchste Gut, mit meinen Sünden beleidiget habe. Aber von nun an rufe ich dich, o Gott, den heiligsten Vater und allwissenden Richter, Maria die makellose Jungfrau und alle Heilige über mich zu Zeugen, daß ich mich nie von dem Wege deiner Gebote entfernen, mich nie wieder der Sünde hingeben, dich nie mehr verlassen werde. — Ach, Gott! verlasse auch du mich nicht, sondern führe mich an deiner Vaterhand bis zum Ende meiner irdischen Laufbahn, und zum Anfange einer nie endenden Seligkeit! Amen.

Lossprechung des Priesters.

Der allmächtige Gott und Vater, dem es zukommt, die Sünden zu vergeben, oder zu behalten, lasse dir auf

dein

dein Bekenntniß und auf deine Reue Nachsicht, Loszählung und Vergebung aller deiner Vergehungen angedeihen!

Küster: Amen!

Der Vater der Erbarmungen, der alle Menschen wie seine Kinder liebt, erbarme sich auch deiner und er führe dich, nachdem alle Uiberbleibsel der Sünde getilgt sind, ein zum ewigen Leben!

Küster: Amen!

Erklärung der Salbung mit dem heiligen Oele.

Das Leben des Menschen ist ein immerwährender Kampf von der Entwickelung seines Verstandes an bis zur Grube. Der Mensch darf im Kampfe nicht unterliegen, am allerwenigsten am Ende seiner Laufbahn, wenn er die Krone der Gerechtigkeit, welche Gott nach den Worten des Apostels allen versprochen hat, davon tragen will. Wie man nun in der Vorzeit die Fechter mit Oele salbte, damit sie zum Kampfe geschickter würden, so hat Jesus den Priestern die Kranken mit dem heil. Oele zu salben befohlen, und mit dieser Zeremonie eine besondere Gnade verbunden, damit die Leidenden den Kampf gegen alle Feinde der Tugend, Religion und Sittlichkeit und selbst gegen die Schrecken des Todes desto leichter bestehen und das Reich der Seligen erlangen möchten!

Salbung mit dem heiligen Oele.

Anmerk. Der Priester taucht seinen Daumen in das Oelfläschchen, salbet die Augen, Ohren, Nase, den Mund, die Hände, Füße und bei Mannspersonen auch die Brust und spricht:

Durch diese heilige Salbung und durch seine unendliche Güte, wolle dir der Herr vergeben, was du immer durch das Gesicht — Gehör — durch den Geruch — Geschmack — durch Reden — durch das Gefühl — durch

deine Schritte — durch die unreine Lust des Herzens gesündiget hast, im Namen des Vaters ✝, Sohnes und heiligen Geistes! Amen.

Laßt uns beten!

Gott von dir allein kömmt Verzeihung, Hülfe, Gnade und Stärkung. Ach! tilge doch in der Seele dieses unseres Mitbruders (dieser unserer Mitschwester) alle Uiberbleibsel der Sünde, stärke ihn (sie) auf dem Wege des Heiles, und in dem martervollen Leiden, und gieb ihm, (ihr,) wenn es zu seinem (ihrem) Seelenheile gereicht, die Gesundheit wieder! Hast du aber beschlossen, seiner (ihrer) Laufbahn ein Ende zu machen, so nimm ihn, (sie,) nachdem er (sie) seine (ihre) Sünden bereut hat, hier in deine Gnade, dort aber in das Reich der Seligen auf durch Jesum Christum, unseren Herrn! Amen.

Anrede.

Anmerk. Der Priester spreche den letzten Theil einer bei dem §. I. stehenden Anrede.

Segen.

Anmerk. Beim Abschiede spricht der Priester:

Euer Leben sei wie Jesu Leben, ein lebendiger Abdruck der Liebe ✝.

Euer Leiden sei wie Jesu Leiden, das Muster einer unerschütterlichen Standhaftigkeit ✝.

Euer Tod sei wie Jesu Tod, die Heimfahrt zum Vater, der Uibergang zu einem übersinnlichen, ewigen Leben ✝! Amen.

VIII. Abschnitt.

Begräbnißakt für Erwachsene.

Vorerinnerung.

Niemals ist der in häuslicher und politischer Thätigkeit getheilte Mensch mehr aufgelegt, sich zu sammeln, das Leben im Ganzen zu beschauen und sich ernstlich zu fragen, wohin es dann mit ihm solle? als wenn er die Lebensfackel eines seiner Mitmenschen ausgelöscht, und dessen erstarrten Körper in das dumpfe Grab hinabsenken sieht, welches jedem Begleiter der Leiche zuruft: „Auch deiner wartet hier die kalte Erde!“ Der Begräbnißakt darf also nur der natürlichen Stimmung, in welche die Menschen das Dahinschwinden eines Mitmenschen setzt, nachhelfen, um sie zu einem ernstlichen Nachdenken über Tod, Ewigkeit und ihre höhere Zwecke zu veranlassen. Dahin sollten bisher auch die Psalmen führen, die im Hinwege zu dem Grabe, und bei und nach der Einscharrung des Leichnames gesungen oder gebetet wurden; allein wegen der Unzugänglichkeit der Sprache mußte jeder Eindruck, den Physischen des Ohres abgerechnet, verloren gehen. Ich setzte daher an die Stelle der lateinischen, nicht immer zweckmäßigen, aber dem Volke immer unzugänglichen Psalmen deutsche, dem Akte angepaßte Lieder. Da sich aber über das immerwährende, auch deutsche Singen, bei den Leichenbegängnissen der Protestanten, selbst unter den Protestanten schon oft laute Klagen erhoben, so ließ ich den Priester beim Leichenhause, dann vor und nach der Einsenkung der Leiche ins Grab auch sprechen, aber deutsch, so wie auch deutsch beten.

Da ferner die Ohren und Herzen niemals mehr offen sind, gute Lehren zu empfangen, als bei solchen seelenerschütternden Auftritten, so habe ich auch die Leichenreden eingeführt, und liefere unter dem §. I. sieben Formulare. Mir sind die vielen Rügen gegen dieselben bekannt, worunter diese vorzugsweise Aufmerksamkeit verdient, daß so mancher bezahlter Leichenredner zur niedrigen Schmeichelei herabsank, welche sich wahrlich an der heiligen Stätte schon gar nicht geziemt. Allein soll

wegen des Mißbrauches der Gebrauch aufhören? soll der Redner, weil mancher seiner Kollegen nicht das sagte, was er sagen sollte, ganz schweigen? müßten dann nicht alle Lehrstühle verstummen?

Um beiden Klippen des Schweigens, wo man reden; und des Schmeichelns, wo man erbauen sollte, auszuweichen, habe ich beinahe immer bloß eine moralische, oder dogmatische Wahrheit zum Stoffe meiner Reden gewählt, wie meine ersten Formulare bezeugen. Das Lob versparte ich nur für Personen, deren Rechtschaffenheit und Tugend allgemein anerkannt war, wie derjenigen, die der Gegenstand meiner drei letzten Anreden sind. Es fällt beim ersten Anblicke in die Augen, daß die ersten Formulare allgemeinen Inhaltes sind, und eben deswegen beinahe für alle Personen jedes Standes ihre Anwendung finden; daß aber die letzten drei ins Spezielle gehen. Nichts destoweniger mögen die Trostgründe über das schnelle Dahinsterben der Jünglinge im V^ten^ und VI^ten^ Formulare auch größtentheils bei dem frühen Tode einer Jungfrau gebraucht werden, so wie die im VII^ten^ Formulare enthaltene Leichenrede auf eine Frau von anerkannter Tugend auch für einen Mann von gleich rühmlichen Eigenschaften benutzt werden mag. Es bieten demnach auch die drei letztern Formulare dem Trauerredner sehr viel Brauchbares dar, wenn er den Stoff den Umständen anzupassen weiß, und einen bloß mechanischen Gebrauch hatte ich ja nie im Auge.

§. I.

Formulare zu Leichenreden.

Rede nach der Einsenkung der Leiche auf dem Kirchhofe, oder auch in der Kirche.

Christen! Brüder! wir stehen hier auf dem Gottesacker, auf den Grabhügeln unserer Mitbrüder, und umgeben die Ruhestätte desjenigen, (derjenigen,) der (die) vor wenigen Tagen, noch unter uns lebte, und dessen (deren) Körper heute noch in unserer Mitte lag. Unter uns ist die Erde, die ihn wieder aufnahm, so wie er von ihr gekommen war. Uiber uns aber ist der Himmel, und derjenige, der war, ehe Himmel und

Erde geschaffen wurden. — Wir Menschenkinder sind nicht von Ewigkeit — sind entstanden — sind, wie die Schrift sagt, nur seit gestern, und werden bald — vielleicht in wenig Jahren — ein und der andere etwa in wenig Wochen — vielleicht morgen nicht mehr sein. Dieses sagt uns das Grab, in welches wir den Leichnam unseres Mitbruders (unserer Mitschwester) senkten, dieß sagen alle Grabhügel des Kirchhofes. — Sie sagen, daß unsere Tage dahin fliehen, wie ein Schatten, und daß frühe oder spät uns das einsame Grab umschließen wird. — Sie sagen, daß schon viele — recht viele vorausgegangen sind, und daß wir ihnen gewiß folgen, etwa bald folgen werden; denn die hier Ruhenden waren Pilger auf Erden, Pilger sind auch wir. Wir haben hier keine bleibende Stätte, ruft uns der Apostel zu, wir sehnen uns und suchen einen anderen Aufenthalt, einen Wohnort in den Höhen, das himmlische Jerusalem.

Aber deswegen zittern und zagen wir nicht, wie Menschen, die alle Hoffnung mit sich ins Grab nehmen. Christen! die Gräber, über welche wir hieher kamen und auf denen wir stehen, sagen uns zwar, daß wir sterblich sind; aber der Himmel über uns ruft uns laut zu, daß wir unsterblich sind. Die Erde fordert zwar den Leib zurück, was von Erde ist, muß wieder zu Erde werden; aber der Geist ist unsterblich, wie der, von dem er ausgieng. — Hier ist nur des Geistes Hülle, was man begraben hat: die Seele, dieser Abkömmling, dieser Abglanz der Gottheit, erhaben über Tod und Verwesung, entschwang sich den niedern Umgebungen, ist der Erde längstens entflohen und hinübergewandert in das Reich der Geister.

Aber, Brüder! hinüber mit unserem Mitbruder, (unserer Mitschwester,) sind auch gewandert die guten oder bösen Handlungen, die er (sie) hienieden gethan hat, und nach den Handlungen, seinen (ihren) Begleiterinnen, wird sich das ihn (sie) dort erwartende Gericht — wird sich das ihn (sie) dort erwartende Schicksal

entscheiden, wird gut oder böse sein, je nachdem die Handlungen hier gut oder böse waren.

Brüder! da unsere Tage so ungewiß, so kurz sind, wie uns alles um uns herum laut verkündiget, so laßt uns dann so leben, daß, wenn unser Leib aus der Mitte unserer Brüder fortgeschafft wird, unser Geist sich der Gottheit nähere, daß, wenn unser Leib ins Grab sinkt, unsere Seele eingehe in das Reich der Seligen, daß am großen Tage, wo die Posaune ertönt, und der Allvater die Seinigen aus des Grabes Nacht erweckt, Leib und Geist sich freundlich wieder vereinigen und miteinander den Lohn einnehmen, so wie sie miteinander Gutes gethan haben.

Ruhe den Entschlafenen, aber auch Stärke den Wachenden, damit sie den Kampf gegen ihre Sinnlichkeit tapfer bestehen, damit sie ihre Pflichten, koste es auch, was es wolle, unaufhaltsam vollziehen, damit sie der Tugend getreu bleiben, wenn auch der Weltenbau über ihrem Kopf zusammenstürzen sollte, damit sie einst am Ende ihrer irdischen Laufbahn sanft entschlummern. Süß und erquickend ist die Ruhe am Abende für denjenigen, der sein Tagwerk im Schweiße seines Angesichtes vollbracht hat, und wie freut er sich, wenn er des anderen Morgens mit verjüngter Kraft zum irdischen Leben erwacht!

Und, welch ein Strom der reinsten Freuden wird sich unser bemächtigen, wenn wir einst nach vollendetem Pilgerleben, durchgeführt durch die Pforte des Todes, den schönen Morgen der Auferstehung anbrechen, wenn wir den hellen Tag heraufsteigen sehen, der niemals mehr untergeht!!

1te Anmerk. Es darf kaum erinnert werden, daß diese Anrede, wenn sie nicht auf dem Kirchhofe gehalten wird, mit nachstehender oder einer anderen Abänderung des Eingangs auch in der Kirche brauchbar sei.

Christen! auf den Grabhügeln, auf dem Gottesacker herrscht Todesstille — Todesstille auch um die Ruhe-

stätte unseres Mitbruders, (unserer Mitschwester,) dessen (deren) Leichnam wir heute, (gestern, vorgestern) in das kalte Grab senkten. Todesstille herrscht auch hier in dieser Kirche. Eben diese Stille fordert uns mächtig auf, an unsere Sterblichkeit, aber auch an unsere Unsterblichkeit zu denken. Unter uns ist die Erde ꝛc. wie oben.

2te Anmerk. Eben so offen liegt es da, daß dieser Anrede leicht einige biographische Züge des (der) Verstorbenen in einem natürlichen Zusammenhange voran- oder nachgeschickt werden können. Will man die Rede damit eröffnen, so mag von den vielen möglichen Eingängen auch dieser einer sein:

Also ist wieder Einer (Eine) aus unserer Mitte fortgegangen — in die lange Ewigkeit. Also hat der unerbittliche Tod abermals ein Opfer gefordert. Dieses Opfer ist N. N.

3te Anmerk. Hier wird eine kurze Biographie erzählt und dann auf den Stoff der Rede hingelenkt mit diesen oder ähnlichen Worten:

Laßt uns bei dem Dahinsterben unseres Bruders (unserer Schwester) auch an unsere Sterblichkeit denken ꝛc.

4te Anmerk. Will man aber erst am Ende der Rede des (der) Verstorbenen Erwähnung thun, so kann der Redner so anknüpfen:

Diesen hellen Tag, der niemals mehr untergeht, wird auch, wie wir hoffen, unser verstorbene Mitbruder (unsere verstorbene Mitschwester) anbrechen sehen. Er (sie) war den — — geboren ꝛc.

5te Anmerk. Hier werden aus dem Leben die merkwürdigsten Epochen ausgehoben und etwa auf diese Art geschlossen:

Sollte er (sie) indeß noch nicht rein genug sein, um vor Gott, dem reinsten Wesen, zu erscheinen, so flehen wir im folgenden Seelenamte zu dem Allerbarmer, daß er ihn (sie) von allen Sünden abwaschen, und ihn (sie) des höheren Lebens würdig machen möge.

6te Anmerk. Alle voranstehenden Anmerkungen sind für jene Orte, in welchen die Leichenreden schon bisher im

Gange waren, ganz überflüßig; hingegen möchten sie in jenen Gegenden, in welchen Trauerreden als eine ganz neue Erscheinung auftreten, den Anfängern nicht ganz unnütz sein.

Zweites Formular.

Gott! ist doch unser Leben, wie ein Traum, schnell folgen Stunden auf Stunden, Tage auf Tage, Jahre auf Jahre — unsere Zeit flieht dahin, wie ein Schatten und der Mensch gleicht einer Blume auf dem Felde, der Wind fährt darüber, und sie ist heute abgebrochen und morgen schon verwelkt. — Schnell ehe wir uns dessen versehen, stehen wir am Ende unserer Laufbahn, am Rande des Grabes, an der Pforte der Ewigkeit! Wenn unser Leben auch ein hohes Menschenalter erreicht, so ist es doch dahin, wie der gestrige Tag!

Diese Kürze des Lebens, an welche uns der heutige Todesfall so lebhaft erinnert, soll uns Weisheit lehren; sie fordere uns zuerst mächtig auf, die uns von Gott geschenkten Tage, eben weil sie so wenige sind, zur Ausübung alles Guten zu benützen. Ach! wie kostbar ist die Zeit! nach dem Gebrauche unserer Tage in diesem Leben richtet sich unser Schicksal nach dem Tode; Erdengüter und Erdenübel reichen nicht jenseits des Grabes: aber unsere Werke, auch die des heutigen Tages folgen uns in die Ewigkeit; was wir hier säen, erndten wir dort. Laß dir dann, o Gott! unser feierliches Gelübde gefallen: die wenigen noch übrigen Tage, die du uns schenkst, von dem heutigen angefangen, sollen nur allein dir und der Tugend geweiht sein! — Wir wollen wirken, so lange es Tag ist, wir wollen eilen Gutes zu thun, ehe die schnelle Todesnacht hereinbricht, und unsere Augen für immer schließt.

Die Kürze der Zeit ermahnt uns ferner, die Erdengüter mäßig zu genießen. Groß und viel sind die Gaben, die wir hier auf Erden von Gottes Vaterhand erhalten,

in und außer uns sind Quellen der Freude; wenn eine versiegt, öffnet sich eine andere. Du willst auch, gütiger Vater im Himmel! daß wir diese Freuden genießen sollen, für uns hast du so viele Quellen derselben eröffnet; nur der Thor macht sich dieselben trübe, nur er verstopft sich dieselben: aber der Weise schöpft daraus mit Gottesfurcht und mit dankbarem Aufblicke zum Geber alles Guten. Er ist im Genusse mäßig, genießt nicht zu viel auf einmal, noch immer und ununterbrochen fort, sonst würde er durch das Uibermaß des Genusses die ohnehin kurze Zeit seines Lebens noch mehr abkürzen — würde sich selbst die Gelegenheit zur Ausübung des Guten rauben — würde, anstatt sich Verdienste zu sammeln, Sünden aufhäufen, und, anstatt weise zu sein, zum Thoren herabsinken! Die Erdenfreuden seien uns bloß Erholungen unserer Leibes- und Geisteskräfte, bloß Stärkungsmittel auf der kurzen aber mühsamen Reise des Lebens! — Gott hat uns zu reineren und unvergänglichen Freuden erschaffen: diese füllen unser Herz ganz aus, jene lassen es leer und unbefriediget; die letzteren begleiten uns über das Grab hinaus, die ersteren bleiben diesseits desselben zurück. Erdengüter und Erdenfreuden werden mit dem irdischen Leben zum Traume: nur die höheren übersinnlichen bleiben ewig. — Daher ruft uns der Apostel zu, daß wir die Güter dieser Erde besitzen sollen, als besäßen wir sie nicht, daß wir sie genießen möchten, als genössen wir sie nicht, daß wir die Welt gebrauchen sollen, als gebrauchten wir sie nicht! denn, setzt er bei, die Welt mit allen ihren Eitelkeiten schwindet dahin.

Die Kürze des Lebens tröstet uns überdieß in den Erdenleiden. Ach, viel und mancherlei sind oft die Leiden der Menschen, drückend, sind sie oft, auch den Stärksten schlagen sie oft nieder! — Doch es zage keiner, wenn auch der letzte Stern der Hoffnung untergehen sollte! keiner vergesse, daß die Leiden dieser Erde, wie die Freuden, schnell vorüberrauschen und mit unserem dahineilenden Leben sich endigen. Klagen dürfen wir; unser banges

Herz dürfen wir vor Gott und unseren Freunden ausschütten, aber nicht murren — weinen dürfen wir, aber auch uns mit der Hoffnung stärken, daß es bei der Kürze unserer Tage etwa bald ausgeweint sein wird, daß Schmerz und Thränen jenseits des Grabes keinen Zutritt haben.

Die Kürze des irdischen Lebens soll uns endlich oft an das Ewige und Unvergängliche im Himmel erinnern. Wäre unser Loos nicht das Traurigste, wenn wir nur wenige Tage lebten und dann vergiengen, als wären wir nie gewesen? — Doch unsere Hoffnungen sind nicht in dieses Erdenleben eingeschränkt, sie reichen weiter; unser Ziel steht hoch über der Sinnenwelt, und ist — der Himmel. Wer die Erde als den Ort seiner letzten Bestimmung ansieht und darin seine Seligkeit sucht, irrt sich und verachtet sich selbst, kennt seine göttliche Abstammung, kennt seine höhere Bestimmung nicht. — Gott! wir sind glücklicher; wir kennen den übersinnlichen Zweck unseres Daseins, und sehnen uns darnach; eine ewige Herrlichkeit wartet auf uns.

Wenn wir so denken, so handeln; so wird uns die Kürze des Lebens, so wird uns selbst der Tod, er mag auch frühe sich zeigen, nicht mit Schrecken, sondern mit Freuden erfüllen; er wird uns erscheinen als der Bothe der Ruhe von überstandenen schweren Arbeiten, als der Zeitpunkt der Erlösung von den Erdenübeln, als die Losreißung von der uns oft täuschenden Sinnlichkeit, als der Uibergang und das freudige Erwachen zu einem neuen, vollkommnen Leben, als der Anbruch des heiteren Tages der Belohnung, als der schöne Anfang der geistigen Freiheit, und der seligen Anschauung Gottes, des Unendlichen! Dieß war der Tod, wie wir sicher hoffen, auch unserem Mitbruder (unserer Mitschwester) N. N. Er (sie) wurde geboren, gieng von diesem irdischen Leben zu einem unsterblichen über u. s. w.

Anmerkung. Hier wird nämlich eine kurze Biographie des (der) Verstorbenen angehängt, dann auf den Leichengottesdienst hingelenkt, und so die Trauerrede beschlossen.

Drittes Formular.

Uiber Unsterblichkeit.

Nichts ist, was unser Innerstes mehr erschüttert, als der Gedanke an Tod, Grab, Verwesung und Ewigkeit. Warum reihen wir aber auch, um das Scheiden von der Erde, von diesem Lande der Täuschung, in dunklen Wahn zu hüllen, düstre Bilder an den Tod, an die große Umwandlung? — warum denken wir bei derselben bloß an den schlechteren Theil von uns, an den Leib, und vergessen darüber den ungleich besseren, die Seele, dieses Bild der Gottheit? warum heften wir unseren Blick bloß allein auf das Dahinschwinden der sterblichen Hülle und nicht vielmehr auf das Fortleben des unsterblichen Geistes? Der Tod zerbricht nur unser irdisches Haus. Wenn aber dieses auch wirklich zerfallen ist, so haben wir einen Bau, von Gott geführt, ein Haus, das nicht mit Händen gemacht ist, (2. Kor. V, 1.)

Laßt uns aus Gelegenheit der heutigen Leichenfeierlichkeit bei dem Gedanken von Unsterblichkeit etwas verweilen! Traurig und mit zur Erde gesenktem Blicke stehet bei weitem die Mehrzahl der Christen da, wenn der Körper von einem aus ihrer Mitte der Muttererde zurückgegeben wird, und nur der öftere Anblick des Einsenkens der Leichen kann uns einiger Maßen daran gewöhnen, aber das Gefühl nie ganz abstumpfen. — Kündiget aber der Arzt uns selbst das Ende unserer Tage, die nahe Auflösung unseres Körpers an, so fällt mancher in eine drückende Schwermuth. — Würde er dieß, wenn er als Christ, an die Worte Christi und im Geiste Christi dächte?

Wie oft meine Brüder! habt ihr doch schon die lehr- und trostreichen Worte Jesu bei den Begräbnissen der Eurigen gehört? „Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, wird auch nach dem Tode fortleben, und jeder, der lebt

und an mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben.“ Diese deutlichen Worte Jesu lassen uns keinen Zweifel übrig, daß wir, wenn gleich dieser Erde entrückt, durch den Glauben an Jesum auch nach dem Tode noch mit ihm fortleben werden. Ja, eben dieser Erlöser versichert uns, daß selbst die Bösen nach dem Tode wieder zum Leben erwachen werden, aber zu ihrer Strafe, so wie die Frommen zu ihrer Belohnung. „Es kömmt die Stunde,“ sagt er, „in welcher alle, die in den Gräbern ruhen, die Stimme des Sohnes Gottes hören, und aus denselben hervorgehen werden, die Frommen zur Auferstehung des Lebens, die Bösen zur Auferstehung des Gerichtes.“ — Dieser Ausspruch des göttlichen Erlösers belehrt uns zugleich, daß selbst der Leib nicht ewig im Grabe bleiben, sondern daß derselbe als Theilnehmer an den bösen oder guten Handlungen in diesem Erdenleben, auch Theil nehmen werde an den Belohnungen und Strafen in der Ewigkeit; nur muß derselbe vorher zur Erde werden. In diesem Sinne spricht der Apostel: „Das Verweßliche muß anziehen das Unverweßliche, das Sterbliche die Unsterblichkeit.“ Und in Beziehung auf die Frommen setzt er bei: „Es wird gesäet in Unruhe und wird auferstehen in Herrlichkeit, es wird gesäet in Schwachheit und es wird auferstehen in Kraft.“

Was aber den Worten und der Verheißung Christi von unserer Fortdauer das Insiegel aufdrückt, und unsere Hoffnung befestiget, ist seine eigene Auferstehung. Wäre er selbst im Grabe geblieben, so hätten wir die Erfüllung seiner Verheißungen in Hinsicht auf Unsterblichkeit nicht erwarten dürfen. Da er aber am dritten Tage, wie er es vorher sagte, aus dem Grabe über Tod und Verwesung siegreich hervortrat, so hat er dadurch auch die Wahrhaftigkeit und Kraft seines heiligen Wortes dargethan. — Christus ist vom Tode erstanden, auch wir werden auferstehen, auch unser Mitbruder, (unsere Mit-

schwester,) den (die) wir heute (gestern) begruben, wird wieder zum Leben erwachen; unsere Auferstehung gründet sich auf dasselbe Wort Jesu, wie die seinige. — Christus hat durch seine Auferstehung den Tod getödtet, auf ihn finden die Worte der Schrift volle Anwendung: „Der Tod ist verschlungen in dem Siege: Tod! wo ist dein Stachel? Hölle wo ist dein Sieg?“ Jesus ist vom Tode erstanden und lebt; unsere innige Vereinigung mit demselben verbürgt auch unsere Fortdauer. Er ist das Haupt, wir sind die Glieder. Nun mag uns aber nichts von unserem Haupte trennen; das Haupt lebt, also können auch wir, die Glieder, nicht im Tode bleiben.

Der Christ stehe dann mit frohem Herzen und heiliger Empfindung an offenen Gräbern; er sehe mit heiterem Blicke den Leib seines Mitchristen, die engende Geisteshülle, in das Grab hinabsenken; er hebe seinen Blick, voll sicherer Hoffnungen, zur besseren Welt empor! — Ja! hebet euern Blick, voll großer Hoffnungen zur bessern Welt empor, ihr Anverwandte unseres geschiedenen Mitbruders! (unserer geschiedenen Mitschwester!) Er (sie) ist euch nicht für immer — ist euch nur auf eine kurze Zeit entrissen. Sie wird kommen die Stunde, wo die Macht des Todes über ihn (sie) aufhören wird — kommen wird sie die Stunde, wo sich die Augen, die sich zum Todesschlummer schlossen, wieder eröffnen werden — wo sein (ihr) verstummter Mund wieder reden wird; kommen wird sie, die Stunde, wo Gottes belebender Hauch in ihn (in sie) neues Leben gießen wird, kommen wird sie die Stunde, wo ihr euch in einem besseren, höheren, übersinnlichen Leben wieder sehen, wieder finden und dann einander nie mehr verlieren werdet.

Doch auch für uns alle gewährt die Wahrheit von unserer Fortdauer einen gränzenlosen Trost. Ihr alle, die ihr in diesem Erdenleben mit Kreuz und Leiden kämpfet (und wer lebt unter uns ohne Kreuz?) höret auf zu klagen, höret auf zu weinen! ihr traget eure Last nur bis zum Grabe, bis an die Pforte der Ewigkeit, dort wird

sie euch abgenommen. Dort wird Gott abwischen alle Thränen von unseren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein; dort wird sich weder Leid, noch Geschrei, noch Schmerz einfinden, denn das Erste (unvollkommene Leben) ist vorüber (Offenbar. Joh. XXI. 4.)

Aber auch die Reichen und die Glücklichen dieser Erde haben Ursache, sich der Unsterblichkeit und des Fortlebens nach dem Tode zu erfreuen. Was wäre doch all ihr vermeintes Glück diesseits des Grabes, ohne Hoffnung ihrer Fortdauer jenseits desselben? was anders als ein vorüberziehendes Traumgebilde, von dem man beim Erwachen nichts mehr weiß, als daß es ein Traum war. Aber bei den untrüglichen Worte des Erlösers blüht ihnen nach dem Himmel auf Erden die Hoffnung eines zweiten in der Ewigkeit.

Doch eines noch ihr Brüder! Nicht allen, die durch Sorgen und Trübsale in diesem Thale der Zähren gebeugt sind, noch auch allen, die mit Glücksgütern überhäuft sind, glänzt die Hoffnung einer glücklichen Unsterblichkeit, sondern nur denjenigen, welche im Leiden geduldig, in Freuden mäßig sind, welche mit dem Vater im Himmel nur Einen Willen haben, welche das Böse, wie das Gute von seiner Vaterhand willig annehmen, und auf dem Wege der Tugend zum himmlischen Jerusalem unaufhaltsam fortwandeln.

Vielleicht Brüder! steht der Tod auch von uns nicht mehr ferne, vielleicht wird die letzte Stunde auch für uns bald schlagen, vielleicht sinket Mancher von uns bald hinab in das kalte Grab, vielleicht ist der Baum schon gefället, der unsere letzte schmale Wohnung geben wird. — Laßt uns daher hingehen, Gutes thun, und darin nie ermüden, damit, wenn uns der Tod ruft und vor Gottes Angesicht führt, wir die trostreichen Worte hören mögen: „Du frommer und getreuer Knecht, geh ein in die Freude deines Herrn! —

Viertes Formular.

Pilgrimschaft auf dem Gottesacker.

Wir können keine unserer Leichen in das Grab senken, ohne den Kirchhof zu betreten. Wäre es nicht sehr ahnungswürdig, wenn wir die laute Stimme, mit der uns der Gottesacker — mit der uns die Gräber unserer Brüder und Schwestern zurufen, nicht wenigstens einmal hören — wenn wir ihre Lehren, die sie uns im so reichlichen Maße zu unserem Unterrichte und zur Erbauung ertheilen, nicht mit nach Hause nehmen wollten? — Laßt uns daher auf dem Gottesacker umherwandeln und Weisheit lernen!!

Steh still, Wanderer! so lese ich gleich auf dem ersten Grabsteine und auf vielen anderen! — Ja, steh still, o Mensch! weil du in diesem Erdenleben nur ein Wanderer bist, und, weil unser Leib doch frühe oder spät ins Grab wandert. — Ich bin, ruft dir gleich das erste Grab zu, ich bin die Ruhestätte deines Vaters, deiner Mutter, die dir das Leben gaben, und alles, was du hast. Wir arbeiteten nur für dich, sorgten nur für dich, fanden nur in deinem Glücke das unserige. Allein groß geworden, hast du uns unsere Wohlthaten schlecht vergolten — hast uns, statt Freude, oft bitteres Leid gemacht — hast wenige Wochen nach unserem Tode unsere Liebe gegen dich — hast uns selbst vergessen. — Ach, möchtest du nie vergessen, daß die Aeltern die besten Freunde sind, welche Kinder auf Erden finden können. Möchtest du eben deßwegen auch unsere Lehren nicht vergessen, die dich hienieden glücklich und dort selig machen werden!

Ich bin der enge Aufenthalt eines Jünglings, ruft dir, o Jüngling! ein anderes Grab zu, und nach dem Leichensteine war er so alt, wie du, war frisch und munter wie du, versprach sich ein langes Leben wie du, aber unvermuthet überraschte ihn der Tod und löschte die Fackel seines Lebens aus. — Er giebt dir die wichtige

Lehre mit nach Hause: Jüngling, traue deiner Jugend nicht! rechne nicht auf viele Jahre; aber sammle dir viele Verdienste, damit du, obgleich jung an Jahren, doch ausgestattet mit Tugenden für die Ewigkeit heranreifest und damit dich der Tod zu jeder Stunde bereit finde.

Geh' etwas vorwärts, o Tochter! und du stößest auf den Leichenstein einer Jungfrau. Dieser sagt dir, daß sie nicht einmal das zwanzigste Jahr erreicht hat, daß ihr Gesicht und ihre Gesundheit blühte, als auf einmal der Tod sich herandrängte, und sie unerbittlich von der Seite ihrer liebenden Mutter wegraffte. Die hier Ruhende giebt dir die Lehre mit nach Hause: Tochter, Freundinn! baue nicht zu viel auf den Frühling deines Alters, nur wenige Tage können die Rosen deiner Wangen verwischen, wenige Wochen dir die Jugendkraft rauben, und dich in ein frühes Grab stürzen. — Sorge vorzugsweise für deine Unschuld; denn diese verschafft dir hier vor aller Welt ungeheuchelte Achtung, und dort vor Gott ewige Belohnung.

Wanderer! geh noch etwas weiter und sieh' da den Leichenstein eines Greisen, der fast achtzig Jahre erreicht hat. — Ein schönes Alter, denkst du; aber könntest du fragen, ob es ihm auch so lange schien? so würde er dir antworten: Meine Jahre verschwanden wie ein Traum, ich habe sie fast alle für die Welt und nur wenige für die Ewigkeit angewandt. Er würde dir die Lehre mit nach Hause geben: Mensch, rechne die Länge des Lebens nicht nach der Zahl der Jahre, sondern der Verdienste für eine bessere Welt; nur der hat lange gelebt, der Vieles für die himmlische Aerndte gesammelt hat.

Noch einige Schritte weiter und du stehst bei dem Leichensteine eines Reichen; die Aufschrift mit den goldnen Buchstaben sagt dir, was er war. Willst du aber wissen, was er jetzt ist, so hebe den Sargdeckel in

die Höhe, da siehst du nichts mehr von dem großen Ansehen, das er behauptete, nichts von den Würden, die er bekleidete; nur Motten und Würmer findest du hier und zwar ungleich mehr als in dem Grabe eines Armen, weil er seinen Körper besser nährte. — Und, wo sind seine Reichthümer? Könnte er reden, o ich Thor! würde er sagen, ich habe Reichthümer aufgehäuft, von denen mir nichts zu Theil wurde, als die ununterbrochene Mühe, sie zu sammeln, der bange Kummer, sie zu bewahren, der marternde Schmerz, sie zu verlassen, und die Sünden, die ich wegen der Art des Erwerbes und ihres Mißbrauches begieng, und die nun in der Ewigkeit schwer auf mir lasten. Er würde dir die wichtige Lehre mit nach Hause geben: Mensch, Mitbruder! sammle keine Reichthümer für andere! keine Schätze, welche Motten und Würmer fressen, keine Güter, welche bei dem Grabe zurückbleiben, sondern solche, welche dir folgen in die Ewigkeit! Diese und hundert andere wichtige Lehren geben uns die Gräber unserer Vorgänger.

Aber nicht nur unsere Vorgänger, sondern auch ihr werdet auf dem Kirchhofe euere Ruhestätte finden, ein kleines enges Haus in der kalten Erde wird uns alle aufnehmen, bis zum Tage des Gerichtes. — Christen! wenn ihr sonst eine Wohnung bezieht, so geht ihr vorher öfter hin, besehet dieselbe aufmerksam, um eure Anstalten darnach treffen zu können. Warum kommt ihr nicht auch, dieses kleine enge Haus, eure künftige Wohnung, in voraus zu besehen? Dieses Haus würde euch zurufen: Freund, Christ, mein künftiger Bewohner! trachte ja nicht zu sehr nach wichtigen Aemtern und hohen Würden; viele sind gestiegen, aber auch viele sind gefallen, und der Sturz war um so gefährlicher, je höher die Stelle war, von der sie fielen. Und schwängest du dich auch zur höchsten Würde empor, so würde dich der Tod herabstürzen — in diese Grube, sieh, er und ich machen keinen Unterschied; ich nehme den Armen, wie den Reichen, den Bettler wie den König auf, decke alle mit der kalten

Erde. — Du bringst von deiner hohen Würde nichts hieher, als die Sünden, welche du begehest, und die um so größer sind, je bedeutender dein Einfluß auf das Wohl und Wehe der Menschheit war.

Dieß Grab würde dir zurufen: Christ, mein künftiger Inwohner! warum giebst du dir so viele Mühe, eine prächtige Wohnung zu bauen und sie schön einzurichten; du bauest sie für andere, du wirst sie bald wieder verlassen müssen; denn hienieden giebt es keine bleibende Stätte für dich; nur diese Wohnung hier wird dir bleiben bis zum großen Tage der Auferstehung. Lebe also so, daß du an jenem Tage nicht Ursache habest, vor dem strengen Richter zu zittern.

Dein Grab würde dir sagen: künftiger Einwohner! bekümmere dich nicht so sehr um deine Freunde und um deine Gesellschafter! verletze aus Liebe zu ihnen dein Gewissen nicht! sie sind nicht deine Freunde, sondern bloß die Freunde deiner Güter; du wirst noch kaum erkaltet sein, so werden sie sich derselben zu bemächtigen suchen; sie werden dein Vermögen theilen, wie wieder andere Gesellschafter, die du hier findest, nämlich Motten und Würmer, sich über deinen Leib hermachen und ihn theilen werden.

Doch, o Christ! wenn der Tod dich einst ruft, so lasse ruhig deinen Leib der Erde und den Würmern, deine Güter aber deinen Freunden über: suche nur unaufhörlich so zu leben, daß, wenn sich bei deinem Scheiden die Verwändten deiner Güter als Erbschaft bemächtigen, du deinen Erbtheil in dem Himmel findest. Amen.

Anmerk. Daß dasjenige, was in dieser Rede vom Streben nach hohen Würden u. s. w. gesagt wird, bei dem Gebrauche derselben auf dem Lande übersprungen werden müsse, liegt von selbst offen da.

Fünftes Formular.

Leichenrede bei dem Tode eines Jünglings von ausgezeichneten Geistes- und Herzensgaben, der sich den Wissenschaften weihte (des Akademikers, Freiherrn von Schellerer, welcher den 21. Mai 1811 starb und den 23. desselben Monats begraben wurde).

Traurig ist das Geschäft, das ich übernommen habe. Ich soll hier ein Wort zum Andenken des Edlen sprechen, der aus unserer Mitte geschieden ist; aber auch ein Wort an diejenigen, die zurückgeblieben sind. — Ein Wort zur Erinnerung an den der in ein frühes Grab vorausgegangen ist, aber auch ein Wort zur Erinnerung an uns selbst, die wir ihm alle dahin frühe oder spät folgen werden. — Ein Wort des Trostes und ein Wort der Belehrung, so wie es sich für diese heilige Stätte geziemt.

So hat dann die Erfahrung wieder bestätiget, was der Prophet, vom Geiste Gottes angehauchet, schon vor mehrern tausend Jahren, aussprach: „Es ist doch der Mensch,“ sind seine Worte, „gleichwie Nichts, die Tage seines Lebens fliehen dahin, wie ein Schatten; er geht auf, und blühet wie eine Blume, aber er verwelkt auch und fällt ab wie eine Blume und ist nicht mehr. Die Erde, selbst und dieser sichtbare Himmel werden einst vergehen, du aber, o Gott!“ sagt der Prophet, „du allerhöchstes Wesen, du allein bleibst ewig. Die Menschen, deine Kinder veralten wie ein Gewand, sie werden gewechselt wie Kleider; du aber bleibst wie du bist, und deine Jahre enden nimmermehr.“ Soweit der Prophet. Auch der Entschlafene, den wir heute betrauern, keimte, um in dem alten

Gleichnisse fortzufahren, am Morgen wie eine Blume empor, trug das Haupt am Mittage der Sonne entgegen, neigte es aber am Abende schon wieder zur Erde nieder, aus der er entsprossen war.

Anton Freiherr von Schellerer — der Gegenstand unser heutigen Trauer war erst im Jahre 1792 geboren. Er hatte das Glück an seinem Vater Franz Xaver, Freiherrn von Schellerer, und an seiner Mutter Maria Juliana, geborne Freifrau von Spauer, würdige und für eine gute Erziehung ihres einzigen Sohnes äußerst thätige Aeltern zu erhalten. Sein Vater vergaß selbst unter dem Geklirre der Waffen und im Kampfe unter den siegreichen baierischen Fahnen die Pflichten eines Vaters nicht, und den edlen Grundsätzen, die der uns Entrissene von seinen theuern Aeltern erhielt, verdankt er die erste Grundlage von dem, was er schon als Knabe und Jüngling war, und was er als Mann einst werden sollte. Zur weiteren Ausbildung betrat er die königliche Militairschule zu München, und verweilte dort zwei und ein halbes Jahr. Fleiß, Talente, ein sanfter Charakter verschafften ihm dort, wie später hier, die ungetheilte Liebe seiner Mitschüler, und selbst der Oberen im höhern Maße. Mit vortrefflichen Anlagen und vielen bereits erworbenen Kenntnissen ausgestattet, bezog er endlich die hiesige hohe Schule und vollendete da wirklich drei volle Semester. Schon begann das vierte und in demselben der Blüthemonat; aber ach! eben dieser Monat, in welchem die ganze Natur auflebt, war für diese Pflanze edlerer Art der Monat des Ablebens, des Verwelkens. Kurz waren die Tage der Krankheit, die anfangs minder bedeutend schien, aber bald einen bösartigen Charakter annahm, zu deren Heilung die Kunst vergebens ihre äußersten Kräfte erschöpfte. Ich will Kürze halber und vorzugsweise, um die Wunden nicht wieder aufzureißen, die besondern Umstände dieser letzten Tage überspringen und nur anführen, daß der Edle den 21. dieses Monats — im neunzehnten Jahre seines Alters — der Welt ent-

rissen wurde, und daß wir gestern den einzigen Sohn eines berühmten Hauses, einen der würdigsten akademischen Mitbürger, und die heranreifende Hoffnung des Vaterlandes begruben. Schmeicheln geziemt sich für diese heilige Stätte nicht, und ich würde von ihm nicht so sprechen, wäre nicht über die ausgezeichneten Eigenschaften des Entschlafenen überall nur eine Stimme. Gerecht sind daher die Thränen, die für ihn in der Nähe und selbst in der Ferne — unter den hohen Anverwandten und auf dem väterlichen Erbgute fließen. Gerecht sind die Thränen, denn unter der Menschenzahl lebt wieder einer der Edlen weniger. Gerecht sind die Thränen; die Natur fordert sie, und die Vernunft und die Religion Jesu billigen sie; Jesus der Menschenfreund weinte selbst bei dem Tode seines Freundes Lazarus.

Doch auch die Vernunft und die Religion Jesu setzen diesen Thränen Ziel. Die Vernunft und die Religion Jesu lehren uns, daß Gott der Herr über Leben und Tod, auch unser weiseste und beste Vater sei, daß er der weiseste und beste Vater bleibe, nicht nur wenn er giebt, sondern auch dann wann er nimmt, nicht nur, wenn er Wohlthaten herabregnet, sondern auch, wann er schlimme Tage über uns kommen läßt. Ohne hier in den unerforschlichen Plan des Allerweisesten eindringen zu wollen; so konnte er ja vorher gesehen haben, daß der Erblaßte, seiner vielen Fähigkeiten und frohen Aussichten ungeachtet, doch einst mit großen Uibeln zu kämpfen haben würde. Ist es daher nicht Güte des Allvaters im Himmel, daß er ihm diese Leiden, die seiner warteten, ersparete, und ihn nach einem kurzen Krankenlager in eine bessere Welt zu sich rief? — Oder, konnte der Allweise nicht etwa vorausgesehen haben, daß der Selige, seines bisherigen guten sittlichen Betragens ungeachtet, einst von dem schmalen Wege der Tugend abweichen und den Lastern aller Art fröhnen würde? Und ist es nicht besser frühe und tugendhaft als spät und lasterhaft zu sterben?

Und dann starb ja der Edle nicht ganz, nur der schlechtere Theil von dem Menschen, der Leib, starb, nur die Hülle wurde gestern ins Grab gesenkt; der Geist, erhaben über Tod und Verwesung, entschwang sich diesen niedern Umgebungen; ist in die höhern Sphären entflohen und hinübergewandert in das Reich der Geister. Aber auch der Leib wird nicht ewig im Grabe ruhen, die Muttererde nahm ihn unter der Aufsicht des Allmächtigen in die Verwahrung. Der Tag kömmt gewiß, an welchem der Tod auch diese Beute zurückgeben muß. Jesus, der Besieger des Todes, wird die Todten neubeleben. Dann geht auch dieser Leib, voll Klarheit und Ehre, wieder aus dem engen Grabe hervor. Welcher Trost für die hohen Anverwandten, für die Freunde des Abgelebten, für uns alle, die wir um den Edlen trauern. Wir haben nicht einmal den Leib des Seligen verloren; er wird nur im Grabe verwahrt, um in einen bessern Zustand übergehen, um einst glorreich aus demselben hervortreten zu können.

Als Jesus in die Stadt Naim hineingehen wollte, kam eben ein Leichenzug zum Thore heraus, der in der Bahre lag, war der einzige Sohn einer Wittwe. Diese von Schmerzen gebeugt und mit Thränen überflossen, folgte dem Zuge. Jesus, durch ihr namenloses Unglück gerührt, trat hinzu, befahl den Trägern still zu halten, und sprach dann mit lauter Stimme: Jüngling! ich sage es dir, stehe auf! Alsogleich richtete sich der Todte auf, und Jesus gab ihn seiner Mutter zurück. Wer mir da die gränzenlose Freude beschreiben möchte, als die Mutter und Wittwe ihren einzigen Sohn wieder lebendig vor sich stehen sah, als sie ihn wieder in ihre mütterliche Arme einschloß! Jesus lebt noch, der Menschenbeglücker und leben werden bei, mit und durch ihn alle diejenigen, die an ihn glauben, aber nicht hier; sein Reich ist nicht von dieser Welt (und was sollte es auch nützen, wenn Jesus jemanden das irdische Leben zurückgäbe, das ihm doch später der Tod wieder rauben würde?) also nicht hier,

sondern in dem Hause seines Vaters, wo, wie er selbst sagt, für die Seinigen viele Wohnungen zubereitet sind. Schon jetzt hoffen wir, daß er den Geist des Entschlafenen in diese Wohnungen der Seligen aufgenommen habe, und wenn einst der große Tag anbricht, so wird er auch in den Leib wieder neues Leben gießen, und ihn glorreich mit dem Geiste vereinigen. Der Tod hat den Aeltern einen gebrechlichen Sohn geraubt, und Gott wird denselben einst einen glorreichen und verherrlichten Sohn zurückgeben. O selige Stunde der Wiedervereinigung des geliebten Sohnes mit den theuern Aeltern dort im Reiche des Ewigen! Ein Augenblick dieser Seligkeit überwiegt tausend geweinte Thranen, tausend gefühlte Leiden!!

Nun noch ein Wort an Sie, akademische Freunde des Entschlafenen! Merkwürdig, ja unvergeßlich würden Ihnen die letzten Worte des scheidenden Freundes gewesen sein, wenn er in dieser Stunde den Gebrauch seiner Vernunft gehabt hätte. Da er nun derselben beraubt war, so will ich es wagen, den Geist dessen, was er gesagt haben dürfte, aufzufassen, und hier kurz zu geben. Ich will zu Ihnen in seinem Namen Worte des Freundes und zwar des scheidenden Freundes sprechen: Freunde! würde er gesagt haben, die Scheidungsstunde ist da; ich stehe auf der Gränze zwischen Leben und Tode; mit einem Blicke sehe ich voran in die Zukunft, die meiner wartet, mit dem andern rückwärts auf die Vergangenheit. Ich sehe in der Vergangenheit meine Kindesjahre, wo ich in Unschuld tausend Freuden genoß. Die Natur lachte mich an und ich die Natur; aber ach! wie schnell flohen sie dahin, diese Tage des Kindes und des Knaben, diese Tage der Unschuld! Ich trat ins Jünglingsalter über. Auch für euch, meine Freunde, sind diese schuldlosen Tage vorüber, auch ihr steht schon im Jünglingsalter. Des Lasters Reitze lockten mich als Jüngling von mehr als einer Seite. Mit Freuden sehe ich nun am Rande des Grabes auf jene Augenblicke zurück, in welchen ich

aus dem Kampfe zwischen Vernunft und Sinnlichkeit, aus dem Kampfe mit mir selbst als Sieger hervortrat. Möchtet doch auch ihr, meine Freunde! dieser seligen Augenblicke viele — recht viele zählen!! Ich suchte immer dem Blicke meiner Seele vorzuhalten, daß der Geist, obschon begränzt in seinen Anlagen, doch in Hinsicht auf seinen Ursprung ein Abglanz der Gottheit ist, und ich bemühte mich, ihn immer mehr auszubilden und zu veredeln, und ich sehe nun die Stunden als gewonnen an, die ich dazu verwandte. Möchte auch jeder von euch nur jene Stunden für gewonnen ansehen, die er der Kultur dieses bessern Theiles unserer Natur weihet! Ich wurde von meinen theuern Aeltern im Christenthume unterrichtet. Diese Grundsätze sind aus meiner Seele nicht verwischt: wie traurig wäre es für mich, wenn ich mit dem Ungläubigen in eine düstre Zukunft schauen und dort einer ewigen Vernichtung entgegen sehen müßte! So aber bin ich durch ein höheres Licht belehrt, daß der Tod nur Uibergang zu einem besseren Leben, daß er nur Zurückkehr zum Vater ist, der meiner dort wartet, daß ich hier nur sterbe, um dort verjüngt aufzuleben. Ich habe mir Mühe gegeben, der Gottesfurcht zu huldigen, und selig preise ich nun die Tage, die ich in ihrem Dienste verlebte. O, daß auch ein jeder von euch derselben jetzt die Blüthe der Jahre und einst das ehrwürdige Greisenalter weihen möchte! Tugend ist die zärtlichste Freundinn des Menschen; jetzt am Rande des Grabes da mich alles verläßt, alles zurückbleibt, da auch ihr mich verlassen werdet, — verläßt sie mich nicht, sondern begleitet mich allein als die treueste Gefährtinn, als die unzertrennliche Freundinn auf der Reise in die Ewigkeit. Ich suchte nach meinen geringen Kräften in diesem Erdenleben hie und da Gutes zu thun, und ich hielt die Tage verloren, wo ich nichts zum Wohle meiner Brüder that. Möchte auch jeder von euch darin sein Glück setzen, seine Mitmenschen glücklich zu machen! möchte keiner von euch je einen unglücklich machen, möchten alle mit vereinter Kraft dahin wirken, das Glück von Tausenden zu gründen und zu fördern! dann ahmet

ihr Jesu nach, der in diesem Erdenleben herumgieng, und jeden seiner Schritte mit Wohlthaten bezeichnete, dann ahmet ihr der Gottheit selbst nach, deren gränzenlose Güte uns Himmel und Erde und alle ihre Werke laut verkündigen. Wenn ihr so als Menschen, als Staatsbürger, als Mitglieder des großen durch die ganze Welt zerstreuten Gottesreiches auf der erhabenen Bahn zu eurem Ziele hinanstrebt, so scheide ich nur auf eine kurze Zeit von euch; so sehen wir uns dort in einem bessern Leben, so sehe ich euch im Reiche der Seligen wieder, in dem ich aus Gnade des allerbarmenden Vaters anzulangen hoffe; da sehe ich euch bei der Urquelle alles Lebens, Lichtes und Wohlthuns, bei Gott wieder; da werdet ihr den Lohn der im Dienste der Gottheit und Menschheit durchlebten Tage empfangen, da wollen wir die Seligkeit reiner Geister genießen, und uns dann nie — nie wieder trennen! Amen.

Sechstes Formular.

Trauerrede bei dem Tode eines Jünglings von gleich rühmlichen Eigenschaften und einem reinsittlichen Lebenswandel (des Herrn Franz Ignaz Mayr, Eleven der königlich-baierischen Akademie der Wissenschaften — gehalten in der Stadtpfarrkirche zum S. Jodoch den 21. Mai 1812.

So bist du dann geschieden — fort von uns — fort aus dieser Sinnenwelt, edler Geist! dessen Hülle wir gestern begruben — Geist, den wir gerne zurückriefen — zurückriefen für den Flor der Wissenschaften, denen er sich innig weihte — zurückriefen für die theuren Anverwandten, deren Freude er war, und deren Stütze er einst werden sollte — zurückriefen für die königl. baierische Akademie der Wissenschaften in München, die sich dessen als

eines ihrer ersten und vorzüglichsten Zöglinge erfreute — zurückriefen endlich für unsere hohe Schule, die an dem Erblaßten einen der würdigsten Mitbürger verlor.

Ach! Franz Ignaz Mayr ist in der Mitte seines Laufes aufgehalten worden, ist in seinem Erdenleben zum Stillstande gekommen, ist in der Blüthe der reitzenden Jahreszeit, und in der Blüthe seiner zur Mannheit heranreifenden Jugend verwelkt! — hinabgesunken zu des Todes- und Grabesnacht. Schon seit gestern deckt die kalte Erde seine zurückgebliebene Hülle.

Kindern geziemt es nicht, gegen die Verfügungen des Vaters zu murren, und Menschen nicht, den Allvater im Himmel zu fragen: Gott! warum thatest du das? warum raubtest du den theuren Freund den traurenden Freunden, den geliebten Sohn und Bruder den trostlosen Aeltern und Geschwistern, den Zögling der Musen dem hoffenden Vaterlande? — Durchdrungen von Ehrfurcht gegen den allweisen Beherrscher des Weltalls legen wir die Hand auf den Mund und beobachten die heilige Pflicht zu schweigen, wo ein dichter Schleier unseren beschränkten Verstand hindert, die Geheimnisse jenseits desselben zu erforschen. Uns schwebe der Gedanke immer lebhaft vor, daß alles, was Gott thut, wohlgethan ist, und, wenn ich diesen Satz weiter verfolge, so sei der sträfliche Frevel weit von mir, in die unerforschlichen, aber heiligen Rathschlüsse des Ewigen eindringen zu wollen, sondern mich leitet bloß die Absicht, für uns und alle Edle, denen dieser Tod so nahe geht, eine Quelle des Trostes zu öffnen.

Für Erdengüter, für Sinnenfreuden, für schnell dahineilende Momente berechnen Menschenkinder ihre Schicksale und Plane: für die höhere, geistige, übersinnliche Welt ordnet und leitet sie die ewige, anbetungswürdige Vorsicht. Warum wollten wir kurzsichtige Erdenbürger, wenn uns auch die Ehrfurcht gegen den Allweisen zu reden erlaubte, mit der Gottheit hadern? — etwa

darum, daß dieselbe unserem geschiedenen Freunde die Tage so kürzlich zumaß? — Nicht der lebt lang, der viele Tage zählt, sondern der in der Periode seines irdischen Seins viel für seine geistige Veredlung wirkt, welche in der Zeit beginnt und in der Ewigkeit an den milderen Strahlen der dort nie untergehenden Sonne, sich immer mehr entwickelt. — Und ließ uns der Erblaßte auf seiner nun vollendeten irdischen Laufbahn in Hinsicht auf seine höhere Kultur auch nur Einen Wunsch unerfüllt?

Franz Ignaz Mayr wurde im Jahre 1787 in der Residenzstadt Baierns geboren, sein Vater ein Gärtner, obgleich noch mit acht anderen Kindern gesegnet, unterließ nichts, die zarte Pflanze sorgsam zu pflegen und ihr Aufkeimen zum Guten nach allen Kräften zu fördern. Durch sein eindringliches Wort und das belebende Beispiel bewirkte derselbe, daß Gottes Befehl in seinem Hause in Erfüllung übergieng: „Wachset ihr heiligen Kinder, wie die Rosen am Bache gepflanzt, gebet angenehmen Geruch, wie Weihrauch, blühet wie die Lilien!" Sirach XXXIX. 17. 18. Schon als Kind entfaltete der junge Mayr die ersten Kräfte an dem Spielwerke und erhöhte sie dann an den Elementen des Lesens, Schreibens und anderer nützlichen Kenntnisse. Aufgenommen in das Gymnasium und später in das Liceum zu München erwarb er sich durch sein vortreffliches Talent, durch den unermüdeten Fleiß und seinen reinsittlichen Lebenswandel einen ausgezeichneten Platz unter seinen Mitschülern und in den Herzen seiner Lehrer. — Schon vom fünfzehnten Jahre an boten sich ihm mehrere Gelegenheiten dar, in Gesellschaft gelehrter Forscher kleine Reisen innerhalb des Vaterlandes zu machen, und so die theoretischen Kenntnisse an der Handleitung derselben, eingeführt in den großen Tempel der Natur, auch praktisch zu entwickeln. — Eben das große Maß der Geistesfähigkeiten und die Masse wirklich erworbener Kenntnisse führten im Jahre 1809 das für ihn so glückliche Ereigniß herbei, daß er in die

Zahl der wenigen Zöglinge der königl. Akademie der Wissenschaften in München aufgenommen wurde.

Von nun an ganz der Republik der Gelehrten geweiht, lebte er auch derselben ausschließend, eilte dorthin, wo er den Durst nach dem höhern Wissen zu befriedigen und in der Geisterwelt neue Fortschritte zu machen hoffen durfte. Dieser edle Drang führte unseren Entseelten im vorigen Jahre nach Erlangen und in dem laufenden nach der hiesigen Ludwigs Maximilians Universität. Die Regionen des menschlichen Wissens, die er dort und hier vorzugsweise bebaute, sind Physik, Mathematik, Chemie; die Kenntnisse, die er in diesem dreifachen Gebiete theils schon mitbrachte, theils sich hier verschaffte, beurkunden laut sein tieferes Eindringen in das Heiligthum der genannten Wissenschaften. — Daß sein Fleiß beinahe keine Gränzen kannte, mag Kürze halber nur dieß zum Belege dienen, daß der Entseelte in den ersten Wochen seiner letzten Krankheit, wo der Tod und der Zahn der Verwesung schon an ihm nagten, seiner höheren Geistesbildung noch täglich zehn Stunden widmete.

Davon, als einer bekannten Sache kein Wort weiter! — Weniger bekannt, und für die heilige Stätte, auf der ich stehe, passender ist, daß der Entschlafene von den Tagen des Knabenalters an bis zu den letzten seines Hinscheidens die Kultur seines Herzens mit jener seines Kopfes gleichen Schritt halten ließ, daß er eben so sehr der Tugend als der Wissenschaft lebte, daß er sich nicht bloß für die Welt, sondern auch für den Himmel, nicht bloß für die Zeit, sondern auch für die Ewigkeit heranbildete, daß sich sein Geist oft in das wissenschaftliche Spekulieren vertiefte; aber auch oft dem Ahnen der Gottheit und einer besseren Welt überließ. Und da ihm die Christusreligion, die Pflegerinn aller guten Keime, in dieser Hinsicht den verlangten Aufschluß gab, so war sie ihm Lehrerinn, Freundinn und Trösterinn, von ihr lernte er gut und tugendhaft leben, geduldig leiden und muthig sterben. Die Zeit erlaubt mir nur von dem letzteren ein Wort zu sagen.

Nach so manchem erkämpften Siege über die Sinnlichkeit, nach so mancher harten Prüfung, nach einem Krankenlager von beinahe neun Wochen rückte endlich am 18. Mai die Stunde der Belohnung näher; Mayr war reif zur Krone, die seiner wartete; denn aus jeder seiner erworbenen Kenntnisse, aus jeder edlen Gesinnung, aus jedem seiner, nun überstandenen Leiden keimte ein blühender Zweig zum Kranze, womit ihn der Ewige krönen wollte. Schon eilt der Tod mit starken Schritten, die irdische Hülle seines Leibes zu zerstören, unser Freund sieht den von anderen so gefürchteten Augenblick der Trennung herannahen; aber weder Furcht noch Angst entstellt sein Angesicht. Er fühlt, daß er dem Grabe und der Verwesung entgegeneile, aber er weiß, vom höheren Lichte bestralt, daß, wie das Waizenkorn in der Erde stirbt, um neue Früchte zu bringen, so auch sein Leib in derselben verwesen müsse, um wieder zum Leben empor zu keimen. Der Tod ist ihm demnach ein Bothe der Freude, ein Freund, der ihn von dem Orte, wo er bloß als Wanderer lebte, in seine Heimath leitet — der das Kind zu seinem Vater führt. Gerne will er durch das Thal der Todesnacht wandern, um jenseits derselben den Tag der Auferstehung zu sehen und seiner ferneren Veredlung zu leben. Unter diesen Gesinnungen brach der Abend des 18. Monatstages Mai an und mit ihm auch der letzte Abend des Lebens unseres Verewigten. Mild und sanft sank er herab dieser letzte Abend, voll heiliger Ahnungen, voll der Wünsche nach dem Höheren und Ewigen: Ich verlange aufgelöst zu werden, rief er mit Paulus, und bei Christo zu seyn; zu seinen Freunden und Anverwandten aber sprach er, wenn gleich mit andern Worten, doch im Geiste des Erlösers: „Ich nehme von euch nicht für immer Abschied, ich werde euch wieder sehen, euer Herz wird sich erfreuen und diese Freude wird niemand von euch nehmen.“

Dieselbe Hoffnung des Wiederauflebens gab auch den Machabäischen Brüdern Muth in ihrem letzten und blutigen Kampfe. „Wir, die wir für Gottes Gesetz

sterben, rief einer aus ihrer Mitte, werden nicht im Grabe bleiben, der König der Welt wird uns am Tage der Auferstehung zum neuen Leben erwecken." „Ich habe Hoffnung," sagt ein anderer, der seine Zunge und seine Hände unerschrocken zur Marter darbot, „ich habe Hoffnung, diese Glieder einst von Gott wieder zu empfangen."

Doch unser Entschlafene hatte in der letzten Stunde auch noch einen andern schon früher geäußerten Wunsch, diesen nämlich, daß er seinen theuren Anverwandten — daß er der königl. baierischen Akademie der Wissenschaften für die vielen verursachten Kösten — daß er dem Vaterlande und der Menschheit schon hienieden vieles, recht vieles hätte nützen können. Ein schöner Wunsch, würdig, wenn er sich gleich auf die Erde bezog, daß er ihn mit sich in den Himmel nahm.

Nahe der besseren Welt, aus der schon einige Strahlen in sein Innerstes sich senkten, hebt er sein Haupt noch frei empor und ergießt seine Seele in ein heiliges Gebet. Unter diesen Gefühlen der Andacht rücken die letzten Augenblicke heran, der Hauch des Lebens schwindet, die Augen schließen sich und der Vollendete verläßt segnend den Schauplatz dieser Erde.

Fragen wir nicht mehr: warum so frühe? — Darum, weil er sich im Frühlinge des Lebens eine so große Masse der Kenntnisse und so ausgezeichnete Herzensgaben verschaffte, als mancher noch am Abende desselben nicht besitzt — weil er bereits eine so hohe Stufe errungen hatte, daß er in einer besseren Welt seine Geisteskräfte immer mehr entwickeln konnte — weil er am Geist' und Gemüthe veredelt, schon reif war für die Ewigkeit.

Stillet der Thränen Lauf ihr theuren Anverwandten des Verklärten. — Warum trauert ihr? — etwa darum, daß er schon so frühe dem Himmel entgegen reifte? Zwar sind seine irdischen Tage dahin, aber mit denselben auch die Tage des Leidens. Zwar hat das Glück dieses Lebens verblüht; aber dort sprossen für ihn höhere Freuden.

Zwar hat die letzte Stunde hienieden für ihn geschlagen, aber auch die erste der namenlosen Seligkeit in dem Lande des Friedens, die Freudengesänge dießseits des Grabes haben für ihn verhallet; aber jenseits am Throne Gottes stimmt er ein freudiges Alleluja an. Die von ihm so sehnlich gewünschte Gelegenheit, in diesem Erdenleben Gutes zu thun, ist für immer dahin, allein der Saame für die Ewigkeit ist von ihm ausgestreut; er wird unter einem milderen Himmel herrlich empor keimen und beseligende Früchte tragen; Trug und Irthum, welche das Höhere unseren Augen so oft entziehen und uns blendend täuschen, bleiben von jenem Lande für immer ausgeschlossen; der Verklärte wird den Durst nach der schleierlosen Wahrheit bei der Urquelle alles Lichtes stillen. Sein heißer Wunsch, von dem er für alles Edle und Gute glühte, wird dort, noch mehr beflügelt, zu Thaten reifen. Zögling für die Ewigkeit war er schon hienieden, Zögling für die Vollendung der Menschheit wird er immer bleiben; er wird in Sions Höhen dem in der Ferne gesteckten Ziele, wenn gleich für begränzte Wesen unerreichbar, immer näher rücken, immer Gott ähnlicher werden. Die Worte der Schrift, voll des Trostes und der göttlichen Verheißung werden an ihm in Erfüllung übergehen: „Der Weg des Gerechten ist, wie das glänzende Licht der Sonne, das immer höher steigt und wächst bis zum vollen Tage."

So viel von unserem Verewigten. Nur an Sie, akademische Freunde noch ein Wort!

Allgemein ist das Betragen unseres Vollendeten als musterhaft anerkannt, als musterhaft in Hinsicht auf Denken und Handeln, auf Ausbildung des Geistes und Herzens, auf Wissenschaften und Sittlichkeit. Sie verargen es mir demnach nicht, wenn ich Sie in diesen Spiegel sehen lasse, ehe er uns vollends entrückt ist.

Sie, akademische Freunde! stehen nun auf derselben schönen Laufbahn, von welcher der Vollendete eben

jetzt rühmlich abgetreten ist. Möchten Sie (das ist mein erster Wunsch) auf dem von ihm betretenen Pfade unaufhörlich und unaufhaltsam zum wissenschaftlichen geistigen Leben vorwärts schreiten! ! — Wer nicht von Innen getrieben, etwas Eigenes und Tüchtiges zu leisten gesinnt ist, gehört nicht unter uns, ist uns fremd, fremd den Wissenschaften, deren Panier er aussteckt! Wie freue ich mich, daß mich der Kreis meines Wirkens täglich mehr überzeugt, daß Hunderte der edlen Jünglinge die stille Sehnsucht des geistigen Erkennens, die in ihren Gemüthern keimt, sorgfältig pflegen, daß sich ihre rüstige Kraft ein eigenes inneres Dasein zu erringen sucht — daß ihr Geist mächtig emporstrebt, daß das Feld der Wissenschaften durch ihren nie ermüdenden Fleiß im schönen Einklange mit den Talenten von allen Seiten bebaut, dem Vaterlande für die Zukunft herrliche und häufige Früchte verspricht.

Der zweite Wunsch, meine Theuersten! ist, daß Sie es Sich, wie der Entschlafene, zum heiligen Geschäfte machen, nicht nur allein gelehrte, sondern auch gute Menschen zu werden, daß Sie die Kultur des Herzens mit jener des Kopfes immer gleichen Schritt halten lassen; denn wo das Herz nicht einstimmt, da kann von guten, edlen, großen Handlungen, da kann von der Tugend immer und überall gar keine Rede sein. Der helleste Verstand, sagt Gellert, (um hier die Gründe des Christenthums zu überspringen), ist ohne Beziehung auf das Herz ein Schatz, der seinen Besitzer darben läßt, ja wenn er der Tugend des Herzens nicht aufhilft, so ist er für den sittlichen Menschen kein Gut, wird vielmehr oft ein Gift für denselben. Der grübelnde Verstand führt uns nämlich durch Labyrinthe der Zweifel, ohne dieselbe befriedigend zu lösen, er tritt nicht selten mit unseren unbändigen Leidenschaften anstatt sie zu unterjochen, in Bund, und wird anstatt ihr Beherrscher zu sein, ihr Advokat, ja wohl gar Sklave. — Daher erklärt der Weise von Königsberg ein gutes Herz, einen guten

Willen unter allen Erdengütern allein für unbedingt gut, für allein in jeder Beziehung unseres Strebens, unseres Nacheilens werth. — Wollten wir nach bedingten vorüberrauschenden, oft schädlichen Gütern haschen und kurzsichtig verschmähen, was in allen Augen des Lebens einen erhabenen, ewigen Werth hat?

Endlich will ich Ihnen, meine akademischen Freunde! den Wunsch des Seligen, den er öfter und noch in der Scheidungsstunde so lebhaft aussprach, daß er nämlich schon hienieden dem Vaterlande und der Menschheit vieles — recht vieles hätte nützen können, dringend ans Herz legen, damit Sie diesen edlen Wunsch schon jetzt während Ihrer akademischen Laufbahn zu den Ihrigen machen, und einst, eingetreten in die neuen Verhältnisse des Lebens, wirklich realisiren, damit Sie von dem Vater des Vaterlandes, von unserem allerbesten Könige als Staatsdiener aufgestellt, dem heiligen Berufe folgend, Freuden säen, Thränen trocknen und Seligkeiten um sich herum verbreiten!! Blicken Sie einst am Ziele Ihrer großen, segenvollen Laufbahn rückwärts, und erscheint Ihnen da die schöne Tochter des Himmels, die Gerechtigkeit von Ihnen gehandhabet, mit heiterem und dankbarem Blicke, ist der ganze Kreis Ihres Wirkens von den milden Strahlen des von Ihnen ausgegangenen Lichtes beleuchtet, steht die gesammte, Ihnen anvertraute Menschheit von Ihnen belehrt, beruhiget, beglückt und veredelt da, sich des höheren Lebens freuend, wie zufrieden wird dann Ihr allmählich verlöschendes Auge auf den herrlichen Früchten Ihres Schweißes verweilen, wie freundlich werden Ihnen die reichen Saaten des Guten, von Ihnen gepflegt, zuwinken!!

Dann — o dann mögen nahe am Grabe Ihre Leibeskräfte schwinden, Ihr äußeres Leben verblühen, die Geisteskraft schwingt sich mächtig und himmlisch empor und Ihr inneres Leben reift der ewigen Verjüngung entgegen.. Dann sinkt auch Ihr letzter Abend, wie der des

Verklärten, mild und sanft herab — ist keine dunkle, sondern die lichteste Seite Ihres Lebens, und wird, den großen Plan des Allweisen vollendend, die Krone desselben; dann werden Sie hier nur sterben, um dort wieder aufzuleben, um auf den erworbenen Kenntnissen fortzubauen, um aus der Urquelle alles Lichtes zu schöpfen, um den Geist, diesen Ausfluß der Gottheit, immer mehr zu veredeln, um dem Vollkommsten und Urheiligen immer näher zu rücken.

So ist der Tod keine Vernichtung, sondern für Sie und alle Edle nur ein Uibergang zur friedlichen und freundlichen Heimath — keine Vernichtung, sondern unsere Entfeßlung von der uns oft engenden sterblichen Hülle und also der Triumph unseres Geistes — keine Vernichtung, sondern die heilige Weihe zur Unsterblichkeit und zum ewigen, übersinnlichen Fortleben.

Siebentes Formular.

Trauerrede auf das Hinscheiden einer Frau von allgemein anerkannter Tugend (der Titul. Frau Maria Theresia, Freifrau von Gugomos, geborne Gräfinn von Closen auf Heidenburg), welche den 29ten Febr. 1812 starb und den 2ten März begraben wurde — gehalten in der Stadtpfarrkirche zum St. Jodoch den 3ten März beim ersten Leichengottesdienste.

Daß man die Verstorbene selbst in ihrer zurückgelassenen sterblichen Hülle noch ehre, daß man derselben einen anständigen Ruheplatz anweise, daß man eine der schmerzlichen Trennung anpassende Feierlichkeit begehe, ist ein durch das Alter und Christenthum geheiligte Sitte. Jesus tadelte die Leichenzeremonien bei dem Sohne der Wittwe zu Naim, bei dem Lazarus und bei anderen

nicht; er tadelte es nicht, daß man nach dem Hinscheiden der Tochter des Jairus Trauermusik u. s. w. machte. — Ja er selbst ließ es zu, daß sein heil. Leichnam mit Spezereien gesalbet, in eine kostbare Leinwand gehüllet und in ein neues, in Felsen ausgehauenes, Grab gelegt wurde, und heiligte dadurch die Gebräuche der Juden, ihre Angehörigen zu begraben und die Achtung für Verstorbene vor der Mitwelt darzuthun. — Eben er, noch im Leben, mißbilligte auch die Thränen nicht, welche bei dem Tode eines Anverwandten flossen, ja er weinte selbst bei der Nachricht vom Tode des Lazarus und nachher auf dem Wege zu dessen Grabe.

So fließet denn ungestört ihr Thränen, welche die Natur gebeut und die heil. Religion Jesu nicht mißbilliget! Fließet heute; denn der Tod, welcher so manches schmerzliche Opfer von uns fordert, hat einem hiesigen adelichen Hause eine tiefe, langdauernde Wunde geschlagen und dasselbe in eine gränzenlose Trauer versetzt!! — Theilnehmend begleiteten wir gestern den Sarg, welcher die theuren Reste einschloß, zu dem sie erwartenden Grabe, theilnehmend fühlen wir die Größe des unersetzlichen Verlustes — theilnehmend wohnen wir heute der Trauerfeierlichkeit bei, welche für die Seelenruhe der Entschlafenen gehalten wird.

Maria Theresia, Freifrau von Gugomos, geborne Gräfinn von Closen zu Heidenburg, der würdige Gegenstand unser heutigen Trauer wurde den 13ten Oktob 1732 geboren, und gleich in ihren ersten Jugendjahren zur Gottesfurcht, Tugend, Sittsamkeit und allen häuslichen Arbeiten erzogen. Sie ehlichte dann im Jahre 1766 den Titul. Franz, Freiherrn von Gugomos auf Vilsheim, Königl. Kämmerer und ehmaligen Regierungsrath zu Straubing und dann zu Landshut, den nun vom Schmerz tiefgebeugten Gatten. 46 Jahre lebte sie mit ihm in dieser Ehe, im sanften Einklange der Herzen und der Handlungen bis an ihr Ende.

Dieser heilige Bund wurde mit sieben Kindern gesegnet, von denen noch drei Töchter im Leben sind.

Eine davon, Maria Josepha wurde erst im Jahre 1808 mit Titul. Herrn Friedrich Grafen von Hollstein aus Baiern, Königl. Kämmerer und damaligen Königl. Appellationsrathe zu Neuburg von mir in dem heiligen Dreifaltigkeitskirchlein ehlich eingesegnet. Eine zweite vermählte sich mit Titul. Herrn Ferdinand Freiherrn von Ruhmmel auf Herrnrieth, Königl. Kämmerer, der leider schon im vorigen Jahre in eine bessere Welt übergieng. Eine dritte ward an Titul. Herrn Kajetan, Reichsgrafen von Spreti getraut, der in seiner Jugend fünf Jahre mein Zögling war, und der dort in Schlesien den Tod der Tapferen, den Heldentod starb, schmerzlichst vermißt von der jungen und liebenden Gattinn und den zurückgelassenen hoffnungsvollen sieben Kindern — schmerzlich vermißt selbst von der ganzen baierischen Armee, von dem besten Könige und vom trauernden Vaterlande!

Ich kehre von den Töchtern zu der würdigen Mutter zurück. Schon den 22ten Juni im vorigen Jahre begann ihre Todeskrankheit und dauerte mehr als acht Monate unaufhörlich fort. Groß und heftig waren die Schmerzen; aber noch ungleich größer der christliche Heldenmuth, mit dem die Entschlafene duldete. Der 29te Februar d. J. machte endlich ihrem Leben und Leiden ein Ende. Sie erreichte das schöne Alter von achtzig Jahren und gieng von der Zeit weg, reif für die Ewigkeit; aber noch immer zu früh für den traurenden Gatten, und für die von Schmerz durchdrungenen Kinder und Enkeln.

So ruhe dann, nach vielen ausgestandenen Leiden, du Muster der ehelichen Liebe und Treue! du Vorbild der mütterlichen Sorgfalt! Du Abriß stiller häuslicher Tugenden! — ruhe sanft, sage ich, unter der Erde! Doch nur dein Leib soll unter der Erde ruhen, dein Beispiel soll unter uns leben, die schönen Eigenschaften die dich als Gattinn als Mutter, als Christinn auszeichneten, sollen nicht mit dir zu Grabe gehen, sondern sollen jeder Gattinn, jeder Mutter, jedem Christen lebhaft vor Augen schweben, sollen dieselben mächtig zur

Nachahmung auffordern und unter ihnen nie ersterben. Dein Tugendbild und dein Andenken bleibe stets in Segen nicht nur bei den hohen Anverwandten, sondern auch bei denen, denen du Gutes thatest, bei den Nothleidenden, die du unterstütztest, bei den Unglücklichen, deren Thränen du abtrocknetest, bei den Kranken, die du labtest, bei allen Edlen, zu deren Zahl du gehörtest und unter denen noch manche Thräne im Verborgenen für dich fließen wird.

Aber wie, meine Christen! soll das, was ich bisher sagte, ein Wort des Trostes sein? — Ist nicht der Verlust um so empfindlicher, um so schmerzvoller, je ausgezeichneter diejenige war, die uns für immer entrissen wurde? — Nun dann so tröste du uns, erhabene Religion Jesu! die du uns nicht nur im Leben, sondern auch im Tode nicht verlässest — die du uns gerade da in deinem himmlischen Glanze entgegenstrahlest — die du uns belehrest, daß die Entschlafene nach den harten und langdauernden Stürmen dieses Lebens zur sanften und letzten Ruhe sich niedergelegt hat — daß sie zu den stillen und unsichtbaren Zeugen aller ihrer schönen Handlungen und zum Richter derselben übergegangen ist, um dort ihren Lohn zu empfangen — daß sie aus dem Lande des Streites hinübergeschlummert ist in das Land des ewigen Friedens — daß sie nach einer langen und mühsamen Wanderschaft eingegangen ist in ihr wahres, sehnlich gewünschtes Vaterland.

Ja, Brüder! die Religion Jesu ist die reichlich strömende Quelle des Trostes bei dem Hinscheiden der Unserigen — bei dem Hinscheiden dieser Edlen; sie sagt uns, daß nur ihr Leib ins Grab sank, und daß der Geist zu dem Schöpfer aller Geister hingieng — sie sagt uns, daß auch der Leib nicht ewig in des Grabes Nacht schlafen, sondern daß auch er wieder zum Leben erwachen wird — sie sagt uns, daß die uns hier Entrissene dorthin gieng, wo der Sünder heilig, wo der Schwache stark, der Sterbliche unsterblich sein wird, dorthin, wo der Pilger

am Ziele seiner irdischen Wanderschaft steht, wo den Streiter die Siegespalme krönt.

Die Religion Jesu zieht den dichten Vorhang weg, welcher die Zukunft vor der menschlichen Vernunft bedeckt; sie macht uns die Aussichten in die Ewigkeit helle und läßt uns jenseits des Grabes die Seligkeit schauen, in welche die Entschlafene eingieng, und die wir einst alle theilen werden, wenn wir hier ihre Tugend, ihren christlichen Sinn, ihre Mäßigung in Freuden, ihr Ausharren im Leiden theilen — die Religion Jesu sagt uns, daß sie dort nicht mehr weint, und daß alle die Edlen einst nicht mehr weinen, sondern sich mit ihr freuen werden, deren Thränen um sie Zeugen eines Herzens sind, das schon hienieden der besseren Welt angehörte.

Die Religion Jesu ruft nicht den Anverwandten allein, sondern auch uns allen zu, wenn wir bei den Gräbern der Unserigen trauern: Weinet nicht, jenseits des Grabes ist ein besseres Land! — Sie ruft uns zu: Kinder des Staubes! zaget nicht, wenn ihr wieder werden müßt, was ihr waret — Staub; nur euere Hülle wird Staub; der Geist bleibt ewig — sie ruft uns zu: Zaget nicht, wenn ihr euer lang bewohntes Haus verlassen müßt. Im Hause des Vaters dort oben sind viele Wohnungen für euch zubereitet! — Sie ruft uns zu: Zittert nicht, wenn der Abend des Lebens hereinbricht, denn auf den Abend des himmlischen Lebens folgt ein schöner Morgen des geistigen. Zaget nicht, wenn ihr in des Grabes Nacht sinkt, durch diese finstre Nacht gelangt ihr zum hellen Tage der Auferstehung. — Sie ruft uns zu: Zittert nicht, ihr Erdensöhne! wenn ihr die Erde verlassen müßt; denn euer wartet dort der Himmel!

§. II.

Lieder bei dem Begräbnisse der Erwachsenen.

Lieder beim Hingange zum Grabe.

Erstes Lied.

Das De profundis.

1.

Herr! ich rufe tiefgebeugt zu dir;
Mein Begehren
Zu erhören,
Neige dich herab zu mir!

2.

Meine Seele seufzt zu dir empor.
Ihren Thränen,
Ihrem Sehnen,
Oeffne, Herr! dein Vaterohr!

3.

Will dein Aug auf unsre Sünden seh'n;
Willst du rächen
Die Verbrechen! —
Herr! wer wird vor dir besteh'n?

4.

Nein! du bist ein bald versöhnter Gott!
Darum traue
Ich, und baue
Auf dein Wort, und dein Gebot!

5.

Dein Versprechen, Vater! täuschet nie.
Mein Gemüthe
Kennt die Güte
Seines Gottes, hofft auf sie.

6.

Israel! vertraue seiner Macht
Deine Sorgen
Von dem Morgen
Bis zur stillen Mitternacht!

7.

Denn der Herr ist lauter Gütigkeit;
Sich der Armen
Zu erbarmen
Sie zu retten stets bereit!

8.

Israel wird seine Vaterhand
Gnädig retten
Aus den Ketten
Die um ihn die Sünde wand.

9.

O du Gott der Liebe und Geduld!
Wir empfehlen
Auch die Seelen
Der Verstorbenen deiner Huld!

10.

Führe sie, Gott der Barmherzigkeit!
Aus den Leiden
In die Freuden
Deiner Ruh und Seligkeit!

Zweites Lied.

Mel. Wer nur den lieben 2c.

1.

Jetzt leb' ich; ob ich morgen lebe,
Ob diesen Abend, weiß ich nicht.
Wohl mir, wenn ich mich Gott ergebe!
Dann kenn' und thu' ich meine Pflicht;

Dann bin ich durch des Geistes Kraft
Bereit zu meiner Rechenschaft.

2.

Am Morgen blüht und glänzt die Blume,
Und fällt schon oft am Abend ab.
So sinkt mit seinem Glück und Ruhme
Der Mensch, eh' er's besorgt, ins Grab.
Und, Seele, du mißbrauchst so leicht
Ein Leben, das so schnell entfleucht.

3.

Entziehe dich dem Weltgetümmel;
Hier ist der Kampf, dort ist die Ruh.
Ach, streb und ringe nach dem Himmel;
Eil' einer bessern Heimath zu.
Wie bald verfließt der Prüfung Zeit!
Und dann, ach! kommt die Ewigkeit.

4.

Verschiebe niemals deine Pflichten.
Was du zu thun jetzt schuldig bist,
Das eile, heute zu verrichten;
Wer weiß, ob's morgen möglich ist?
Nur dieser Augenblick ist dein;
Der nächste wird's vielleicht nicht sein.

5.

Es sei, o Vater, meines Lebens,
Die Warnung: wachet! seid bereit!
An meiner Seele nicht vergebens,
Verloren nicht der Gnade Zeit.
Dann führt mich selbst ein schneller Tod
Zu deiner Seligkeit, o Gott!

Drittes Lied.

Mel. Meinen Jesum laß ich ꝛc.

1.

Meine Lebenszeit verstreicht,
Stündlich eil ich zu dem Grabe.
Und was ist's, das ich vielleicht,
Das ich noch zu leben habe?
Denk o Mensch, an deinen Tod;
Säume nicht; denn Eins ist noth.

2.

Lebe, wie du, wann du stirbst,
Wünschen wirst, gelebt zu haben.
Güter, die du hier erwirbst,
Würden, die dir Menschen gaben;
Nichts wird dich im Tod erfreun;
Diese Güter sind nicht dein.

3.

Nur ein Herz das Gutes liebt,
Nur ein ruhiges Gewissen,
Das vor Gott dir Zeugniß giebt,
Wird dir deinen Tod versüßen;
Dieses Herz, von Gott erneut,
Giebt im Tode Freudigkeit.

4.

Wann in deiner letzten Noth
Freunde hülflos um dich beben;
Dann wird über Welt und Tod
Dich dieß reine Herz erheben:
Dann erschreckt dich kein Gericht;
Gott ist deine Zuversicht.

5.

Daß du dieses Herz erwirbst,
Fürchte Gott, und bet und wache.
Sorge nicht, wie früh du stirbst,
Deine Zeit ist Gottes Sache.
Lern nicht nur den Tod nicht scheun,
Lern auch seiner dich erfreun.

6.

Uiberwind ihn durch Vertraun:
Sprich: ich weiß, an wen ich glaube,
Und ich weiß, ich werd ihn schaun
Einst in diesem meinem Leibe.
Er, der rief: es ist vollbracht!
Nahm dem Tode seine Macht.

7.

Tritt im Geist zum Grab oft hin,
Siehe dein Gebein versenken;
Sprich: Herr! daß ich Erde bin,
Lehre du mich selbst bedenken;
Lehre du mich's jeden Tag,
Daß ich weiser werden mag.

Lieder bei der Einsenkung der Leiche ins Grab.

Erstes Lied.

Mel. So traget mich denn ꝛc.

1.

Begrabt den Leib in seine Gruft,
Bis ihn des Richters Stimme ruft!
Wir säen ihn; einst blüht er auf,
Und steigt verklärt zu Gott hinauf!

2.

Aus Staube schuf ihn einst der Herr!
Er war schon Staub, und wird's nur mehr!
Er schläft, verwest, und einst erwacht
Er wieder aus der Todesnacht!

3.

Des Frommen Seele lebt bei Gott,
Der sie aus aller ihrer Noth,
Von aller ihrer Missethat,
Durch seinen Sohn erlöset hat!

4.

Hier hat ihn Trübsal oft gedrückt;
Nun wird er dort bei Gott erquickt!
Er wallte hier im finstern Thal;
Nun ist er frei von Schmerz und Qual!

5.

Treu blieb er Gott bis an sein Grab,
Nun wischt Gott seine Thränen ab!
Was sind die Leiden dieser Zeit,
Gott, gegen deine Herrlichkeit!

6.

Nun, du Erlöster, schlaf in Ruh!
Wir gehn nach unsern Hütten zu,
Und machen zu der Ewigkeit
Durch Gottes Beistand uns bereit!

7.

Ach, Jesu Christ, dein bittrer Tod
Stärk uns in unsrer letzten Noth!
Laß unsre ganze Seele dein,
Und unser Ende freudig sein.

Zweites Lied.

In voriger Melodie.

1.

So gieb denn, fromme Christenschaar,
Der Erde das, was Erde war.
Verschaff dem Müden hier im Sand
Die Ruhe, die er sonst nicht fand.

2.

O Ruhe, Wunsch des Dürftigen,
Du letzter Trost des Weinenden,
Wo aller Gram vergessen ist,
Und keine Thräne weiter fließt!

3.

Hier endigt sich der Feinde Trutz;
Hier findet der Bedrängte Schutz;
Hier wird in süßem Schlaf erquickt,
Den manche schwere Last gedrückt.

4.

Hier weicht die Hoheit mit dem Glück;
Der bloße Mensch bleibt nur zurück;
Ein Sarg nur und ein Leichenkleid
Sind dann die ganze Herrlichkeit.

5.

Hier hört der Kampf des Christen auf;
Vollendet hat er seinen Lauf;
Die Seel eilt in ihr Vaterland,
Und ist beglückt in Gottes Hand.

6.

Gebracht zur Schaar der Siegenden,
Und zu der Engel Tausenden,
Erblickt sie Gott nun, wie er ist,
Und ihren Heiland, Jesum Christ.

7.

Nimm den entseelten Leib, o Gruft,
Bis ihn der Heiland wieder ruft,
Und ihn, den nun der Tod zerstört,
Aufs neu belebet und verklärt.

8.

Erinnr' uns, Gott, zu aller Zeit
An Tod und Grab und Ewigkeit:
Stets laß uns in Bereitschaft steh'n,
Und freudig dir entgegen seh'n.

Lieder nach der Einsenkung.

Erstes Lied.

Mel. Meinen Jesum laß ich 2c.

1.

Jesus, meine Zuversicht,
Lebt, und ich soll mit ihm leben!
Dieses weiß ich. Sollte nicht
Sich mein Herz zufrieden geben,
Was die lange Grabesnacht
Mir auch für Gedanken macht?

2.

Jesus, mein Erlöser, lebt,
Und ich kann ihm sicher trauen,
Daß er mich zu sich erhebt;
Warum sollte mir denn grauen?
Lässet auch dieß Haupt ein Glied,
Das es einst nicht nach sich zieht?

3.

Ich bin durch des Glaubens Band
Zu genau mit ihm verbunden.
Er, der auch den Tod empfand,
Hat für mich auch überwunden.

Er erstand; und einst erwacht
Auch mein Leib durch seine Macht.

4.

Ich bin Staub, und muß daher
Wiederum zu Staube werden.
Dieses weiß ich, aber er
Weckt mich wieder aus der Erden,
Daß ich in der Herrlichkeit
Bei ihm sei in Ewigkeit.

5.

Da wird mich, statt dieser Haut,
Ein verklärter Leib umgeben,
Für die neue Welt gebaut,
Und geschickt zum bessern Leben;
Und in diesem Leib seh' ich
Meinen Jesum ewiglich.

6.

Dann werd' ich, im hellen Licht,
Seine große Lieb erkennen;
Und wie freudig werd' ich nicht
Ihn dann meinen Retter nennen,
Wenn er von der Sterblichkeit
Nun auf ewig mich befreit!

7.

Was verweslich ist, vergeht;
Fleisch und Blut kann Gott nicht sehen.
Irdisch wird mein Leib gesä't,
Himmlisch wird er auferstehen.
Erst verweset mein Gebein;
Dann wird's unverweslich sein.

8.

Freudig seh' ich hin zur Gruft.
Erde werde wieder Erde!
Denn ich weiß, mein Jesus ruft,
Daß ich auferstehen werde,

Wenn die Stimm: erwacht! nun schallt,
Und zu meinem Grab auch hallt.

9.

Wo ist dein Triumph, o Tod?
Nimm den Staub hin! Ohne Grauen
Folg' ich dir, ich werde Gott,
Meinen Jesum werd' ich schauen.
Siegreich schau ich dann umher,
Weiß von keinem Feinde mehr.

10.

Selig, selig werd' ich sein.
Aber vorher muß ich streben,
Jesu, ähnlich dir zu sein,
Um zu dir mich zu erheben.
Will ich einst dein Antlitz seh'n,
Muß ich deine Wege geh'n!

Zweites Lied.

Mel. Es ist das Heil uns rc.

1

Mein Heiland lebt, und hat die Macht
Des Todes ganz bezwungen,
Und siegreich aus des Grabes Nacht
Zu Gott sich aufgeschwungen.
Er ist mein Haupt; sein Sieg ist mein.
Sein soll mein ganzes Leben sein,
Und ihm will ich auch sterben.

2.

Nicht ewig wird, wer dein Wort hält,
Den Tod, o Jesu, schauen.
Drum geh' ich freudig aus der Welt:
Das Grab macht mir kein Grauen.
Ich bin getrost und unverzagt,
Weil du den Deinen zugesagt:
Ich leb, und ihr sollt leben.

3.

Wird gleich mein Leib des Todes Raub;
Er wird doch wieder leben,
Und einst aus der Verwesung Staub
Sich neu belebt erheben,
Wenn du, o großer Lebensfürst,
Nun deinen Todten rufen wirst,
Zum Leben aufzuwachen.

4.

Wie froh und herrlich werd' ich dann
Vor dir, mein Heiland, stehen!
Dann nimmst du mich mit Ehren an,
Läßt in dein Reich mich gehen.
Forthin von keiner Last beschwert,
An Leib und Seele ganz verklärt,
Leb' ich bei dir dann ewig.

5.

O welche Herrlichkeit ist mir
In jener Welt bereitet,
Wo sich ein Freudenstrom von dir
Auf Selige verbreitet!
Ich werd' in deinem Himmelreich,
Unsterblich' deinen Engeln gleich,
Vollkommne Lust genießen.

6.

Denn, wo du bist, da sollen die,
Die dir hier folgen, leben,
Und, ewig frei von Schmerz und Müh',
Ihr siegreich Haupt erheben.
O was sind Leiden dieser Zeit,
Herr, gegen jene Herrlichkeit
Und unbegränzte Freuden!

7.

Gieb, Herr, daß diese Herrlichkeit
Mir stets vor Augen schwebe;
Und oft, in dieser Prüfungszeit,
Mein Herz dahin erhebe,
Wo keine Schwachheit uns mehr drückt,
Wo wir, der Sterblichkeit entrückt,
Frohlockend vor dir wandeln.

8.

Erwecke mich dadurch zum Fleiß,
Der Tugend nachzustreben,
Und, weil ich lebe, dir zum Preis,
Nach deinem Wort zu leben.
Und fühl' ich hier noch Noth und Schmerz,
So tröste dieß mein banges Herz:
Es kommt ein beßres Leben.

§. III.

Eigentliche Formulare für den Begräbnißakt.

Lateinisches Formular.

Anmerkung. Wenn der Volkslehrer die lateinischen Gebete und den lateinischen Gesang bei dem Begräbnißakte, wie ihn das Ritual seines Sprengels vorschreibt, beibehalten will, so kann er doch die unter dem §. I. aufgestellten Formulare von Leichenreden, so wie auch die kurzen Erinnerungen bei dem Hervorsegnen der Leiche aus dem Hause, bei dem Einsenken derselben in die Erde u. s. w. benützen, welche er in den freibearbeiteten Formularen finden wird. Wenn ich indessen hier der Leichenreden Erwähnung thue, so will ich keineswegs dadurch ausgesprochen haben, als wenn sie durchaus auf dem Kirchhofe gehalten werden müßten, wo im Winter die Zuhörer vor Kälte erstarren, im Sommer oft vom Regen getroffen, immer aber von zerstreuenden Gegenständen umgeben werden, vielmehr scheint mir die Kirche der schicklichste Platz.

Wenn ferner in dem nachstehenden übersetzten und in den zwei freibearbeiteten Formularen vieles vermißt wird, was der Begräbnißakt ehedem in sich einschloß, so liegt der Grund nur in dem Umstande, daß im Königreiche Baiern und in vielen anderen Ländern alle Beisetzungen der Leichname beim Gottesdienste streng verboten sind, und daß dort, wo sie es noch nicht sind, ein gleiches Verbot zu erwarten ist, daß demnach alles, was auf jene Beisetzung Bezug hat, hier als unnütz keine Aufnahme finden konnte.

Aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetztes Formular zu einem Begräbnißakte.

Anmerkung. Der Priester eröffnet den Begräbnißakt damit, daß er vor dem Leichenhause abwechselnd mit den Musikanten den 129. Psalm betet oder singt.

Antiphon. Wenn du Sünden willst zurechnen, Herr! wer kann bestehen?

1. Aus der Tiefe rufe ich, Gott! zu dir:
Ach Herr! erhöre meine Stimme!
2. Laß deine Ohren merken
Auf mein inbrünstig Fleh'n,
1. Wenn du Sünden willst zurechnen, Herr!
Herr! wer kann bestehen?
2. Allein Vergebung steht bei dir,
Auf daß man dich ehrfürchte!
1. So hoff' ich dann zum Herrn;
Es hoffet meine Seele getrost auf seine Verheißung;
2. Erwartet sehnlicher den Herrn, als Wachende den Morgen!
Ach Israel, vertrau dem Herrn!
1. Denn bei dem Herrn ist Barmherzigkeit,
Und der Erlösung viel bei Ihm!
2. Er wird erlösen Israel
Von aller Sünden Schuld.

Herr! gieb ihnen die ewige Ruhe,
Und das ewige Licht leuchte ihnen!

Antiphon. Wenn du Sünden willst zurechnen, Herrr! Herr! wer kann bestehen?

Herr! erbarme dich unser!
Christe! erbarme dich unser!
Herr! erbarme dich unser!
Vater Unser ꝛc.

Anmerkung. Hier besprengt der Priester die Leiche mit Weihwasser, räuchert sie, betet in der Stille das Vater Unser und fährt dann fort:

V. Und führe uns nicht in Versuchung,
R. Sondern erlöse uns von dem Uibel!
V. Von den Pforten der Hölle
R. Errette seine (ihre) Seele!
V. Er (sie) ruhe im Frieden!
R. Amen.
V. Herr! erhöre mein Gebet!
R. Und laß mein Flehen zu dir kommen!
V. Der Herr sei mit euch!
R. Und mit seinem Geiste!

Laßt uns beten!

Herr! sprich die Seele deines Dieners N. (deiner Dienerinn N.) los, auf daß sie, der Erden entrückt, bei dir in der Ewigkeit leben möge; reinige sie durch deine unendliche Barmherzigkeit von allen Makeln, welche sie sich hienieden durch die menschliche Gebrechlichkeit und Schwachheit im Umgange zugezogen hat. Durch Jesum Christum, unseren Herrn! Amen.

V. Herr, gieb ihm (ihr) die ewige Ruhe!
R. Und das ewige Licht leuchte ihm! (ihr!)
V. Er (sie) ruhe im Frieden!
R. Amen.

Hingang zum Grabe.

Anmerk. Nach der Heraussegnung der Leiche geht der Kreuzträger voran, dann folgen die Musikanten und der

Priester mit dem übrigen Klerus, unmittelbar nachher die Leiche, die Anverwandten und das übrige Volk beschließen den Zug. Auf dem Wege zum Grabe wird der Psalm Miserere gebetet, oder gesungen und zwar nach der Melodie, wie der Psalm Miserere gewöhnlich bei Leichen gesungen wird.

Antiphon. Die zerschlagenen Gebeine werden dem Herrn frohlocken.

1. Erbarme dich meiner, Gott!
Nach deiner großen Barmherzigkeit!
2. Und in der Fülle deiner Erbarmungen
Tilge meine Schulden!
1. Wohl wasche mich von meinen Missethaten,
Und reinige von meinen Sünden mich!
2. Denn ich erkenne mein Verbrechen,
Und meine Sünde schwebet stets vor mir.
1. Dir, dir allein hab' ich gesündiget;
Was bös in deinen Augen ist, gethan;
2. Daß du gerecht seist, wenn du sprichst;
Rein erscheinest, wenn du richtest!
1. In Sünden, ach! bin ich gezeuget!
In Missethat empfieng mich meine Mutter!
2. Sieh! du verlangst im Heimlichen die Wahrheit,
Du lehrst mich Weisheit im Verborgenen!
1. Besprenge mich mit Hysop, daß ich rein sei!
Von dir gewaschen, glänz' ich, trotz dem Schnee.
2. O laß mich Wonne und Freude hören!
Daß die Gebeine frohlocken, die du zerschlugst!
1. Verbirg dein Angesicht vor meinen Sünden;
Und lösche alle meine Missethaten aus!
2. Erschaffe, Gott! in mir ein reines Herz!
Und gieb mir einen rechtlichen, und neuen Sinn!
1. Verwirf mich nicht vor deinem Angesichte;
Entziehe mir nicht deinen heiligen Geist!
2. Gieb mir die Wonne deines Heiles wieder,
Laß mich den Geist der Kraft unterstützen!
1. Dann lehr' ich Uibertreter deine Wege;
Und Sünder, daß sie wieder zu dir kehren.

2. Errette mich von Blutschuld, Gott! mein Heil!
Daß meine Zunge deine Gerechtigkeit preise!
1. Herr! öffne meine Lippen,
Daß deinen Ruhm mein Mund verkünde!
2. Denn Opfer willst du nicht, ich gäbe sie;
Brandopfer sind dir nicht gefällig.
1. Das Opfer, das dir wohl gefällt,
Ist ein zerknirschter Sinn;
2. Ein gebroch'nes, ein zerschlag'nes Herz,
O Gott! verschmähst du nicht!
1. Herr! thue Sion wohl nach deiner Huld!
Erbaue die Mauren Jerusalems!
2. Dann werden Opfer ohne Schuld, geweihte Gaben dir gefallen,
Dann besteigen Stiere den Altar!

Herr! gieb ihnen die ewige Ruhe,
Und das ewige Licht leuchte ihnen!

Beim Eingange in den Kirchhof.

Anmerk. Beim Hingange zum Grabe, oder beim Eingange in den Kirchhof mag auch nach der Melodie, wie: In Paradisum deducant etc. gesungen oder gebetet werden:

Ins bessere Leben führe dich ein der Engel Chor: es komme dir entgegen der Märtyrer siegreiche Schaar und begleite dich in die heilige Stadt Jerusalem, der Chor der Engel nehme dich auf, und du sollst mit dem, einst armen Lazarus ewige Ruhe genießen!

Segnung des Grabes.

Anmerk. Der Priester stellt sich ans Ende des Grabes, wo die Füße des (der) Verstorbenen zu liegen kommen, besprengt das Grab mit Weihwasser, beräuchert es und spricht folgendes Gebet:

Priester: Laßt uns beten! Gott, durch dessen Erbarmung die Seelen der Gläubigen ruhen, würdige dich, dieses Grab zu segnen, sende deinen heiligen

Engel als Wächter zu demselben und sprich die Seelen derjenigen, deren Körper hier begraben werden, von allen Banden der Sünden los, damit sie sich sammt deinen Heiligen in deiner Anschauung ohne Ende erfreuen mögen, durch Jesum Christum, unseren Herrn! Amen.

Leichenpsalm beim Grabe.

Anmerk. Der Priester spricht vorerst die Antiphon, wie folgt:

Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, wird auch nach dem Tode noch leben, und ein jeder, der lebt und an mich glaubt, wird nicht sterben in Ewigkeit!

Luc. I. 63.

1. Gepriesen sei der Herr, Gott Israels,
Der seinem Volke half und Rettung sandte!
2. Er hat ein Horn des Heils für uns erweckt,
Im Hause Davids seines Knechtes!
1. Wie er schon lang verheißen hat
Durch seiner heiligen Propheten Mund,
2. Von unsern Feinden uns zu retten,
Aus aller unsrer Hasser Hand!
1. Damit Er unsren Vätern gnädig sich erzeigte,
Und sich erinnerte des heil'gen Bundes;
2. Des Eides, den Er unserm Vater Abraham geschworen:
Uns in den Stand zu setzen,
1. Daß wir, erlöst aus unsrer Feinde Hand,
Ihm dienen ohne Furcht,
2. In Heiligkeit, und in Gerechtigkeit,
Vor Ihm all unser Lebenlang!
1. Und du, mein Kind! wirst ein Prophet des Höchsten sein;
Denn du wirst vor dem Herrn einher den Weg bereiten!
2. Dem Volke seinen Retter zeigen,
Zur Tilgung seiner Sünden!

1. Durch unsers Gottes innigste Barmherzigkeit
Beleuchte uns die Morgenröthe,
2. Zu leuchten denen, die in Finsterniß und Todesschatten sitzen,
Zu leiten unsre Füße auf den Weg des Friedens!

Herr! gieb ihnen die ewige Ruhe,
Und das ewige Licht leuchte ihnen!

Priester: Antiphon.

Ich bin die Auferstehung und das Leben spricht der Weltenerlöser und Weltenbeglücker, wer an mich glaubt, wird auch nach dem Tode noch leben. Und wer lebt und glaubt, soll nimmer mehr sterben!

Herr, erbarme dich unser!
Christe, erbarme dich unser!
Herr, erbarme dich unser!

Vater Unser.

Anmerk. Der Priester betet dieses Gebet in der Stille, und spricht dann, wenn die Leiche in das Grab gesenkt wird:

Nimm o Erde, was dein ist; Gott nehme, was sein ist! Der Leib wurde von der Erde gebildet, der Geist von oben eingehaucht.

Anmerk. Der Priester besprengt die Leiche mit Weihwasser, beräuchert sie und wirft dreimal etwas Erde in's Grab mit den Worten:

Gedenk o Mensch, daß du Staub bist und zu Staub werden wirst.

V. Und führe uns nicht in Versuchung!
R. Sondern erlöse uns von dem Uibel!
V. Von der Pforte der Hölle
R. Erlöse seine (ihre) Seele!
V. Er (sie) ruhe im Frieden!
R. Amen.
V. Herr erhöre mein Gebet!
R. Und mein Flehen komme zu dir!

V. Der Herr sei mit euch!
R. Und sein Geist belebe uns!

Laßt uns beten!

O Gott! wir bitten dich, laß deinem Diener (deiner Dienerinn) Gnade wiederfahren, damit ihn (sie) die Strafe seiner (ihrer) Schulden nicht treffe, weil er (sie) stets bemüht war, sich nach deinem heiligen Willen zu richten; und damit, gleichwie er (sie) hier auf Erden durch den Glauben ein Mitglied der rechtgläubigen katholischen Kirche war, er (sie) durch deine Erbarmung dort ein Mitglied der seligen Geister werde durch Jesum Christum, unseren Herrn! Amen.

V. Herr gieb ihm (ihr) die ewige Ruhe!
R. Und das ewige Licht leuchte ihm! (ihr!)
V. Er (sie) soll im Frieden ruhen!
R. Amen.

Anmerk. Dann nimmt der Priester, wo es Sitte ist, das Kreuz und steckt es in die Erde über das Haupt des Verstorbenen mit den Worten:

Das Zeichen unseres Erlösers Jesu Christi ✝ soll dich bezeichnen und segnen, weil er dich in diesem Kreuze erlöset hat. Er lasse dem Strafengel keine Macht in Ewigkeit. Der Friede sei mit dir.

Eigentliche freibearbeitete Formulare zu einem Beerdigungsakte der Erwachsenen.

Erstes Formular.

Kurze Anrede vor dem Leichenhause.

Verlaß nun, theurer Mitbruder! (theure Mitschwester!) das Haus, das du bisher bewohnt hast; bekümmere dich nicht wegen einer anderen Wohnung, deinen Leib werden wir in den ruhigen Schoos der Erde

legen, für deinen Geist aber giebt es im Hause des Vaters viele Wohnungen, die uns Jesus verheißen und zubereitet hat.

Laß alles, was du hier besessen hast, willig zurück; es ist dir für Seele und Leib gleich unnütz; aber nützlich sind dir die Schätze der Tugend und Frömmigkeit, die guten Werke, diese folgen dir in die Ewigkeit.

Verlaß hier deine Freunde und Anverwandten; dein Geist, verwandt mit allen Geistern, wird dort in höheren Gegenden, im Reiche der Geister, verwandte Wesen, — wird Gott selbst finden, von dessen Geschlechte wir nach den Worten des Apostels sind.

Heraussegnung der Leiche.

Anmerk. Der Priester segnet die Leiche heraus, indem er dieselbe mit dem Weihwasser besprengt, räuchert, mit den Kirchendienern das bei §. II. stehende schöne de profundis betet, oder singt und dann nachstehendes Gebet spricht:

G e b e t.

Gott! du Vater der Lebendigen und der Todten; erbarme dich über diese, wie über jene, weil sie alle deine Kinder sind; besonders erbarme dich unseres Mitbruders N. (unserer Mitschwester N.), welcher (welche) seine (ihre) Wanderschaft auf Erden vollendet hat.

Du, o Gott! hast ihn (sie) von der sterblichen Hülle befreiet: befreie ihn (sie) auch von den Makeln, mit denen er (sie) seine (ihre) Seele während der Pilgrimschaft befleckt hat. Du hast ihn (sie) aus der irdischen Wohnung abgerufen: nimm ihn (sie) auf in das Reich der Seligen! Du hast ihm (ihr) das zeitliche Leben genommen; gieb ihm (ihr) das ewige bei dir im Himmel! Dieß bitten wir durch deinen Sohn, Jesum Christum, Amen.

Hingang zum Gottesacker.

Anmerk. Nun geht der Leichenzug dem Gottesacker zu; das Krucifix wird vorangetragen, dann folgen die Musikanten und der Priester sammt dem übrigen Klerus, unmittelbar nachher die Leiche, welche die Anverwandten und das Volk begleiten, und ein bei dem §. II. stehendes Lied singen.

Einsegnung des Grabes.

Anmerk. Ist der Leichenzug beim Grabe angekommen, so segnet der Priester dasselbe auf nachstehende Art ein: er besprengt es nämlich mit Weihwasser, beräuchert es und spricht folgendes Gebet:

Laßt uns beten.

Gott segne das Grab, welches unseren Mitbruder (unsere Mitschwester) einschließen soll. Verleih ihm (ihr) und allen hier zur Ruhe gegangenen Brüdern und Schwestern eine sanfte Ruhe, uns aber laß den Tod unseres Mitbruders (unserer Mitschwester) eine mächtige Erinnerung sein an das Dahinschwinden unserer Tage und an das Land der gerechten Vergeltung unserer Werke jenseits des Grabes durch Jesum Christum, unseren Herrn! Amen.

Einsenkung der Leiche.

Anmerk. Während die Leiche in den Schoos der Erde gelegt wird, besprengt der Priester dieselbe mit dem Weihwasser, beräuchert sie, wirft dann etwas Erde auf dieselbe hinein mit diesen oder anderen Worten:

Auf Hoffnung säen wir diesen Staub,
Er bleibt nicht stets des Grabes Raub.

Nun wird ein Einsenkungslied von dem §. II. oder ein anderes aus einem Gesangbuche angestimmt. Nach geendigtem Liede folgt die letzte Anrede.

Letzte Anrede nach der Einsegnung.

Schlafe nun, o Mitbruder! (Mitschwester!) ruhe aus von den getragenen Lasten dieses Lebens; ruhe aus von den ausgestandenen Leiden, ruhe, bis dein und unser Erlöser auf den Wolken erscheint mit großer Kraft und Herrlichkeit, bis die Posaune ertönt, und die Engel die Menschen von den vier Winden sammeln, bis Jesus kömmt, zu richten die Lebendigen und Todten!!

Daß dich dort die Engel zur Rechten stellen, daß du von dem göttlichen Richter die trostreichen Worte hören möchtest: Komm Gebenedeiter (Gebenedeite) meines Vaters! ich bin hungrig gewesen, und du hast mich gespeiset, ich bin durstig gewesen, und du hast mich getränkt, ich bin nackend gewesen, und du hast mich gekleidet ꝛc. Komm! geh ein in die Freuden deines Herrn!

Anmerk. Wird die Leichenrede, wie es in vielen Orten geschieht, auf dem Gottesacker gehalten, dann fällt diese zweite kurze Anrede von selbst weg. Nach der Rede spricht der Priester nachstehendes Gebet:

Laßt uns beten!

Gott! die letzten Auftritte unseres Lebens, Tod und Begräbniß, sind für den Ungläubigen schauervoll und erschütternd, weil er bei denselben der Zerstörung alles dessen, was er war und ist, mit banger Furcht entgegen sieht; nicht so sind sie es für uns, o Gott, deine Gläubigen! Wir trauen auf deine Vatergüte, und hoffen, daß du alles zu unserem Besten leiten werdest. Wenn der Tod uns drohet: so denken wir, daß er nur über den Leib, diese baufällige Hütte, Macht hat, nicht aber über den Geist; wenn uns die Verwesung schrecken will: so denken wir an das Wiederaufleben; wenn uns vor dem Anblicke des düstern Grabes schaudert: so sehen wir auf das friedliche Land jenseits desselben. Möge unser Leib in den Staub zerfallen, aus dem er gebildet ist, nur

unsere Seele, den besseren Theil von uns, rette, o Herr des Lebens und des Todes, Herr der Zeit und Ewigkeit! — nur unsere Seele, nur die Seele unseres Mitbruders (unserer Mitschwester) laß vor dir Gnade finden durch Jesum Christum, unseren Herrn! Amen.

Einsteckung des Kreuzes.

Anmerk. Wo es Sitte ist, steckt der Priester ein Kreuz in die Erde über den Kopf des Begrabenen und spricht:

Am Kreuze floß Jesu Blut für dich, am Kreuze starb der Erlöser für dich und uns alle. Daß dir doch der Segen des Kreuztodes im vollen Maße zu Theil werde und dir das ewige Leben verschaffe!

Letztes Lied.

Anmerk. Nun wird noch eins bei dem §. II. stehendes Lied von der Auferstehung entweder beim Grabe, oder im Rückwege, je nachdem es Sitte ist, gesungen, oder auch nach Umständen ganz weggelassen.

Zweites Formular.

Kurze Anrede vor dem Leichenhause.

Wie schwach und hinfällig ist doch der Mensch, so lang er, von der sterblichen Hülle umgeben, auf dieser Erde herumwandert! — Noch vor wenigen Tagen lebte unser Mitbruder (unsere Mitschwester) mitten unter uns, und schon hat ihn (sie) des Lebens Hauch verlassen, schon liegt sein (ihr) Körper kalt und erstarret da! schon nagen der Moder und die Verwesung an ihm. (ihr.)

Laßt uns bei der Leiche unseres Bruders (unserer Schwester) Weisheit lernen; denn es ist Weisheit, bei dem Tode anderer seine eigene Sterblichkeit fühlen, und sich erwecken, nach dem Unvergänglichen und Ewigen zu ringen.

Die Bibel, dieses Buch der Weisheit, kann uns nicht Bilder genug vormalen, um unserem Blicke das Dahinschwinden unserer Tage lebhaft darzustellen. Welch' ein schwacher Bau, sagt Hiob (IV. 19.) den eine Motte zerschmettern kann!! — Was zerstreut sich leichter und schneller als Rauch und Dampf? — Was ist leerer und kraftloser als ein Schatten? Das schwächste Licht zernichtet ihn. — Und doch sind dieß die Bilder, unter denen uns Gottes Wort den hinfälligen Menschen darstellt, der schnell aus dem Lande der Lebendigen vertilgt werden kann. Laßt uns, aufgefordert durch Gottes Wort und durch den Anblick der vor uns liegenden, dahin welkenden Hülle unseres Mitbruders, (unserer Mitschwester,) die große Wahrheit erwägen, daß auch wir fort müssen aus dem Kreise der Lebendigen, — vielleicht bald fort müssen, und laßt uns so leben, als wenn wir schon morgen sterben wollten.

Hervorsegnung der Leiche aus dem Leichenhause.

Anmerk. Der Priester besprengt nach der voranstehenden Rede die Leiche mit dem Weihwasser, beräuchert sie betet oder singt das bei dem §. II. stehende de profundis, oder ein anderes passendes Lied aus einem Gesangbuche und spricht dann nachstehendes Gebet:

Wir wollen beten!

Gott! mächtiger Schöpfer und Vater! wir sind alle deine Kinder und untereinander Brüder, aus brüderlicher und schwesterlicher Liebe empfehlen wir deiner Vaterhuld die Seele unseres gestorbenen Mitbruders. (unserer gestorbenen Mitschwester.) Du hast sie aus dieser Welt abgerufen; du bist der beste und weiseste Vater, du wirst mit deinem Kinde alles gut machen; ein Vater verzeiht gerne seinem Kinde, verzeih daher auch du unserem Mitbruder (unserer Mitschwester) alles, was seine (ihre) Seele noch kränket, und reinige sie von allen Makeln des

Erdenlebens, damit sie bald würdig werde, zu schauen, was sie bisher geglaubt hat, und dich von Angesicht zu Angesicht zu sehen.

Wir bitten dich durch denjenigen, den du gesandt hast uns alle zu erlösen, durch Jesum Christum unseren Herrn! Amen.

Hingang zum Grabe.

Anmerkung. Hier wird ein bei dem §. II. stehendes Lied oder auch aus einem anderen Gesangbuche ein ähnliches gesungen, bis der Zug bei dem Grabe anlangt.

Einsegnung des Grabes.

Anmerkung. Der Priester besprengt dasselbe mit Weihwasser, beräuchert es und spricht:

Laßt uns beten.

Gott! auch der Leib, obgleich bloß von Erde, ist doch von dir gestaltet worden, ehrwürdig bleibe uns demnach die sterbliche Hülle unseres Mitbruders, (unserer Mitschwester,) heilig die Stätte, auf der die Reste so vieler unserer Mitmenschen ruhen, segne, o Gott! insbesondere das Grab, welches die Leiche unseres Mitbruders (unserer Mitschwester) bewahren soll; leicht sei ihm (ihr) die Erde, laß ihn (sie) da ungestört ruhen und einer fröhlichen Auferstehung entgegen harren! Amen.

Einsenkung der Leiche.

Anmerkung. Nun wird die Leiche in die Erde gesenkt und der Priester wirft etwas Erde auf dieselbe mit den Worten:

Gedenk o Mensch, daß du Erde bist, und zur Erde werden wirst — gedenk aber auch, o Mensch, daß du ein Geist bist, und daß dieser Gott angehöre!

Anmerkung. Dann singt die Gemeinde ein bei dem §. II. stehendes Einsenkungslied, z. B. Begrabt den Leib ꝛc. nach dessen Ende der Geistliche eine kurze Anrede hält und das letzte Gebet spricht.

Kurze Anrede.

Empfangen hast du nun wieder, Mutter Erde! den Leib, der von dir gebildet war, was von Erde ist, muß wieder Erde werden, was aus deinem Schooße kömmt, muß in denselben zurückkehren. Doch Erde, du sollst diesen Leib nicht ewig behalten; du sollst ihn nur aufbewahren, du mußt ihn wieder zurückgeben am großen Tage; vereinigt war er mit der Seele hier in der Zeit, vereinigt soll er mit ihr sein in der Ewigkeit. Gutes hat er mit der Seele gethan in diesem irdischen Leben, Gutes soll er empfangen in dem übersinnlichen! — Das Verwesliche muß hier anziehen die Unverweslichkeit: das Sterbliche die Unsterblichkeit! Amen.

Laßt uns noch für unseren verstorbenen Mitbruder (unsere verstorbene Mitschwester) beten!

Gebet.

Es ist ein heiliger und heilsamer Gedanke, für die Verstorbenen beten, auf daß sie von den Sünden befreiet werden. So lautet dein Ausspruch ewige Wahrheit. Dieser frommen Lehre zur Folge flehen wir zu deiner unendlichen Barmherzigkeit, daß du die Seele unseres Mitbruders (unserer Mitschwester) von allen irdischen Gebrechen durch das Blut deines Sohnes, Jesu Christi, abwaschen wollest, damit sie nicht länger von deinem Angesichte ausgeschlossen bleibe. Wir bitten aber auch für uns, daß du unser schwaches Bemühen mit deiner Gnade immer unterstützen wollest, damit wir uns von Sünden ferne halten und schon hienieden dir, dem Vollkommensten, immer ähnlicher werden, dort aber nach unserer Auflösung bald deiner und deiner Heiligen

Anschauung genießen mögen durch Jesum Christum, unseren Herrn. Amen!

Einsteckung des Kreuzes.

Anmerkung. Wo es Sitte ist, steckt der Priester ein Kreuz in die Erde über den Kopf des Begrabenen und spricht:

Auf dem Wege des Kreuzes ist dir Jesus vorangegangen, auf dem Wege des Kreuzes und der Leiden bist du ihm hier gefolgt: möchtest du ihm dort auch folgen in die ewigen Freuden!

Letztes Lied.

Anmerkung. Am Schlusse stimmt die Gemeinde noch ein Lied von der Auferstehung, welches sich beim §. II. findet, oder aus einem Gesangbuche an und singt dasselbe vor dem Grabe, oder im Rückwege.

IX. Abschnitt.

Begräbnißakt für Kinder.

Vorerinnerung.

Wenn ich für Begräbnisse der Kinder nur eine Leichenrede liefere, so liegt der Grund darin, daß die Kinderleichen wenigstens in Städten gewöhnlich sehr wenige Begleiter haben, und wenn sie gefahren werden, ausser dem Priester und Ministranten gar niemanden, daß demnach der Fall nur selten eintritt, wo es sich der Mühe lohnet auf dem Kirchhofe eine Leichenrede zu halten; in der Kirche aber haben diese Trauerreden um so weniger statt, als sie sonst mit dem Gottesdienste verkettet sind; für ein verstorbenes Kind aber wenigstens in hiesiger Stadt, gar kein Gottesdienst gehalten wird. In eben dieser Hinsicht habe ich auch unter dem §. III. nur Ein freibearbeitetes eigentliches Formular zu einem Begräbnißakte aufgenommen.

§. III.

Formular zu einer Leichenrede bei dem Begräbnisse eines Kindes.

So ist dann wieder ein Kind der Muttererde, der es entstammte, zurückgegeben worden! — so ist dann ein, den Aeltern theures Kleinod, von dem Tageslichte, das es genoß, hinabgesunken in die Schatten des Todes! ! — N. N. wurde erst den — geboren u. s. w.

Anmerk. Hier folgt eine kurze Erzählung der Lebens- und Todesumstände des Kindes, dann fährt man fort:

Es ist ein anbetungswürdiger Zug der Weisheit und Vorsehung Gottes, daß er in das Herz der Aeltern eine gränzenlose Liebe gegen ihre Kinder pflanzte — eine Liebe,

die durch nichts getilgt — selbst durch die Undankbarkeit bloß geschwächt, aber nicht ausgerottet werden kann.

Indessen liegt eben in dieser gränzenlosen Liebe, in dieser festen Anhänglichkeit der Aeltern an ihre Kinder, die Quelle einer niederschlagenden Traurigkeit, die Quelle reichlich fließender Thränen, wenn eines derselben durch einen frühen Tod dahin gerafft, und ihnen für ihr ganzes Erdenleben entrissen wird. Die Natur und das Aelternherz fordern diese Thränen unbedingt, aber die Vernunft und die Religion Jesu würden sie mäßigen; würden dem nagenden Kummer seinen Stachel benehmen, wenn die Aeltern nicht bloß die Gegenwart, sondern auch die Zukunft, nicht bloß das viele Gute, welches das Kind zu hoffen, sondern auch die zahlreichen Uibel, welche es zu fürchten hätte, nicht bloß die verheißenen Freuden, sondern auch die drohenden Leiden ins Auge fassen wollten. —

Möchten Aeltern in den Verfügungen des Allweisen, Allgütigen nie den Besten der Väter verkennen, welcher Vater bleibt nicht nur, wenn er giebt, sondern auch, wenn er uns das Gegebene wieder nimmt!

Der Allwissende sah etwa in Beziehung auf das, den liebenden Aeltern entrissene Kind den Strom der Uibel voraus, welche über dasselbe hereinbrechen würden, da es zu schwach war, demselben zu widerstehen, rief er es von der Erde ab, um ihm den harten Kampf, das lange Leiden und das Unterliegen zu ersparen. Das Kind, möchte man sagen, blickte in die Welt, sah die Reihe der ihm drohenden Widerwärtigkeiten, — zog, nachdem es einige Tropfen davon gekostet, sein Haupt zurück und weigerte sich den großen Kelch zu trinken. War es nicht zärtliche Vaterliebe, daß Gott das Kind zu sich nahm, ehe es die Trübsale dieses Erdenlebens in ihrer ganzen Größe kennen lernte, und in ihrem ganzen Umfange fühlte, da sie den Lebensfaden doch zuletzt und ungestüm abgerissen haben würden.

Noch mehr Beherzigung verdienen die sittlichen Uibel, die besonders der zarten und unerfahrnen Unschuld von mehr als einer Seite drohen, die schlauen Nachstellungen, die ihr das Laster macht, die Fallstricke, die es ihr überall legt, und denen zu entgehen, oft einen schweren Kampf kostet, und auch dem Tapfersten nicht immer gelingt. — Vielleicht sah der Allsehende vorher, daß das Heer der Verführer auf unsere, nun entschlafene Unschuld losstürmen, und dieselbe mit ihren feurigen Pfeilen tödten würde. Der Allgütige wollte sie demnach in Sicherheit bringen und nahm sie also von diesem gefährlichen Weltmeere weg, ehe sie noch Schiffbruch gelitten hatte. — Betrachtet dieß, ihr leidtragende Aeltern! und wischt euere Thränen ab bei dem Grabe eueres geliebten Kindes; denn das Grab ist der sichere Hafen, wo dasselbe den drohenden Stürmen entgangen und glücklich zur Stätte seiner höheren Bestimmung gelandet ist.

Vergeßt aber auch über das schnelle Dahinsterben eures Kindes euere eigene Sterblichkeit, und euer eigenes Heil, ihr Aeltern, nicht! — ihr alle nicht, die ihr dem Leichenzuge beiwohntet! — Das Kind gieng schuldlos aus dieser Welt, darum wird ihm das Reich der Himmeln zu Theil. Auch ihr alle seid zum Himmel erschaffen, ihr alle strebet nach dem Himmel: werdet ihr aber schuldlos aus dieser Welt gehen, wie dieses Kind? — Wer darf dieß von sich behaupten? — Wohl, neben dem Wege der Unschuld führt noch ein zweiter Weg zum Himmel — jener der Buße. Zaudere also nicht, Leichtsinniger! wer du immer bist, dein Gewissen, wenn du dasselbe beschwert findest, zu reinigen — du setzest dich sorgenlos über jede Ermahnung weg. Möchtest du von dem Dahinscheiden dieses Kindes lernen, daß der Tod kein Alter schont. Bald wird abgelaufen sein der Faden deines Lebens! Der Schatten ist schon herabgestiegen zu deiner Todesstunde — Lebe so, daß du nicht Ursache habest zu zittern, wenn deine Stunde schlägt.

§. II.
Lieder bei dem Begräbnisse der Kinder.

Lied bei der Begleitung zum Grabe.

1.

Wenn kleine Himmelserben
In ihrer Unschuld sterben,
So büßt man sie nicht ein:
Sie werden nur dort oben
Vom Vater aufgehoben,
Damit sie unverloren sei'n.

2.

Sie sind ja in der Taufe
Zu ihrem Christenlaufe
Für Jesum eingeweiht;
Und noch bei Gott in Gnaden:
Was soll es ihnen schaden,
Daß sie die Krone schon erfreut.

3.

Der Unschuld Glück verscherzen,
Stets kämpfen mit den Schmerzen,
Mit so viel Seelennoth,
Im Angstgefühl der Sünden
Das Sterben schwer empfinden,
Dafür bewahrt ein früher Tod.

4.

Ist einer alt an Jahren,
So hat er viel erfahren,
Das ihn noch heute kränkt,
Und unter so viel Stunden
Nur wenige gefunden,
Daran er mit Vergnügen denkt.

5.

Zwar wer in seiner Jugend
Den Weg zur wahren Tugend
Durch Jesum Christum findt,
Und sich den ersten Glauben
Hat niemals lassen rauben,
Der lebt und stirbt auch wie ein Kind.

6.

Allein wo sind die Reinen,
Die jetzt noch so erscheinen,
Wie sie das Wasserbad
Vor Gottes Augen stellte?
Wo ist der, der nie fehlte,
Den nicht die Sünd' im Netze hat?

7.

O wohl dann diesem Kinde,
Es starb nicht zu geschwinde,
Zieh hin, du liebes Kind!
Du giengest ja nur schlafen,
Und bleibest bei den Schafen,
Die ewig unsers Jesu sind.

Lied
bei der Einsenkung des Leichnams.

1

Trocknet eures Jammers Thränen,
Heitert eure Blicke auf,
Denn es hemmt kein banges Sehnen
Unsers Schicksals schweren Lauf.

2.

Wie des Feldes Blume schwindet,
Sinken Menschen um uns her,
Traurend sucht der Freund und findet
Den geliebten Freund nicht mehr.

3.

Vor dem welken Greis am Stabe
Sinkt der Jüngling und der Knabe,
Vor der Mutter sinkt ins Grab
Ein geliebtes Kind hinab.

4.

O des Wonnetags, der wieder
Ewig alle Freund und Feind,
Aeltern, Kinder, Schwestern Brüder,
Mann und Gattinn froh vereint.

5.

Wo nicht Trennung mehr, noch Tod
Liebenden Geliebten droht,
Wo man nicht mehr Thränen weint,
Wo wir ewig sind vereint.

6.

O laßt Gottes Weg uns wandeln,
Immer gut und redlich handeln,
Daß uns, wenn der Vater ruft,
Niemals bange vor der Gruft.

§. III.

Eigentliche Formulare zum Begräbnißakte.

Lateinisches.

Anmerkung. Wer sich dessen bedienen will, folge dem Rituale seines Sprengels, er mag aber auch zugleich von dem §. I. die kurze Rede bei der Einsenkung der Leiche eines Kindes benützen.

Aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetztes, eigentliches Formular.

Bei dem Leichenhause.

Anmerkung. Der Priester mit den Musikanten und Ministranten singt oder betet vor dem Leichenhause

abwechslungsweise mit den Musikanten den Psalm: Laudate pueri, dem er die Antiphon voranschickt:

Der Name des Herrn sei gebenedeit!

1. Lobet, ihr Diener Gottes, lobet den Namen des Herrn! Gepriesen sei der Name des Herrn von nun an bis in Ewigkeit!
2. Vom Aufgange der Sonne bis zum Niedergange werde des Herrn Name gepriesen!
1. Hoch erhaben ist der Herr über alle Völker, sein Ruhm erhöht über den Himmel!
2. Wer ist, wie der Herr unser Gott, der in der Höhe thronet? Er übersieht mit herablassendem Blicke Himmel und Erde.
1. Er erhebt den Dürftigen aus dem Staube empor, und den Armen erhebt er aus dem Staube seiner Erniedrigung.
2. Er läßt ihn sitzen neben den Edlen, neben den Fürsten seines Volkes.
1. Er belebt das Haus der Unfruchtbaren, und macht sie zur fröhlichen Mutter dieser Kinder.

Ehre sei Gott dem Vater, Sohn' und heiligem Geiste, so wie sie Gott gebühret vom Anfange, jetzt und in Ewigkeit! Amen.

Antiphon. Der Name des Herrn sei gepriesen von nun an bis in Ewigkeit!

Herr, erbarme dich unser!
Christe, erbarme dich unser!
Herr, erbarme dich unser!

Vater Unser u. s. w.

Und führe uns nicht in Versuchung!
Antwort. Sondern erlöse uns von dem Uibel! Amen.
V. Dieses Kind hast du seiner Unschuld wegen aufgenommen.
Antwort. Durch dich gestärkt wird es ewig leben.
V. Der Herr sei mit euch.
Antwort. Und mit seinem Geiste!

Gebet.

Allmächtiger und allerbarmender Gott! der du die Kinder, die du durch die Taufe geheiliget hast, wenn du sie vom Leben abrufest, sogleich ohne all ihr Verdienst in dem Himmel aufnimmst, gleichwie wir auch durch deine Verheißungen überzeugt sind, daß es mit diesem Kinde geschehen ist, verleih uns durch deine unendliche Gnade und durch die Fürbitte der seligsten Jungfrau Maria und aller Heiligen, daß wir dir hier mit getreuem und reinem Herzen dienen und uns dort mit diesem kleinen Auserwählten ewig im Paradiese erfreuen mögen, durch Jesum Christum, unseren Herrn! Amen.

Hingang zum Grabe.

Anmerkung. Während die Leiche zum Gottesacker getragen wird, spricht oder singt der Priester mit den ihn begleitenden Kirchendienern nachstehenden Psalm mit vorausgeschickten Antiphon:

Die Jünglinge und Jungfrauen, die Greise mit den Kindern sollen den Namen des Herrn loben:

1. Selig sind, die unsträflich auf dem Wege und nach dem Gesetze des Herrn wandeln.
2. Selig sind, die nach seinen Geboten forschen und ihn vom ganzen Herzen suchen;
1. Denn die Böses thun, wandeln nicht auf seinen Wegen.
2. Möchten doch meine Wege also eingerichtet werden, daß ich deine Gebote beobachte!
1. Ich werde dann nicht zu Schanden, wenn ich deine Gebote stets vor Augen habe.
2. Ich danke dir mit aufrichtigem Herzen, daß ich deine Gesetze, deine Gerechtigkeit erlernet habe.
1. Deine Satzungen will ich halten, verlaß mich nicht ganz!
2. Wie soll ein Jüngling seine Wege bessern? Durch Beobachtung deiner Gesetze.

1. Von meinem ganzen Herzen habe ich dich gesucht: laß mich nicht von deinen Geboten weichen.
2. Deine Worte habe ich in meinem Herzen verborgen, damit ich dich nicht beleidige.
1. Gelobt seist du, o Herr! lehre mich deine Satzungen.
2. Alle Gebote deines Mundes habe ich mit deinen Lippen kund gethan.
1. Auf dem Wege deiner Zeugnisse habe ich mich wie über alle Reichthümer erfreuet.
2. Ich will mich in deinem Gehorsam üben, und deine Wege beobachten.
1. Deine Satzungen will ich beobachten und deine Worte nicht vergessen.

Ehre sei Gott dem Vater, Sohne und heiligen Geiste, wie es war im Anfange, jetzt und zu ewigen Zeiten. Amen!

Antiphon: Die Jünglinge und Jungfrauen, die Greise mit den Kindern sollen den Namen des Herrn loben.

Anmerkung. Nach dem Freisinger Rituale können auch, wenn es die Zeit erlaubt, andere Psalmen gesungen oder gesprochen werden, als z. B. der Psalm: Lobet den Herrn vom Himmel u. s. w. —

Beim Eintritte in den Kirchhof wird der Pfarrer von demselben Rituale angewiesen, folgenden Psalm zu sprechen oder zu singen mit Voranschickung der Antiphon:

Ein solcher Mensch erhält Segen von dem Herrn.

Psalm 23.

1. Die ganze Erde und alles, was sie füllt, die Welt und alle ihre Bewohner sind in der Macht des Herrn.
2. Dort an den tiefen Meeresufern hat er ihren Grund gelegt; er hat sie stark befestiget an dem Gestade der Flüsse hin.

1. Wer kann des Herrn Weisheit wohl, wer seinen tiefen Rath ergründen, und wer den Abgrund seines Heiligthums erforschen?
2. Nur der, der reine Hände hat, und ein reines Herz, der keines hohen Sinnes ist, und den Nächsten nicht durch Meineid täuschen will.
1. Ein solcher Mensch erhält Segen von dem Herrn, und hat bei Gott, seinem Heilande, Barmherzigkeit zu hoffen.
2. So muß der Mann und sein Geschlecht beschaffen sein, der Gottes Angesicht zu schauen wünscht, des Gottes, den da Jakob ehret.
1. Erhebet euch, ihr Sions Thore; das Thor der Ewigkeit eröffne sich, damit der Herr der Herrlichkeit die Sions Burg beziehe.
2. Wer ist der Herr, der König dieser Herrlichkeit? — Er ist der Starke, Mächtige, der Sieger in dem Streite.
1. Erhebet euch, ihr Sions Thore, das Thor der Herrlichkeit eröffne sich, damit der Herr der Herrlichkeit die Sions Burg beziehe.
2. Wer ist denn dieser Herr, der König der Herrlichkeit? Er ist der Starke, der Mächtige, der Sieger in dem Streite.

Die Ehre sei Gott dem Vater u. s. w.

Antiphon: Ein solcher Mensch erhält Segen von seinem Herrn und hat bei Gott, seinem Heilande, Barmherzigkeit zu hoffen, weil er und sein Geschlecht Gottes Angesicht zu sehen wünschen.

Segnung des Grabes.

Anmerkung. Wenn der Pfarrer beim Grabe ankömmt, stellt er sich an das Ende desselben, segnet es, und spricht folgendes Gebet.

Laßt uns beten!

Gott, durch dessen Erbarmungen die Seelen der Gläubigen ruhen, würdige dich dieses Grab zu segnen.

Sende deinen heiligen Engel zu dessen Bewachung und Befreie die Seelen derjenigen, deren Körper hier ruhen, von allen Banden der Sünden, durch Jesum Christum, unseren Herrn! Amen.

Anmerkung. Dann besprengt der Priester das Grab dreimal in Gestalt eines Kreuzes, räuchert es auf dieselbe Art an, und stimmt den nachstehenden Psalm mit den Antiphon an:

Lobet den Herrn!

1. Lobet den Herrn alle Werke des Herrn: preiset und erhöhet ihn in Ewigkeit.
2. Lobet den Herrn ihr Engel des Herrn: preiset, und erhöhet ihn in Ewigkeit.
1. Lobet den Herrn ihr Himmel, preiset und erhöhet ihn in Ewigkeit.
2. Lobet den Herrn alle Wässer, die über den Himmeln sind: preiset und erhöhet ihn in Ewigkeit.
1. Lobet den Herrn alle Kräfte des Herrn: preiset und erhöhet ihn in Ewigkeit.
2. Lobet den Herrn Sonne und Mond: preiset und erhöhet ihn in Ewigkeit.
1. Lobet den Herrn ihr Sterne am Himmel: preiset und erhöhet ihn in Ewigkeit.
2. Lobet den Herrn Regen und Thau: preiset und erhöhet ihn in Ewigkeit.
1. Lobet den Herrn alle starke Winde Gottes: preiset und erhöhet ihn in Ewigkeit.
2. Lobet den Herrn Feuer und Hitze: preiset und erhöhet ihn in Ewigkeit.
1. Lobet den Herrn Kälte und Hitze: preiset und erhöhet ihn in Ewigkeit.
2. Lobet den Herrn Thau und Reif: preiset und erhöhet ihn in Ewigkeit.
1. Lobet den Herrn Frost und Kälte: preiset und erhöhet ihn in Ewigkeit.

2. Lobet den Herrn Eis und Schnee: preiset und erhöhet ihn in Ewigkeit.
1. Lobet den Herrn Nacht und Tag: preiset und erhöhet ihn in Ewigkeit.
2. Lobet den Herrn Licht und Finsterniß: preiset und erhöhet ihn in Ewigkeit.
1. Lobet den Herrn Blitze und Wolken: preiset und erhöhet ihn in Ewigkeit.
2. Die Erde lobe den Herrn: preise und erhöhe ihn in Ewigkeit.
1. Lobet den Herrn ihr Berge und Hügel: preiset und erhöhet ihn in Ewigkeit.
2. Lobe den Herrn alles, was auf Erden grünet: es preise und erhöhe ihn in Ewigkeit.
1. Lobet den Herrn ihr Brunnen: preiset und erhöhet ihn in Ewigkeit.
2. Lobet den Herrn ihr Meere und Wasserströme: preiset und erhöhet ihn in Ewigkeit.
1. Lobet den Herrn ihr Wallfische und alles, was sich im Wasser bewegt: preiset und erhöhet ihn in Ewigkeit.
2. Lobet den Herrn alle Vögel des Himmels: preiset und erhöhet ihn in Ewigkeit.
1. Lobet den Herrn alle wilde und zahme Thiere: preiset und erhöhet ihn in Ewigkeit.
2. Lobet den Herrn ihr Menschenkinder: preiset und erhöhet ihn in Ewigkeit.
1. Jsrael, lobe den Herrn: preise und erhöhe ihn in Ewigkeit.
2. Lobet den Herrn ihr Priester des Herrn: preiset und erhöhet ihn in Ewigkeit.
1. Lobet den Herrn ihr Diener des Herrn: preiset und erhöhet ihn in Ewigkeit.
2. Lobet den Herrn ihr Geister und Seelen der Gerechten: preiset und erhöhet ihn in Ewigkeit.
1. Lobet den Herrn, die ihr heilig, und eines demüthigen Herzens seid: preiset und erhöhet ihn in Ewigkeit.

2. Lobet den Herrn Ananias, Azarias und Misael; preiset und erhöhet ihn in Ewigkeit.
1. Lasset uns den Vater, Sohn sammt dem heiligen Geiste preisen, lasset uns sie loben und erhöhen in Ewigkeit!
2. Gepriesen bist du o Herr, in dem Firmament des Himmels: Lob, Ruhm und Erhöhung gebühret dir in Ewigkeit.

Antiphon. Lobet den Herrn, alle seine Auserwählten, begehet Freudentage und preiset ihn!

V. Herr, erbarme dich unser!
R. Christe, erbarme dich unser!
V. Herr, erbarme dich unser!

Vater Unser u. s. w.

Anmerk. Während die Leiche ins Grab gesenkt wird, spricht der Priester:

Nimm, Erde, was dein ist, Gott nehme, was sein ist, der Leib ist aus Erde gebildet, der Geist aber von oben eingehaucht.

Anmerk. Der Priester besprengt die Leiche mit Weihwasser, beräuchert sie, wirft auf dieselbe etwas Erde hinein mit den Worten:

Gedenk, o Mensch, daß du Staub bist, und wieder zu Saub werden wirst.

V. Und führe uns nicht in Versuchung,
R. Sondern erlöse uns von dem Uibel.
V. Laßt die Kinder zu mir kommen;
R. Denn ihrer ist das Reich des Himmels.
V. Der Herr sei mit euch!
R. Und mit seinem Geiste!

Laßt uns beten!

Gott, der du den Engeln und Menschen ihre Dienste in wunderbarer Ordnung anweisest, verleih gnädig, daß

diejenigen, die im Himmel stets bei deinem Throne stehen, auch auf Erden unser Leben beschützen, durch Jesum Christum, unseren Herrn! Amen.

Anmerk. Nun steckt der Priester das hölzerne Kreuz, wo es Sitte ist, in das Grab des Kindes mit den Worten:

Das Zeichen des Erlösers, unseres Herrn Jesu Christi soll dich bezeichnen und segnen, weil er dich in diesem Zeichen ✝ erlöset hat.

Eigentliches, freibearbeitetes Formular bei dem Begräbnisse eines Kindes.

Erste kurze Anrede vor dem Leichenhause.

Alles Fleisch, spricht die heilige Schrift, ist wie ein Gras, und alle seine Herrlichkeit wie eine Grasblume, das Gras ist verdorret, die Blume ist abgefallen!! Wenn dieser Ausspruch in Hinsicht auf alle Menschen wahr ist, wie vielmehr ist er es in Hinsicht auf Kinder!! —

Ja wohl kann man bei dem Tode dieses Kindes sagen: Das Gras ist verdorret und die Blume ist abgefallen. Aber auch wir Erwachsene schwinden dahin, wie ein Schatten, und vergehen, als wären wir nie gewesen. Laßt uns dann die kurze Zeit, die wir haben, zu unserem Heile benützen; lasset uns nicht müde werden, Gutes zu thun, denn zu seiner Zeit erndten wir ohne Aufhören (Gal. VI. 9. 10.).

Hervorsegnung der Leiche.

Anmerk. Der Pfarrer besprengt den Leichnam mit Weihwasser in Gestalt eines Kreuzes, beräuchert ihn, und verrichtet nachstehendes Gebet.

Laßt uns beten!

Gott! du bist der wahre Vater über alles, was Kinder heißt, im Himmel und auf Erden. Du hast das Kind, das wir zu Grabe tragen, dieser Erde schnell entrissen; aber du hast seine Seele in den Himmel aufgenommen. Gieb daß auch wir mit kindlichem Sinne vor dir wandeln, und nach diesem irdischen Leben als deine Kinder bei dir, unserem Vater, im Himmel anlangen durch Jesum Christum, unseren Herrn! Amen.

Hingang zum Kirchhofe.

Anmerk. Die Gemeinde singt das Lied: Wenn kleine Himmelserben u. s. w. vom §. II., oder ein anderes ähnliches aus einem Gesangbuche.

Segnung des Grabes.

Anmerk. Kömmt der Leichenzug beim Grabe an, so segnet der Pfarrer dasselbe ein, indem er es mit Weihwasser besprengt, beräuchert und nachstehendes Gebet spricht:

Laßt uns beten!

Herr! der du auch über die Gräber der Verstorbenen wachest, segne das Grab, in welches die kleine Unschuld gelegt wird, laß derselben eine sanfte Ruhe angedeihen, bis der große Tag anbricht, und du dieses Kind auch mit seinem Leibe in die Wohnung der Seligen aufnimmst. Durch Jesum Christum unseren Herrn! Amen.

Anmerk. Nun senkt man die Leiche in den Schoos der Erde, der Priester besprengt sie mit Weihwasser, beräuchert sie, wirft etwas Erde auf dieselbe und spricht:

Von Erde ist der Leib gestaltet, die Erde soll ihn also wieder haben! Der Geist kam vom Himmel, dahin ist er auch zurückgekehrt.

Einsen-

Einsenkungslied.

Anmerk. Man stimmt das Lied von dem §. II. an: Trocknet eures Jammers ꝛc. oder ein anderes passendes aus einem Gesangbuche.

Letzte Anrede.

„Meine Zeit," spricht David („und also auch die Lebenszeit des Kindes) steht in deinen Händen, o Herr!" „Es steht nicht in der Macht der Menschen," sagt ferner der weise Mann, „den Geist aufzuhalten, und dem Tode einen Tag festzusetzen, (weil es Gott so bestimmte,) daß alles, was von Erde ist, wieder zur Erde werden muß, und daß kein Mensch lebe, der den Tod nicht sehen sollte."

Freilich wurde dieses Kind frühe der Welt und den Umarmungen seiner Aeltern entzogen, frühe sank es hinab in den Schoos der Erde, ehe es noch seine Geisteskräfte entwickeln konnte: aber es sank auch hinab, ehe es noch die Leiden dieser Erde in vollem Maße gekostet hatte, ehe es noch der Gefahr der Verführung und der Beraubung der Unschuld preis gegeben wurde. Lobpreisend erheben wir dann unser Herz und unsere Stimme zu dir, o Gott, und beten.

Gebet.

Gott, du unser aller bester Vater, du Liebhaber der Unschuld und der Heiligkeit! Wir danken dir, daß du dieses Kind ins zeitliche Leben kommen ließest; aber wir danken dir noch mehr, daß du es zum himmlischen abriefest, ehe es noch von dem Wege deiner Gnade abirren konnte. Hilf, daß wir, wenn nicht unschuldig gleich diesem Kinde, doch als wahre Büßer von dieser Erde scheiden, und daß wir dort mit diesem Kinde immer vollkommner, dir immer ähnlicher werden, durch Jesum Christum, unseren Herrn! Amen.

Einsenkung des Kreuzes.

Anmerk. Wo es Sitte ist, steckt der Priester über das Haupt des Kindes ein Kreuz in die Erde mit den Worten:

Das Kreuz Jesu Christi, unseres Erlösers, stehe über der Ruhestätte deines Leibes; denn durch eben dieses Kreuz findet auch Ruhe und Seligkeit dein Geist! Amen.

X. Abschnitt.

Segnungen.

Vorerinnerung.

In diesem letzten Abschnitte dürfte Mancher noch Vieles suchen, z. B. die Leidensgeschichte Jesu nach den vier Evangelisten und andere Andachten der heiligen Woche u. s. w.

Allein, warum sollte ich durch ihre Aufnahme das vorliegende Werk unnöthig erweitern, und eben deswegen theuer und unbequem machen? Warum sollte man das, was man jährlich nur einmal braucht, das ganze Jahr mit sich tragen? — Daher wurden auch die Leidensgeschichten Jesu und die Klaglieder in den heiligen Wochen schon bisher aus anderen eigenen Büchern gesungen. Ich werde demnach sowohl die Andachten der heiligen Wochen, als die Evangelien, Gebete und Lieder bei dem Bittgange um die Fluren, desgleichen jene in der Frohnleichnamsoktave und das Officium Defunctorum (welches durch Übertragung des Lateinischen ins Deutsche noch keine dem Volke genießbare Speise wird) u. s. w. in einem Anhange nachschicken, den jeder nach Maßgabe der Umstände und der Zeit hervornehmen oder zurücklegen kann. Hier finden nur die Segnungen, wie es schon die Aufschrift sagt, einen Platz und zwar nur die gewöhnlichsten, die in zwei Gattungen zerfallen, in jene, die sich an eine gewisse Zeit, und in solche, die sich an keine binden.

Auch hier, wie bei den voranstehenden Religionsakten ein aus dem Lateinischen übersetztes Formular zu liefern, schien mir der Stoff nicht Gewicht genug zu haben.

§. I.

Segnungen, die sich an eine gewisse Zeit binden

Segnung des Weines am Feste des Apostels und Evangelisten Johannes.

Priester: Unsere Hülfe komme von und im Namen des Herrn!

Antw. Der Himmel und Erde erschuf, und erhält.

Priester: Der Herr sei mit euch!

Antw. Und sein himmlischer Geist beseele uns alle!

Laßt uns beten!

Gott! allmächtiger, allgütiger Vater! der du durch den Apostel gesprochen hast: Jedes gute Geschöpf wird durch das Wort Gottes und das Gebet geheiliget, wir flehen zu dir unter der Fürbitte des heil. Apostels Johannes, der nichts als Liebe athmete, der dich und seine Mitbrüder mit gränzenloser Liebe umfaßte, der seinen Schülern unaufhörlich zurief: Kinder! liebet einander! ! — unter der Fürbitte dieses geliebten und liebenden Jüngers deines Sohnes bitten wir, daß du den vor uns stehenden Wein segnest, ✝ damit wir mit diesem geweihten Weine jene Liebe trinken mögen, von welcher dein Sohn Jesus Christus, und sein heiliger Apostel Johannes brannten. Gieb, o Gott! daß dieser Geist der Liebe von nun an und immer in uns lebe, in uns kräftig wirke und alle unsere Tritte und Schritte beseele! Gieb, daß er uns als Gefährten auf der Pilgerreise dieses Lebens zu einer Gesellschaft von Brüdern vereinige, die unaufhörlich und unaufhaltsam streben, vollkommen zu werden, wie der Vater im Himmel vollkommen ist. — Gieb, daß dieser Geist uns dereinst Alle vereinige, dort in der seligen Stadt Gottes zu einer heiligen Brüder-

gemeinde, die sich alle ihres Vaters freuen, ihre Seelen in Lobeslieder ergießen, und ewig die ewige Liebe anbeten!!!

Anmerk. Der Priester besprengt nun den Wein in Gestalt eines Kreuzes mit dem Weihwasser, beräuchert ihn und reicht ihn dann den Anwesenden zum trinken mit diesen oder ähnlichen Worten:

Trinke den zu Ehren des heil. Johannes geweihten Wein, und liebe Gott gränzenlos, wie er, den Nächsten gränzenlos, wie er!

Weihe des Wachses am Feste Mariä Reinigung.

Gott! welch' einen rührenden Auftritt sehen wir, wenn wir am heutigen Festtage unser Auge hinrichten auf den Tempel zu Jerusalem! Wir sehen dort Jesum, den Welterlöser, wie ihn die Gottesmutter dem ewigen Vater darstellt und opfert! Wohl das größte, erhabenste, heiligste Opfer, das jemals in diesem oder einem anderen Tempel des Weltalls gebracht wurde!! — Wir sehen dort aber auch den ehrwürdigen Greisen Simeon, dem wegen seiner ausgezeichneten Tugend und seines sehnlichen Harrens auf den Weltenerlöser das Glück zu Theil wurde, ihn auf seine Arme zu nehmen. Nun, rief er von namenloser Freude durchdrungen, aus, nun lässest du deinen Diener nach deinem Worte in Frieden heimfahren, weil meine Augen noch deinen Heiland gesehen haben, welchen du im Angesichte aller Völker gezeigt hast, als ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und als eine Zierde deines Volkes Israel.

Unsere heilige Kirche läßt am heutigen Tage Kerzen weihen, um uns an jenes höhere Licht, das heute Simeon beleuchtete zu erinnern; aber auch uns zu erinnern, daß uns dasselbe göttliche Licht zu Theil wurde, daß Jesus auch zu uns kam, um die dichte Nacht der Irthümer zu verscheuchen, daß er uns durch seine heiligen Lehren und durch sein belebendes Beispiel ein Licht anzündete, welches

uns den Weg nach dem himmlischen Vaterlande beleuchten sollte, daß wir, von dieser sanften Flamme ergriffen, für unser und unserer Brüder Heil ohne Unterlaß arbeiten und mit guten Werken leuchten sollen, damit sie die Menschen sehen und den Vater preisen, der im Himmel ist.

Ja, meine Brüder! Jesus Christus, der heute im Tempel zu Jerusalem als ein hellstrahlendes Licht aufgieng, leuchte auch euch auf der Pilgrimschaft dieses Lebens — er leuchte euch, damit ihr auf dem Wege des Heiles nicht strauchelt — er leuchte euch bis zum Ziele, damit ihr, wenn der Feierabend anbricht, wie Simeon in Frieden entschlafet — er leuchte euch durch die dunkle Pforte des Todes, und lasse euch jenseits derselben den Tag des Lohnes auf- und nie wieder untergehen! !

Anmerk. Nun besprengt der Priester die Kerzen mit Weihwasser, beräuchert sie und hält dann die Prozession, unter welcher nachstehendes Lied gesungen wird.

1.

Sohn, der uns verheisen war,
Den die Jungfrau uns gebar,
Sei willkommen deiner Welt,
Welche deine Huld erhält!

2.

Gott erfüllt, was Er verspricht;
Länger säumt die Hülfe nicht.
Freudig, wie zum Sieg ein Held,
Eilt der Sohn in seine Welt.

3.

Von dem Himmel kommt Er her;
Zu dem Himmel kehret Er,
Wenn Er Leben, Heil und Glück
Uns erworben hat, zurück.

4.

Heiland! deinem Vater gleich,
Führ' uns in dein ewig Reich!
Rett' uns Arme, siege bald!
Dein ist Weisheit und Gewalt!

5.

O, wie herrlich glänzte nicht
Dort im Tempel heut dein Licht!
Wen erleuchtest du nicht gern,
Ebenbild und Glanz des Herrn!

6.

Ach! du hast uns, Herr, so lieb!
So erleucht' uns dann, und gieb
Jedem Kraft, daß Er dir treu,
Gläubig, fromm und heilig sei!

7.

Fröhlich rühme, wer ein Christ,
Wer erkauft zum Leben ist,
Den, der groß von Rath und That,
Uns vom Tod erlöset hat!

8.

Lob sei dir, du kamst herab!
Lob dem Vater, der dich gab!
Lob dem Geist, der dich verklärt,
Und dein Heil uns kennen lehrt?

Am Aschermittwoch bei der Einäscherung.

Erstes Formular.

Erschütternd ist die Zeremonie des heutigen Tages für denjenigen, der diesen ehrwürdigen Gebrauch und das Loos der Menschheit in diesem Erdenleben reifer erwäget. Die Kirche läßt uns heute Asche auf die Stirne streuen

und einem jeden insbesondere zurufen: Gedenk o Mensch, daß du Staub bist und wieder zu Staube werden wirst. Asche ist das redende Sinnbild des Todes und, läge auch darin noch etwas Dunkles, so sprechen die Worte, welche diese Zeremonie begleiten, zu deutlich, als daß sie unseren Geist nicht machtig an die Hinfälligkeit unseres Leibes, an Tod, Grab und Verwesung erinnern sollten. Und welcher Mensch entsetzt sich nicht vor einem Zustande, der seinem Wesen Zerstörung droht? Auch den Muthvollesten ergreift ein kalter Schauer, wenn er sieht und fühlt, wie der kalte Schweiß die Stirne des Sterbenden befeuchtet, wie die Farbe auf seinen Wangen allmählig abstirbt, wie seine Glieder sich strecken und erkalten, wie das Licht der Augen immer matter wird, zuletzt ganz verlöscht, wie der Athem stets abnimmt, wie endlich der Mensch unter Röcheln und Kämpfen dahinstirbt. —

Wenn schon bloß der Anblick des Dahinsterbens eines Mitmenschen so erschütternd ist, wie wird erst dem Sterbenden selbst zu Muthe sein? Sogar Jesus zagte, als die letzte Todesnacht hereinbrach. Aber auch Jesus war es, der uns die lichtvolle Seite des Todes zeigte; denn er lehrte uns, daß wir nicht ganz dahin schwinden, daß nur das von uns wegfallen werde, was schwach, was hinfällig, was zu Thorheiten und Lastern geneigt ist, daß nur der thierische Mensch in uns sterben, der geistige aber von den engenden Banden entfesselt, desto freier zum Höheren und Ewigen aufstreben werde. Der Tod ist daher nach der Lehre Jesu eine Befreiung von vielen drückenden Uibeln dieser Erde, er ist der Anfang eines neuen seligen Lebens, er ist die Vertauschung eines dunkeln Aufenthaltes mit einem lichtvollen, er ist der Uibergang in Sions Höhen, das Eintreten in die Reihe der seligen Geister.

Doch Eines, ihr Brüder! dürfen wir nicht übersehen, nämlich, daß der Tod nur für den Frommen eine freudige Veränderung ist, daß das zukünftige Leben, zu dem uns der Tod die Thüre öffnet, mit dem gegenwärtigen so

enge zusammenhängt, wie der Sieg mit dem Kampfe, wie die Belohnung mit dem Verdienste, wie die Erndte mit der Aussaat. Dieses lehrt uns der Apostel mit den Worten: (Gal. VI. 7. 8.) „Was der Mensch säet, das wird er auch erndten“ und wieder: „Wer sparsam säet, wird auch sparsam erndten“ (II. Kor. IX. 6.) — Wenn uns also heute die Kirche mit der Einäscherung unserer Häupter an den Tod erinnert, so will sie uns keineswegs einen bangen, unnützen, sondern einen heilsamen Schrecken verursachen, damit wir die wenigen Tage unseres Lebens, damit wir besonders die heilige Fastenzeit zur Buße und Ausübung der Tugend verwenden sollen.

Laßt uns daher nach der Absicht der heiligen Kirche, vorzüglich in der Fasten, den Reizen des Lasters widerstehen, und uns zum rühmlichen Kampfe der Tugend, der Enthaltsamkeit stärken; lasset uns nach der Erinnerung desselben Weltapostels, jetzt, da wir noch Zeit haben, gute Werke sammeln, lasset uns Gutes thun und nicht müde werden, (Gal. VI. 9. 10.) dann werden wir zu seiner Zeit nach seiner Verheißung, erndten ohne Aufhören. Amen!

Anmerkung. Nun weihet der Priester die Asche mit nachfolgendem Gebete:

Laßt uns beten!

Gott, wir nähern uns mit jedem Tage, mit jeder Stunde dem Tode, ja Mancher von uns wird davon überrascht eben zur Stunde, wo er es am wenigsten vermuthet. Herr! segne diese Asche ✝, mit der unsere Häupter bestreuet werden sollen, damit wir uns stets erinnern, daß unser Leib aus Staube gebildet ist, und wieder, vielleicht bald, zu Staub zerfallen wird, aber auch stets erinnern, daß unser Geist dein Abdruck, ein Abglanz deiner Gottheit ist. Wir wollen uns bemühen, so zu leben, daß unser Geist, wenn diese baufällige Hütte zerfällt, rein in

die Hände, aus denen er kam, zurückkehre, durch Jesum Christum, unseren Herrn. Amen!

Zweites Formular.

Gott gab dem Propheten Jonas den Befehl, nach Ninive zu gehen und der ganzen Stadt den Untergang zu verkündigen, wenn sie nicht in vierzig Tagen Buße thun, und sich von dem Wege der Laster auf jenen der Tugend wenden würde. Die Niniviter glaubten an das, von dem Propheten verkündigte Wort Gottes, bedeckten sich mit Säcken, fasteten und thaten Buße, und selbst der König, davon benachrichtiget, warf seine Kleider weg, zog einen Sack an und setzte sich in die Asche. Das Setzen in die Asche oder das Bestreuen des Hauptes mit derselben wurde bei diesem und mehreren Anlässen für ein Zeichen der Buße angesehen. Daher läßt uns auch die Kirche heute unsere Häupter mit Asche bestreuen, um uns nachdrücklich aufzufordern, daß wir in der heiligen Fasten, welche mit dem heutigen Tage anfängt, zu Gott um Barmherzigkeit flehen, unsere Fehler und Vergehungen vom ganzen Herzen bereuen, und das Anderen zugefügte Unrecht durch eine wahre Buße tilgen; daß wir unsere Handlungen und selbst die Gesinnungen unseres Herzens ändern, daß wir endlich auf diesem Wege der wahren Buße zu Gott unserem allerbarmenden Vater, zu seinem Sohne, Jesus Christus und zur Tugend zurückkehren und nie wieder davon weichen sollen.

Sehet, Christen! die heilige Absicht der Kirche, da sie heute unsere Häupter mit Asche bestreuen läßt, die wir sogleich segnen wollen.

Segnung der Asche.

Laßt uns beten!

O Gott, segne diese Asche ✝, das Sinnbild der Buße; verleih uns aber auch zugleich dein höheres Licht und ein reumüthiges und zerknirschtes Herz, daß wir

unsere Thorheit in Begehung des Bösen, und unsere Schwachheit in Ausübung des Guten im ganzen Umfange, erkennen und verabscheuen; daß der feste Entschluß, uns zu bessern, nimmermehr wanke. Hilf uns, daß wir diesen Entschluß muthig ins Werk setzen, und, wie die Niniviter, uns von unseren bösen Wegen bekehren, damit, wenn unser Leib einst zu Asche wird, sich unser Geist ungehindert zu dir emporschwinge durch Jesum Christum unseren Herrn. Amen!

Anmerkung. Nun besprengt der Priester die Asche mit Weihwasser und streut sie dann auf die Häupter der Anwesenden, die sich nach und nach dem Altar nähern, und spricht zu einem jeden:

Mensch, gedenk, daß du Staub bist und wieder zu Staub werden wirst.

Anmerkung. Indessen kann der Priester auch ganz schweigen, da die ewige Wiederholung immer derselben Worte einer Seits keinen großen Eindruck machen, anderer Seits aber den nachstehenden Gesang wenigstens in etwas stören wird, den der Musikchor während der Bestreuung zu singen hat.

Gesang während der Einäscherung am Aschermittwoche.

1.

Weg von Lärm, von Tanz und Spiele!
Blick, o Mensch, zu deinem Ziele!
Sieh das Bild des Todes hier!
Staub und Asche sagen dir:
Was geboren ist auf Erden,
Muß zu Staub und Asche werden!

2.

Wie sie streben, sorgen suchen,
Die gefundne Lust verfluchen!

Wie von Schein bethört, der Geist
Rastlos baut und niederreißt!
Was so mühsam strebt auf Erden,
Muß zu Staub und Asche werden!

3.

Sieh durch diese Tempelhallen
Mann und Greis und Jüngling wallen!
Alles, was dein Auge sieht,
Was in schöner Jugend blüht,
Was da lebt und webt auf Erden,
Muß zu Staub und Asche werden!

4.

Staub sind tausend, welche kamen!
Wer gedenkt noch ihrer Namen?
Ach ihr moderndes Gebein
Deckt, uns warnend, längst ein Stein!
Was geboren ist auf Erden,
Muß zu Staub und Asche werden!

5.

Aber Gott wird All' erwecken!
Fromme kann kein Tod erschrecken!
Wie das Korn ins Feld gesä't,
Reich an Aehren aufersteht,
Werden wir uns wiedersehen!
Glaube kann nicht untergehen!

6.

Die dem Vater aller Seelen
Kindlich ihren Geist empfehlen,
Die vom Fluch der Sünde rein
Sich dem Reiche Gottes weihn,
Sollten die, wie Staub, verwehen?
Hoffnung kann nicht untergehen!

7.

Menschenfreund! dein frommes Sehnen,
Abzutrocknen alle Thränen;
Liebe, die nicht wieder schilt;
Haß mit Wohlthun gern vergilt;—
Aechte Tugend wird bestehen!
Liebe kann nicht untergehen!

8.

Sieh das Kreuz auf dem Altare!
Sieh die schwarz umhüllte Bahre!
Und die graue Asche spricht:
Aller harrt das Weltgericht!
Unser Reich ist nicht hienieden!
Tugend nur giebt Seelenfrieden!

Weihung der Palmzweige am Palmsonntage.

Anrede.

Jesus, als er kurz vor seinem heiligen Leiden an unserem sogenannten Palmsonntage sich der Stadt Jerusalem genähert hatte, ließ sich von zwei seiner Jünger eine Eselinn bringen, setzte sich darauf, und zog so in Jerusalem ein. Sogleich kam die ganze Stadt in Bewegung, eine Menge Einwohner strömte ihm jubelnd entgegen, viele davon breiteten ihre Kleider auf der Straße aus, auf welcher Jesus einherritt; andere aber hieben Zweige von den Palmbäumen und bestreuten damit den Weg, und alles Volk, das vorangieng und folgte, ließ das immerwährende Freudengeschrei erschallen:

Hosianna, dem Sohne Davids, gepriesen sei, der da kömmt im Namen des Herrn!

Diesen rühmlichen Einzug, welchen Jesus kurz vor seinem heiligen Leiden zu Jerusalem hielt, will die Kirche

am heutigen Festtage versinnlichen, und, weil dort das Volk von Oel- und Palmbäumen Zweige abhieb, so werden auch heute Palmzweige geweihet, und, wie dort der Zug durch die Stadt gieng, so wird auch heute ein Zug, oder eine Prozession in oder außer der Kirche veranstaltet. Wie endlich zu Jerusalem die ganze Stadt von dem Freudengeschrei der gläubigen Schaar wiederhallte, so ertönen auch heute in allen Kirchen des Christenthums Lob- und Triumphlieder auf den Welterlöser. Laßt uns zuerst die Palmzweige segnen, dann unser Herz in Loblieder ergießen!

Weihe der Palmzweige.

Priester: Der Herr sei mit euch!

Antw. Und mit seinem Geiste!

Laßt uns beten!

Gott vermehre den Glauben derjenigen, die auf dich hoffen und erhöre das Gebet der zu dir Flehenden. Laß deine Barmherzigkeit im vollen Maße auf uns herabsteigen, und segne diese Palmzweige ✝, aber auch uns alle, damit, wie die Einwohner Jerusalems Jesu Christo, deinem Sohne mit Palmzweigen entgegen liefen, wir ihm mit guten Werken entgegen kommen, und, wie jene ihr Jubelgeschrei zum Himmel erschallen ließen, wir mit vereinter Stimme Gott preisen:

1. Singt heilig, heilig, heilig!
   Ist unser Herr und Gott!
   Singt mit den Engeln: heilig
   Bist du Gott Zebaoth!
   Im Himmel und auf Erden
   Soll deine Herrlichkeit
   Gelobt, gepriesen werden
   Jetzt und in Ewigkeit.

2. Der kömmt in Gottes Namen
Der sei gebenedeit!
Ruft, Kinder, mit uns: Amen!
Vom Herzen hoch erfreut.

Kinder { Hosianna in den Höhen
Hosianna Davids Sohn!

Alle { Wenn Welten auch vergehen,
Besteht sein Königsthron!

Anmerk. Während dieses Gesanges besprengt der Priester die Palmzweige mit Weihwasser, beräuchert sie, und theilt sie aus. Dann schweigen die Sänger und der Diakon ruft vom Altare anstatt des gewöhnlichen procedamus etc.

Laß uns den herrlichen Einzug Jesu Christi in Jerusalem nachahmen!

Antw. Und jubelnd seine Verdienste um das Menschengeschlecht preisen!

Anmerk. Nun beginnt die Prozession, wie es in jedem Orte bisher Sitte war, in oder außer der Kirche, während derselben wird das nachstehende Lied gesungen:

1. Singt dem König Lobes-Psalmen!
Strömt um ihn, ihr Völker her!
2. Christen! streuet freudig Palmen
Euerem Begnadiger!
1. Dieser ist von Davids Samen,
Gottes Sohn von Ewigkeit!
2. Dieser kömmt in Gottes Namen,
Dieser sei gebenedeiet!

Das ganze Chor: { Jesus, König, unser Herr!
Sei auch uns Begnadiger!

1. David sah im Geist entzücket,
Den Meßias Jesum Christ,
2. Sah, wie er das Volk beglücket,
Das ihm treu ergeben ist!
1. Tochter Sion! streu ihm Palmen,
Breite deine Kleider hin,

2. Sing ihm Lieder, sing ihm Psalmen,
Der zum Heile dir erschien!

Das ganze Chor: { Jesus, König, unser Herr!
Sei auch uns Begnadiger!

1. Sieh', Jerusalem! dein König,
Wie sanftmüthig kömmt er an!
2. Sei ihm dankbar, unterthänig!
Wandle freudig seine Bahn.
1. Den die Himmel hoch verehren,
Dem der Chor der Engel singt,
2. Dessen Ruhm sollst du vermehren,
Da er dir den Frieden bringt.

Das ganze Chor: { Jesus, König, unser Herr!
Sei auch uns Begnadiger!

1. Geister, die im Himmel wohnen
Preisen unsern König heut,
2. Und die Völker aller Zonen
Singen, hoch das Herz erfreut:
1. Hosianna in den Höhen!
Hosianna Gottes Sohn!
2. Mögen Welten einst vergehen,
Ewig fest besteht sein Thron.

Das ganze Chor: { Jesus, König, unser Herr!
Sei auch uns Begnadiger!

1. Aus des Säuglings Mund erschallet
Schon das Lob, das dir gefällt.
2. Auch der Jugend Loblied wallet
Heut zu dir, o Heil der Welt!
1. Hier in dieses Tempels Halle
Preisen wir dich hocherfreut.
2. Hosianna! rufen alle
Christen dir in Ewigkeit.

Das ganze Chor: { Jesus, König, unser Herr!
Sei auch uns Begnadiger!

Weihung der Speisen am Osterfeste.

Gebet und Anrede.

Jesu, du Sohn Gottes und Heil des Weltalls, Ehre, Preiß und Lob dir, der du das große Werk der Menschenerlösung und Menschenbeseligung so muthig angefangen und heute so herrlich vollendet hast!

Welch' ein Erstaunen ergreift unsere Seele, wenn wir auch die verflossene heilige Woche und auf den heutigen Siegestag hinblicken, wenn wir hinblicken auf Golgatha und auf dein Grab! Dort sehen wir dich leiden, namenlose Marter leiden, unschuldig leiden, von denen leiden, denen du Gutes thatest, geduldig leiden, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird; wir sehen dich bluten, kämpfen, sterben und endlich ins Grab sinken. Aber eben dieses Grab kann deinen heiligen Leib nicht behalten. Es hat ihn leblos empfangen, und muß ihn lebendig zurück geben. Wir sehen dich hier aus dem Staube des Todes erwachen, aus eigener Kraft zum neuen Leben hervorgehen, und über Feinde, Tod und Grab einen herrlichen Triumph davon tragen.

Noch vor Kurzem sahen wir an dir bloß den verachteten, verschmähten, gemarterten, den am Kreuzholze geschlagenen Jesus, heute beten wir dich an, als den auferweckten, erhabenen und verklärten Sohn Gottes. –

Noch vor Kurzem ließ die katholische Kirche überall nur Klaglieder hören, während heute ein freudiges Alleluja durch alle Tempel des Christenthums erschallt! !

Zum Zeichen dieser höheren Freuden erlaubt uns heute, theureste Mitchristen! die Kirche nicht nur den Genuß derjenigen Speisen, die in der heil. Fasten oder wenigstens die letzten Tage der heil. Charwoche verboten waren, sondern sie läßt dieselben noch überdieß segnen, um den Genuß davon für uns und andere recht segenvoll zu machen — segenvoll für uns, wenn wir uns von allem

Uiberflusse, von aller Schwelgerei enthalten, wenn wir die Wohlthaten des Himmels mit stetem Aufblicke zum Geber alles Guten und nur in der Absicht genießen, um uns zur Erfüllung unserer Pflichten zu stärken — segenvoll für andere, wenn wir während der Allvater unserer Bedürfnisse reichlich gedenkt, auch jener unserer Mitbrüder gedenken — wenn wir uns erinnern, daß, während wir im Uiberflusse leben, Taüsende hungern und Thränen auf das schwarze Brod fallen lassen, das ihnen noch überdieß kärglich zugemessen ist, um sich und ihre Kinder zu sättigen — wenn wir — da Gottes Vaterhand uns mit Wohlthaten überschüttet, auch unsere Hand dem Nothleidenden eröffnen, ihm von unserem Uiberflusse mittheilen, und den nagenden Kummer von seinem Herzen verbannen. — Segenvoll wird der Genuß der geweihten Speisen insbesondere in Beziehung auf das Osterfest für uns werden, wenn wir uns desjenigen dankbar erinnern, in dessen Namen sie gesegnet werden; wenn wir uns erinnern, daß er für Wahrheit, Religion und Tugend litt, um uns den Sinn für das Höhere und Ewige einzuflößen, daß er durch sein Wiederaufleben auch unsere Auferstehung verbürgt hat; wenn wir uns erinnern, daß, wie die Speisen das Leben des Leibes fördern, so die guten Werke zu jenem höheren und geistigen Leben führen, welches uns Christus durch Tod, Grab und Auferstehung erworben hat.

Segnung der Speisen.

Priester: Der Name des Herrn sei unsere Hülfe.

Antw. Der heute glorreich aus dem Grabe zum neuen Leben erstand.

Laßt uns beten!

Herr Jesu Christe, der du durch deinen Tod und Wiederaufleben der ganzen Welt gränzenlosen Segen gebracht hast, segne auch diese Speisen ✝, damit alle, die davon genießen, nicht nur Labung und Stärkung

ihres irdischen Lebens erlangen, sondern auch durch die geweihten Speisen lebhaft an jenes höhere, geistige Leben erinnert werden, zu dem du heute eingegangen bist, und in dem wir keiner körperlichen Speisen mehr bedürfen, sondern von der Völle des Hauses Gottes erfüllet, von dem Strome des reinsten Vergnügens getränkt, und von der Klarheit des Unendlichen umstrahlt werden! Amen.

Anmerk. Der Priester besprengt die Speisen mit Weihwasser in Gestalt eines Kreuzes und beräuchert sie.

§. II.

Segnungen, die sich an keine gewisse Zeit binden.

Wasserweihe.

Erstes Formular.

Anrede.

Allerdings muß der Christ nach dem Ausspruche des Apostels den Glauben in seinem Herzen haben, wenn er sich Gott annähern will, aber er muß auch nach demselben Glauben leben. Er muß an den Allerheiligsten glauben; aber auch Heiligkeit muß das Ziel sein, nach dem er unaufhörlich ringt. Er muß an den Allerreinsten glauben; aber er muß auch selbst nach Reinheit des Wandels rastlos streben, um dem göttlichen Urbilde ähnlich zu werden. Diese Reinheit der Sitten ist es, was die Kirche dem Christen immer und überall mit allem Nachdrucke empfiehlt. Eben deswegen hat sie in die äußere Religion so viele Bilder aufgenommen, um ihm die Wahrheit, daß beim Christenthume alles auf Reinheit des Wandels ankomme, zu versinnlichen und recht ans Herz zu legen. In dieser Hinsicht läßt sie auf den Befehl ihres göttlichen Stifters die Kinder gleich in der Taufe mit Wasser besprengen, zum Sinnbilde, daß wie das

Wasser den Körper abwäscht, auch die Seele von aller Sünde gereiniget werde. Zu demselben Zwecke legt sie auch dem Täuflinge ein weißes Kleid auf, mit dem Zurufe, daß er es unbefleckt vor dem Richterstuhle Jesu Christi bringen soll. — Im heiligen Sakramente des Altares speiset sie den Christen sogar mit dem Brode der Engel, und erklärt dadurch den heißen Wunsch, daß er mit englischen Sitten durch dieses Erdenleben wallen möchte.

Auch das Weihwasser ist ein Sinnbild, welches den Christen zur Unschuld des Lebens mächtig auffordert. Wir besprengen daher die Gläubigen nicht deswegen mit Weihwässer, als sollte diese Zeremonie eine besondere Kraft haben, die Menschen, ohne ihr Zuthun, von Außen heilig zu machen; sondern um sie lebhaft und andringlich zu ermahnen, nach Reinheit der Sitten und nach Heiligkeit des Wandels zu streben. So oft du dich also, mein Christ, mit Weihwasser besprengst, oder von dem Priester damit besprengt wirst, so denke: das Wasser reiniget Kleider und Geschirre von ihren Flecken, es ist daher ein Bild der Reinigkeit, das mich ermahnt, auch mein Gewissen von seinen entehrenden Flecken zu reinigen. Dieses Wasser ist durch das Wort Gottes und das Gebet des Herrn geheiliget: ich muß also streben, heilig zu werden, wie der, in dessen Namen es geweiht wurde.

Nach dieser Vorerinnerung schreite ich nun zur Weihe selbst.

Weihe des Wassers.

Priester: Unsere Hülfe ist von Gott.

Antw. Der Himmel und Erde erschaffen hat.

Laßt uns beten!

Gott, allmächtiger, ewiger Vater und Schöpfer aller Wesen, der du das Wasser erschaffen hast, um körperliche Dinge zu reinigen, segne insbesondere das vor

uns stehende Wasser ✝, damit es alle Menschen, die sich damit besprengen oder besprengt werden, kräftig erinnere, daß sie ohne Unterlaß nach Reinheit der Sitten streben sollen, um einst rein vor dem Allerreinsten erscheinen zu können, durch Jesum Christum, unseren Herrn! Amen.

Asperges.

Anmerk. Nun nimmt der Priester etwas Weihwasser, besprengt sich und die Gläubigen, indem er durch die Kirche umhergeht, der Chor singt indessen auf deutsch das Asperges, oder von Ostern bis Pfingsten Vidi aquam, wie folgt:

1.

Besprenge mich mit Hysop, Herr!
Erbarme dich, Barmherziger!
Und wasche mich von Sünden rein!
Laß meine Schuld getilget sein!

2.

Erschaff' in mir ein reines Herz,
Füll' es mit liebevollem Schmerz,
Ein Herz, das nach dem Himmel strebt,
Und stets nach deinem Willen lebt!

3.

Dir, Gott, den Erd' und Himmel preißt,
Dir, Vater, Sohn und heil'ger Geist!
Dir, heiligste Dreieinigkeit!
Sei Lob und Preis in Ewigkeit!

Vidi aquam.

Aus Gottes Tempel fließt
Ein Strom, der sich ergießt
Durchs Heiligthum mit süßem Schall,
Lebendig, rein, hell wie Krystall.
Alleluja!

An ihm stehn Lebensbäum', und blühn
Für Alle, die der Welt entfliehn!
Er tränkt die Schmachtenden!
Er labt die Fliehenden!
Alleluja!

Anmerk. Ist der Priester wieder zum Altare zurückgekommen, so spricht er nachstehendes Gebet:

Priester: Zeige uns, o Herr, deine Barmherzigkeit!
Antw: Und gieb uns dein Heiligthum.
Priester: Erhöre mein Gebet.
Antw: Und laß mein Flehen zu dir kommen!
Priester: Der Herr sei mit euch!
Antw: Und sein Geist durchdringe uns alle!

Laßt uns beten!

Herr und Gott! sechs Tage von jeder Woche widmen wir beinahe ganz allein der Welt, laß uns wenigstens den siebenten deinem Dienste widmen. Sechs Tage sind wir gewöhnlich in zeitliche Geschäfte vertieft, laß uns den siebenten für das wichtige Geschäft unseres Seelenheiles verwenden! — Heilig ist dieser Tag, er soll auch von uns heilig gehalten werden. Laß uns hier in deinem heiligen Tempel deine Stimme, die Stimme unseres Gottes und Vaters vernehmen. Wir werden gierig auf dein heiliges Wort horchen, doch nicht bloß horchen, sondern dasselbe auch in unserem Herzen behalten, auch nicht bloß behalten, sondern in Ausübung bringen, damit es Früchte bringe hienieden und das ewige Leben durch Jesum Christum, unseren Herrn. Amen!

Zweites Formular.

Anrede.

Schon von der Zeit an, von welcher wir nach geendigtem Verfolgungssturme in der Christenheit Kirchen finden, finden wir auch in den Vorhöfen derselben große

Wasserbecken, in welchen die Gläubigen vor dem Eintritte in die Kirche ihre Hände wuschen, um sich durch diese äußerliche Reinigung an die Reinheit der Gedanken und Gesinnungen zu erinnern, mit denen sie in Gottes Tempel, vor Gottes Altar und vor Gottes Angesicht treten sollten. An die Stelle dieses ungeweihten Reinigungswassers trat später das Weihwasser, welches ebenfalls in besonders dazu gemachten Kesseln und zwar wieder beim Eingange in die Kirche gestellt wurde und wird, und welches jedem eintretenden und denkenden Christen zurufet: Sei rein; denn du trittst in das Heiligthum. Die Reinheit des Wandels, zu welcher uns die Kirche durch das Weihwasser bildlich auffordert, empfahl auch Jesus nachdrücklich in der bekannten Bergpredigt, da er nur denjenigen die Seligkeit zusicherte, Gott, das unendliche Wesen, von Angesicht zu sehen, deren Gewissen fleckenlos ist. Selig, sprach er, sind die ein sündenloses und unbeflecktes Herz besitzen, denn sie, (und nur sie allein) werden Gott anschauen. Doch Jesus, der Stifter unserer heiligen Kirche lehrte diese Wahrheit nicht bloß mit Worten, sondern auch mit seinem belebenden Beispiele; er erscheint hierin, wie in alldem, was groß und erhaben ist, als unser Muster und Vorbild; er war nach dem Apostel unbefleckt, von Sündern abgesondert und höher als der Himmel ist, in dem Maße, daß er selbst unter seinen Feinden öffentlich auftreten und mit voller Zuversicht fragen konnte: (Joh. VIII. 46.) „Wer unter euch kann mich einer Sünde überzeugen?" Und niemand, auch seine ärgsten Feinde konnten es nicht. Selbst die tückische Bosheit mußte von dem Glanze seiner Unschuld zurückweichen und verstummen.

Sehet Christen, an die löbliche Sitte der christlichen Vorwelt, sich vor dem Eintritte in die Kirche zu waschen und zu reinigen, an die Lehre Jesu, daß nur ein reines Herz zur Gottes Anschauung führe, endlich an das Beispiel Jesu, dieses Muster vollendeter Heiligkeit will uns die Kirche erinnern und uns zur höheren Weihe des

Lebens auffordern, wenn sie uns mit Weihwasser besprengt.

Weihe des Salzes.

Priester: Unsere Hülfe kömmt von dem Herrn.
Antwort: Der Himmel und Erde erschaffen hat.

Laßt uns beten!

Herr! wahrlich du hast Himmmel und Erde erschaffen und auf der Erde auch das Salz, von dem deine ganze Schöpfung durchdrungen ist. Ohne Salz würde die Fäulniß selbst Luft und Wasser ergreifen, und in allem, was wir genießen, ekelhafte und schädliche Geschmacklosigkeit herrschen und wir würden des natürlichen Guten hier ungleich weniger haben. Das Salz ist aber auch in der Geisterwelt ein Sinnbild der Thätigkeit, daher nennt Christus seine Apostel, die dem ganzen Menschengeschlechte einen neuen Umschwung geben sollten, das Salz der Erde. Ohne dieses geistliche Salz, ohne diese Thätigkeit würden wir auch in der sittlichen Welt des Guten ungleich weniger haben. Segne dann, wir bitten dich, o Herr! dieses Salz ✝ und laß es uns ein kräftiges Erinnerungsmittel werden, daß wir ohne Unterlaß thätig auf dem Wege des Heiles fortschreiten und uns nie von der Trägheit, dieser sittlichen Fäulniß ergreifen lassen sollen, durch Jesum Christum, unseren Herrn!

Weihung des Wassers.

Laßt uns beten!

Dein Geist, o Herr, schwebte gleich bei der Schöpfung über dem Wasser. Laß deinen Geist auch über dieses Wasser, welches ich mit geweihtem Salze vermische und mit dem Kreuzzeichen ✝ bezeichne, gnädiglich schweben, und davon dasselbe, so wie uns selbst, durchdrungen werden, und hilf uns, daß gleichwie das Wasser körperliche Dinge reiniget, wir durch deinen Geist angehaucht,

von allen Sünden gereiniget werden und nur mit unbefleckten Händen und Herzen vor dir wandeln durch Jesum Christum, unseren Herrn. Amen!

Gang über den Kirchhof.

Anmerkung. In vielen Orten ist es Sitte, daß sich die sonntägliche Prozession nicht auf die Kirche beschränkt, sondern daß über die Gräber gewandert wird; dann mag sehr zweckmäßig der neun und achzigste Psalm gesungen werden, wie folgt:

Herr, unsere Zuflucht bist du von Menschenalter zu Menschenalter.

Ehe die Berge waren, ehe die Erde und die Welt gebildet wurden, warst du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Du lässest die Menschen zum Staube zurückkehren, und sprichst: Menschenkinder! werdet, was ihr waret.

Tausend Jahre sind vor dir, wie der vergangene gestrige Tag, wie etliche Stunden der Nacht.

Ihr Leben läuft dahin, wie ein Regenbach, und ist so kurz, wie ein Schlaf: sie sind wie sprossendes Gras.

Am Morgen blüht und grünet es: Am Abend wird's gemäht und verdorrt.

So werden wir von deiner Allmachtshand dahingerafft, und wenn du rufst, eilen wir plötzlich davon.

Du stellest unsere Sünden vor dich hin; unsere verborgenen Fehler vor das Licht deines Angesichts.

Unaufhaltsam schwinden unsere Tage vor uns hin, wie ein Geschwätz bringen wir unsere Jahre zu.

Unser Leben währet siebenzig Jahre, und bei dem Stärksten sind's achtzig.

Und ist es herrlich, ist's doch Mühe und Plage. Schnell gehen wir dahin, und fliegen davon.

Wer bedenkt wohl allemal recht ernstlich, daß du strafest, daß deine Gerechtigkeit zu fürchten sei?

Ach! lehre uns unsere Tage zählen, damit wir Weisheit lernen!

Herr, wende dich wieder zu uns! Wie lange noch wendest du dich weg von uns? Sei deinen Knechten wieder gnädig!

Laß uns durch deine Güte doch bald befriediget werden, daß wir dir singen, und fröhlich sind unser Lebenslang.

Erfreu uns wieder für die Tage, da du uns betrübtest, und für die Unglücksjahre, die wir erlebten.

Laß an deinen Dienern dein Werk, und an ihren Kindern deine Herrlichkeit erscheinen.

Der Herr, unser Gott sehe mit freundlich gnädigem Blick auf uns herab, und fördere das Werk uns'rer Hände; das Werk uns'rer Hände fördere seine Gnade!

Ein anderes Lied bei dem Gange über den Kirchhof.

1.

Hier ruhen sie in ihrer Gruft,
Bis einst des Richters Stimme ruft!
Dann lebt der Mensch, blüht wieder auf,
Und steigt verklärt zu Gott hinauf!

2.

Aus Staube schuf ihn einst der Herr,
Er war schon Staub, und wirds nur mehr!
Er liegt, er schläft, verweßt, erwacht
Dereinst aus dieser Todesnacht!

3.

Des Frommen Seele lebt bei Gott;
Der sie aus aller ihrer Noth,
Aus aller ihrer Missethat,
Durch seinen Sohn erlöset hat.

4.

Ihr Wanderer im finstern Thal!
Ihr duldetet einst Schmerz und Qual!
Ihr truget Jesu Christi Joch!
Entschlummertet, und lebet noch!

5.

Ihr trugt sein Joch bis in das Grab!
Nun wischt Er eure Thränen ab,
Einst hat euch Trübsal hier gedrückt!
Nun hat euch Gottes Ruh erquickt!

6.

Er litt viel mehr, der uns versöhnt,
Und himmlisch seine Sieger krönt!
Was sind die Leiden dieser Zeit,
Gott, gegen deine Herrlichkeit!

7.

Ihr Todten! schlummert nun in Ruh!
Wir gehn nach unsrer Kirche zu,
Und machen zu der Ewigkeit
In Furcht und Hoffnung uns bereit!

8.

Ach! Gott Geopferter! dein Tod
Stärk uns in unsrer letzten Noth!
Laß unsre ganze Seele dein,
Und freudig unser Ende sein.

Anmerk. Gewöhnlich wird in die sogenanute Todtenkapelle hineingegangen, wo nachstehendes Gebet gesprochen werden mag.

Gott! du Herr über Leben und Tod, wir sind über die Gräber unserer Brüder und Schwestern hierher gewandelt, bald werden unsere Nachfolger über die unserigen wandeln. Gieb, wir bitten dich, den Leibern der hier

Schlafenden eine sanfte Ruhe und ihren Geistern dort die ewige Freude. Gieb auch uns Wachenden Stärke, damit wir gegen das Laster tapfer streiten, und damit, wenn wir ausgekämpft haben, hier Ruhe und dort Seligkeit finden, durch Jesum Christum, unseren Herrn. Amen!

Täglicher Wettersegen.

Erstes Formular.

Gott, der Allvater, zeigt uns, seinen staunenden Kindern, in allen Erscheinungen der Natur seine Allmacht, seine Größe, Weisheit und Vatergüte. — Seine Größe in den sich aufthürmenden und fortlaufenden Ketten der Gebirgmassen — seine Größe in dem ungestümen Rauschen der Winde — seine Größe in dem Brausen des tobenden Meeres — seine Größe in dem gewaltigen Reißen schäumender Flüsse — seine Größe endlich in hundert anderen strahlenden Denkmalen, die sich der Ewige in der Schöpfung gesetzt hat. Vorzugsweise aber zeigt er seine Allmacht und Güte in dem mächtigen Rollen des Donners und in dem schnellen Leuchten seiner Blitze. Wir hören das gewaltige Krachen, wir sehen das verzehrende Feuer, wir hören Gottes Stimme, wir sehen Gottes Feuer, wir zagen nicht, denn du bist Vater.

So fürchterlich auch oft das schwarz heraufziehende Ungewitter scheint, so sehr es der umliegenden Gegend Verwüstung und Verderben drohet, so reichhaltigen Segen führt es gewöhnlich in seinem Gefolge; das Ungewitter reiniget die Luft, leichter athmen wieder Menschen und Thiere; das Ungewitter erschüttert die Erde und fördert den Wachsthum; das Ungewitter bringt Regen, diese erwünschte Labung für die dürstende Erde und für die welkenden Saaten. O, welch ein herrlicher Anblick, wenn nach vorübergezogenem Sturme und erquickenden Wassergüssen die schöne Sonne sich wieder am heiteren Himmel zeigt und alles in verjüngter Schönheit aufblühet!

Zwar könne der rasselnde Hagel und der austretende Waldstrom die Felder verwüsten, können niederschlagen die Saat, die mit ihren goldnen Aehren winkt, können zernichten die süßen Hoffnungen des wartenden Landmannes und des Winzers; der Bliz kann meine, kann des Nachbars Wohnung in Asche legen, kann ihn, kann mich selbst tödten. Doch sollten wir deßwegen beben, wie vaterlose Kinder? Wir stehen ja mit alldem, was wir haben und sind, in Gottes Vaterhand, auf ihn trauen wir bei heiterem Himmel, auf ihn in Mitte des Sturmes.

Und soll auch der Bliz einen unserer Mitbrüder treffen, so läßt ihn der treffen, ohne dessen Vorwissen nicht ein Haar von unserem Haupte fällt, so ist diese Todesart die leichteste, wie die schnelleste und seltenste. Und, was mag der Bliz wohl auch unserem Mitbruder rauben, als das Kleid der Sterblichkeit? Nichts vermag er gegen den unsterblichen Geist. Dieser, entfesselt von den Banden des Fleisches, wird sich vielmehr desto freier zu Gott emporschwingen, dessen Ausfluß er ist. — Soll aber der Hagel die gelben Saaten eures Nachbars zerstören, oder der Bliz sein Haus verbrennen, so ist der Unfall Prüfung eurer Menschenliebe; theilet die Feldfrüchte mit dem, dem der Hagel die seinigen geraubt hat — theilet mit demjenigen selbst eure Hütte, dem das zerstörende Feuer die seinige verzehrt hat. Dieß ist der Wille des Allgewaltigen und Allgütigen.

Gott, Ewiger, wenn du den blauen Himmel auf uns freundlich herab lächeln, oder aber den Donner in den Wolken, die von sich durchkreuzenden Blizen glühen, fürchterlich rollen lässest, so beten wir dich, von heiliger Ehrfurcht durchdrungen, an und lobpreisend vereinigen wir unsere Stimme mit der gesammten Natur, welche dir in jedem Ungewitter das herrlichste Fest feiert. Wir sehen mitten im Sturme mit frohem Blicke zum Himmel empor, wo der Donner Kraft und die Blize leuchten;

denn wir hängen von deiner Vaterhand ab, nicht von Wetter und Winden.

Anmerkung. Nun spricht der Priester das gewöhnliche Gebet und giebt zuletzt den Segen, wie folgt:

Priester: Vom schädlichen Ungewitter

Antwort: Erlöse uns, o Herr!

Priester: Der Name des Herrn sei gepriesen,

Antwort: Von nun an und in alle Ewigkeit!

Priester: Der Name des Herrn sei unsere Hülfe!

Antwort: Der Himmel und Erde erschaffen hat.

Priester: Der Segen des allmächtigen Gottes des Vaters ✝, des Sohnes ✝ und des heiligen Geistes ✝ steige herab auf uns, auf unsere Häuser und Felder und ruhe auf uns in ewige Zeiten.

Antwort: Amen.

Zweites Formular.

Herr, ich kann meine Augen nicht eröffnen, ohne daß denselben überall die Wunder deiner Macht, deiner Liebe und Güte entgegen kommen. Wenn die Morgendämmerung anbricht und uns den neuen Tag verkündiget, so fließt von ihr Licht und Leben in die ganze Schöpfung. Nun bist es aber du, o Gott, der die Morgendämmerung anbrechen läßt. Nach der Morgenröthe steigt die Sonne selbst in unseren Gesichtskreis herauf, und überschüttet die wartende Welt mit ihren Strahlen, Majestät ist ihr Kleid, erquickende Wärme und nährende Fruchtbarkeit ihr Gefolge. Nun bist es aber wieder du, Herr der Welten, der die schöne Sonne und die aus ihr strahlende Wärme und Fruchtbarkeit herbeiführet. — Die Sonne, nachdem sie ihren Zug mit tausend Wohlthaten verherrlichet hat, verschwindet am Abende, ein Sternenheer erscheint und leuchtet uns bei Nacht, wie jene bei Tag. Herr, dein sind nicht nur die Erde und die

Sonne, sondern auch das Heer Sterne, diese unzählige Schaar neuer Sonnen. Niedersinkend beten wir dich an, Allgewaltiger! !

Doch näher erscheint uns deine Macht nie als unter Donner und Sturm; du lässest den Bliz vor deinem Angesichte vorangehen, und durch den Donner vom hohen Himmel herab die Erde erschüttern. Donner und Bliz sind deine Boten, sie verkündigen uns Erdenwürmern laut deine Macht und Herrlichkeit.

Donner war deine Stimme, als du dort auf Sinai deinen Willen Israel kund thatest; Donner deine Stimme als du deinen Sohn verherrlichtest und von ihm wieder verherrlichet wurdest. Donner ist noch deine Stimme, wodurch du uns laut sagst, daß du all unser Bemühen, den Schweiß von Millionen unseres Geschlechtes auf einmal vernichten kannst, daß alles, was wir haben, daß wir selbst unaufhörlich in deiner Hand stehen. Herr, wir erkennen unsere Schwachheit, unsere Ohnmacht, unsere unbedingte Abhängigkeit von dir; aber auch deine Vatergüte in allem, was du thust. Herr, willst du uns die Feldfrüchte rauben, so werden wir nicht murren, wir werden mit Job rufen: Der Herr hat sie gegeben, der Herr hat sie genommen, der Name des Herrn sei gebenedeiet! Wir werden nicht murren, denn wir haben von deinem Sohne gelernt, auch in größter Bangigkeit beten: Herr, dein Wille geschehe! — Aber eben von ihm haben wir auch beten gelernt: Gieb uns heute unser tägliches Brod! — Wie Kinder zu ihrem Vater täglich um Brod rufen, so rufen auch wir zu dir: Herr, weisester, gütigster Vater! erhalte uns die Arbeit unserer Hände, erhalte uns deinen Segen; denn du gabst dem, von uns ausgestreuten Samen das Gedeihen, erhalte uns deinen Kindern das tägliche Brod! Wir trauen auf dich Allmächtiger, wir trauen auf dich, Allweiser, ohne dein Vorwissen geschieht nichts in der Natur; deiner Macht ist alles unterthan, Himmel und Erde sind in deiner Gewalt. Herr, wir beten dich an, unter Donner und

Blitz; denn du bist auch der Gott der Liebe im Sturme und Vater im Ungewitter.

Anmerk. Nun folgen die Verse und der Segen wie oben bei dem ersten Formulare, aber letzterer etwas abgeändert.

Priester: Vom schädlichen Ungewitter.
Antw: Erlöse uns, o Herr!
Priester: Der Name des Herrn sei gepriesen!
Antw: Von nun an und in alle Ewigkeit!
Priester: Der Name des Herrn sei unsere Hülfe.
Antw: Der Himmel und Erde erschaffen hat.
Priester: Der Segen Gottes des Vaters, der Himmel und Erde, also auch Donner und Blitz in seiner Hand hat ✝, der Segen des Sohnes, dem schon in seinem Erdenleben Winde und Meere gehorchten ✝, der Segen des heiligen Geistes, der am Pfingsttage unter heftigen Brausen des Windes auf die Apostel herabstieg, und durch sie der ganzen Welt Heil brachte ✝, steige auf euch, auf eure Häuser und Feldfrüchte herab, und ruhe immer auf denselben! Amen.

Drittes Formular.

Anmerk. Dieser Wettersegen besteht aus einem Gesange und einer Litanei, auf welche der Segen folgt. Gesang und Litanei können auch bei dem Gange um die Fluren gebraucht werden.

Gesang.

1.

(Vorsänger.) Hör', o Gott! mit Wohlgefallen
Deiner Kinder frommes Lallen!
Unser Herz erweitert sich,
Denn es fühlt als Vater dich;
Deine milde Hand giebt Segen,
Giebt den Sonnenschein und Regen.
(Chor.)

(Chor.) Vater! gieb uns deinen Segen,
Gieb uns Sonnenschein und Regen.

2.

(Vorsänger.) Freudig streuten wir den Saamen;
Denn wir streuten ihn im Namen
Dessen, der mit einem Ruf,
Erde, Sonn' und Pflanzen schuf.
Dein, o Vater! ist der Segen,
Dein ist Sonnenschein und Regen.
(Chor.) Dein, o Vater! ist der Segen,
Dein ist Sonnenschein und Regen.

3.

(Vorsänger.) Sä'n und pflanzen hilft noch wenig!
Das Gedeihen giebt kein König.
Keiner hat mit aller Macht
Nur ein Blatt hervorgebracht.
Seh't! von Oben kömmt der Segen,
Kömmt uns Sonnenschein und Regen.
(Chor.) Seh't! von Oben kömmt der Segen
Kömmt uns Sonnenschein und Regen.

4.

(Vorsänger.) Der so schön die Blumen kleidet,
Der so mild die Vögel weidet,
Alles nährt in Feld und Hain,
Wird für uns auch Vater sein.
Ja, dem Frommen giebst du Segen,
Giebst ihm Sonnenschein und Regen.
(Chor.) Ja, dem Frommen giebst du Segen,
Giebst ihm Sonnenschein und Regen.

5.

(Vorsänger.) Laß mit Frucht den Baum sich schmücken,
Reich an Korn den Halm sich bücken,

An der Rebe Trauben glüh'n,
Wiesen für die Heerde blüh'n!
Uiberall auf unsern Wegen
Walte väterlich dein Segen!

(Chor.) Uiberall auf unsern Wegen,
Walte väterlich dein Segen.

6.

(Vorsänger.) Schone, Vater! in Gewittern,
Schone, wenn wir flehend zittern!
Ruf' in der Gewitternacht
Mit der Stimme deiner Macht
Uns zurück von bösen Wegen!
Auch dein Donner bringe Segen.

(Chor.) Schreck' uns ab von bösen Wegen!
Auch dein Donner bringe Segen.

7.

(Vorsänger.) Ruhen lassen wir den Saamen
In des Allbelebers Namen,
Der den Leib in Gräber sä't,
Bis er glorreich aufersteht.
Alle Frommen führt sein Segen
Einst dem Erndtetag entgegen.

(Chor.) Alle Frommen führt sein Segen
Einst dem Erndtetag entgegen.

Litanei.

Herr, erbarme dich unser!
Christus, erbarme dich unser!
Herr, erbarme dich unser!
Christus, erhöre uns!
Christus, erhöre uns!

Gott Vater vom Himmel!
Gott Sohn, Erlöser der Welt!
Gott heiliger Geist!
Heiligste Dreifaltigkeit, einiger Gott!
} Erbarme dich unser!

Gott du bist ganz Güte und Liebe gegen uns.

Aus Liebe gegen uns hast du uns durch deine Schöpferkraft aus Nichts hervorgezogen.

Aus Liebe zu uns hast du uns einen mit vielen Anlagen ausgestatteten Leib gegeben.

Aus Liebe zu uns vermehrest du mit unseren Tagen auch seine Kräfte.

Aus Liebe zu uns schufest du die Erde und giebst ihr Fruchtbarkeit.

Aus Liebe zu uns schufest du die Vögel in der Luft, die Thiere auf der Erde und die Fische im Wasser.

Aus Liebe zu uns schufest du die Bäume und behängst sie mit Blüthen und Früchten.

Aus Liebe zu uns lässest du die Quellen sprudeln und die Flüsse rauschen, um davon Menschen und Thiere zu tränken.

Aus Liebe zu uns lässest du täglich die schöne Sonne auf- und niedergehen und uns Tag und Nacht bringen.

Aus Liebe zu uns hast du uns Sterbliche mit einem unsterblichen Geist ausgestattet.

Aus Liebe zu uns hast du diesen Geist selbst nach deinem Ebenbilde gestaltet.

Aus Liebe zu uns hast du ihm mannigfaltige edle Kräfte verliehen.

} Wir danken dir, o Herr!

Aus Liebe zu uns giebst du uns verschiedene Mittel, diese Kräfte zu wecken, zu veredeln uud zu erhöhen.

Aus Liebe zu uns hast du selbst deinen Sohn geschickt, um uns zu belehren, zu trösten, zu beruhigen und in deine höheren Geheimnisse einzuweihen.

Aus Liebe zu uns ließest du ihn leiden, damit wir, von Sünden rein, deiner göttlichen Gnade und alles Guten empfänglich würden.

Aus Liebe zu uns ließest du ihn am Kreuze erblassen, damit wir durch seinen Tod das ewige Leben erhielten.

Aus Liebe zu uns ließest du ihn vom Tode erstehen, zum Unterpfande, daß auch wir nicht im Grabe bleiben, sondern zu einem neuen Leben erstehen würden.

Aus Liebe zu uns ließest du ihn in Himmel fahren, um uns zu versichern, daß auch unser nach einer kurzen Pilgerschaft der Himmel wartet.

Wir danken dir, o Herr!

Gott, du Herr Himmels und der Erde, du Herr der Zeit und der Ewigkeit, zu dir flehen wir in zeitlichen und geistigen Anliegen.

Laß uns gemäß der Lehre deines Sohnes vor allem nach deinem Gottes Reiche, nach dem Reiche der Gottesfurcht, der Tugend und Sittlichkeit streben.

Laß uns zuförderst nach dem ringen, was oben, was heilig, was unvergänglich ist.

Gieb uns aber auch, in soferne es unserem Seelenheile nicht schadet, was zur Nahrung und Kleidung unseres Leibes nöthig ist.

Laß den, von uns in die Erde geworfenen Getreidsaamen wachsen, gedeihen und häufige Früchte bringen.

Wir bitten dich, erhöre uns!

Häufige Früchte, damit wir davon uns und die Unserigen ernähren mögen.

Häufige Früchte, damit wir davon auch dem Nothleidenden mittheilen können.

Häufige Früchte, damit wir in unserem kleinen Kreise wohlthätig sein mögen, wie du es im Himmel und auf Erden bist.

Häufige Früchte, damit sich alle deine Geschöpfe, groß und klein, arm und reich, deines väterlichen Segens erfreuen.

Solltest du uns aber dieses Jahr deine Gaben nur sparsam mittheilen, oder ganz entziehen wollen, so gieb uns Standhaftigkeit, daß wir unseren Verlust geduldig ertragen.

Standhaftigkeit, damit wir das Böse, wie das Gute, von deiner Vaterhand willig annehmen.

Standhaftigkeit, damit wir im schweren Leiden nicht unterliegen.

Standhaftigkeit, damit wir erkennen, daß du alles wohl machest, und selbst aus dem Bösen Gutes hervorziehest.

Standhaftigkeit, damit wir dich in der Dürftigkeit, wie im Uiberflusse preisen.

Laß uns auch und vorzüglich, o Herr, nie vergessen, daß es hier für dieses irdische Leben, also auch für das himmlische eine Aussaat giebt.

Laß uns die Worte des Apostels nie vergessen, daß wir jenseits des Grabes nur das erndten werden, was wir hier aussäen.

Laß uns nie vergessen, daß wir dort Gutes oder Böses erndten werden, nachdem wir hier Gutes oder Böses gethan haben.

Laß uns die Worte des Apostels nie vergessen, daß derjenige, welcher das Gute sparsam aussäet, auch dort sparsam einerndten wird.

Wir bitten dich, erhöre uns!

Lasset uns demnach nach der Ermahnung desselben Apostels nicht müde werden, Gutes zu thun, damit wir auch einst erndten ohne Aufhören.

Wir bitten dich, erhöre uns!

O du Lamm Gottes, das du hinwegnimmst die Sünden der Welt. u. s. w.

G e b e t.

Großer Gott! wir sind vollkommen überzeugt, daß du der allmächtige Vater bist, der uns, seinen Kindern, alles Gute geben kann, und daß du auch der gütigste Vater bist, der uns von selbst alles Gute geben will, ohne auf unser Bitten zu warten: dennoch wollen wir als gute Kinder zu dir flehen, um unsere volle Abhängigkeit von dir zu zeigen, um uns in unserem Vertrauen auf dich und deine Vatergüte zu stärken, um uns und unser Herz ganz in deine weisen Verfügungen hinzugeben.

Vater, mache es mit uns und unseren Erdefrüchten, wie du es für gut findest, stets soll dein Name gepriesen sein und der Name dessen, der uns auf dich vertrauen gelehrt hat, der Name unseres Herrn und Heilandes, Jesus Christus! Amen.

Anmerk. Nun wird unter Anrufung des göttlichen Namens der Segen gegeben, wie bei einem der zwei voranstehenden Formulare.

Anhang von einigen Schriften aus dem Verlage der Andreäischen Buchhandlung in Frankfurt am Main, welche auch in allen Buchhandlungen um beigesetzte Preiße zu haben sind.

Abhandlung von dem Rechte der Staatsgewalt über das Kirchengut, nach reinen Grundsätzen des Staatsrechts und der Staatswirthschaftslehre bearbeitet; gr. 8. 806. 30 kr.

Archiv für das katholische Kirchen- und Schulwesen, vorzüglich in den rheinischen Bundesstaaten; 1r Bd. 1 — 3s; 2r Bd. 1 — 3s; und 3r B. 1s St. gr. 8. 809 — 12. fl. 8. 24 kr.

Bauerschubert (Joh.) neue Festpredigten, nebst einigen Gelegenheitsreden; 3te Aufl. 8. 812. fl. 1. 15 kr.

Bender (J. Ph.) Methodenlehre für Lehrer in den gemeinen Volksschulen; 8. 810. 45 kr.

— — Materialien zum katechet. Unterricht über die ganze Glaubens- und Sittenlehre; 2 Theile, 8. 812. fl. 2. 45 kr.

— — Predigten; gr. 8. 812. fl. 2. 24 kr.

Beyträge zur Verbesserung des äussern Gottesdienstes in der katholischen Kirche; 1r Bd. 1s St. gr. 8. 789. fl. 1. 15 kr.

Brand (Jakob) Jesus in seinem Leiden und Sterben, das Muster wahrer Andacht, nach einer Betrachtung von J. M. Sailer. 8. 811. 12 kr.

— — Versuch eines Planes zur Organisation der Bürger- und Landschulen mit besonderer Rücksicht auf Industrieschulen; 8. 813. fl. 1. 24 kr.

Cölibatgeboth (das kirchliche) in seinen Verhältnissen zur Religion, Sittlichkeit und Politik, mit einem Anhang der Geschichte alles dessen, was sich auf dem Concil zu Trident, in Beziehung auf die Frage über die Priesterehe zugetragen hat, woraus man die Gründe ihrer Verwerfung einsieht; und einem Abriß der Geschichte des Cölibats, von seiner Einführung bis zu unsern Zeiten, von M.; nach der 2n Ausg. a. d. Französ., und mit erläut. Anmerk. begleitet, von einem Deutschen; 8. 811. fl. 1. 12 kr.

Euler (Karl Ant.) unterrichtende Gebete und Andachten für die kathol. Jugend; 8. 799. 48 kr.

Forello (M. Ch.) Dialogen über die 10 Gebote nach Grundsätzen der heil. und heiligenden Kirche, für deren Diener und Lehrer; gr. 8. 801. fl. 1. 30 kr.

Heim (Adam) geistliche Reden, 3 Jahrgänge, gr. 8. 780 — 85. fl. 5. 15 kr.

— — Fastenpredigten; gr. 8. 787. fl. 1. 15 kr.

— — Fest- und Feyertagsreden, 1r Jahrg. gr. 8. 792. fl. 1. 30 kr.

— — Festtägliche Gelegenheitsreden; gr. 8. 788. fl. 1. 15 kr.

Jahrbuch für die Geistlichkeit im Großherzogthum Frankfurt, 1r Jahrg. 1812. 48 kr.

Köhler (Gregor) Anleitung zum praktischen Unterricht künftiger Seelsorger, nebst Erklärungen der Hauptgrundsätze der franz. Kirchenfreiheit, 2te verm. und verb. Aufl. gr. 8. 802. fl. 2. 15 kr.

— — praktische Anleitung für Seelsorger im Beichtstuhle, nebst zwey Abhandlungen über die Ehehindernisse und billige Sittenbeurtheilung, 4te verb. Auflage, gr. 8. fl. 2. 24 kr.

— — praktische Anleitung für Seelsorger am Krankenbette; 4te verb. Aufl. 8. 804. fl. 1.

— — praktische Anleitung für Seelsorger, sowohl in als ausser dem Beichtstuhl, in Betreff der Ehehindernisse; gr. 8. 799. 24 kr.

— — praktische Anleitung zum moralischen Unterricht der Jugend; 8. 810. 15 kr.

— — praktische Anleitung zum moralischen Unterricht in der natürlichen und geoffenbarten Religion; 8. 805. 48 kr.

— — kurze Anleitung zum erbauenden Schriftbetrachten für künftige Seelsorger und denkende Christen; 8. 810. 30 kr.

— — Beweis für das Daseyn Gottes aus der Natur nach Vernunft und Offenbarung, mit Rücksicht auf die neueste Philosophie; 8. 810. 24 kr.

— — das Bild Gottes im Menschen, mit Anmerkungen, rücksichtlich auf die Scheinphilosophie; 8. 813. 18 kr.

Manderbach (K. G. D.) neuausgearbeitete Entwürfe zu Volkspredigten über die gesammten Pflichten der Religion, 12 Theile; gr. 8. 792 bis 801. fl. 21. 45 kr.

Müller (J. K.) Harmonie der vier heiligen Evangelien zur öffentlichen Erklärung und zum Privatgebrauche, 2te verb. Ausgabe; gr. 8. 804. fl. 2.

Nimis, sonn- und festtägl. Religionsunterricht für die erwachsene Jugend und das Volk, in Tabellen; Folio 790. 30 kr.

— — katholisches Religionshandbuch mit der heil. Schrift des neuen Testaments, 3 Bde. gr. 8. fl. 4 30 kr.

Predigten nach Grundsätzen der heiligen und heiligenden Kirche; vom Verfasser der Dialogen über die 10 Gebote, 1r Thl. gr. 8. 805. fl. 2. 15 kr.

— — 2r Theil; gr. 8. 812. fl. 1. 48 kr.

Ries (D. E.) versuchte Vereinigung zweyer entgegengesetzter Meinungen über den Ursprung der Sprache auf Erfahrungen und Beobachtungen an Taubstummen gegründet, mit Beziehung auf Zeitmeinungen über Vernunft, Offenbarung und Religion; gr. 8. 806. fl. 1. 12 kr.

— — Vita Dei-Hom. Jesu Christi publica a S. Joanne Evangelista enaratis illustrioribus factis ac sermon. absoluta. Tom. I. 8 maj. 797. fl. 1.

Schaefer (I. N.) Institutiones scripturae sacrae usus audit. suorumae accommodatae P. I. Isagoge, P. II. Hermeneutica s. generalis; 8 maj. 780 — 90. fl. 2. 24 kr.

[illegible] fl. 1. 15 kr.

[illegible] fl. 3. 24 kr.

[illegible] fl. 1.

[illegible] 24 kr.

[illegible] 15 kr.

[illegible] 45 kr.

[illegible] 30 kr.

[illegible] 24 kr.

[illegible] 15 kr.

[illegible] fl. 2. 45 kr.

[illegible] gr. 8 [illegible] fl. 1.

[illegible] Folio 798. 30 kr.

— — [illegible] mit der heil. Schrift des neuen Testaments, 3 Bde. gr. 8. fl. 4. 30 kr.

[illegible] gr. 8. [illegible] fl. 2. 15 kr.

— — 2r Thl. gr. 8. 802. fl. 1. 45 kr.

[illegible] gr. 8. 800. fl. 1. [illegible] kr.

— — Vita Dei Hom. Jesu Christi [illegible] 797. fl. 1.

Schaefer [illegible] Institutiones scripturae sacrae [illegible] P. I. Isagoge, P. II. Hermeneutica [illegible] 790 — 90. 2 fl. 24 kr.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Winter, Vitus Anton, 1754-1814

Deutsches, katholisches, ausübendes Ritual

Bd.: 2

Frankfurt am Main 1813

Liturg. 1331 mp-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10591919-2